Res. Gymn. 244 m

3577 b
Regal

W. A. Perston.

07/92/446

Johann Andreas Schmidt,
Fecht- und Exercitien-Meister
gründlich lehrende

# Fecht-Schule/

oder
Leichte Anweisung, auf Stoß und Hieb sicher zu fechten;
Nebst einem curieusen Unterricht vom Voltigiren und Ringen,
Mit viel saubern darzu dienlichen Kupfern versehen.

Nürnberg, 1749.

Bey Endterischen Consorten und Engelbrechts Wittwe.

B S B
MÜNCHEN

Denen

Bey des Heil. Röm. Reichs Freyen Stadt Nürnberg

Hochverdienten sämtlichen

# Herren Kriegs-Räthen Gnaden Gnaden rc.

als

# Herrn

# Hanns Carl Löffelholtz,

von Colberg und Zerzabelshof,

Des ältern geheimen Rats / als dieß hochansehnlichen

Collegii vorderstem Kriegs-Rath und Præsidi u. a. m.

Herrn
# Joh. Paul Paumgärtnern,
von und auf Holenstein, Lonerstadt
und Grünsperg,
Des ältern geheimen und Kriegs-Rath
u. a. m.

Herrn
Carl Benedict Geuder,
von und auf Heroltzberg und Stein,
Des innern geheimen und Kriegs Rath
u. a. m.

Herrn

# Joh. Siegm. Grundherrn,

von Altenthan und Weyherhauß,

Des Hochlöbl. Fränkischen Creyses bestellter Obrister zu Fuß, und Kriegs-Rath.

Meinen allerseits gnädigsten Herren.

Hoch-

# HochEdelgebohrne Herren,

## Gnädige Herren ꝛc.

Ew. Gnaden sind / bey den jetzigen weit- aussehenden Zeiten / mit so hoch-



wich-

wichtigen Kriegs- und Staats-Angelegenheiten / für das Wolseyn hiesiger des Heil. Römisch. Reichs Freyen Stadt Nürnberg beschäfftiget / daß ich billig Bedencken tragen solte / Ihnen / mit unterthänigster Uberreichung gegenwärtiger Blätter verhinderlich zu fallen; Allein da Ew. Gnaden nach der Ihnen angebohrnen Generosité denjenigen einen freyen Zutritt verstatten / die ent-

entweder ihre Noth zu klagen/ oder sich verpflich-
tet erachten/ ihre gantz gehorsamste Obser-
vanz, für erzeigte Gnade/ an den Tag zu legen:
So schmeichle mir mit der angenehmen Hoff-
nung/ Ew. Gnaden werden auch mir/ un-
ter der Zahl der letztern/ einen Platz vergön-
nen/ und gnädig erlauben/ wann bey Dedici-
rung meines verfertigten Fecht- und Exercitien-

)( 5 Buchs/

Buchs/ die getreueste Submission beobachte/ welche Ihnen/ in geziemendem Respect, Lebens-lang schuldig bin.

Ew. Gnaden haben / durch ihren Hochweisen und gnädigen Entschluß / mir als einem Fremden / die hohe Vergünstigung / auf mein unterthäniges Ansuchen / geschencket / daß bey

hiesiger Welt-beruffenen Heil. Römischen Reichs Freyen Stadt Nürnberg künfftig hin die Jugend zu der edlen und wahren Fecht-Kunst unterweisen/ und selbige so wohl zur erlaubten Vertheidigung ihres Leibes anführen/ als auch zur Erlernung anderer Exercitien geschickter machen sollte; Nun habe bishero/ sonder Ruhm zu melden/ verhoffentlich die Pflicht eines rechtschaffenen Fecht-Meisters

sters

sters beobachtet / erbiete mich auch hinfüro alle Kräfften anzuwenden / des mir gnädig zugelegten Privilegii beständig würdig zu heisen: Dieweil aber junge Leute nicht allezeit vermögend / die auf dem Fecht-Boden gegebene Lectiones zu mercken / oder deren Beschaffenheit und andern daraus entstehenden Vortheilen nachzudencken: So sahe mich veranlasset / der Jugend zum Besten / einen kur-

kurzen / doch deutlichen und gründlichen Entwurf von der wahren Fecht-Kunst / gedruckt auszufertigen.

Ew. Gnaden Hohen Namen solchem geringen Werke vorzusetzen / dörfften mir die mehresten zimlich verüblen / indem Dero höchst-sorgfältige Berathschlagungen und geheime Uberlegungen / zu der Durchlesung dieser Bögen / keine

Zeit

Zeit übrig lassen; Doch / weil ich mit der Uber-
reichung dahin ziele / Ew. Gnaden für die an-
gediehene Gnade / meine unterthänigste Devotion
zu eröffnen; So mögte sich schon ein viertel Stünd-
gen äussern / die Zeilen durchzulauffen / deren In-
halt diejenige Anweisung im Fechten begreifft / wel-
cher mich bey den mir anvertrauten Scholaren be-
diene.

diene. Findet sie Ew. Gnaden gnädige Approbation, so darff ich auch an Dero beständigen Gnade niemals zweiffeln/ vor Welche den Himmel um dero langes gesundes Leben/ stets beglückte Regierung und unverändertes Wolseyn anflehen/ auch sowol unter Dero als der Sämtlichen Heil. Römischen Reichs Freyen Stadt Nürnberg Hohen

und

und kräfftigen Schutz/ mit den grösten Vergnügen ersterben will

Meiner allerseits Gnädigen Herren

Dienstergebenster

Johann Andreas Schmidt.

Ver=

# Vorrede.

## Nach Stand und Würden geehrter Leser.

DIe Meinung der jenigen ist nicht gäntzlich umzustos-
sen / die sich einbilden / es gienge nicht wol an von den Exer-
citiis solche Bücher zu schreiben / woraus man selbige erler-
nen / oder durch deren Beyhülffe der Leser sich im Reiten/Fech-
ten / und Tantzen eine Geschicklichkeit beylegen könnte; Dann es ist wahr/
die Exercitia gründen sich mehr auf eine deutliche Vorstellung / die der
Maitre zur Nachahmung den Scholaren vormachen muß / als auf eine
blosse Beschreibung / davon sich der zehende keine richtige Idée einzuprä-
gen vermag; nichts desto weniger ist doch auch dieses Vorgeben keines we-
ges zu verwerffen / daß es viel zur Erlernung einer Kunst beytrage / wo man
ausser der mündlichen Anweisung / noch geschriebene Hülffs-Mittel übrig /
bey denen man sich in der Durchlesung dessen füglich erinnern kan / was der

Maitre in der Lection gezeiget. Absonderlich hat hievon die Jugend einen erwünschten Vortheil/ man wird mir auch hierinne beypflichten / wenn ich es mit etlichen Worten deutlicher gebe: Junge Leute sind/ wegen ihres flüchtigen naturells, nicht allezeit in dem Stande / gleich den Erwachsenen/ bey denen es öffters ebenfalls fehlet / auf den Unterricht ihres Lehrmeisters genaue Achtung zu geben/ es schweiffen die Sinnen hier und da herum/ und die ihrem Alter zukommende Neigungen/ erlauben ihnen nicht / wie sie wol sollen/ aufmercksam zu seyn; hernach sind einige von Natur vergessen / und behalten die Lection kaum so lang als der Maitre noch zugegen; wieder andere verstehen ihren Lehrer nicht recht/ und scheuen sich doch ihn zu fragen/ woraus ein Schade entspringt / den man durchaus nicht darff einwurzeln lassen. Diesem Ubel aber zu steuren/ sind die Bücher dienlich/ die gute Autores von der materie verfertiget / worinnen junge Leute sich eine Kundschafft befördern sollen: leget man ihnen solche vor; so entsinnen sie sich bey

der

der Durchlesung dessen / was ihnen entweder entfallen / oder was sie nicht recht verstanden / ja sie bekommen wol gar hiedurch Anlaß einer Sache besser nachzudenken / und gerathen hinter Vortheile / die ihnen die noch übrige Erlernung um ein merckliches erleichtert. Zu dem Ende habe auch ich mich unterfangen / gegenwärtiges Werck der Presse unterzulegen / worinnen man einen kurzen / aber deutlichen und gründlichen Unterricht vom Fechten auf Stoß und Hieb / deßgleichen vom Voltigiren und Ringen / auf eine solche Art ausgearbeitet finden wird / als wol schwerlich noch von jemand anders / in teutscher Sprache / geschehen / worbey die darzu gehörige Figuren nach dem Leben sauber gezeichnet / und mit nicht geringen Kosten zierlich in Kupffer gestochen / zu sehen sind / damit man sich aus dereu Betrachtung / nechst der Beschreibung / desto bessern Raths erholen / und die auf dem Fecht-Boden erlangte Lection um so viel füglicher zu Hause exerciren könne. Diejenige / so vom Fechten keine Liebhaber / oder aus übereiltem Eyffer gar

eine Sünde daraus machen wollen / werden zwar nicht ermangeln mein Unterfangen eine Bemühung zu nennen / die keines sonderlichen Dancks würdig / indeme dadurch boßhaffte Gemüther / und tollkühne Waghälse / Anlaß bekämen / mancherley unnütze Händel anzufangen / woraus gefährliche Wunden / wo nicht gar Mord und Todschläge zu entstehen pflegen; allein Leuten / die keinen bessern Verstand vom Fechten haben / bin ich nit verpflichtet darauf zu antworten / doch dergleichen Einwürffe überhaupt zu widerlegen / wird ein rechtschaffener Fecht-Meister niemal die unchristliche Intention bey sich hegen / seine Scholaren zu unrechtmässigem Gezäncke und Schlägereyen / noch weniger zu vorsetzlichen Duellen anzureitzen / vielmehr erfordert seine Pflicht / ihnen dergleichen Gedancken zeitlich zu benehmen / und sie dafür zu unterrichten / wie sie zur Zeit der Noth ihren Leib / gegen unvermuthete Anfälle böser Leute / beschützen / und ihr Leben wider alle angedrohete Gefahr vertheidigen sollen / weßwegen auch

weder

weder in geistlichen noch weltlichen Gesetzen die Noth-Wehr verbotten/und also folglich die Erlernung des Fechtens/wann man es nicht zum Mißbrauch anwendet/keineswegs zu verdammen ist. Vornehme Potentaten und grosse Herren würden an den Höfen und in ihren Städten schwerlich einen Fecht-Meister dulten / woferne deren Kunst und Geschicklichkeit keinen Nutzen bey sich führete ; aber da sie wissen/ daß die Jugend/ absonderlich die Adeliche/ sich eine Kundschafft im Fechten zueignen müsse/damit Sie sich qualificire / künfftighin dem Vatterland/ desto vortheilhaftigere Dienste zu leisten/sehen Sie sich um gute Maîtres um/die das Vermögen haben/zulängliche Lectiones auszutheilen. Was das Fechten heutiges Tages so verachtet und verhasset machet/ ist die Ursache / daß sich hin und wieder so viele ungeschickte Winckel-Fechter einschleichen / die sich nicht entblöden / jungen Leuten Lection zu geben / da sie doch öfters nicht verstehen / wie sie eine Postur machen / und das Rappier anfassen sollen.

len. Durch solche unzeitige Früchte aber / die sie mit ihrem ungeschickten informiren / aufziehen / verderben sie andern den Appetit, wann man nemlich siehet / wie die übel-beschaffene Scholaren aus blosser Einbildung und für überhäuffter Courage einen Handel nach dem andern anstellen / und gemeiniglich mit Blut besudelt heimlauffen: da hat dann das Fechten alle Schuld auf sich / und man urtheilet so unbesonnen davon / daß ich / die Schwachheit unterzudrucken / ein mehrers nicht davon erwehnen mag; sondern das übrige vernünfftigern Gemüthern zu überlegen anheim stelle.

Verhoffentlich wird man aus der Durchlesung dieses Wercks abnehmen / daß ich nicht unter der Rolle derjenigen Fecht-Meister stehe / die gleichsam incognito informiren / oder von denen ich bereits Meldung gethan. Ich lebe hier und gebe öffentlich in einer Stadt Lectiones, die in der ganzen Welt nicht unbekannt ist / und würde ich mich dessen schwerlich rühmen / woferne **die gnädige Herren und Vätter des Heil. Röm. Reichs**

Freyen

Freyen Stadt Nürnberg / mich nicht für tüchtig befunden / sowol die anwesende Fremde Standes-Personen / als auch Jhre eigene Herren Söhne / und Burgers-Kinder / im Fechten zu unterweisen; wie ich dañ / Zeit meiner Anwesenheit / verschiedene fremde Herrn Barons / die sich hier aufhielten / gelehret / und dañ unter den Herrn Patriciis noch die Ehre habe / einige junge Herren zu unterrichten: vieler andern privat-Personen zu geschweigen / weil ich nicht gesonnen hier einen ordentlichen Catalogum meiner Herren Scholaren beyzufügen; Genug / daß eine Obrigkeit mir hiesiges Orts im Fechten zu informiren / das gnädige Privilegium geschencket / Deren berühmte des H. Röm. Reichs Freye Stadt Nürnberg von den Ausländern das **Vatterland der Klugheit und Wohnhaus der Künstler** genennet wird. Jch bin nicht so Ehrgeitzig / daß ich mich darunter rechne / vielmehr vergnüget mich das Glücke / in einer Stadt zu wohnen / deren seltene Eigenschafften / nebst dem darüber schwebendem Regiment / sich bereits un-

sterb-

sterblich gemacht/und damit ich desto würdiger seyn möge/den Titul des hiesigen Fecht-Meisters zu führen; so habe/die Kundschafft meiner Profession vorzustellen/ von der wahren Beschaffenheit der rechten Fecht-Kunst/einen gründlichen Entwurff ausgearbeitet/ den ich/ nebst einem deutlichen Unterricht vom Voltigiren und Ringen/wie auch Discurs in Frag und Antwort/ für diejenige an das Tagelicht stelle/die sich entweder meiner Information bedienen/ oder sich sonsten die Qualitæten eines galant homme beyzulegen gedencken; Wird nun meine wolmeinende Absicht mit geneigten Händen aufgenommen/ so befinde ich mich dadurch verpflichtet ohne Ausnahme zu verharren

Des nach Stand und Würden geehrten Lesers

Dienstergebenster

Johann Andreas Schmidt.

Erstlich:

Denen

Bey des Heil. Röm. Reichs Freyen Stadt Nürnberg

Hochverdienten sämtlichen

Herren Kriegs-Räthen Gnaden Gnaden ꝛc.

als

# Herrn Hanns Carl Löffelholtz/

von Colberg/ und Zerzabelshoff/

Des ältern geheimen Raths/ als dieß hochansehnlichen

Collegii vorderstem Kriegs-Rath und Præsidi u. a. m.

# Herrn Joh. Paul Baumgärtnern/

von und auf Holenstein/ Lonerstadt und Grünsperg/

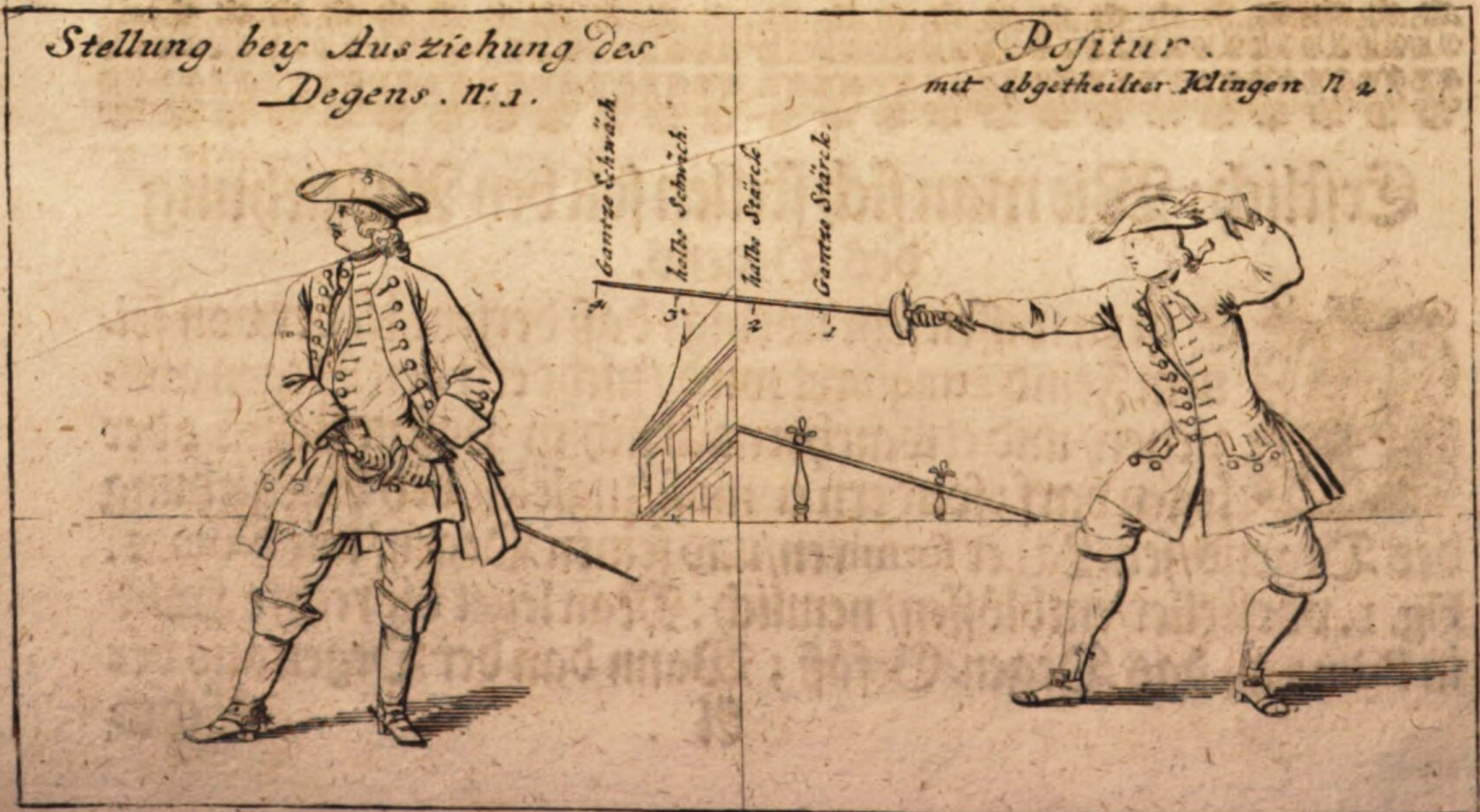
Des ältern geheimen und Kriegs-Rath u. a. m.

Herrn Carl Benedict Geuder/
von und auf Heroltzberg und Stein/
Des Innern geheimen und Kriegs-Rath
u. a. m.
Herrn Joh. Sigm. Grundherrn/
von Altenthan und Weyherhauß/
Des Hochlöbl. Fränkischen Creyses bestellten Obristen
zu Fuß/ und Kriegs-Rath.
Meinen allerseits gnädigen Herren.

Hoch-

# Erstlich: Wie man sich stellen soll bey Ausziehung des Degens.

Es ist zu wissen sehr nöthig / daß derjenige / der von seinem Feind attaquiret wird / nicht erst den Degen ausziehen / und etwan hernach sich in Postur stellen oder legen darf; sondern er muß / zugleich bey Ausziehung des Degens / sein Lager formiren / und seinen Degen / wie Num. 1. Fig. 1. vorstellet / entblössen / nemlich: Man leget die rechte Hand in Prima an das Degen-Gefäß; Wann dañ der Degen aus der

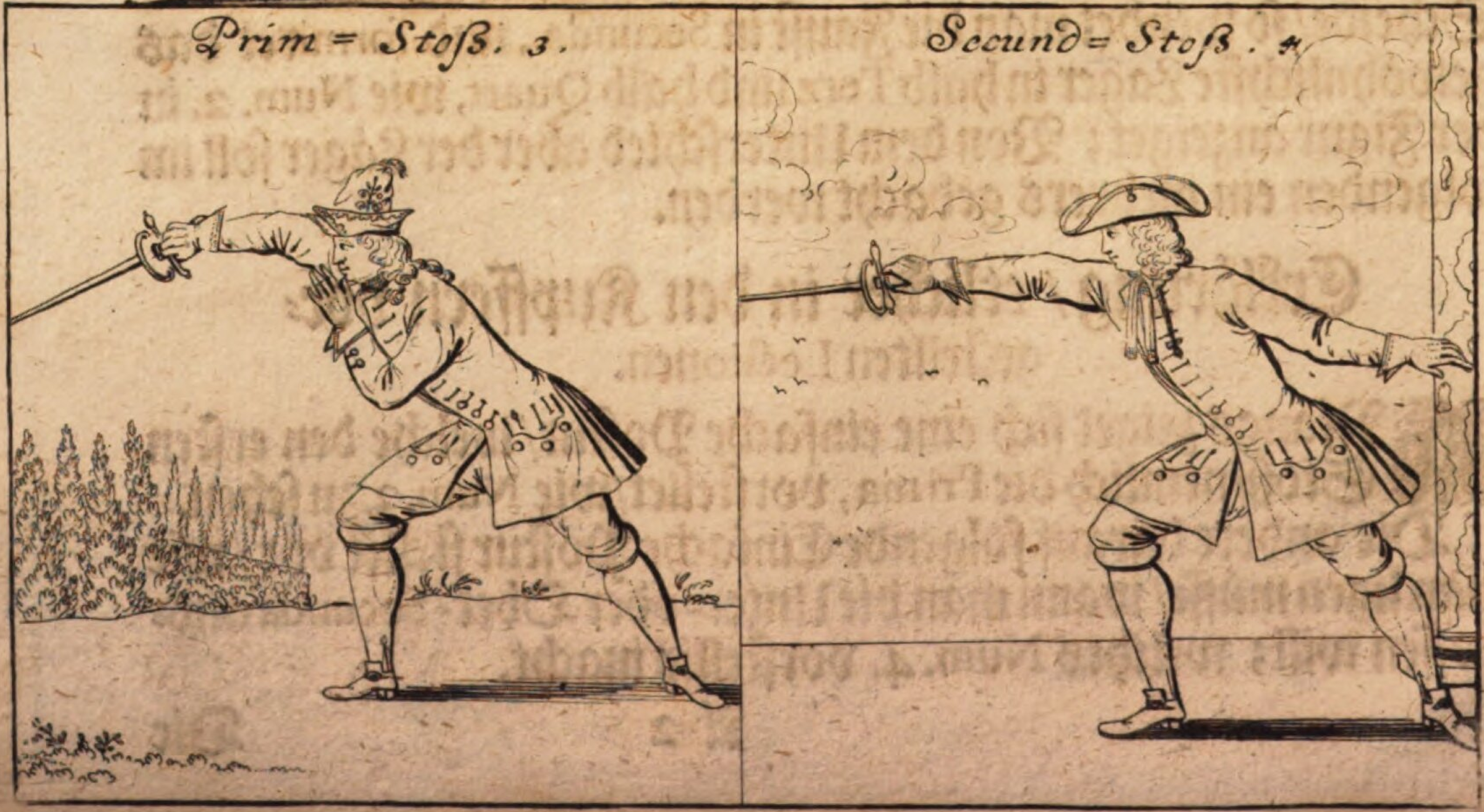

Stellung bey Ausziehung des Degens. N: 1.
Positur.
mit abgetheilter Klingen N 4.
4 Gantze Schwäch
3 halbe Schwäch
2 halbe Stärck
1 Gantze Stärck

Scheide/ so wendet man die Faust in Secunda, und formiret das gewöhnlichste Lager in halb Terz und halb Quart, wie Num. 2. in der Figur anzeiget; Von dem Unterschied aber der Läger soll im folgenden ein mehrers gedacht werden.

## Erklärung/ etlicher in den Kupffern vorgestellten Lectionen.

ANfangs zeiget sich eine einfache Postur/ welche den ersten Stoß/nemlich die Prima, vorstellet/wie Num. 3. zu sehen.

Die andere darauf folgende Einfache Postur stellet vor / wie man ligen müsse/ wann man die Unter- oder Ober- Secunda ausstossen will; welches Num. 4. vorstellig macht.


Prim = Stoß. 3.
Secund = Stoß. 4.

Die dritte einfache Postur weiset / wie man die Terz zierlich ausstossen und anbringen soll / davon der geneigte Liebhaber in meinem Discurs ein mehrers wird finden; besihe Num. 5.

Die letzte und 4te einfache Postur stellet dar / wie man die Quart stossen müsse; so bey Num. 6. gar deutlich zu sehen. Doch soll von diesen und noch andern übrigen Stössen im nachfolgenden ein mehrers erwehnet werden:

Daher nun in der Ordnung der Erste Theil lehret / wie man / vors erste / ein zierlich Lager formiren soll; deme dañ die Benennung der Stösse und Erklärung derer bey dem Fechten gewöhnlichen Terminorum, folget.

*Terz = Stoß . N: 5.*

*Quart = Stoß . N: 6.*

# Erster Theil.
## Oder:
## Nothwendiger Unterricht / von einem zierlichen Lager / welches sehr nothwendig zu observiren.

EIn gut Lager oder Postur ist und erfordert die edle Fecht-Kunst zu Anfangs/ und müssen unterschiedliche Stücke und Lehr-Reguln zuvorher fleissig in Acht genommen werden / wie hie folget / und solche mit Fig. No. 2. vorgestellt wird.

1.) Stelle man seinen Leib in gerade Linie/ so daß die lincke Schulter gewendet sey/ so viel möglich/ daß der Adversarius nichts darvon zu sehen bekomme / den rechten Fuß vor sich aus/ den lincken gebogen / so daß die Absätze eine gerade Linie machen / und die Beine sollen ohngefähr anderthalb Schuh von einander stehen/doch nachdem einer langen Person ist/ und muß solches ungezwungen geschehen; der rechte Arm und Hand soll in gerader Linie des rechten Fusses gehalten seyn/und ausgestreckt/doch nicht gezwungen/ sondern naturel; die lincke Hand soll über dem lincken Aug gehalten seyn / ein wenig gehölt/um in Noth einen Stoß damit zu pariren; es soll auch der Leib ein wenig geschrenckt seyn/

seyn / und auf dem hintersten Knie ruhen / damit man mit dem rechten desto füglicher und geschwinder auf seinen Adversarium avanciren könne / oder ausstossen. Zwar sind alle Posturen und Läger gut / dem / der sie weiß recht zu gebrauchen / und wer sich dessen Lager gebraucht / und sich nicht läst verführen / von seinem Widerpart / mit Fintiren / oder anderen Bewegungen / der ist wol beschützet / und muß sein Feind eines auf gut Glück wagen / wie er hinein komme. Es dienet diese Postur und verdecktes Lager nicht allein sich selbst zu versichern / sondern er kan auch seinem Feind selbsten ohne Schaden begegnen / wann er nur in gerader Linie bleibt / und die Motion nicht zu groß macht / und weiters nicht bewegt / als das Gelenk von der Hand; woraus zu sehen / daß obgemeldtes Lager sehr gut / und dient zwar keinem der nicht in der Kunst wol erfahren / dann es mögte zur Unzeit gebraucht werden: Daher besehe man Figur Num, 2. von einem zierlichen Lager und Abtheilung der Klingen.

## Von den vier Haupt-Stössen.

PRima, Secunda, Tertia, Quarta, diß sind die 4. Haupt-Stösse / worvon die andern ihren Ursprung haben / nemlich: Flanquirt-quart, Revers-quart, Coupe-quart, und deren sind noch vielerley / und sind doch die 4. ersten die vornehmste. Prima

kan

kan man unterm und oberm Gewehr stossen / nach dem man die Blösse haben kan / an seinem Adversario: Die Secunda wird fast auf gleiche Weise gestossen / unterm und oberm Gewehr / nur daß die Hand / der Arm und Spitze in gerader Linie stehe; hingegen aber die Prima eine hohe Hand und verhangene Spitze erfordert. Solches zeigen die Figuren. Die Tertia erfordert ein wenig eine tieffe Hand und erhöhete Spitze. Die Quart erfordert im Stossen eine hohe Hand / und tieffe Spitzen / und ist eine von den vornehmsten Stössen / wann sie von der Schwäche / längst der Klinge hinein / geworffen wird.

## Folget nun der March oder Avanciren.

1. Muß man wol Acht haben / wann der Widerpart mit gestrecktem Arm vor mir und man anfangen will Mensur zu nehmen / daß man von der Schwäche anfange / bis an die halbe Stärke seiner Klingen: alsdann wird sichs zeigen / daß die rechte Mensur zum Manne sey; ist auch zu merken / daß im avanciren / die beyden Füsse allezeit in gleicher Weiten stehen / das ist / so weit der rechte ausgesetzt / soll allezeit der linke nachgezogen werden / nicht weiter / als der rechte gesetzt gewesen; NB. es sey dann / daß sich der Adversarius starck retirire / so kan auch wol der linke vor dem rechten gesetzet wer-

werden/ um desto füglicher ihn zu erlangen ; zwar ist zu solchen Springen das Caminiren im Fortgehen gut / mit verhangener Secunde.

## Vom Ausstossen.

EIn recht völlig und dabey nutzlicher und recht angebrachter Stoß erfordert zum ersten ein kluges Wahrnehmen/ und gute Vorsicht / daß man dessen nicht zu viel thue/ damit man in schneller Eil wieder in sein voriges Lager gelange / und muß der Leib im Stoß vorwarts fallen/ so/ daß der Kopff und Arm/ und rechter Schenkel in einer geraden Linie stehe / der Kopff wol hinter das Creutz verdeckt sey / der linke Fuß platt auf der Erden stehen bleibe/ ohne einziges Bewegen/auch muß der linke Arm hinter sich ausgestreckt seyn/daß sich der Leib desto schneller und füglicher zum Stossen schicke/ und desto geschwinder könne vollbracht werden ; und wann der Stoß vollbracht / soll man sich geschwinde in sein voriges Lager/ und die linke Hand wieder vorbringen / und sich der Cavata bedienen.

## Von Abtheilung der Klinge.

DIeses ist eines von den vornehsten/ welches ein jeder Künstler vorne des Gewehrs wissen soll/ und wol in acht will genommen werden/ ohne dessen sich keiner wol defen-

fendiren kan. (Ist zu sehen Fig Num. 2. bey Abtheilung der Klingen.) Erstlich/ die Stärcke ist eine Spanne vom Gefäß; die halbe Stärcke/in der Mitten der Klingen; die halbe Schwäche/eine kleine Spanne gegen der Spitze/ und endlich die gantze Schwäche. Wann man verstehet/ wie man ausstossen und der Klingen Abtheilung weiß zu nutzen/ muß man auch wissen/ wie dieselben sollen angebracht werden.

Dieses Mittel nun seynd die Motions, die Mensur, das Tempo, Stringiren/ Caviren / Fintiren/ Passiren / Voltiren / Retrahiren/ Pariren/ auf vielerley Art /Appel oder Chiamata machen / ligiren/ caminiren/ die revers- parata, cavata, primiren/ circuliren/ contra caviren/ recaviren / Mezzo stoccata oder halber Stoß / Estocade, oder gantzer Stoß/ battiren/ rumpiren/ contra- voltiren/ pressiren/ oder disarmiren / mensura stricta, mensura strictissima, mensura falsa, mensura recta; Mit dem Tempo, Resolution, contra- tempo, caminiren/ mit und ohne der Resolution. Und dieses sind also die nothwendigsten Termini, oder Red-Arten und Benennungen der Maniren/ welche zur edlen Fecht-Kunst gebraucht / und zu denen Eingangs-Lehren / als sonderbar zu wissen / erfordert werden / wenn man anders von dem Fechten will vernünfftig reden / und diese edle Wissenschafft aus dem Grund verstehen lernen. Es werden aber alle solche Red-Arten oder Termini, was sie seyn / und wie derselben Action in dem

Fechten

Fechten könne gebrauchet und verrichtet werden / in Nachfolgenden gar deutlich erkläret.

# Erklärung

## Der nächst gesetzten Fecht-üblichen Terminorum oder Red-Arten: Worauf nach diesem gar schöne Lectiones in Figuren vorgestellet werden.

### Stringiren.

Ist und heisset eigentlich dieses / wenn sich der Gegentheil also gelagert / daß man ihm mit der Klingen in seine Schwäche eingreiffen / und die Spitze seines Degens von sich arbeiten kan / und solches wird / um besserer Deutlichkeit willen / zu Teutsch Anbinden genennet.

### Caviren.

Ist und heist so viel / wenn der Adversarius stringiret oder anbindet / daß der andere Theil oder Gegenpart / die Spitze seiner Klingen unterdessen sincken lasse / und so folglich

lich in seinem Vorhaben vom Anbinden loß mache / daß also des Feindes Lager vernichtet / und corrumpiret werde : Es nennts auch mancher Sotto cavata, zumalen die Italiåner.

## Contra - caviren.

Ist so viel / wenn man das andere mal durchgeht / um des Feindes Klingen.

## Recaviren.

Bedeutet so viel / wann der Contrapart zum drittenmal ansetzet / daß man ihm allezeit / mit guter Vorsicht / zu begegnen / und sich dergestalt zu bedecken wisse / bis man per cavationem und contra- cavationem, oder durch caviren und contra - caviren zum dritten mal / endlich seinen Vortheil und recavation erhalten möge.

## Fintiren.

Ist eine Verführung und listiger Fund / oder Ranck / daß man den Gegentheil irre mache / oder mit der Spitze seiner Klingen aus dem rechten Låger und geraden Linie bringe / damit der Feind sich bloß gebe / und ich desto füglicher zum Stoß gereichen könne. Solches mit einem Gleichnus zu geben / so vernehmet folgendes : Es wåre etwan / daß

daß sich jemand mit dem Ober-Leib und Aufhebung des rechten Fusses / vermittelst einer winkenden Stoccata, oder Stoß/und sonst auf eine listige Weise hervor liesse/ gleich als ob er die Terz nach dem außen stossen wolte/ so er doch nicht in Willens hätte; er verkehrte aber hergegen inzwischen die Hand / in dem andern Tempo, und stiesse die Secunda, oder auch er machte irgend eine Finta in die Secunda, und stiesse jedoch also unversehens die Quarta, und so folgends jederzeit auf etwas anders / als wo man vermuthend gewest.

NB. Zu merken ist aber hierbey / daß / gleichwie ersterwehnter Finten gar viel und mancherley sind / und nachdem eines jeden Arglist groß oder sinnreich ist / dieselben zu erdichten/ oder zu machen / und werden diejenigen / von welchen ich erst Meldung gethan / nur einfache Finten genennt / die doppelten Finten aber geschehen/folgendem Bericht nach/also: Es wäre/ par Exemple, jemand / welcher mit seiner Klingen/ eine solche Finte machte/wodurch er gleichsam andeutete/ und zu verstehen gebe / als ob er die Tertia oder Quarta stossen wolte / und doch nur letzlich den Stoß mit der Terz allein vollführte / oder aber er simulirte die Quart, und so fort durch alle 4. Maniren.

Ferner so giebt es auch einige Finten mit Bewegung des Leibs / oder mit dem vorder Gelenke der Hand ab/so daß die Spitze genau an des Feindes Klinge ligen bleibet; etlichen werden

werden auch mit Zugehung der Füsse gegen und von dem Feind / beydes mit und ohne Eisen / gemachet / welche nicht so wol beschrieben / als gezeigt werden können: Doch kan man im nachfolgenden mit einigen Figuren No. 37. das Fintiren vorstellig ersehen.

## Mezzo-stoccata.

Ist auf Teutsch ein halber Stoß / und selbiger viel schädlicher zu verführen / auch weit ärger und geschwinder / als die schlechten Finten: wird auf nachfolgende Weise / wie gegenwärtiges Exempel vorstellet / formiret; nemlich; ich bringe den Fuß in die Lufft / und recke mit dem Ober-Leib heraus / trage und richte alsdann den halben Stoß bis an des Feindes seinen Ellenbogen / es sey gleich in oder ausserhalb: greiffet er alsdann darnach zu pariren / oder sich sonsten zu defendiren; so ruckt man geschwind mit der halben Cavata fort / und vollbringet den Stoß / nach dem man angesetzt ohne Eisen / à Piede fermo, und so habe man aber wol acht / daß / wann man den halben Stoß mache / der Feind nicht etwan durch caviren / auf selbigem Tempo, einen Stoß erreichen mögte / und so folglich procedire / und rücke man sich durch alle 4. Lager.

## Estocade.

Ist eigentlich ein langer und vollkommener Ausstoß / davon schon im vorhergehenden gedacht.

## Pariren.

Ist eines von den nöthigsten Haupt-Stücken / und gar ein schöner Vortheil in der edlen Fecht-Kunst / es geschiehet aber solches am füglichsten und rechtmässig auf nachfolgende Weise / nemlich also; Wenn der Feind seine Stösse mit Prima, Secunda, Tertia oder Quarta, und andern verführischen Stössen ansetzet / daß man ihme sodann / mit der Stärcke des Degens und juster Linie der Spitze / samt der Bewegung des vordersten Gelenks der Hand / und Schneiden der Klingen begegne / und ableite / oder gar ein Contra-Tempo zu versetzen wisse.

## Passiren.

Ist so viel / als wann der Gegentheil dem andern zu beschädigen bedacht wäre / daß man so seine Klinge verlasse / den Leib niedrig zusammen setze / mit dem linken Fuß heraus trette / und in selbigem Tempo soll auch die Hand verwendt / und die linke Schulter / so viel

viel möglich/ schmal gehalten werden/ so/ daß sie sich nicht hervor drehe / gegen der rechten Seiten/den rechten Fuß nachziehe/auch muß man in einer Geschwindigkeit den Platz/ wo man gestanden/verlassen/und des Gegentheils Klinge folglich zierlich vorbey lauffen; solches passiren aber geschiehet vornehmlich im Stossen und caviren / und sind dergleichen Sorten gar vielerley / welche besser mit Händen gezeiget werden können// als beschrieben.

## Battiren.

Ist so viel als aufmachen / nehmlich: Wenn der Feind in einem geschlossenen Lager ligt / damit man demselben seine Spitze zierlich aus der Linje bringen möge / als kan solches am füglichsten mit einer Battuta oder Schlag an die Klinge geschehen / oder noch besser mit einer legation, welches gar leicht geschehen kan/ so etwan der andere keine vollkommene Wissenschafft von solcher Kunst hätte; da hergegen einem erfahrnen gar schwerlich eine solche Battuta wird können gemacht werden; weil die Bewegung zu groß/ und man in solcher motion mit einer halben cavation mögte getroffen werden.

## Ligiren.

Ist und komt fast mit dem Stringiren überein / indem es auch schier eben so viel / und gar ein kleiner Unterschied ist / nur daß man des Feindes Klinge ein klein wenig stärker angreiffe / und wird alsdenn auch die Hand etwas der Secunda zu- oder gegen derselben gedrehet.

## Retrahiren.

Heisst so viel als zuruck gehen / oder wider einen / und ist diese Ligation so nutzbar / daß sie schon manchem das Leben erhalten / indeme die Parata gefehlet / daß / nach mit Zuruckziehung des obern Leibes / oder gar mit retrahirung des rechten Fusses / ja auch mit Vorwerffung der geraden Linie / sein Leben salviret worden. NB. Diejenigen aber / so das Lager mit dem obern retrahirten Leibe nehmen / haben keinen besondern Nutzen / weil der Leib schon weg gezogen / und mögen dahero billig sich der grossen ritirata, mit Zuruckziehung des rechten Fusses / bedienen.

## Chiamata oder Appel.

Die Chiamaten sind solche Anweisungen / dadurch man den andern damit locket / daß er stosse / und werden solche gar auf unterschiedliche Manieren gemacht / welche besser im Wercke gezeigt / als beschrieben werden können.

Rum-

## Rumpiren.

Ist so viel als brechen/ oder drehen/ daß mit der Stärke der Klingen des Gegentheils Spitze aus der Linie gebrochen werde / und man ihn hernach zu verletzen suche: Dann wann und so lange die Spitze annoch in gerader Linie sich befindet / wird alsdann gar wenig an dem Gegentheil/ oder Feind/ können ausgerichtet werden.

## Primiren.

Ist noch einmal so starck / als rumpiren / und heisst eigentlich so viel als drucken/ indeme nemlich zugleich beyde Füsse in eine enge Mensur gehen/ worvon denn / bey Betrachtung der mensur, ein mehrers gedacht werden soll.

## Voltiren und contra-voltiren.

Das Voltiren ist und heisst eigentlich so viel/ als wenden / zum Exempel: so etwan der Feind einen Stoß nach euch brächte / so wird der linke Fuß alsdann hinter den rechten geschlagen / und hat es auch eine Bewandnus mit dem contra- voltiren.

## Parata cavata.

Eine Parata cavata ist diese / wann der Feind cavirt / daß man zugleich mit cavire/

und eure Klinge an die seinige / mit der Parata, anlege / mit Verwendung des Gelenks/ und sich gleich fertig zum Stossen halte.

## Presiren oder Disarmiren.

Ist mit kurzen Worten / wann man beobachtet des Feindes Klinge oder Degen zu gewinnen/ und aus seiner Faust zu bringen/ und sind der Sorten etliche.

## Mensura.

Die Mensur oder Maaß/ ist fünfferley/ und sollen nachbeschriebene puncta wol beobachtet werden / wo man anders glücklich fechten will/und zwar erstlich Mensura longa, oder die weite Mensur, wann beyde Klingen ausgestreckt / wird sie erkannt/ indeme so beyde Spitzen / etwan eine Spanne an- und voneinander/ und nicht weiter / zu stehen kommen/ und solche verletzet nicht.

## Mensura stricta.

Ist das rechte Maaß zum Manne / und wird erkannt / wann beyde Klingen in der Schwäche an einander / oder in der Mitte geleget werden; so hat eine Person so weit zu stossen/ als der andere; es sey dann einer länger oder kürzer/so ist ein Unterschied/wovon ich nachfolgends melden werde.

## Mensura strictissima.

Diese wird erkannt / wann die Stärcke des Degens oder Klingen an des Feindes Schwäche gebracht wird.

## Mensura falsa.

Ist und heisst darum die falsche und betrügliche / alldieweilen schon mancher dadurch umkommen / und betrogen worden: sie wird aber auf nachfolgende Weise gemacht; nemlich: Man setze den linken Fuß im Angreiffen vor den rechten / den Ober-Leib aber retrahiret langsam / denn der Feind meinet alsdann / ihr seyd noch weit von ihm / und so ihr nur seine Spitzen mit der eurigen erlanget / so ist die rechte mensur schon wieder vorhanden / und kan man ihn alsdann verletzen / er aber hat hingegen keine Länge / mit seiner Klinge euch zu ergreiffen / und thät er auch hundert Stösse an euch / wird doch keiner langen können / oder kräfftig genug seyn.

## Mensura arcta.

Wird genennt die enge Mensur; dann es finden sich etliche / welche / mit langen Stössen / übernatürlich auf den Gegentheil hinein zu fallen / gewohnet: so nun ein solcher Stoß getroffen / ist es gut: wo aber nicht / und so der Feind klüglich pariret / oder den

Stoß sonsten verhindert hat; so müssen sie alsdann in solcher Gegen-Mensur verbleiben/ und können nicht / ohne grosse Gefahr / sich aus derselben Mensur heraus ziehen / auch keines weges pariren/ daß sie nicht getroffen werden.

## Tempo und Resolution.

Diß ist ein subtiler Vortheil oder Bewandnus / daß/ wann der Gegenpart eine Blösse von sich gibt / man dieselbe genau erkenne / ob es nützlich / mit der Resolution darein zu stossen / und geschiehet alles in einer Geschwindigkeit / als nemlich: Wann der Feind die Hand wendet / so ist es ein Tempo, darinn er kan geschlagen / oder ein Stoß ihm beygebracht werden: ändert er aber sein Lager; so ist und heisst es auch ein tempo, daß man ihm beykommen kan/ und so er irgend herbey nahet / oder zurücket in die mensur zu kommen; so ist solches abermals ein tempo dem Gegenpart / darinn er seinen Vortheil erreichen / und warnehmen kan/ und ist also das tempo nichts anders / als der Vortheil oder die gute Gelegenheit / wann man dieselbe / seinem Feind glücklich beyzukommen/ ersiehet / es seye gleich / wann und wie es wolle: Dergleichen tempo-Eräugnüssen oder Vortheile es dann unzehlich viel gibet / welche nicht zu beschreiben / sondern von einem jeden Erfahrnen klüglich selbst müssen genau beobachtet und abgefasset werden.

den. NB. Die Zeit / oder das tempo, ist das beste bey dieser edlen Fecht-Kunst / ja es ist auch das sicherste und subtileste / welches aber eine grosse Behendigkeit erfordert. Doch das Fühlen und Gefühle der Klingen / welches in dieser Kunst mit dem tempo eben auch eine sehr grosse und genaue Gemeinschafft hat / ist gleich so nöth- und nützlich / daß das tempo hierbey zu beobachten. Es gibt derer viel / die aus hochmüthiger Einbildung oder leichtsinnigem Gemüthe / vermeinen / es sey ein schlechtes um die edle Fecht-Kunst / und gedenken / wann sie nur viel Lectiones haben / sey es alles gethan / und wo bestellt / wann sie zwey bis drey Monat gefochten / wollen sie selbsten schon Meister seyn / fehlet ihnen aber noch viel / und ist es nicht damit ausgemacht / daß man sich Fecht-Künstler nenne / man betriegt sich selbsten / und wissen sie nicht / daß ihnen das sinnreiche und edle judicium ermangelt / daß sie sich eines und des andern solten zu Nutzen machen / und zu imitiren / oder / bey eräugnendem Nothfall / anzuwenden wissen: dann solche schöne Wissenschafft muß beydes in- und mit dem tempo, so wol auch insgemein als besonders / und nicht so schlechterdings obenhin / erlernet werden. Gleichwie aber alle Dinge ihre Zeit haben; also hat auch das Fechten seine Zeit / zumalen es das allerhochnöthigste ist / in dieser edlen Kunst / daß ein jeder sein Vornehmen genau und zu rechter Zeit / oder tempo, warnehme; ich sage zwar / daß derjenige nicht verlohren seye / der

ein tempo versäumet / oder versehen / sondern daß er sich desto vorsichtiger / geschwind wieder erhole / und mit aller Macht trachten solle / den Feind aus seiner Avantage zu rücken / damit er das versehene / durch eine geschwinde und tapffere Resolution wieder einbringe; also ist auch kein Fechter so gut und klug / daß ihme nicht jezuweilen ein tempo fehle / oder versäume / ist derohalben dennoch nicht verlohren; dann er kan sich durch eine geschwinde Resolution gar bald wieder erholen / und eben die Resolution ist ein Band aller vorhergehenden Unterrichtungen / ohne die keine Wissenschafft des Fechtens / es sey gleich von Motionen oder auch des Tempo selbst / nichts hilfft / wo dieses einige / nemlich die Resolution oder geschickliche schnelle Erklärung und Bewegung / auf alle Bewegung des Feindes / ermangelt und abgehet. Muß also derjenige / welcher seinen Stoß wol verrichten und anbringen will / nothwendig die Distantiam, die Bewegung und das Fühlen / zusamt dem Tempo oder Resolution, alles in einem Augenblick / und das mit sonderbarer Schnelligkeit / verrichten / und warzunehmen wissen.

## Folget auch das Contra-Tempo.

Selbiges aber bestehet fürnemlich und kürzlich darinnen / wann etwan der Feind einen Stoß in euer / ihm gegebenes / Tempo ansetzen wolte / daß man solches

gleich / mit einem Contra-Tempo oder Stosse / oder Parata versetze / und abzuleiten wisse.

## Circuliren.

Ist so viel als jn die Runde herum gehen / wann der Feind nemlich mit einem Circul anzugreiffen pfleget / seinem Gegentheil dadurch in die Seite zu kommen: solchem nun sicher zu begegnen; so muß man sich auch zugleich hinwiederum zu circuliren sich einlassen / jedoch also / daß man aus dem Circul bald wird wieder in sein vorgemachtes Lager kommen können.

## Das Caminiren mit und ohne Resolution.

Dieses ist ein sehr grosses und geheimes Meister-Stück der edlen Fecht-Kunst / und habe ich schon / in meinem Discours-Buch / ein vielfältiges davon geschrieben / kan man deßwegen nur im Vierten Theil nachschlagen / allwo man es Frag- und Antworts-Weise finden wird. Und also schliessen sich hiemit die nothwendigsten Termini zusamt derselben Erklärung / so zu dieser adelichen Fecht-Kunst gehören / und ein jeder / der sich einen Fecht-Gelehrten nennt / diese alle wol erlernen muß / und in gutem Gedächtnus behalten / ohne dem sich keiner nichts rühmen kan / daß er was könne. Man schlage

zurück / und besehe den Vierten Theil / worinnen ich ein mehrers beschrieben vom Caminiren.

## Von den versicherten Angriffen gegen den Feind oder Contrapart, in etlichen Lehr-Reguln verfasset.

ERstlich und zuförderst ist die Vorsichtigkeit zu dem Angriff das allernothwendigste Stück / welches die Wissenschafft der edlen Fecht-Kunst erfordert / ist derowegen billig vonnöthen / daß man / mit kluger Vorsicht / seine Schanze wol in acht nehme / und die Verletzung / oder das jenige / welches ihr gedenket eurem Feind beyzubringen / an euch selbsten zuvor wol bewahret / und beobachtet / daß ihr durch gute Vor- und Auffsicht / darfür versichert seyd / deßwegen das Auge hierzu der beste Anweiser / daß man auf die Wendung der Hand genaue Achtung habe.

Zum Andern / so hat man auch die Blösse / zuförderst an eurem Leibe selbst / dann auch an dem Feinde zu verstehen / und zu wissen / und zu erkennen hochnöthig. Solche zu beobachten nöthige Blössen nun sind eigentlich 4. nemlich: die erste ausserhalb / über dem Arm; die andere an der Brust; die dritte ausserhalb unter der Klingen / und die vierte zeiget sich / wann man mit der Stärke an des Adversarii Schwäche gehet; als-

denn

denn gibt es Winkel/da die Klingen des Feindes zur rechten Seiten aussieht / allwo nun die 4. Blössen zu erkennen / dann die Arm und Beine/ welche im Stoß fechten / werden für keine Haupt-Blössen gerechnet.

Drittens / so ist es eben so nutz als nöthig / daß man genau beobachte / ob der Feind die Klinge hoch oder niedrig führe; ob er mit erhabner oder tief-gesenckter Klinge agire; oder auch/ ob er die Klinge nahe am Leibe oder weit/mit gestrecktem Arm/ von sich führe; ob er sich lägere und Stand halte; oder ob er geschwind / mit Stichen oder Hieben/ auf euch hinein eile.

Viertens/ so lasse man sich die Behutsamkeit vor allen recommendiret seyn / daß/ wann man den Feind angehet / seine Klinge zu finden / solches mit gutem Wolbedacht geschehe / damit man mit der Schwäche ansetze / auch nach und nach zur Stärcke gelangen möge / auf daß der Feind/im Suchen/ nicht den Vortheil oder Recavation, zusamt darzu gehörigen Mitteln/ gewinnen möge / solches aber geschiehet meistens mit Cavata und Ricavata.

Zum Fünfften/ so hat man sich auch höchst-nöthig und bequem in des Feindes Blösse zu schicken / und zwar also/ daß man absonderlich zu moderiren wisse / damit selbiger ja nicht mehr als eine wissentliche Blösse gebe/ oder frey gelassen werde.

Sech-

Sechstens / so ist es eben nicht gut / in alle Blössen zu stossen / sondern daß man den Feind vielmehr zuvor wol probire / und anlocke / was für Bewegung derselbe mache / oder ob er auch nach zu eilen trachte / und so alsdann sein tempo versäumt wäre; soll man sich wieder zurück an der Schwäche ziehen / auch mit juster mensur von dannen sein rechtes Tempo wiedersuchen / und in acht nehmen.

Zum Siebenden / so werden auch alle motiones immer für besser gehalten / je kleiner sie gemacht werden / je mehr sie den Mann fördern; zumalen viel motiones gantz unnöthig; beynebenst muß man in allen motionibus sich auch so zu verhalten wissen / daß man ja nicht weit von der Klinge bleibe / es wäre dann / daß man damit zu verführen Willens hätte.

Zum Achten / so ist auch wol zu merken / daß etliche Stösse öffters mit dem linken Fuß gemacht werden / die dann in der mensur zimlich betrüglich fallen / weßwegen man auch den linken Fuß des Feindes zu observiren nöthig hat: auch pflegen einige Stösse mit Uberfallung des obern Leibes in der engen mensur gemacht zu werden / daher man auch Ursach hat / darauf Acht zu haben.

Für das Neundte / so offt man einen Stoß zu vollführen bedacht ist / hat man die Spitze des Feindes Klinge wol in Acht zu nehmen / damit ihr in dem Stossen derselben

recht

recht vorfallt / und den Ober-Leib / samt dem Kopf / ganz sicher hinter das Creutz verwahret und bedecket.

Zehendens / so eine Klinge vor dem Feind etwan verdrehet würde / und ihr mit der Spitze zu tieff kommet; so bedienet euch zur Hülffe der Resolution, indem ihr weit die mensur brecht / und eure Klinge dadurch wieder in gleiche Linie bringen könnet.

So man aber für das Eilfte / seinen Feind vor sich hätte / und sehe / daß er sich lagere; so kan man sich mit ernsthafften Geberden / doch fürsichtig / zum Angriff schicken / und eine contra-Postur gegen ihn formiren.

Und ob zwar zum Zwölfften / es allezeit besser seinen Feind selbst angreiffen / als auf ihn zu warten; wiewol man sich dabey in etwas in Gefahr setzet / absonderlich wer nicht wol in solchen Waffen geübet; so füget sichs doch zuweilen / noth zu seyn / wann man einen eifrigen und unbesonnenen Feind vor sich hat / daß man sich wol und sicher in das Lager lege / und genau laure und Acht habe / wo er hinaus wolle; zumalen dergleichen Eifer-volle und erhitzte Gemüter unterweilen in sothaner Raserey / oder unbesonnener Furie, ihren Vortheil offt vor der Zeit von sich geben / oder wenigstens aus der Intention, wohin sie ihr Absehen gerichtet / durch übersehen unschwer merken lassen. Vid. Cap. 14. §. 5.

Für

Für das Dreyzehende / so hat man auch wol Acht zu geben / so etwan der Feind sehr tumm und verwegen auf den Gegentheil hinein eilete/ daß man ihm nicht zu weit von seiner Klinge/ oder der Spitze dessen Degens / zuruck bleibe / auf seine motiones, mit verhangener Secunda , gute Obacht habe / oder mit gleicher Linie sich der Retirade bediene.

Wo man aber zum Vierzehenden / gegen den Feind mit langem ausgestrecktem Arme liget / als kan man auch am besten dadurch gardiret seyn; und so ja solches mit einem kurzen Arm geschehe; wird es doch nöthig und so viel gesicherter seyn / daß hergegen die linke Hand heraus gehalten / und dadurch so folglich auch des Feindes Spitze zugleich mit abgehalten werde.

Wäre es dann zum Funffzehenden / daß sich der Feind zu erst gelägert hätte / und man jedoch gerne auf dessen Klinge hinein wolte/: so hat man nothwendig genaue Auffsicht zu geben / nach welcher Seite er seine Spitze wende / auf daß die contra-Postur seiner Spitze auch darnach eingerichtet werde / damit also die Klinge mit lang ausgestrecktem Arm ebenmässig in des Gegentheils Gesichte gerichtet seyn möge. Zwar finden sich viele / die haben wollen / man solle den Arm gantz kurtz führen / samt der Klingen / habe auch davon geschrieben / mit mehrerem Unterricht ; und geben dieselben vor/ man

man hätte einen stärkern Stoß / allein deren Meinung / die also urtheilen / ist ganz irrig und unrichtig / zumalen eine ausgestreckte Klinge / in solchem Fall / weit besser und sicherer ist / obschon sie etwas schwächer / als mit kurzem Arm; so thut sie dannoch den Vortheil mit der Cavata, und sie ist auch von vielen berühmten Meistern für gut befunden worden / indem der Feind nicht so bald / seines Bedunkens / wie er gerne wolte / drehen kan; Dahingegen mit kurzem Arm / die Spitze weit dahinden bleibet / daß / ehe man mit der Klingen recht zu stossen oder zu pariren hervor rückt / der ausgestreckte Arm seinen Vortheil schon längst ersehen oder gar getroffen hat. Vid. Cap. 1. §. 4. 5.

Auch ist es anbey / für das Sechzehende / sehr nothwendig zu wissen denen / welche die edle Kunst des Fechtens lieben / und dieselbe recht verstehen wollen / was doch eigentlich das offensive-Fechten seye; selbiges nun ist und heisst so viel / daß man den Feind recht vorsichtig angreiffe / und dabey seinen Leib wol in Obacht nehme / welches dann auch kein geringes Stück von dieser / der edlen Fecht-Kunst / zu heissen / verdienet / auch der jenige / welcher klug und vernünfftig hierinne zu verfahren und zu disponiren weiß / mag billig für einen Meister geehret und gerühmet werden / und ob es wol ihrer vielen offensive zu gehen beliebet; so gebrauchen und bedienen sich doch die wenigsten keiner Vorsichtigkeit / sondern eilen nur tumm hinein; alleine ein solches wird für

keine.

keine Fecht-Kunst gehalten / sondern ist eine Weise der Bauren / welche wenig fechten lernen / deren sich heroische Gemüter billig zu enthalten wissen.

Zum Siebenzehenden / so ist und heist auch dieses Defensive fechten: Wann man seinen Feind selbst behutsam erwartet / und sich in die gebührende Postur leget; auch darbey wol auffsihet / wo derselbe angreiffet / damit man ihme mit pariren / caviren / oder contra-tempo, seine Intention desto eher verhindern möge.

Zum Achtzehenden / so melde ich auch noch einmal von denen / die mit gebogenem Arme fechten / und ganz niedrig gewohnt zu ligen / daß man denselbigen ja nicht bey dem Creutz einstosse / sondern ganz hoch und genau vielmehr an ihre Schwäche / oder gar von der Klingen nach ihrem Gesicht hinziele; wodurch jene geschwächt und ganz irre in der Intention sind. Man kan solchen auch mit der verhangenen Secund an die Schwäche gehen / und ihre Klingen stringiren; alsdann wird sichs zeigen / mit was für einer Bewegung jener sich einlasse; es kan auch die linke Hand vorwärts gebracht werden / solchen damit zu pariren.

Zum Neunzehenden / wann sich der Feind in einem bedeckten Lager befindet; so ist nöthig / daß man alsdann fein behutsam an seine Klinge nähere / auch nicht so gleich und unbesonnen in die volle mensur hineingehe / sondern zuvor wol observire / und beobach-

beobachte/ wo er hinaus wolle : solte er aber gleich anfangs die mensur brechen / oder sich sonsten eröffnen; so kan man alsdann die Stösse gar sicher vollziehen / oder denselben mit gedoppelten Finten nacheilen; ihn folgends aus dem Lager zu bringen / und also zu schwächen/ daß er sich nicht bald eines Stosses erholen könne. Solches geschiehet anfänglich zur Zeit / wann man den Feind mit gleichen Stössen / bald mit dem rechten/ bald mit dem linken Fuß verfolget/ in seine Finten einstösset / ihme nicht mehr Zeit zu lagern lässet / oder ihm gar eine Stärcke presse oder pressire / und selbigen zugleich disarmire.

Zum Zwanzigsten / so wird man auch gantz unschwer die falschen Blössen am Feind zu erkennen haben / absonderlich an folgenden Anzeigungen: Erstlich / wann er sich/ mit der Spitze seiner Klingen / ganz unstet im Lager hält / so daß er bald auf diese / bald auf jene Seite / mit derselben zu weichen pfleget / um seinen Contrapart damit zu verführen; ist derowegen / bey solcher Gelegenheit / nicht lang zu verziehen / sondern man muß die Blösse oder geöffneten Leib angreiffen / doch so / daß man nicht mit ganzen Stössen hinein eile/ sondern zuvor des Feindes operation, mit halben Stössen/ wol probire/ um sich zu erkundigen / wo sein Absehen hin ziele / und gerichtet seye; ob sich es also verhalte/ daß sein Lager falsch; oder ob er solches zu seinem Vortheil nur also falsch-scheinend vorgewiesen / damit seinen Gegentheil zu betriegen; solcher Betrug kan bald wahrgenommen

werden / in deme / wann man mit dem linken Fuß zuerst heraus tritt / und mit dem rechten hernach folget / die Hand in gleicher Linie behält / hinter dem Creutz sich auch wol bedeckt / und einen Stoß nach dem andern / nach seinem Kopf / formiret / so ist alsdann kein Zweiffel / daß sich die falschen Finten und Blössen ändern / und man vor dem Gegentheil sich gesichert halten könne.

Zum Ein und zwanzigsten / hat man auch zu merken / daß so offt man einen Stoß nach dem Feind zu thun bedacht / gewis ein Gegen- oder Nachstoß zu gewarten sey / derowegen dann kein Stoß geschehen soll / daß man nicht ehe und bevor sich mit einer guten Parata oder Cavata, oder auch andern Ligation bedacht und fertig halte.

Zum Zwey und zwanzigsten ist noch dieses wol zu beobachten / und zu wissen / wie vielerley Paraten es gebe / oder seyen / und welche am nützlichsten zu gebrauchen sind: selbige sind nun gar unterschiedliche / die da zur nöthigen Leibes-Defension dienen / gegen einen Feind aber / welcher in dieser adelichen Kunst gar keine Wissenschafft oder Erfahrung hat / ist die allerbeste und sicherste Manier diese / daß man mit verhangener Secund parire / absonderlich bey Nacht-Attaquen, und sind solche Paraten sicherer / als die andern.

Ist

Ist auch zu merken / daß das Schlagen und Drehen an der Klinge unhöflich und bäurisch sey; hergegen ein höfliches Fechten denen Kunst-liebenden Gemütern / welche solcher adelichen Kunst fleissig obligen / werde grossen Nutzen zur Defension ihres Leibes gewinnen.

## Folgen nun etliche merckwürdige und unvergleichlich-nutzbare Lectiones, für diejenige / welche schon in dieser adelichen Fecht-Kunst erfahren / und Wissenschafft haben.

ERstlich muß man wissen / auf wie vielerley Manieren die Quart könne gestossen werden / wie folget:

Wann der Feind in Postur liget / und die Spitze seiner Klingen nach dessen rechten Seite zu aussiehet / so stringire und avancire man zugleich in die Mensur , und stosse ihm unwissend die Quart ; wann er aber zur selben Zeit / da ihr ihn stringirt / cavirte; so concavirt man zugleich mit / und stosse doch die Quart unter seinem Creutz nach seiner rechten Brust zu.

 Oder

## Oder man mache es so:

Wann etwan der Gegentheil sich wieder in das vorige Lager geleget / und doch die Spitze seiner Klingen zur linken Seiten aus sehe; so stringire man ihn von aussen/ mit der Quart: so er aber alsdann cavirte / seinen Vortheil zu suchen; so nehme man das tempo wol in acht / daß / indem er cavirt / die Quart schnell / nach seinem innern Leibe / zugestossen werde. Solte er aber nicht caviren; so mache man ihm einen halben Stoß nach seinem Gesichte / damit aber kehre man schnell wieder zurücke / und stosse die Quart unter seinem Creutz.

## Oder also:

Ligt der Feind wieder in dem vorigen Lager; so stringire man ihn wieder auswendig mit der Quart: solte er dann etwan auch caviren; so contra cavire / und stringire man ihn ebenfalls zugleich wieder / und da er auch zum andernmal wieder durchgings; so nehme man das tempo wol wahr / daß indem er cavirt / man ihm die Quart inwendig stosse / und so er auch ein solches unterliesse; so falle man ab / und stosse sodann die Quart unter seinem Creutz hinein.

### Noch anderst:

Man lege sich in die vorige Postur / und zwar so / daß die Spitze der Klingen zur rechten Seiten aussehe / so dann etwan der Adversarius zu stringiren gedächte; so verhindere man ihm solches zwar nicht / jedoch so nehme man das tempo wol in acht / wann er die Quart auf euch stossen will: alsdann ist es Zeit / daß man die Hand hebe / und die contra-Quart ihme hingegen stosse / jedoch muß man des Contraparts Schwäche wol zu observiren wissen / sonst ist es gar schwer zu thun. NB. Es unterstehe sichs aber niemand / der nicht wol in diesem Gewehr exercirt ist.

## Die Terz, auf was Manier man dieselbe zierlich und bequem stossen könne.

Liget der Feind in Postur / und låst die Spitze seiner Klingen zu seiner rechten Seite aus sehen; so stringire man denselben inwendig: so er aber caviret / und gedenket einen Stoß über den Arm anzubringen; so nehme man das tempo wol in acht / und indem er caviret / so stosse man die Tertia ober seinem rechten Arm.

Vid. Fig. Num. 12.

## Eine andere Manier.

Liget der Adversarius wieder in dem vorigen Lager / so stringire man ihm ebenmässig seine Klinge auch wieder inwendig / und so er dann caviret; so contra cavire und avancire man zugleich hinwiederum auf ihn ein; so er dann zum andernmal durchgienge; so nehme man auch das tempo wol in acht / daß / indem er caviret / man die Terz über das Gewehr hinein stosse. Solte er aber nicht caviren; so mache man ihm einen halben Stoß in die Quart, und gehe gleich unter seiner Klinge durch / und stosse jedoch die Terz ober seinem Arm.

## Noch eine andere Invention.

Legt sich der Feind dann wieder mit ausgestrecktem Arm / in die vorige Postur; so stringire man auch die Klinge inwendig / und so er dann zum andernmal wieder caviret; so contra cavire man / und stosse zugleich die Terz ober seinem rechten Arm / und so er irgend das caviren verweigerte; so stosse jedoch die Terz ober seinem rechten Arm / mit einem Zutritt des rechten Fusses.

## Andere Manier.

Liget der Feind in dem Terz-Lager / so / daß die Spitze von dessen Klinge unter der euren niedersiehet ; so stringire man seine Klinge inwendig / mit verhangener Quart: so er dann cavirt; so concavire und stringire man ihm auf gleiche Art. So er aber zum andernmal durchgienge; so nehme man auch das tempo wol wahr / daß / indem er caviret / ihr ihm die Terz über seinem rechten Arm hinein stosset.

## Wie man die Secund zierlich anbringen soll.

Ligt der Feind mit ausgestrecktem Arm in Postur / so stringiret ihm auswendig mit der Quart, wird er dann caviren; so concavirt und hebet ihn mit der Stringata seine Klinge in die Höhe / und stosst dann schnell die Secund unter seinem rechten Arm. Vid. Fig. Num. 4.

## Eine andere Lection.

Ligt der Feind abermal im vorigen Lager; so stringiret ihm seine Klinge inwendig/ mit der Quart: solte er aber caviren; so nehme man das Tempo wol wahr. Indem er durchgehet; so wendet eure Hand aus der Quart in die Secund, und stosset die Unter-Secund ; man muß aber den Kopf wol bücken.

## Noch ein anders.

Leget euch in die Postur / und lasset die Spitze der Klingen vorne niedersinken: wird dann irgend der Feind suchen / eure Klinge zu heben; so habt gut acht auf das tempo, in dem er hebt / daß ihr die Unter-Secund schnell hinein stosset. So er aber eure Klingen nicht heben wolte / sondern gienge / mit verhangener Secund, dieselbe zu suchen; so nehmet wol wahr / indem er eure Klingen will angreiffen / daß ihr ihm einen halben Stoß nach seinem Gesicht macht / auch schnell zuruck kehret / und ihme die unter Secund stosset.

## Wie aber / wenn man einem die Prim zierlich stossen könne?

Einer lege im festen Lager und parire alle andere Stösse mit der linken Hand / so stosset ihm einen halben Stoß mit der Terz nach seinem Gesichte: wird er den oben mit der Klingen abwenden / und unten mit der Hand pariren wollen; so wende man aus der Terz die Hand in Prima, und stosse also die Primam ober des Adversarii rechten Arm hinein / mit einem Zutritt des rechten Fusses. NB. Es sind der Sorten noch vielerley / welche nicht nöthig sind hieher zu setzen.

Wie

# Wie man auf eine andere Art die Prima stossen müsse unterm Gewehr.

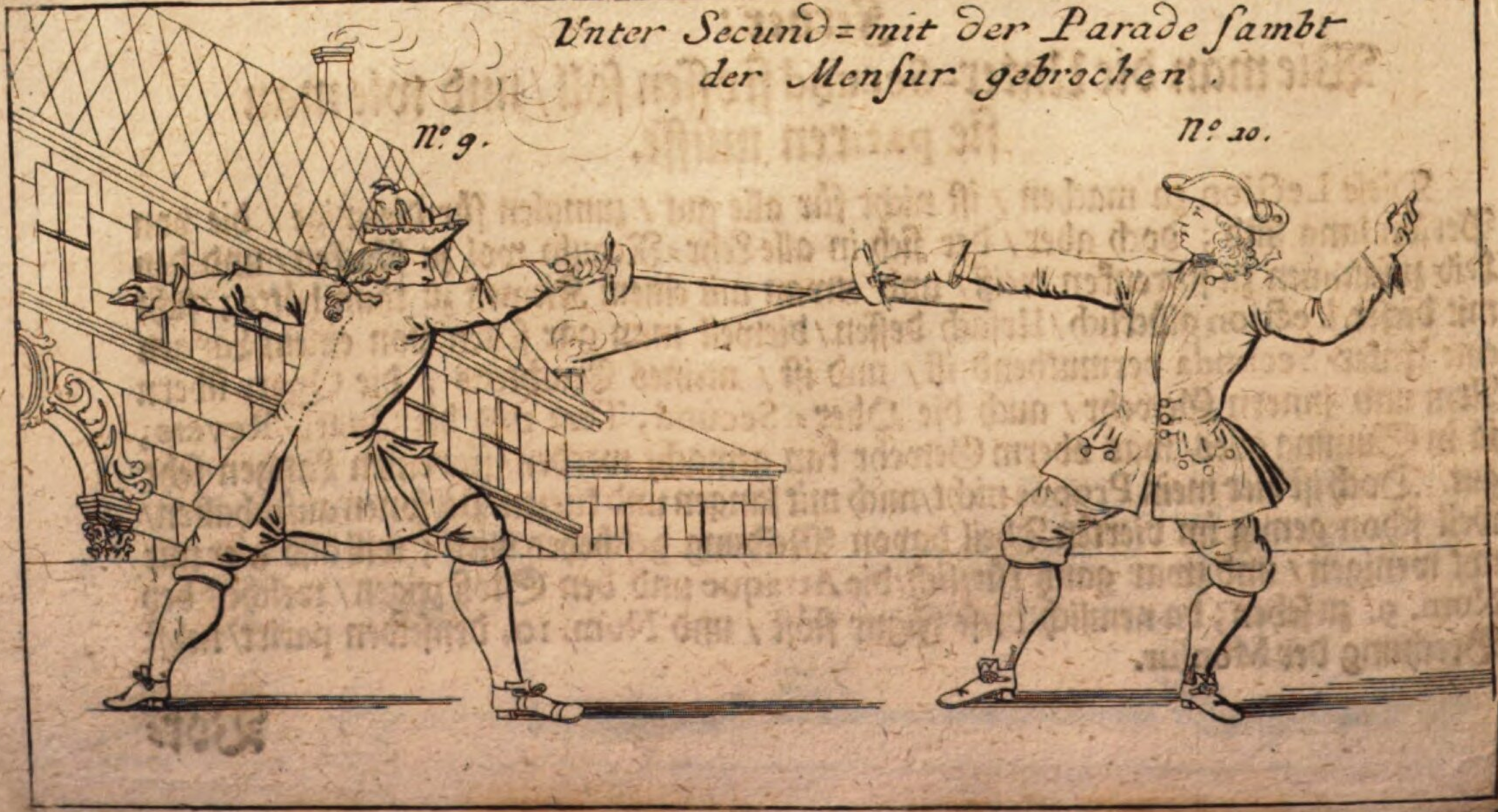
Die Prima wird sowol ober als unterm Gewehr gestossen / hier aber habe ich nur den Stoß unterm Gewehr vorstellen wollen / woraus genug zu ersehen seyn wird / wie man sie auch oberm Gewehr stossen müsse. Daß aber die linke Hand muß vorgehalten werden / gibt ja einem jeden die gesunde Vernunfft / aus was Ursache solches geschehe: Es ist nemlich die Prima vor und an sich selbsten ein schwerer und gezwungener Stoß / wie in der Figur genugsam zu ersehen; wann dann derjenige / welcher die Prima stossen wolte / seine linke Hand / als wie bey der Quart und Terz, ausstrecken solte / würde es solchem gewiß noch gezwungener vorkommen / und ist also die linke Hand sehr gut für dem / der Prima stossen will / da er sich dann selbiger vorne bedienen kan / wie die zwey Figuren Num. 7. und 8. fürstellen.

Ober Secund Parate und Prime= Stoß.
No. 7.
No. 8.

## Ferner:
## Wie man die Unter-Secund stossen soll / und wie man sie pariren müsse.

Diese Lection zu machen / ist nicht für alle gut / zumalen für diejenige / die von Person lang sind; doch aber / der sich in alle Lehr-Reguln wol zu schicken / und den Leib zusammen zu schrenken weiß / und etwan mit einem Kleinen zu thun hätte; ficht mit dieser Lection glücklich / Ursach dessen / dieweil man gar selten von einem Langen eine Unter-Secunda vermuthend ist / und ist / meines Erachtens / die Quart übern Arm und innern Gewehr / auch die Ober-Secund, Terz und die Quart-Revers, ja in Summa alles / was oberm Gewehr kan gemacht werden / für einen Langen sehr gut. Doch ist hier mein Propos nicht / mich mit langen und kurzen Personen aufzuhalten / weil schon genug im vierten Theil davon Meldung geschehen wird; will also hier nur mit wenigen / und zwar gantz kürzlich / die Attaque und den Stoß zeigen / welches bey Num. 9. zu sehen; da nemlich diese Figur stößt / und Num. 10. denselben parirt / nebst Brechung der Mensur.

Vor-


Unter Secund= mit der Parade ſambt der Menſur gebrochen.
N°. 9.
N°. 10.

# Vorstellung der Terz, wie solche soll gestossen werden.

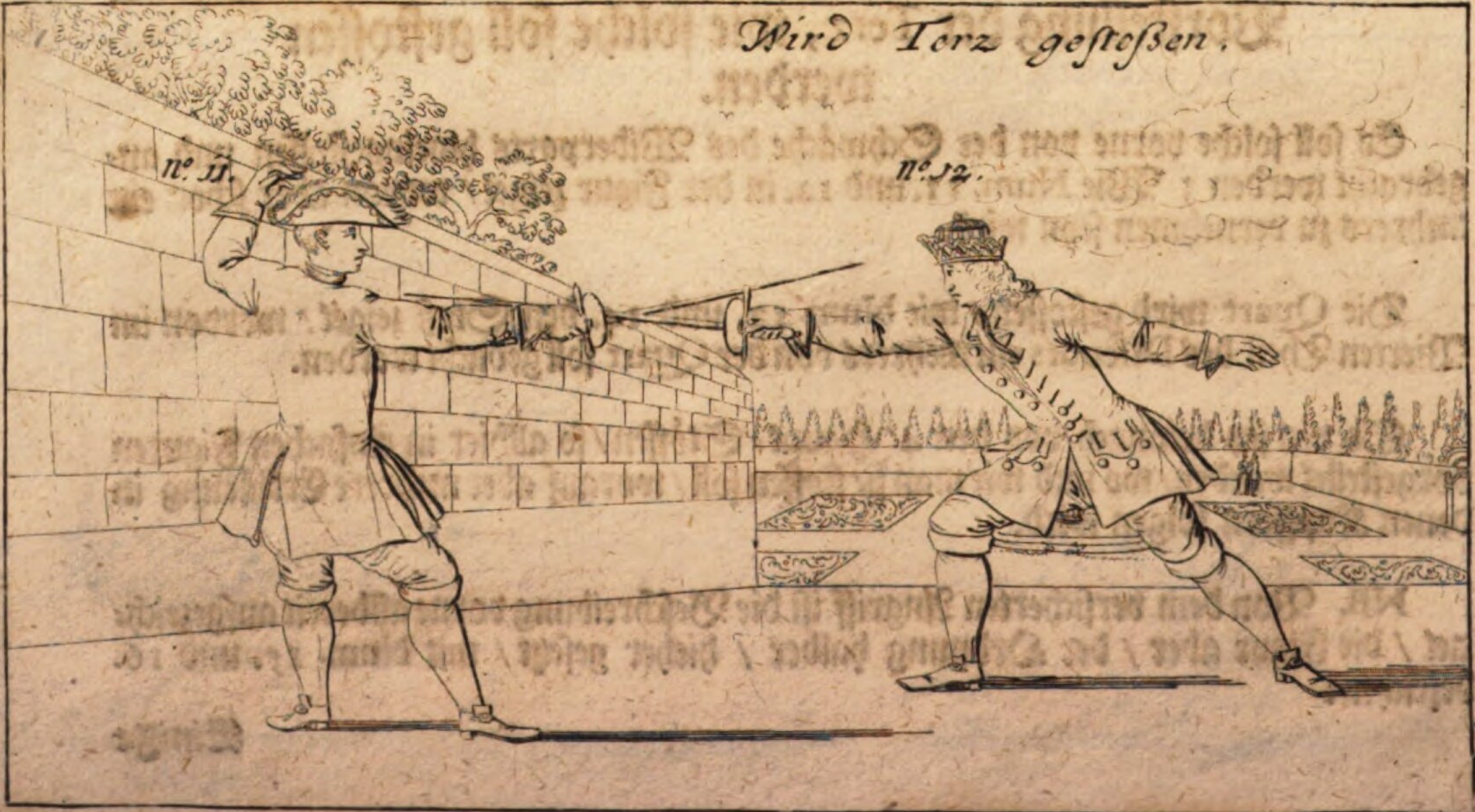
Es soll solche vorne von der Schwäche des Widerparts hineingestossen und angebracht werden; Wie Num. 11. und 12. in der Figur zeiget / wovon aber schon ein mehrers zu vernehmen seyn wird.

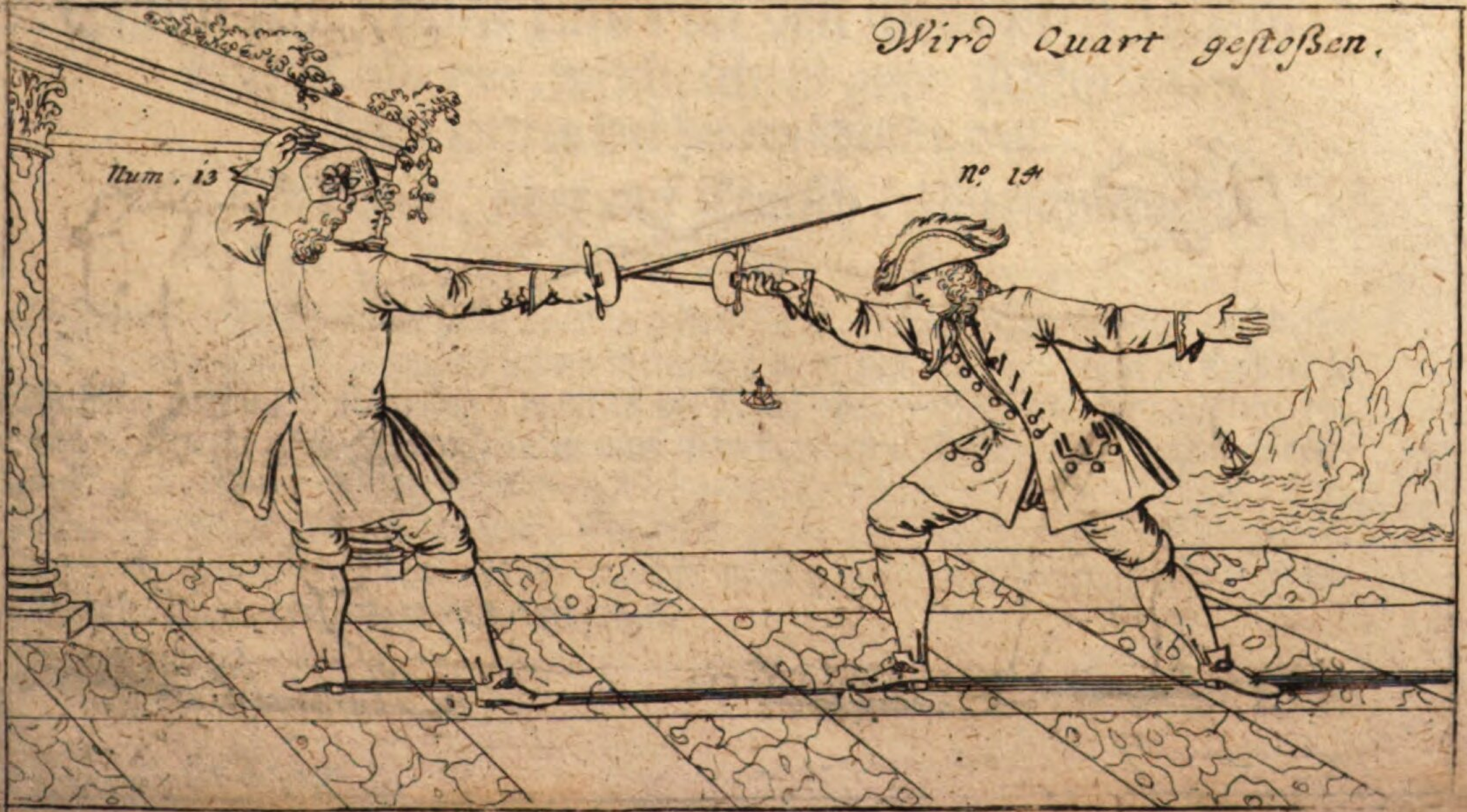
Die Quart wird gestossen / wie Num. 13. und 14. den Stoß zeiget / worvon im Vierten Theil des Discours ein mehrers von der Quart soll gedacht werden.

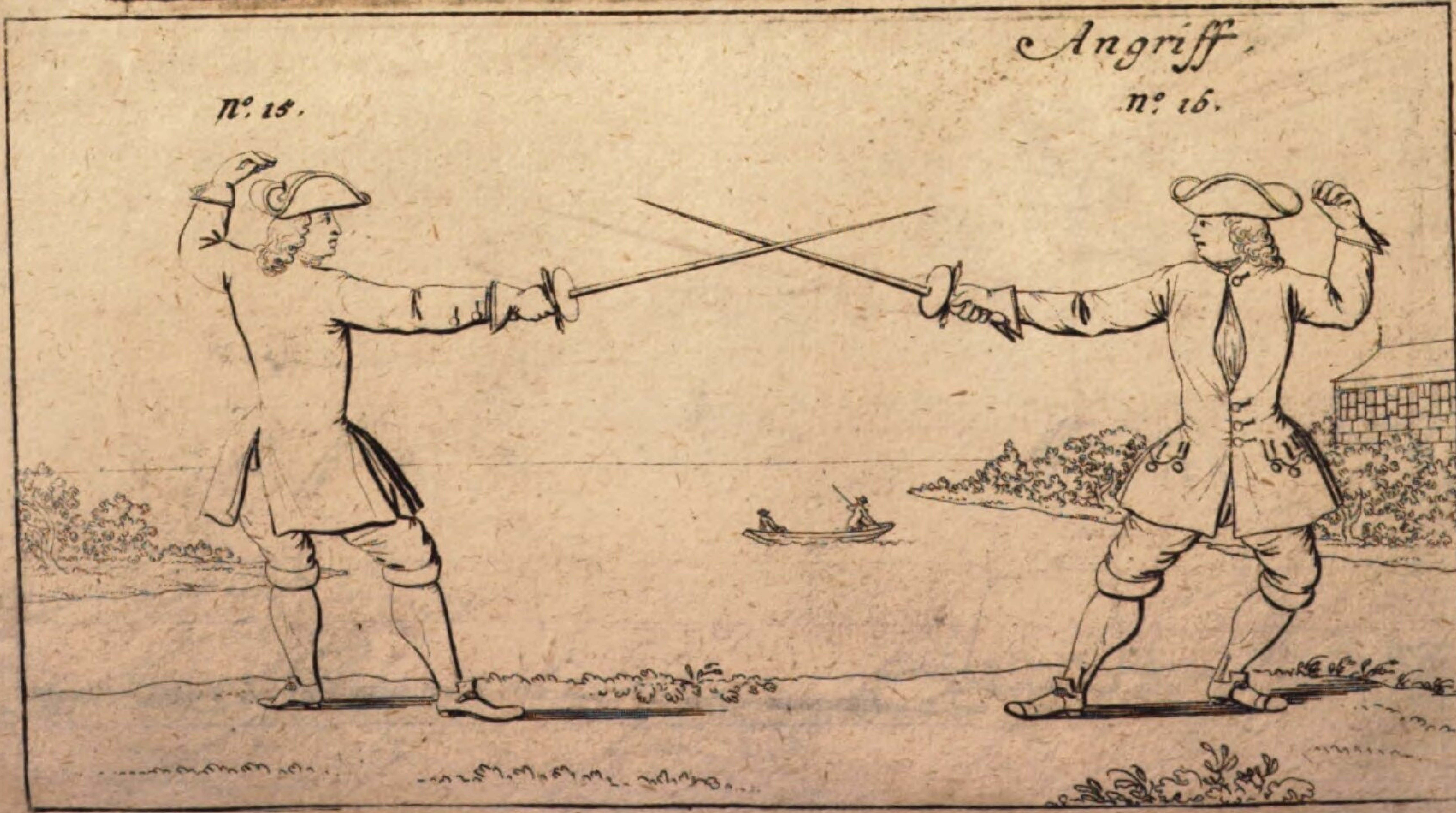
So viel sey demnach von den 4. Haupt-Stössen / so allhier in einfachen Figuren vorgestellet worden / wo und wie man sie stossen soll / worauf aber mehrere Erklärung in denen Kupffern folgen wird.

NB. Von dem versicherten Angriff ist die Beschreibung vorne allbereit aufgezeichnet / die Figur aber / der Ordnung halber / hieher gesetzt / mit Num. 15. und 16. bezeichnet.

Einige


Wird Torz gestoßen.
No. 11.
No. 12.

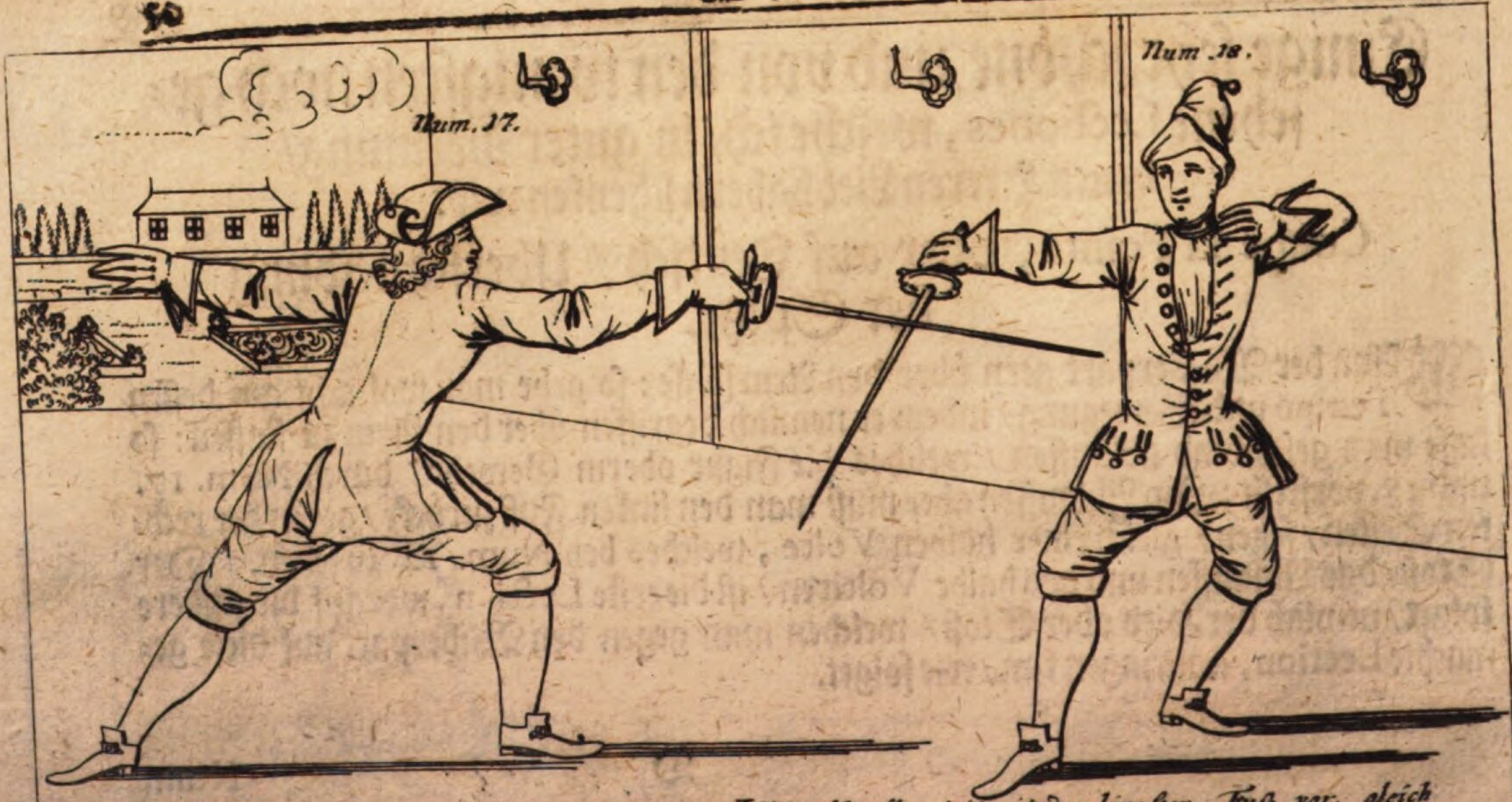

Wird Quart gestoßen.
Num. 13
No. 14


Angriff.
No. 15.
no. 16.

# Einige sehr schöne und von den wenigsten noch gesehene Lectiones, welche ich/ in guter Meinung/ denen Herren Liebhabern schenken will.

## Coupe la Pointe, oder auf Teutsch / Uberschneidung der Spitze.

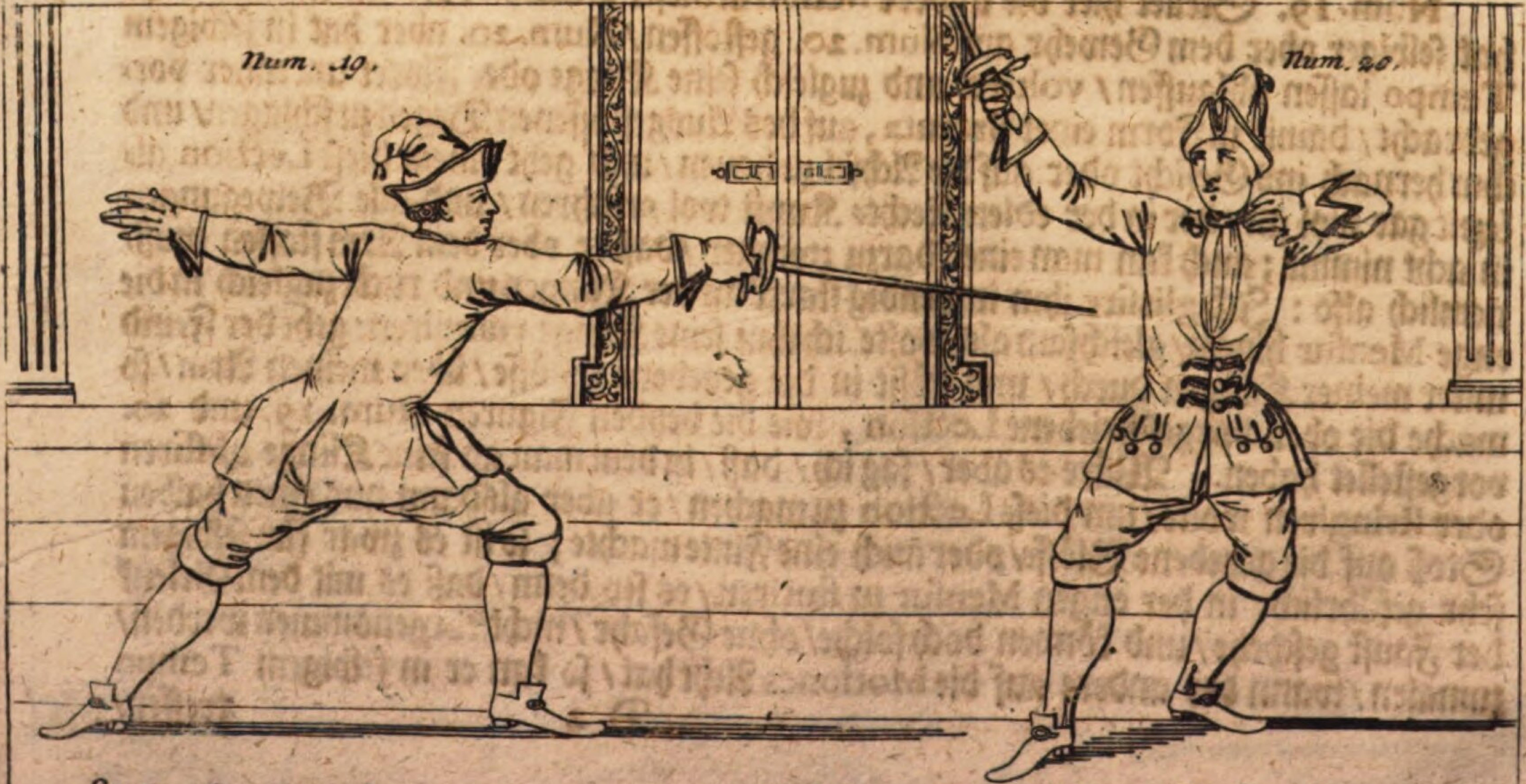
WAnn der Wiederpart gern über den Arm stösse: so gebe man wol acht auf dessen Tempo und Bewegung / indem er nemlich begriffen über den Arm zu stossen: so lasse man geschwind ablauffen / welches die Figur oberm Gewehr / durch Num. 17. und 18. vorstellt; Im Ablauffen aber muß man den linken Fuß zurücke / gegen der rechten Seiten / setzen / gleich einer halben Volte, welches bey Num. 12. zu sehen. Der Stoß / das Ablauffen und das halbe Voltiren / ist die erste Lection, worauf die andere folget / nemlich der Hieb oder Stoß / welchen man gegen den Widerpart auf diese gemachte Lection, anbringen kan / wie folget.




Stoß ober gewehr.

Läßt ablauffen trit mit den lincken Fuß vor, gleich einer halben=Volte, auf Num. 20 weiset.

Num. 19. Stellet hier die andere Action in dieser Lection vor / als nemlich: Es hat selbiger ober dem Gewehr auf Num. 20. gestossen / Num. 20. aber hat in selbigem Tempo lassen ablauffen / voltiret und zugleich seine Klinge oder Floret untenher vorgebracht / damit in Form einer Battuta, auf des Ausgestossenen Degen zu schlagen / und ihm hernach ins Gesicht oder auf die Achsel zu hauen / und geht einem diese Lection allezeit gar wol an / der in der edlen Fecht-Kunst wol erfahren / und alle Bewegungen in acht nimmt; auch kan man einen darzu zwingen / daß er ober dem Arm stossen muß / nemlich also: Ich glissire ihm inwendig starck an der Klingen und rucke zugleich in die enge Mensur hinein / gleichsam als wolte ich ihm seine Klinge rumpiren: geht der Feind unter meiner Klingen durch / und stößt in die gegebene Blösse / über meinen Arm / so mache die oben vorgeschriebene Lection, wie die beyden Figuren Num. 19. und 20. vorgestellet haben. Wäre es aber / sag ich / daß / in dem man an seine Klinge glissiren oder stringiren wolte / um diese Lection zu machen / er aber alsdann nur einen halben Stoß auf die gegebene Blösse / oder auch eine Finte machte; so ist es zwar für selbigem sehr gefährlich / in der engen Mensur zu fintiren / es sey denn / daß es mit dem Gelenk der Faust geschehe / und können doch solche / ohne Gefahr / nicht vorgenommen werden / zumalen / wann der andere auf die Motiones Acht hat / so kan er in selbigem Tempo



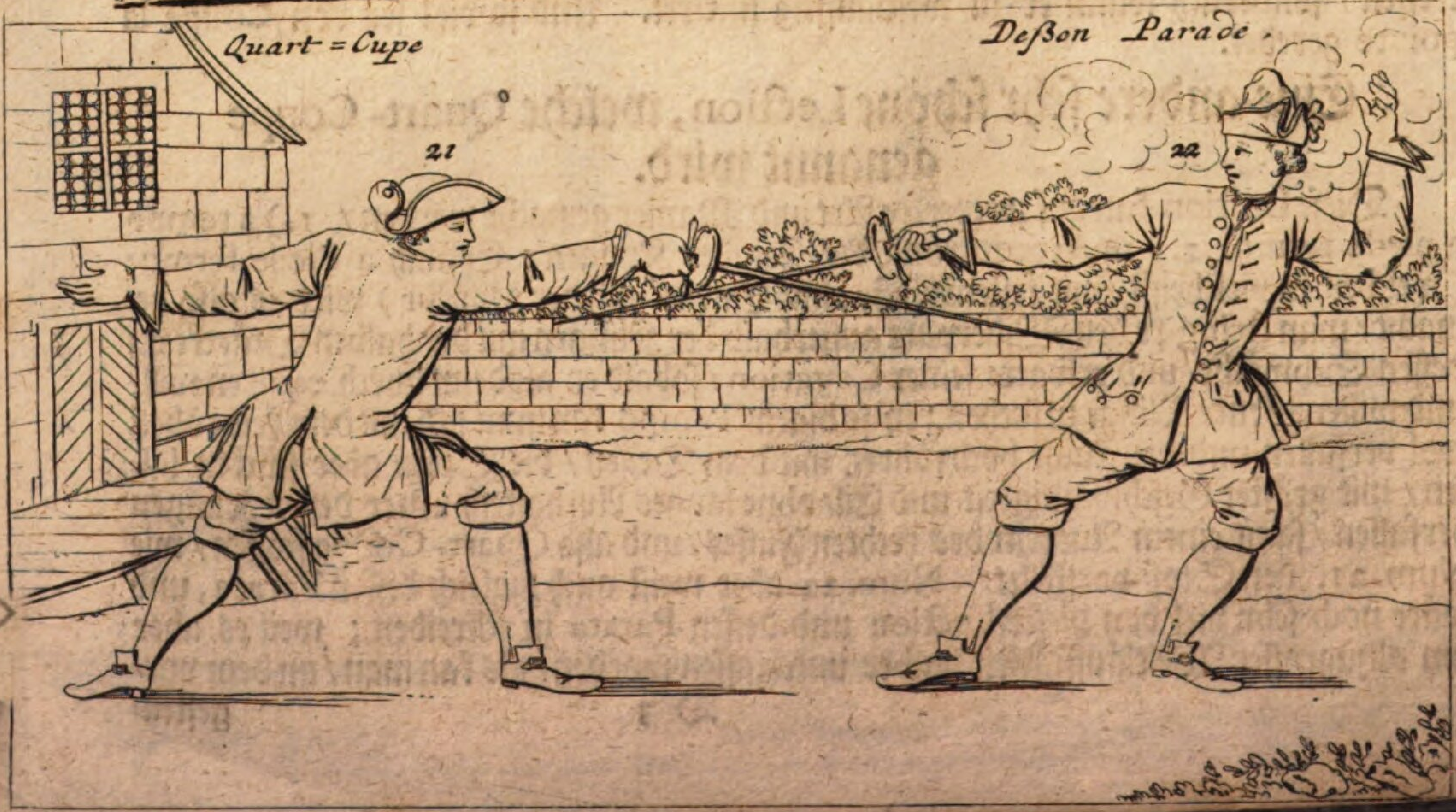

Stoß ober gewehr.

Auf Num. 18. sich beziehent weiset den Ausgang von obiger Lection.

treffen / sonderlich wann er zu weitläufftig fintiret. Und so viel sey von Coupe la pointe geredet.

## Eine andere sehr schöne Lection, welche Quart-Coupe genannt wird.

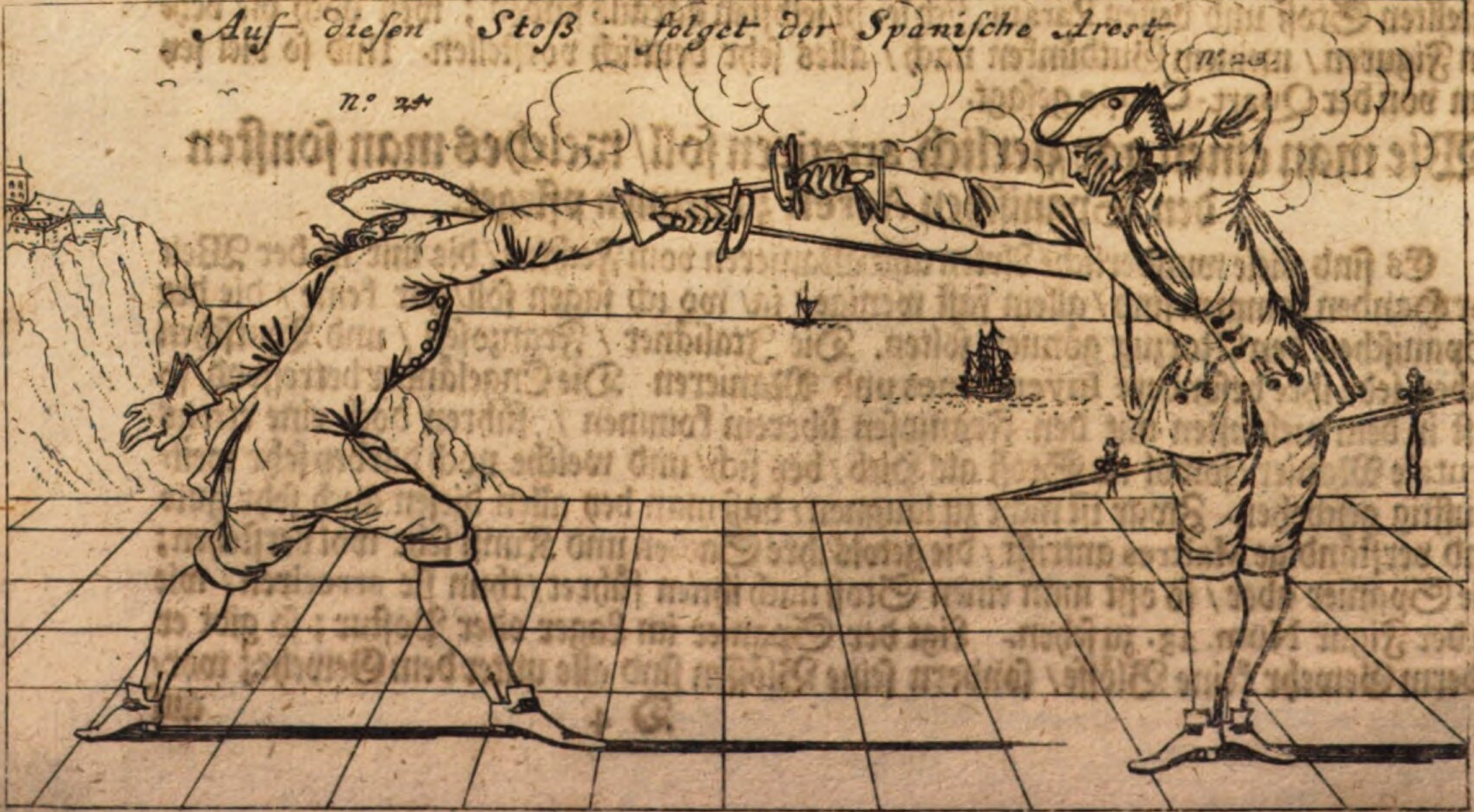
Diese Lection kan auf zweyerley Art und Manier gemacht werden / 1.) a tempo a piede fermo. 2.) in Attaquirung des Feindes Klingen: Erstlich a Piede fermo: (welches so viel heisst / mit festem Fuß / ohne Einrückung der Mensur) wird es also gemacht / man stringire den Widerpart ausserhalb der Klingen mit der halben Stärcke an dessen Schwäche / und erwarte seiner Cavation: sobald er alsdenn durch caviren will / und willens / eure Klinge zu suchen; in selbigem Tempo kan man sich mit dem Leibe oben wol verfallen und die Faust hoch führen mit dem Degen / die Spitze aber sincken lassen / mit gröster Geschwindigkeit und Eil / ohne langes Aufhalten / unter dessen Klingen verfallen / samt einem Austritt des rechten Fusses / und also Quart-Coupe stossen / wie Num. 21. den Stoß vorstellet. Num. 22. aber weist auch zugleich dessen Parata, und wäre noch sehr viel von dieser Lection und dessen-Parata zu schreiben; weil es aber um allzugrosser Weitläufftigkeit halber unterlassen worden / als kan man / an dem vor-


Quart = Cupe
Deßon Parade.
21
22

gestellten Stoß und dessen Parata, sich leicht selbsten daraus finden ; weil doch die bey-
den Figuren / meinem Gutdünken nach / alles sehr deutlich vorstellen. Und so viel sey
nun von der Quart-Coupe gesagt.

## Wie man einen gar zierlich arretiren soll / welches man sonsten den Spanischen Arrest zu nennen pfleget.

Es sind viele wunderliche Arten und Manieren vom Fechten / die mir in der Welt
vor Handen kommen sind / allein fast wenige / ja / wo ich sagen soll / gar keine / die der
Spanischen den Vorzug gönnen solten. Die Italiäner / Franzosen / und Teutschen
haben jede ihre besondere Inventiones und Manieren. Die Engeländer betreffend / so
fast in dem mehresten mit den Franzosen überein kommen / führen doch eine etwas
brutale Manier / sowol im Stoß als Hieb / bey sich / und welche noch darbey sehr weit-
läufftig geschehen. Zwar ist nicht zu laugnen / daß man bey allen diesen auch sehr gute
und verständige Maitres antrifft / die gewis ihre Sachen und Kunst sehr wol verstehen;
die Spanier aber / so offt man einen Stoß nach ihnen führet / thun sie arretiren / wie
in der Figur Num. 23. zu sehen. Ligt der Spanier im Lager oder Postur ; so gibt er
überm Gewehr keine Blösse / sondern seine Blössen sind alle unter dem Gewehr ; wor-


Auf diesen Stoß folget der Spanische Arest
N.° 24

auf er dann wartet / bis man unter dem Gewehr / welches Num. 24. vorstellet / stossen will; alsdann kan er arretiren / und entweder einen Hieb ins Gesicht geben / oder einen Stoß auf die Brust versetzen. Wer nun diesem allem vorzukommen gedenket / der mache es also: Er lagere sich in weitere Mensur, und greiffe einen Spanier innerhalb an / und mache ihm auch zugleich einen halben Stoß gegen sein Gesichte innerhalb: wird er dann arretiren wollen / auf den halben Stoß; so ziehe man zuruck und breche die Mensur, hebe alsdann ihm seine Klinge / samt Fortsetzung beyder Füsse / in enge Mensur zu kommen / und mache ihm eine Passade, wie ich dann solche schon genugsam vorgestellet / wie man die Passaden erkennen kan / und auch wie man wol und zierlich passiren soll. Solte aber der Spanier / wegen Länge seiner Klinge / zurück springen; so bediene man sich der linken Hand mit geschwinder Resolution, welches man bey Num. 25. und 26. sehen kan. Da man dann den linken Fuß vorbringet / um mit dem rechten einen desto längern Stoß vorwarts zu thun / nach dem Retrahirenden; und auf solche Art wird man demjenigen geschwind nacheilen / und die Mensur erreichen können / um zu treffen. So viel von den 4. Spanischen Figuren.

Ob man wol noch vieles davon hätte schreiben und vorstellen können; so habe ich doch / weil das Buch schon an und vor sich selbst in Sechs Theile eingetheilet /

Lection auf die jenigen die gerne wann sie gestoßen zuruckspringen.
Num. 26.
N.º 25.

und man in einem und dem andern ein mehrers wird nachschlagen können / solches / um Weitläufftigkeit halber / menagiren wollen.

## Das Paßiren inwendig / wie solches müsse gemacht werden.

Man gebe wol Acht auf die Mensur und des Feindes Spitze / ob er solche gegen seiner rechten oder linken Seiten führet. Findet nun der Adversarius dessen Spitze gegen seiner rechten Seiten / und macht inwendig einen Winkel; so kan man / ohne Gefahr / innerhalb dem Gewehr paßiren / wie Num. 27. und 28. vorstellet; Findt er aber seine Spitze gegen seiner linken Seiten; so kan man auf solche Weise paßiren / wie ich bey der Terz gemeldet; und so viel von in- und äusseren Passaden in gleicher Linie.

:) o (:

Wie

Pasade so inwendig geschiehet.
Nu. 28.
N°. 27.

## Wie man die Quart inwendig stossen soll / auch wie man die linke Hand führe / und zu welcher Zeit / sie gebrauchet werden kan.

Man stringire den Adversarium aus- oder inwendig des Gewehrs / wird er dann battiren und stossen; so gebe man wol auf das Tempo Acht / daß / so bald er stößt / ihr zugleich mit cavirt / und mit der linken Hand parirt / wie Fig. Num. 29. und 30. vorstellt / und alsdann euren Nachstoß vollführet. Doch aber sage ich dieses / und melde insonderheit / wie auch schon in vorher gehenden gethan / daß man mit dem Hand-Pariren keine unnöthige Gewohnheit draus machen solle / wie denn manche Unweise lehren / man solte alle Stösse mit der linken Hand pariren / und ist solche Lehre falsch angewiesen; Doch sag ich nicht / daß es ganz und gar zu verwerffen / wann man sichs nur zu rechter Zeit / bedienet / als nemlich: ich befinde mich in dem obern Secund-Lager / und gebe alsdann anders keine Blösse als unter dem Gewehr / lasse mich auch nicht weder mit Finten noch anderen Bewegungen verführen / und wann nun der Widerpart gezwungen wird / unten aus zu stossen / wie bey Num. 31. zu sehen; alsdann schickt sichs sehr wol / daß man mit der linken Hand parire / und mit dem linken Fuß / gleich

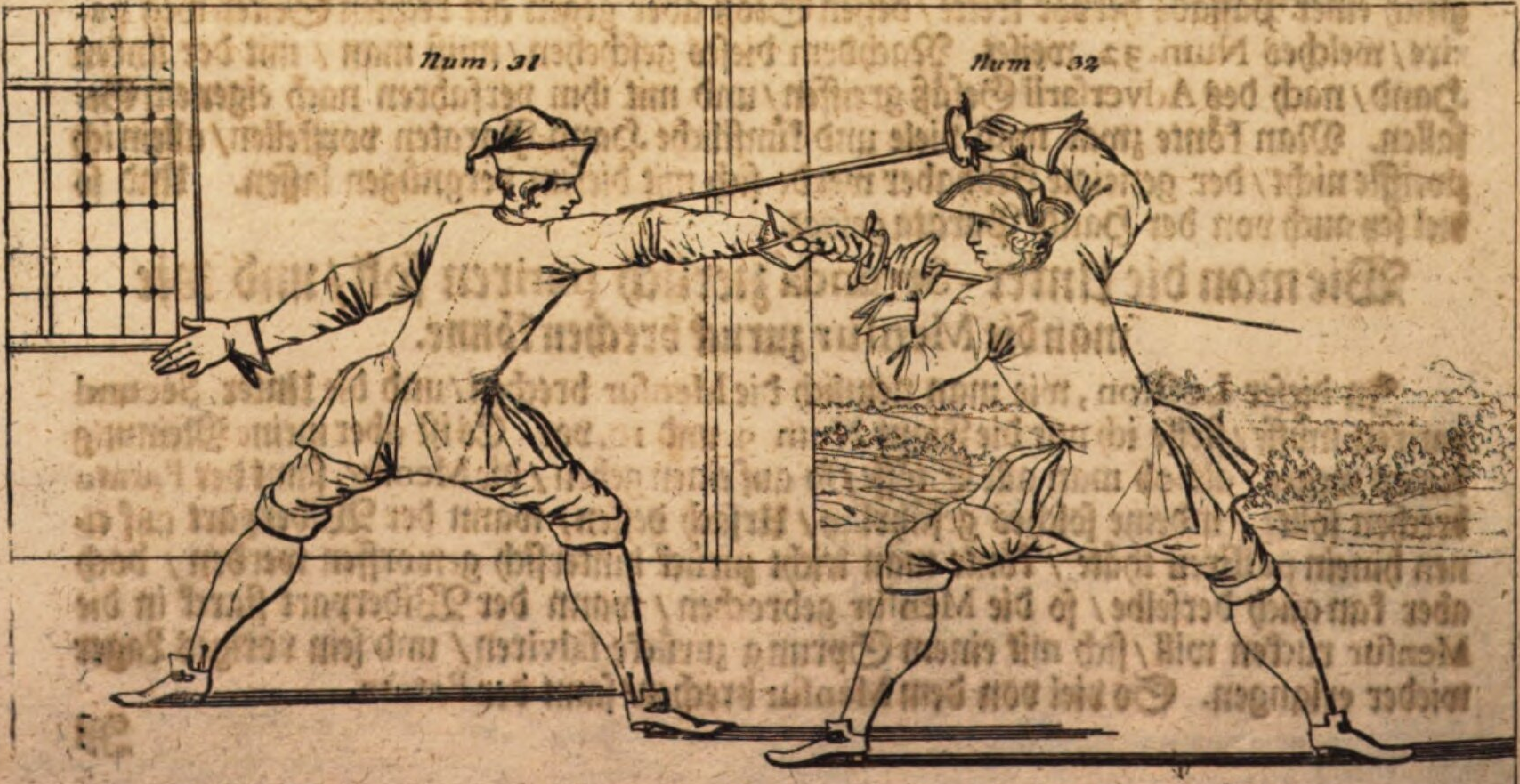
Quart Stoß nebst der Hand Parade.

gleich einer Passade hervor trette / dessen Stoß aber gegen der rechten Seiten weg parire / welches Num. 32. weiset. Nachdem dieses geschehen / muß man / mit der linken Hand / nach des Adversarii Gefäß greiffen / und mit ihm verfahren nach eigenem Gefallen. Man könte zwar noch viele und künstliche Hand-Paraten vorstellen / allein ich zweiffle nicht / der geneigte Liebhaber werde sich mit diesem vergnügen lassen. Und so viel sey auch von der Hand-Parata gesagt.

## Wie man die Unter-Secunda zierlich pariren soll / und wie man die Mensur zuruck brechen könne.

In dieser Lection, wie man nemlich die Mensur brechen / und die Unter-Secund pariren müsse / stelle ich nur die Figur Num. 9. und 10. vor. Es ist aber meine Meinung keines weges / als ob man alle Stösse / so auf einen gehen / die Mensur, samt der Parata brechen sollte / indeme solches gefährlich / Ursach dessen / wann der Widerpart auf einen hinein passiren thäte / könte man leicht zurück hintersich geworffen werden / doch aber kan auch derselbe / so die Mensur gebrochen / wann der Widerpart starck in die Mensur rucken will / sich mit einem Sprung zurücke salviren / und sein voriges Lager wieder erlangen. So viel von dem Mensur brechen / samt der Parata.

Ist



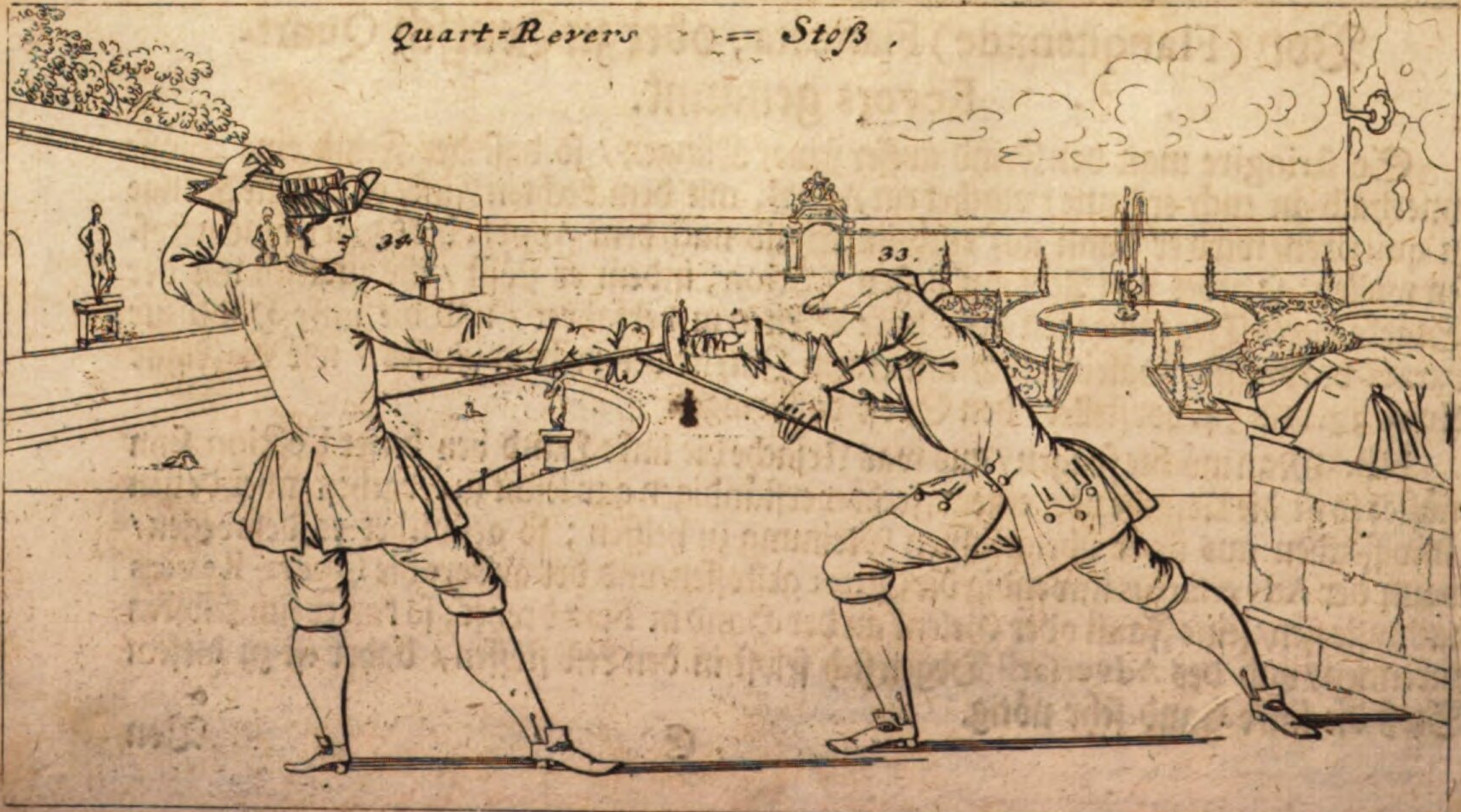

*Machet auf vorigen Stoß eine Pasade. in Num.*

## Von (Flanquenade) Fiancata, oder zu Teutsch Quart-Revers genannt.

So stringire man den Feind ausser seiner Klingen / so daß der Feind eine Blösse innerhalb an euch erkenne / machet ein Appel, mit dem rechten Fuß / ohne seine Klinge zu quittiren / wird er dann auf euch / innerhalb nach dem Appel, die Quart hinein stossen wollen; so gebet wol Acht auf dessen motion, indem er stösst / ihr zugleich mit der Stärke eures Degens gegen eure linke Seiten zu verfahret / und die linke Hand zur Parata vorwerfft / zugleich auch mit einem Zutritt des rechten Fusses / wie die Figur Num. 33. und 34. vorstellet / den Stoß vollbringet.

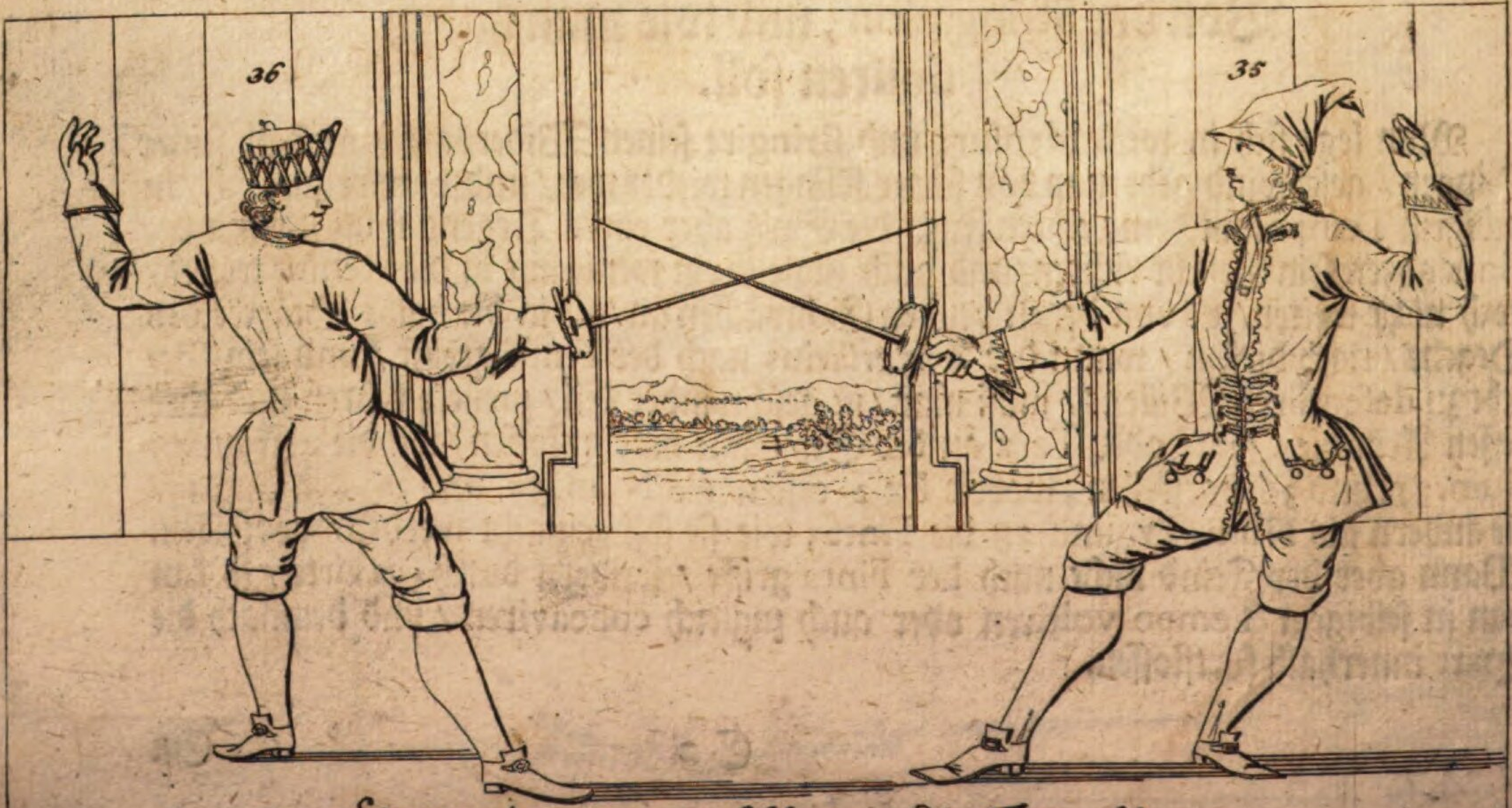
NB. Man möchte fragen / aus was Ursache die linke Hand bey dieser Lection seyn müste; so ist die Ursache von einem Fecht-verständigen gar leicht zu errathen / aber denen Unwissenden aus ihrer übelgefassten Meinung zu helffen; so geschiehet es deßwegen / wann der Adversarius inwendig die Quart gestossen / und der andere die Quart-Revers nachzustossen / seine Faust oder Gelenk an der Hand in Terz drehet; so kan er sich selbsten anrennen / und des Adversarii Degen sich selbst in den Leib stossen / daher ist zu diesem Stoß die linke Hand sehr nötig.

 Von

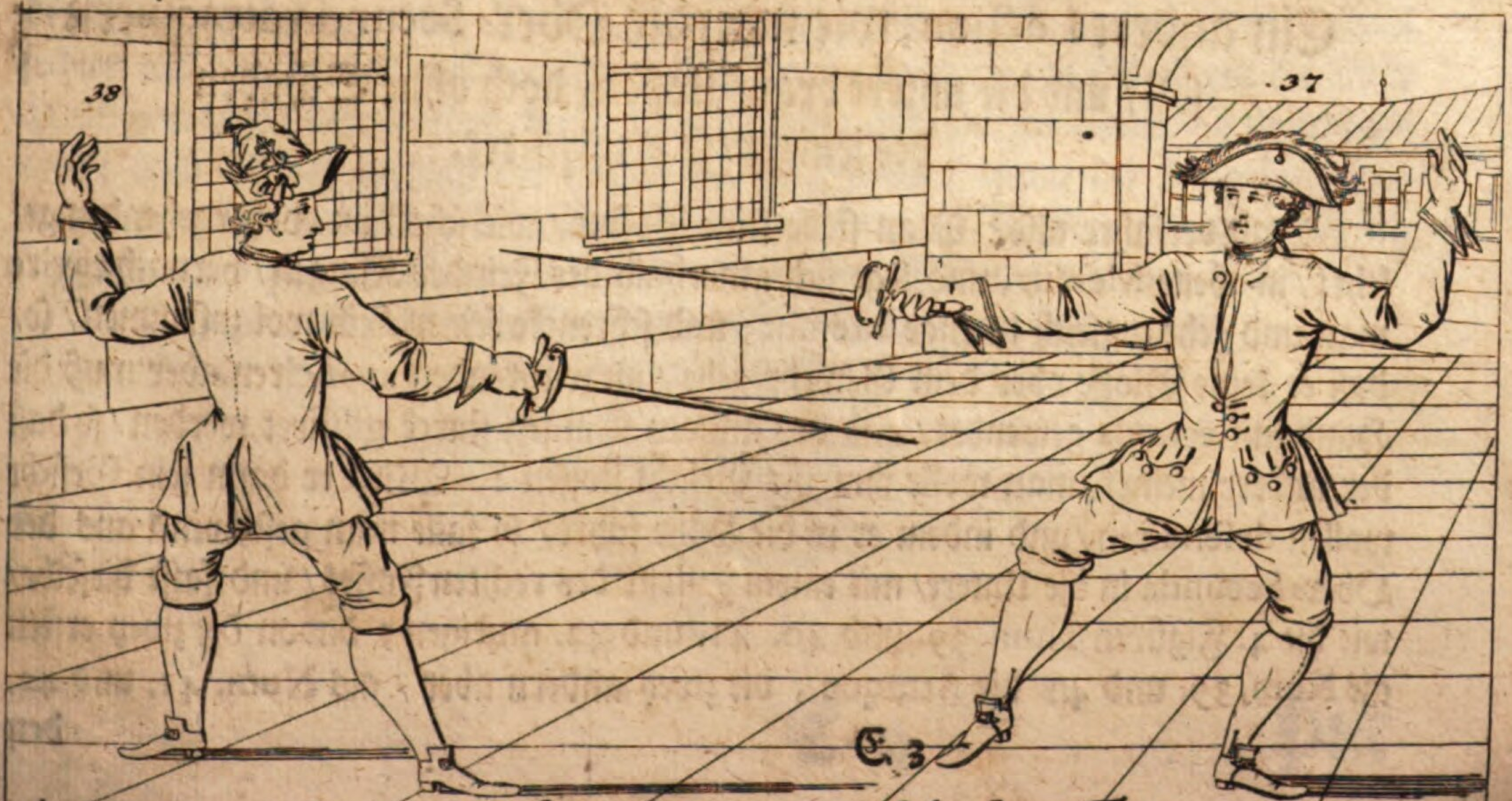

Quart=Revers == Stoß.
34.
33.

## Von der Stringation, und wie man dabey fintiren soll.

Man lege sich in weite Mensur, und stringire seinen Widerpart innerhalb seiner Klingen / geschwind gehe man von seiner Klingen wieder weg / und battire zugleich / in selbigem Tempo, mit dem rechten Fuß / die Spitz aber eures Degens müst ihr mit der Finta gegen sein Gesicht richten / und auch zugleich ein wenig mit in die Mensur tretten / doch nicht weiter / als von denen beyden Schwächen an / biß in die halbe Stärcke des Degens / nach diesem / wann der Adversarius nach der Finta greifft / und sein Gesicht zu defendiren Willens / muß man / in geschwinder Eil / zurücke kehren und über dessen Arm die Quart oder Terz an der Schwäche hinein stossen / wie die 4. Figuren Num. 35. und 36. vorstellen; wovon die 2. ersten / als Num. 35. und 36. den Angriff / die andern als Num. 37. und 38. die Finta, wie sie soll gemacht werden / vorstellen. Wann aber der Feind nicht nach der Finta griffe / sondern durch-cavirte / so kan man in selbigem Tempo voltiren oder auch zugleich concaviren / und demnach die Quart innerhalb fortstossen.




Stregnation worauf Num. 37. die Finte folget.




*Die in Num.35 auf die Stregnation folgende Finte.*

## Ein andere Lection, wie man die Ober-Secunda attaquiren soll / und die untere drauf stossen / doch ohne Schaden des jenigen / so attaquiret.

Man verfahre also: Man stelle seine Postur / wie schon im vorhergehenden gelehrt / in weite Mensur, und lege sich innerhalb des Feindes Klingen / hernach cavire man und gehe zugleich in enge Mensur, und schrencke seinen Leib wol zusammen / so / daß er keine Blösse ober dem Gewehr gebe / im währenden avanciren aber muß die Hand in Secunda gewendet / und des andern Klingen starck glissiret werden / so daß der andere meinet / man wolle ihm ins Gesicht stossen: Wird er dann sein Gesicht wollen defendiren / und indem er in die Höhe fährt / so falle man geschwind aus der Ober-Secunda in die Untere / mit einem Zutritt des rechten Fusses / und fasse dieselbe / wie die 4. Figuren Num. 39. und 40. 41. und 42. anzeigen; davon die zwey ersten als Num. 39. und 40. die Attaque, die zwey andern aber / als Num. 41. und 42.

den

den Stoß vorstellen. NB. Dieses ist zu mercken / daß / so offt man aus der Secund fechten will / es sey nun aus der Ober- oder Unter- Secunda; so soll allezeit die lincke Hand hervorgebracht werden / solche in währender Attaque zur Defension zu gebrauchen; auch ist hier zugleich die Parata mit vorgestellet / wann der Adversarius im Attaquiren caviren solte; da er dann / wie bey Num. 39. zu sehen gewesen / mit der Hand wird pariren können / lincker und rechter Seiten / wie bey Num 32. die Parata mit der lincken Hand rechter Seiten zum Weg parirt / vorgestellet ist.

Ataque worauf Num. 42. der Stoß folget.
40.
39.

Stoß auf vorhergehende Attaque in Num. 40.
N°. 42.
Num. 41.

## Hier habe noch gar schöne Passaden vorstellen wollen/ denen Liebhabern zum besseren Vergnügen / da ich wohl weiß/ sonder Ruhm zu melden/ diese Passaden werden noch in keinen Büchern seyn vorgestellet/ viel weniger an das Tagelicht gegeben worden.

MAn gebe sich über den Arm bloß / und rucke innerhalb dem Gewehr starck in die Mensur, so/ daß der Widerpart gezwungen wird / durch zu caviren / und indem er cavirt/ lasse man in selbigem Tempo geschwind ablauffen / und trette zugleich mit dem lincken Fuß hervor / und greiffe mit verkehrter Hand unter seinem Arm nach des Adversarii rechten Hand / und drucke oder ziehe denselben gegen die lincke Seite; nach diesem so fahre man mit seiner Klinge über den Kopf hervor / und stelle sich wie die Figur Num. 43. und 44. zeiget ; und thue dann mit seinem Feind nach eigenem Belieben. Solte sich aber der Adversarius mit seinem lincken Fuß hervor begeben/ und trachten nach des andern Klinge zu greiffen/ wie bey Num. 45. zu sehen ; so fahre man

man mit seiner Klingen zurück hinter den Rücken und stosse den Adversarium in die Seite / welches Num. 46. weiset. Solte ihm aber der Adversarins zu nahe auf den Leib kommen; so fahre man mit der Klinge wieder hervor / und setze seinen Ellenbogen auf des andern Brust / und sein linckes Knie hinter des Feindes rechtes / und gebe ihm einen Drucker oben auf seine Brust mit dem angesetzten Ellenbogen / rücke ihm auch zugleich unten seinen rechten Fuß aus / da er dann nothwendig wird zu Boden fallen müssen; welches die Figuren Num. 47. und 48. gar deutlich abbilden.

NB. Dieses ist noch zu mercken / daß / wann man passiren will / solches ja nicht ohne ein gegebenes Tempo geschehe / da man zugleich wol Acht haben muß auf des Feindes lincke Hand / daß er nicht eure eigene Klinge erwische / dieselbe abbreche / und euch den Stumpff in den Leib stosse: Solchem nun vorzukommen / ist es gut / wann man es aso macht / wie die Figur Num. 46, vorstellet.

Stoß ober gewehr.
Macht die Pasade mit dem ablauffen.
N°43
N°44

Anfang der Paſade wovon Num. 47. 48. den ausgang weiſet.

*Paſade auf Num. 43. ſich beziehent.*

Pasade auch auf Num. 46 weiset.

## Folget nun auch / wie man einem Passirenden mit der Volte begegnen kan.

Es ist hierbey zu wissen / daß man das Voltiren auf unterschiedliche Art machen könne / und so offt man ein Tempo darzu bekommt / kan man voltiren / aber gegen denselben / der auf einen passiret / muß die lincke Hand voran bleiben / wie Num. 49. und 50. vorstellt / um damit des Passirenden Stoß wegzunehmen. Wovon bey andern Orten ein mehrers wird zu finden seyn.

## Lection auf das Primiren / wovon vorne in der Benennung der Fecht-Terminorum ein wenig gedacht / was es nemlich heisse.

Solches nun muß mit der Ligation und verhangner Secund geschehen / zwar es kan auch gemacht werden / wann der Adversarius ein Tempo darzu gegeben / und etwan die Quart inwendig stossen wolte ; so muß in selbigem Tempo die eigene Klinge / mit

Volte auf die Pasade.

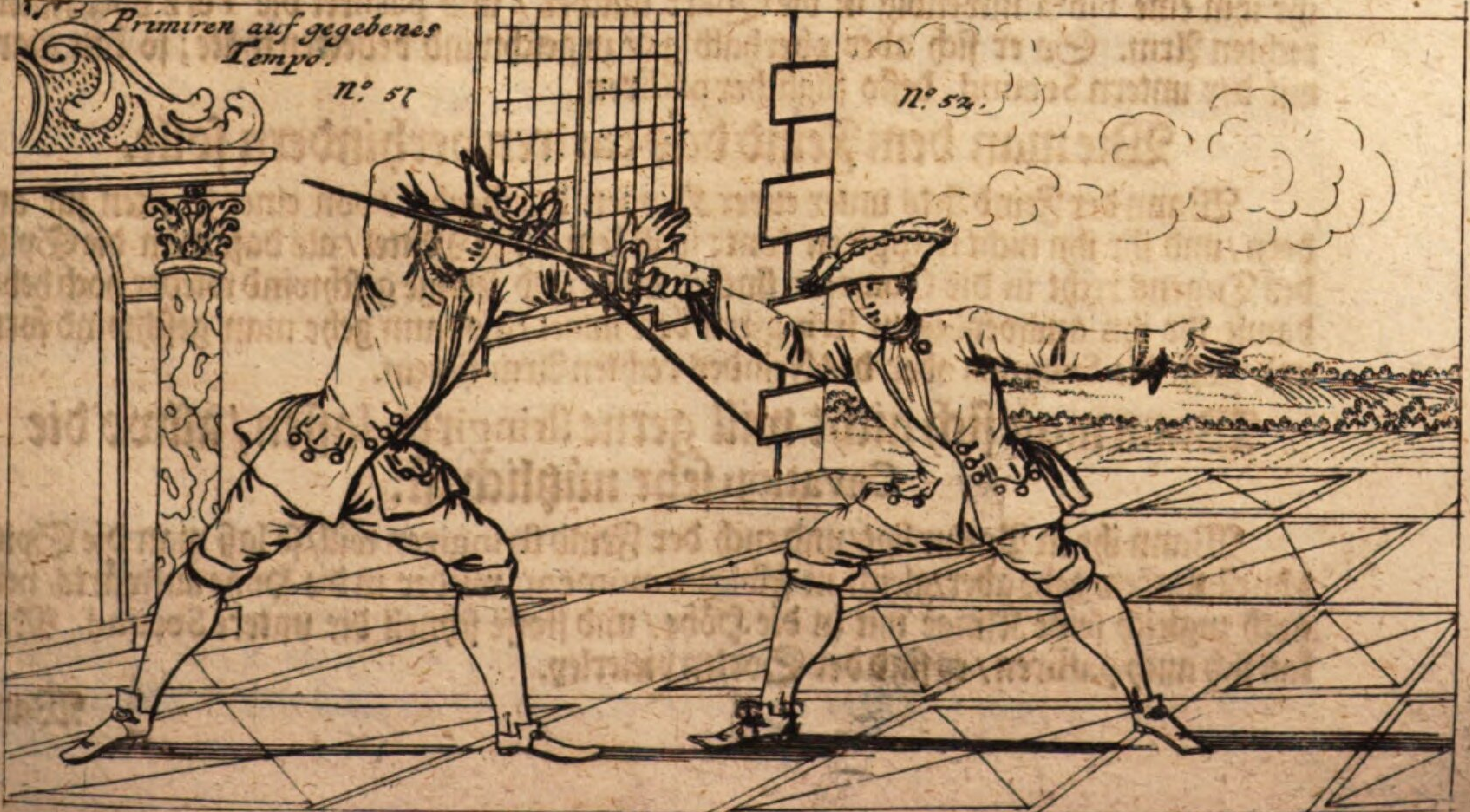
mit verhangener Secund, über des andern seine lauffen / und zugleich den lincken Fuß vorsetzen / die lincke Hand aber in die Höhe / um des Adversarii Degen oder Hand zu ergreiffen ; wie die Figuren Num. 51. und 52. vorstellig machen. Es kan diese Lection viel besser gezeiget und gewiesen / als beschrieben und im Kupffer vorgestellet werden.

## Ein andere Lection.

Ligt etwan der Feind in einem bedeckten Lager / so stringire man ihm seine Klinge starck auswärts / und mache ihm auch eine Finta auswendig unter sein Gefäß: so er darnach greiffet; so gebt euch geschwind wieder zurück / und stosset die Terz oberhalb seinem rechten Arm; Wann er aber nach der gemachten Finta greiffet; so stosse man die Quart unter seinem Creutz fort.

## Noch eine andere Passata.

Stellet euch in Postur / und lasset eure Spitze der Klingen zur linken Seiten aussehen: (Vid. Fig. vom passiren ober dem Arm) Wird euch dann der Contra-part stringiren wollen; so nehmet das Tempo wol in Acht / daß / indeme er euch stringiren will / ihr


Primiren auf gegebenes Tempo.
N.o 51
N.o 52.

ihr ihm eine Finta inwendig in die Quart machet / und passiret die Terz ober seinem rechten Arm. So er sich aber oberhalb gar zu geschwind bedecken thäte; so kan man/ mit der untern Secund., desto füglicher passiren.

## Wie man dem Feind das caviren verhindern solle.

Wann der Feind stets unter eurer Klingen durchgehet / von einer Seiten zur andern / und ihr ihn nicht stringiren könt; so ist kein besser Mittel / als daß man die Spitze des Degens recht in die Quartam sincken lasse / und selbige geschwind wieder hoch hebe/ damit ihr ihn auswendig zu stringiren bekommet / alsdann gehe man geschwind fort/ und stosse die Secunda ober des Feindes rechten Arm hinein.

## Wann man sich nicht will gerne stringiren lassen / allwo die Cavation sehr nützlich ist.

Wann ihr in Postur ligt / und euch der Feind stringiren will / so laß man die Spitze schnell sincken / gehe aber / gleich in selbigem moment, wieder in die Höhe aufwärts / hebe auch zugleich seine Klinge mit in die Höhe / und stosse schnell die untere Secund. Man kan sich auch passiren / es sind der Sorten vielerley.

Wann

## Wann und wie man einen halben Stoß gebrauchen soll.

Ligt der Feind in seinem bedeckten Lager; so stringire man ihn starck / inwendig / und so er sich mit einer Cavata retirirte; so concavire und avancire man zugleich / auf daß ihr wieder zu ligen kommt / wo ihr zuvor gelegen: so er aber zum andernmal cavirte; so nehme man das Tempo wol in Acht / indem er durchgehet / daß man ihm einen halben Stoß / mit der bastard-Secunda, nach seinem Gesichte mache. So bald er darnach greifft / wende man die Hand / und stosse die Unter-Secund: so er aber solches unterliesse; so mag man die Ober Secunda passiren.

## Wann der Feind gern über den Arm stößt / wie man sich verhalten soll.

Man stelle sich mit einem zusammen-geschrenckten Leibe / und stringire seinen Feind inwendig / so daß ihr auch selbst über den rechten Arm entblöst / cavirt aber der andere; so concavirt man ingleichem / und gebe die vorige Blösse. So er aber alsdann in die Blösse stiesse; so parire und avancire man / mit verkehrter Hand des rechten Arms / auf ihn hinein / und stosse in die Unter-Secunda, doch kan man sie auch pasiren lassen.

## Wann der Feind die Quarta inwendig gerne stößt.

So stelle man sich wieder mit einem zusammen geschrenckten Leibe / und stringire ihm seine Klinge starck auswendig. So er cavirt; so concavire man zugleich mit ihm / und entblösse sich wieder in die Quart. Solte er in die Blösse stossen; so parire man ihm auch mit einer contra-parata, und stosse die Unter-Secunda darauf. So er aber nicht in die Blösse stiesse; so mache man einen halben Stoß nach seinem Gesicht/ und stosse ebenfalls die vorgedachte Secund.

## Wann/ und wie man das Ligiren gebrauchen soll.

Wann euer Feind ein gantz niedrigs Lager macht/ und allezeit mit fliehender Klinge unterspielet / daß er bald von unten / bald von oben/ stößt/ auch sich/ nach vollbrachten Stößen / in sein voriges Lager leget: einem solchen ist nicht besser contra zu begegnen / dann daß man ihm eine Ligation, mit verhangener Secund, mache / und doch die Spitz in gerader Linie führe / als womit man dessen Klinge in einen Stillstand bringen kan: und so er sich wagen würde / die Terz euch über dem Arm zu stossen; so kan man ihm gar leicht pariren / und einen Gegen- oder Nach-Stoß / sey unten oder oben/ versetzen.

## Wie man eine Quart voltiren soll.

Man lege sich in ein bedecktes Lager / und lasse die Spitze gegen die lincke Seite aussehen / so der Feind euch die Klinge auswendig stringiren wollte ; so nehmet das tempo wol in Acht / und indem er darnach zugeht / macht ihm eine Finta in die Quart, und voltiret die Quart ober seinem rechten Arm ; oder legt euch in ein Terz-Lager / und lasset die Klinge nach eurer rechten Seiten zu aussehen. ( Ist schon vorgestellt / was Num. 49. zeiget. ) So bald er dann euch die Klinge zu stringiren suchet ; so voltiret über seinem rechten Arm : so er aber solches nicht thäte / und eure Klingen nicht zu stringiren suchte ; alsdann macht ihm eine Finta in die Terz, und voltiret darauf in die Quart.

## Wie man sich verhalten muß / wann einer im Stossen den Arm zuruck ziehet.

So ihr das mercket / so lockt ihn / daß er inwendig auf euch hinein stosse / nehmet aber das Tempo vorher wol wahr / und indem er stößt ; so trettet mit beyden Füssen auf der rechten Seiten aus / und battiret seine Klinge starck ; stosset so gleich die Quart dar-

darauf / nach seinem inwendigen Leibe zu: ihr könt auch in diesem Tempo stossen/wann der Adversarius den Arm zurück ziehet; allein man muß/ nach gethanem Stoß / sich gleich zurück auf seine Klinge legen/ oder man kan auch voltiren.

## Wann und wie man eine Quart über den rechten Arm stossen könne.

Wann der Feind in einem Lager mit kurzem Arm ligt/ und seine Hand in die Terz gewendet ist; so machet eure contra-Postur/ und geht mit der Schwäche inwendig unter des Feindes Creutz / alsdann cavire man geschwind / und stosse mit der Quart über seinen rechten Arm.

## Wie oder wann man eine Chiamata machen solle.

Wann der Feind in einem bedeckten Lager liget / so caviret von eurer rechten Seiten zu der lincken / unter seiner Klingen durch / und entblösset euch ober dem rechten Arm: wird er alsdann in die Blösse stossen; so kan man ihm solchen Stoß mit der lincken Hand pariren / oder auch eine contra-Parata machen: solte der aber nicht in die

die Blösse stossen; so gehe man schnell unter seinem rechten Arm durch / und stosse die Quarta nach seinem inwendigen Leibe zu.

## Wie man des Feindes Klinge rumpiren solle.

Ligt der Contra-part mit ausgestrecktem Arm in dem Lager; so rücke man starck auf ihn hinein / und stringire ihn auswendig: alsdann battire man geschwind mit dem rechten Fuß / vermache ihm eine Finta in die Quart unter seine Klinge; nach diesem gehe man geschwind wieder hoch / und mache ihm einen halben Stoß auswendig nach seinem Gesicht: wird dann der Feind oberhalb pariren wollen; alsdann stosse man die Quarta nach seinem innern Leibe zu: so er aber solches nicht thäte; so wende man die Hand / und stosse die Secund über seinem Arm.

## Wann man in der Secunda liget / was für eine Lection man alsdann machen solle.

Wann der Contra-part mit ausgestrecktem Arm in der Postur liget; so stringire man ihm auswendig mit verhangener Secunda, rucke auch zugleich etwas in die Mensur, und mache dieweil eine Battuta mit der Secunda unter seiner Klinge; wird

er alsdann darnach greiffen; so gehe man zurück / und stosse die Secunda über seinem rechten Arm; Wo nicht; so wende man die Hand aus der Secunda in die Quarta, und stosse darmit unter seinem Creutz nach der rechten Brust zu.

## Ein anders.

Leget euch in das Secund-Lager / (wie Num. 23. und 24. schon vorgestellet ist) und so der Adversarius euch wolte über den rechten Arm stossen; so nehmet das Tempo wol wahr / daß / indem er stösset / ihr cavirt / und stosset darauf mit der Quarta das contra-Tempo nach seinem inwendigen Leibe. So aber der Contra-part thäte unten stossen; so wende man die Hand aus der Secunda, und mache mit der Quarta den Spanischen Arrest ober seinem rechten Arm.

## Wann der Contra-part in der hohen Secunda läge / wie man ihme contra begegnen solle.

Liget der Adversarius in der hohen Secunda, so stringire ihn mit der Quarta, wird er dann caviren; so concaviret und stringiret ihn eben / wie zuvor. Wird er aber zum andern mal durchgehen; so nehmet das Tempo wol wahr / daß / indem er cavi-

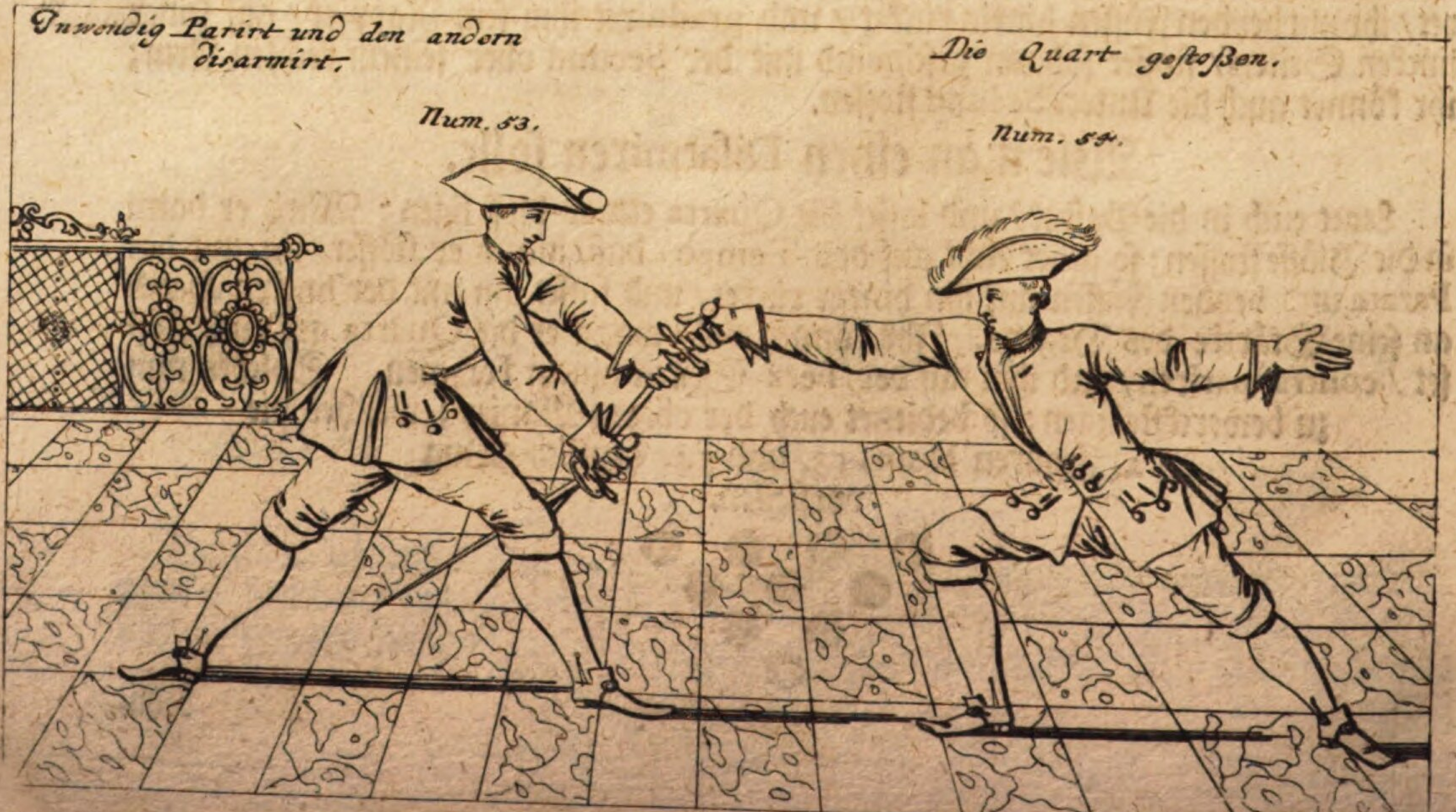
ret /

ret / ihr mit beyden Füssen hinein rücket / und graduiret ihm sein Rappier / auf seiner lincken Seiten / stosset sodann geschwind mit der Secund ober seinem rechten Arm; ihr könnet auch die Unter-Secund stossen.

## Wie man einen Disarmiren solle.

Leget euch in die Postur / und lasset die Quarta etwas bloß ligen: Wird er dann in die Blösse stossen; so gebet Acht auf das Tempo, daß / indem er stösset / ihr mit der Parata und beyden Füssen auf ihn hinein rücket / und fasset ihn mit der lincken Hand an seine Stärcke des Degens. Ihr könnet wol / wann er die Quarta auf euch stösset / contra-pariren / und ihm auf der Terz-Seiten hinein kommen. Solches nun zu bewerckstelligen; so bedienet euch der obigen Manier; welches die 2. Figuren Num. 53. und 54. deutlich genug vorstellen.

Letzli-

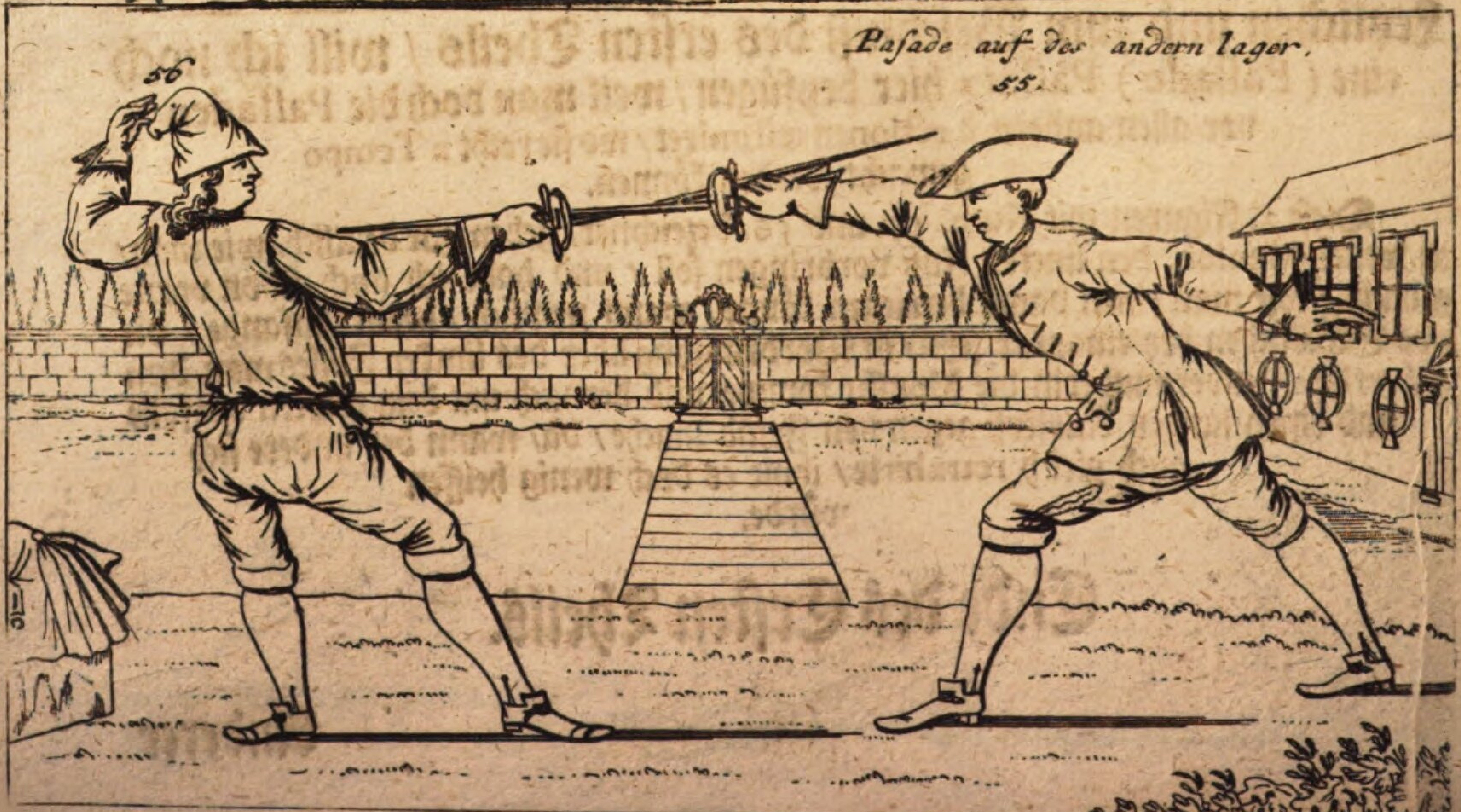

Inwendig Parirt und den andern disarmirt.
Die Quart gestoßen.
Num. 53.
Num. 54.

Letzlichen und zum Beschluß des ersten Theils / will ich noch eine (Passade) Passata hier beyfügen / weil man doch die Passaden vor allen andern Lectionen æstimiret / wo sie recht a Tempo gemacht werden können.

Diese 2. Figuren mit Num. 55. und 56. bezeichnet / geben gar deutlich / wie man / in weiter Mensur, den lincken Fuß vorbringen soll / und habe ich auch schon vorne gedacht / wie man einen damit betriegen könne / wann nemlich / beym Anfange / die zwo Schwächen bey einander seyn / in Vorbringung aber des lincken Fusses man dem Adversario unvermuthet in die Mensur komme / und hernach mit dem rechten vorfalle und einen langen Ausstoß gegen den Feind mache / da / wann der andere sich auch gleich retrahirte / ihme es doch wenig helffen würde.

## Ende des Ersten Theils.

Anderer


Pasade auf des andern lager.
56
55.

# Anderer Theil.

## Allhier wird auch sehr nöthig seyn / daß einige Lectiones vom Hieb gemeldet werden / davon man deren Bewegung in folgenden Figuren sehen kan.

### Erstlich:

Muß bey dem Hieb im Fechten wol in Acht genommen werden die Mensur, das Tempo und die Resolution. Wobey dann die Bewegungen und Motiones nicht zu groß / a parte mit dem Arm / seyn dürffen / wo man anders nicht getroffen werden will / welches bey Num. 1. zu sehen; Die Füsse stellet man auch nicht so weit voneinander / als wie ein Stoß-Fechter / und wann man einen Hieb thut / muß man auch dabey austretten / wie im Stossen / welches Num. 2. vorstellet.

Quart zu hauen indem dieser einen Hieb
inwendig thun will. N. 1.
Haut dieser a Tempo. Num. 2.

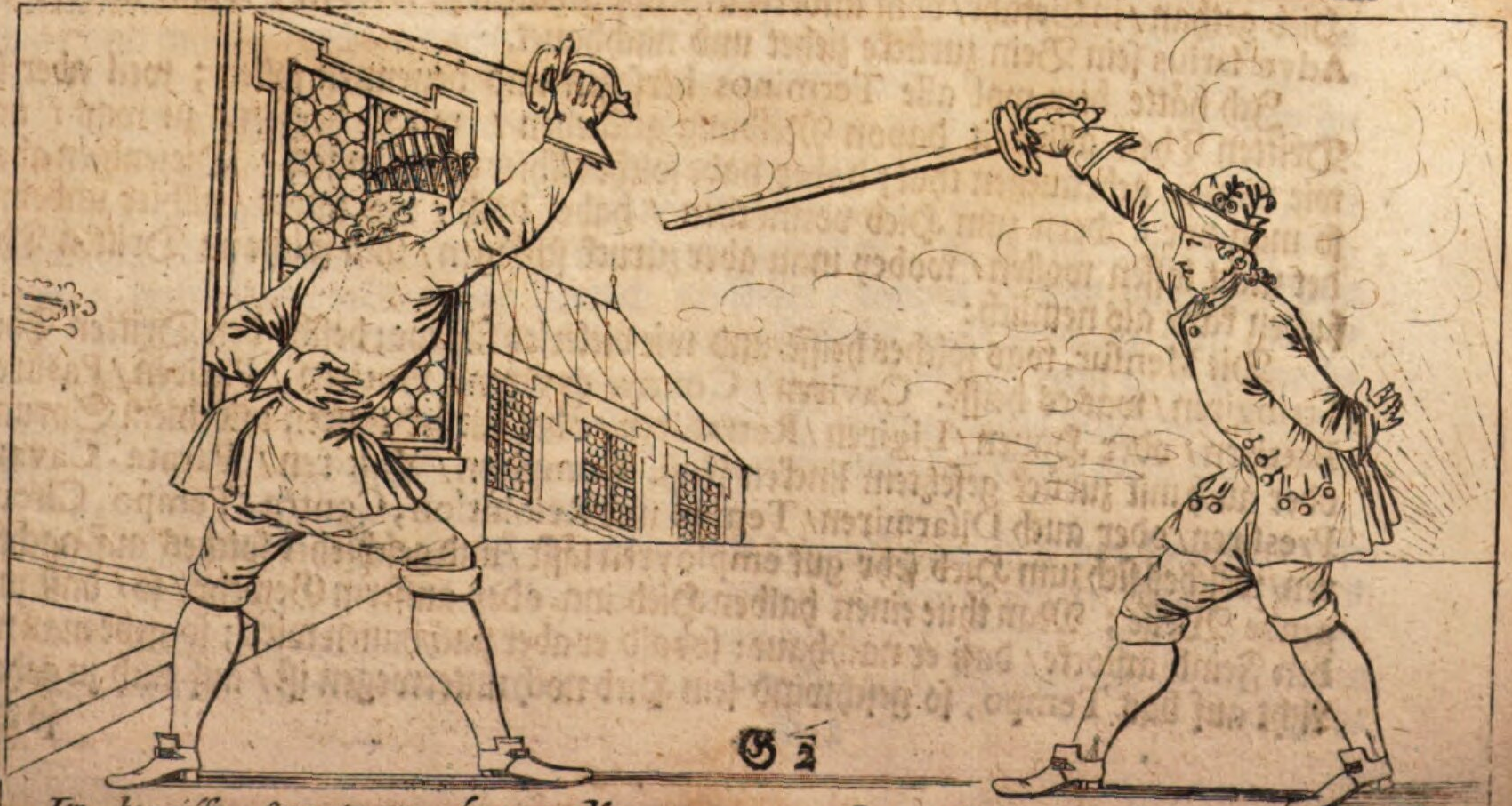
Und ist allhier zu wissen / daß das Hieb-Fechten eben auch seine gewisse Terminos und Benennungen habe/ als wie beym Stoß / und kan im Hieb auch alles gemacht werden / nemlich Passiren/ Voltiren / Rumpiren/ Fintiren/ Ligiren / welches letztere / nemlich das Ligiren / eben seinen Ursprung aus dem Hieb hat/ wegen des starcken Angriffs der Schwächen. Denn / so lange im Hieb / eben wie beym Stoß / die Schwächen noch auf einen zugericht stehen ; so lange ficht man auch nicht sicher ; darum so müssen diejenigen / so glücklich fechten wollen / darnach trachten / daß sie des Feindes Schwäche weg hauen / ehe sie noch einen Hieb nach dem andern thun / wie allhier Num. 3. gegen Num. 4. nachzumachen vorstellet. Es sey dann daß man Fintiren wolte / alsdann muß man mit dem vördern Gelenck der Hand / die Klingen lassen lincks oder rechts über den Kopf lauffen / und keine Blössen über dem Arm geben / welches Num. 5. thut.

Wo man nun die erste Blösse ersehen / welche der Feind auf das Fintiren gegeben ; soll man / mit der grösten Geschwindigkeit / mit seinem Hieb darnach eilen / mit einem Zutritt des rechten Fusses / es sey nun innerhalb oder aussen / unten oder oben / so bey Num. 6. zu sehen ; und soll man sich geschwind wieder zurück ziehen/ in das vorige Lager / zumahlen wenn man nach des andern Schenckel gehauen / so ist derselbe / so den



B S B MÜNCHEN

Gegen Hieb auf den Kopff von der Schwäch hinein.
Num. 4.
Num. 3.



*Im begriff Quart zu hauen Num. 5.* — *Des andern Hieberwardent. Num. 6.*

Hieb gethan / in Gefahr / vom andern in Kopf gehauen zu werden ; wann anders der Adversarius sein Bein zurücke ziehet und nachhauet.

Ich hätte hier wol alle Terminos hersetzen und benennen sollen ; weil aber im Dritten Theil allbereit davon Meldung geschehen / wie sie heissen / zu was / und wie man sie gebrauchen thut ; daher habe solche allhier übergangen. Diejenigen aber / so man vor andern zum Hieb vonnöthen / habe doch / wie folget / allhier unbemeldet nicht lassen wollen / wobey man aber zuruck schlagen / und solche im Dritten Theil suchen kan / als nemlich :

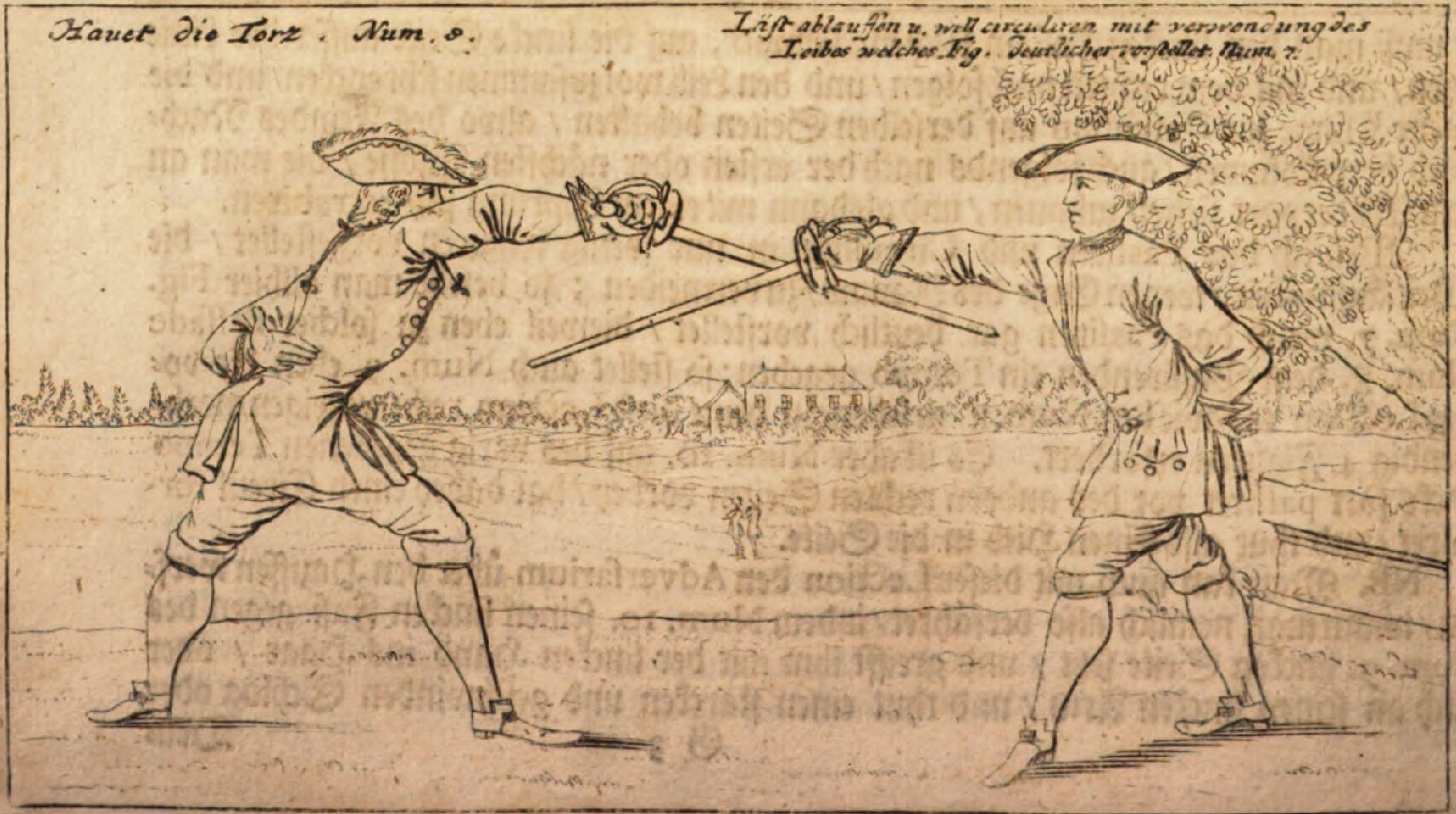
Die Mensur, was solches heisse / und wie vielerley sie seye ; besihe den Dritten Theil. Stringiren / was es heisse. Caviren / Contra-caviren / Fintiren / Pariren / Passiren / Battiren / oder Hauen / Ligiren / Retrahiren / oder zurück tretten mit einem Sprung / oder auch mit zurück gesetztem lincken Fuß. Rumpiren / Voltiren / Parata-Cavata, Pressiren / oder auch Disarmiren / Tempo und Resolution, Contra-Tempo, Circuliren / welches sich zum Hieb sehr gut employren lässt / und geschiehet solches auf nachfolgende Weise ; Man thue einen halben Hieb inn- oder ausserm Gewehr / so / daß man den Feind anlocke / daß er nachhaue : sobald er aber nachhauen wird ; so gebe man wol Acht auf das Tempo, so geschwind sein Hieb noch unterwegen ist / auf euch zu gehen ; so muß

so muß man den lincken Fuß / in solchem Tempo, auf die lincke Seite ausser der Linie setzen / und mit dem rechten nachfolgen / und den Leib wol zusammen schrencken / und die eigene Klinge zur Defension auf derselben Seiten behalten / alwo des Feindes Nach-Hieb hergekommen / auch folgends nach der ersten oder nächsten Blösse / die man an dem Widerpart siehet / zuhauen / und alsdann mit einem Sprung sich retrahiren.

Weil ich das Passiren und Circuliren in nur wenig Figuren vorgestellet / die Weitläufftigkeit / wegen Enge des Raums / zu vermeiden; so besehe man allhier Fig. Num. 7. welch das Passiren gar deutlich vorstellet / dieweil eben zu solcher Passade Num. 8. dem Passirenden ein Tempo gegeben; so stellet auch Num. 9. eben die vorige Lection vor / wie bey Num. 8. zu sehen / in deme diese Lection recht zu zeigen / nothwendig 4. Figuren erfordert. Es ist aber Num. 10. auf des vorig gegebenen Tempo lincks fort passiret vor des andern rechten Seiten vorbey / hat dabey einen Circul formiret / und thut also seinen Hieb in die Seite.

NB. Man kan auch mit dieser Lection den Adversarium über den Hauffen werffen / wann man nemlich also verfähret / indem Num. 10. seinen lincken Fuß gegen des Num. 9. lincken Seite setzt / und greifft ihm mit der lincken Hand ins Haar / oder auch an seinen lincken Arm / und thut einen starcken und geschwinden Schlag oder

 Dru-


Hauet die Torz . Num. 8.
Läſt ablauffen u. will circuliren mit verwendung des Leibes welches Fig. deutlicher vorſtellet. Num. 7.

Pasiret in wehrender wendung und hauet in circuliren in die untere blöße Num. 10.
Num. 9.

Drucker/ gegen seine rechte Hand/ so kan er ihn über sein Bein werffen / wie bey Num. 10. zu sehen. Alleine Num. 9. kan sich auch mit seinem lincken Fuß gar viel Nutzen schaffen / wann er geschwinder als Num. 10. einen grossen Schritt mit dem lincken Fuß thäte / und setzete denselben in die Linie / die seine Degen-Spitze vorstellt / und fährt mit seinem Arm rechter Seiten hervor / so kan er nicht nur allein Num. 10. in den Nacken hauen / sondern kan auch / in aller Eil / ein geschwindes und fertiges Lager formiren; Allein ich will es keinem rathen / der nicht zuvor wol in diesem Exercitio fundirt und informirt ist / massen diese Lection sehr viele Geschicklichkeit erfordert/ und muß derselbe/ der sie machen will / mit vielen Lectionibus versehen seyn; womit dann nun allhier genug / vom Passiren und Circuliren geredet seyn wird.

:) o (:

Fol-

## Folget nun / wie man die Terz zierlich über den Arm hauen soll / und wie die Bewegung / welches in der Figur zu sehen / vorzustellen ist.

Wann man die Terz hauen will; so stelle man seinen Leib in gerader Linie / wie Num. 11. und 12. weiset; derselbe ist nemlich willens / seine Klinge gegen seine lincke Seite ablauffen zu lassen / und dem mit Num. 7. bezeichnet / ausserhalb die Terz zu hauen; Num. 7. aber mercket solches / und ist dahero bedacht / eine Passade zu machen / welches bey mehrermeldter Num. 7. zu ersehen / doch aber sind nur die Bewegungen davon vorgestellet.

NB. Welcher sich nun untersteht / solche Passade zu machen / muß allezeit dahin bedacht seyn / auf des andern Contra, welche ihme begegnen können; Als zum Exempel: Es hätte mir einer nach dem Kopf gehauen / es sey nun die Terz oder Quart und dergleichen / und ich wolte ihn auf solches Tempo unterlauffen / und zu passiren; so kan nicht allein der Adversarius mir in meinem währenden Passiren die Quart inwendig / sondern auch die Quart auswendig schneiden oder hauen; Dahero man allezeit

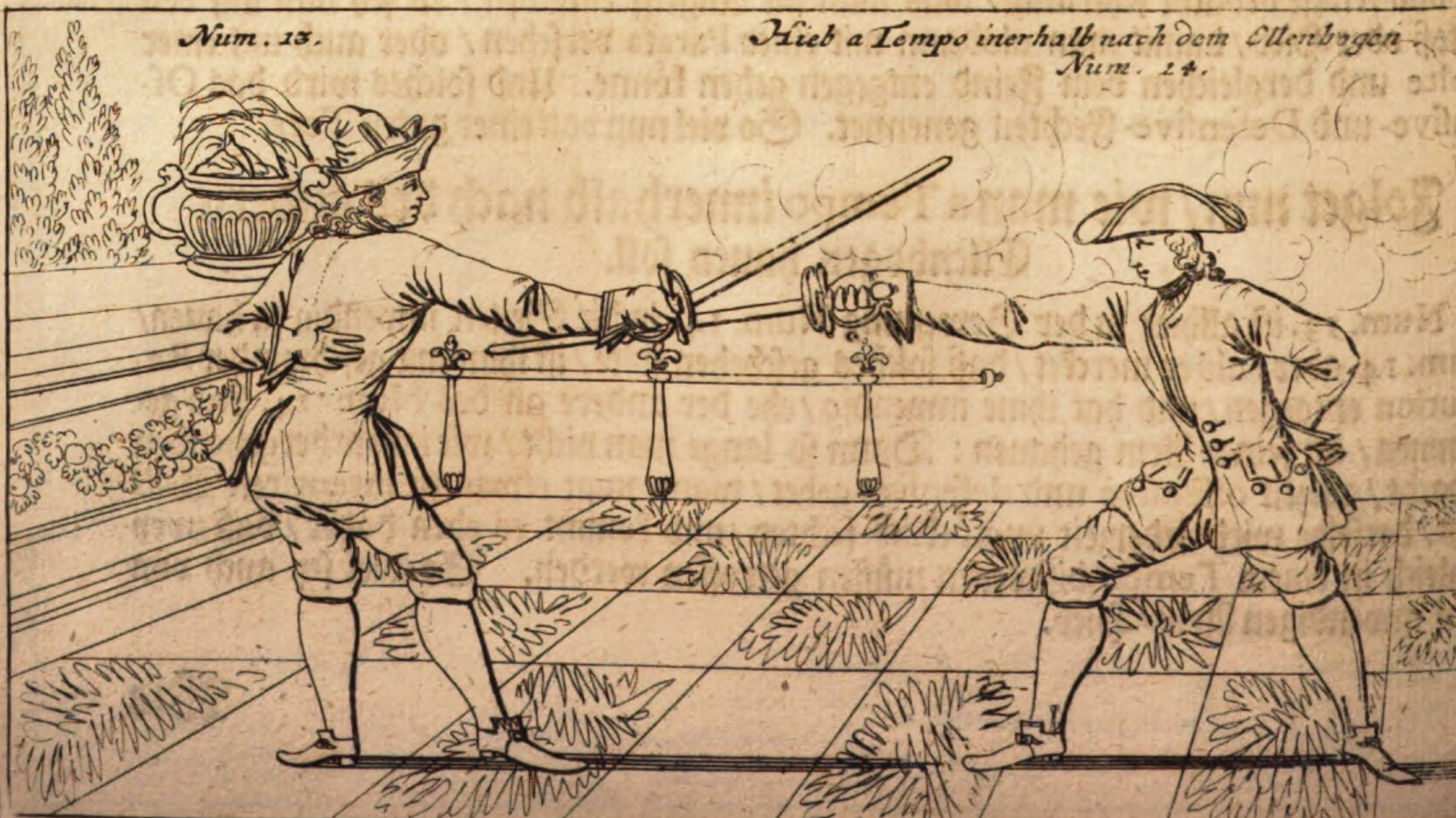
Will Terz hauen auser der Klinge
Num. 11.

auf das jenige bedacht seyn muß / was man im Angriff entblösset / es sey nun auf den Stoß oder Hieb / damit man alsdann mit einer Parata versehen / oder auch mit einer Volte und dergleichen dem Feind entgegen gehen könne. Und solches wird das Offensive- und Defensive-Fechten genennet. So viel nun von einer guten Terz.

## Folget nun / wie man a Tempo innerhalb nach des andern Ellenbogen hauen soll.

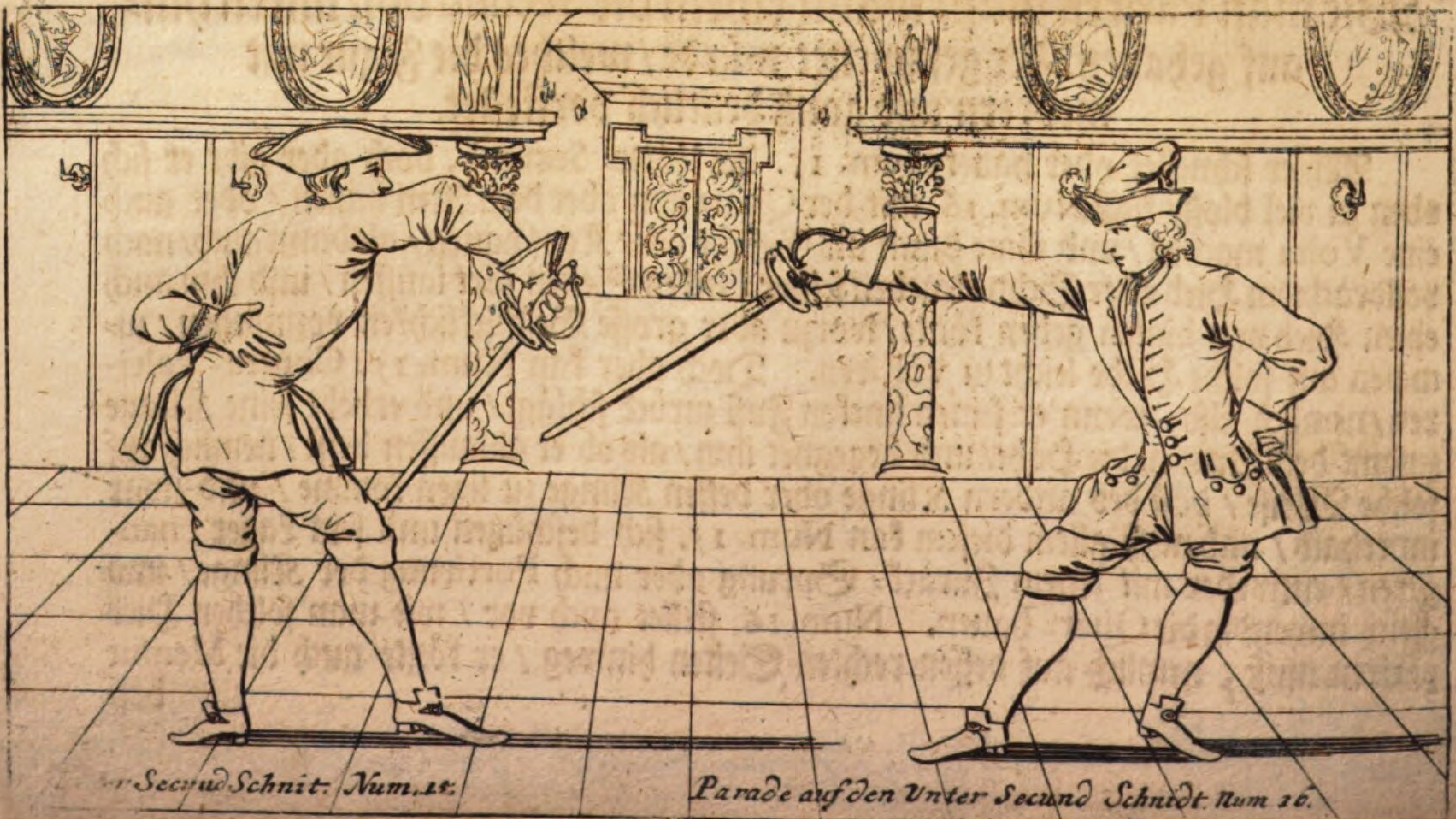
Num. 13. ist allhier in der Bewegung Num. 14. in die Seiten inwendig zu hauen / Num. 14. aber / als er mercket / daß solches geschehen solte / ist ihme mit geschwinder Resolution entgegen / und hat ihme inwendig / ehe der andere an des Num. 14. Leib gekommen / an seinen Arm gehauen: Dann so lange man nicht / wie im vorhergehenden gedacht / allezeit offensive und defensive gehet / wann man etwas zu intentiren Willens / derselbe wird jederzeit unglücklich fechten / und kommt es eben daher / daß zwey zugleich in einem Tempo bißweilen müssen getroffen werden. So viel sey auch von dem inwendigen Arm-Hieb.

Wie


Num. 13.
Hieb a Tempo inerhalb nach dem Ellenbogen.
Num. 14.

# Wie man Pariren muß/ wann einem die Secund von unten hinauf gehauen oder geschnellet würde/ welches die Figur mit mehrern und gantz deutlich vorstellet.

Allhier schnellet oder hauet Num. 15. die Unter-Secund, doch aber gibt er sich oben zu viel bloß/ daß Num. 16. mit der Quart ihm ober dem Arm hauen/ oder auch eine Volta machen/ und ihme dann ins Gesicht oder Kopf hauen/ alsdann auch/ nach vollbrachtem Hieb oder Schnitt/ neben seiner lincken Seiten fort lauffen/ und ihm auch einen Hieb von hinten geben könte/ worzu aber grosse Geschicklichkeit vonnöthen/ zumalen auf solche Hiebe leicht zu voltiren. Doch aber kan Num. 15. Contra-voltiren/ nemlich also: wenn er seinen lincken Fuß zurück schlägt/ und erhebt seine Klinge zusamt dem Arm in die Höhe/ und begegnet ihm/ als ob er ablauffen liesse/ nemlich auf solche Weise/ daß des andern Klinge ober dessen Klinge zu ligen komme/ und zwar innerhalb/ und nach allem diesem kan Num. 15. sich beschützen und sein Lager changiren/ entweder mit einem Zurück-Sprung oder nach Portirung der Klinge/ und gleich inwendig die Quart hauen. Num. 16. stellet auch vor/ wie man solchen Hieb pariren muß; nemlich auf dessen rechten Seiten hinweg/ er könte auch die Mensur bre-


r Secund Schnit. Num. 15.
Parade auf den Unter Secund Schnidt. Num 16.

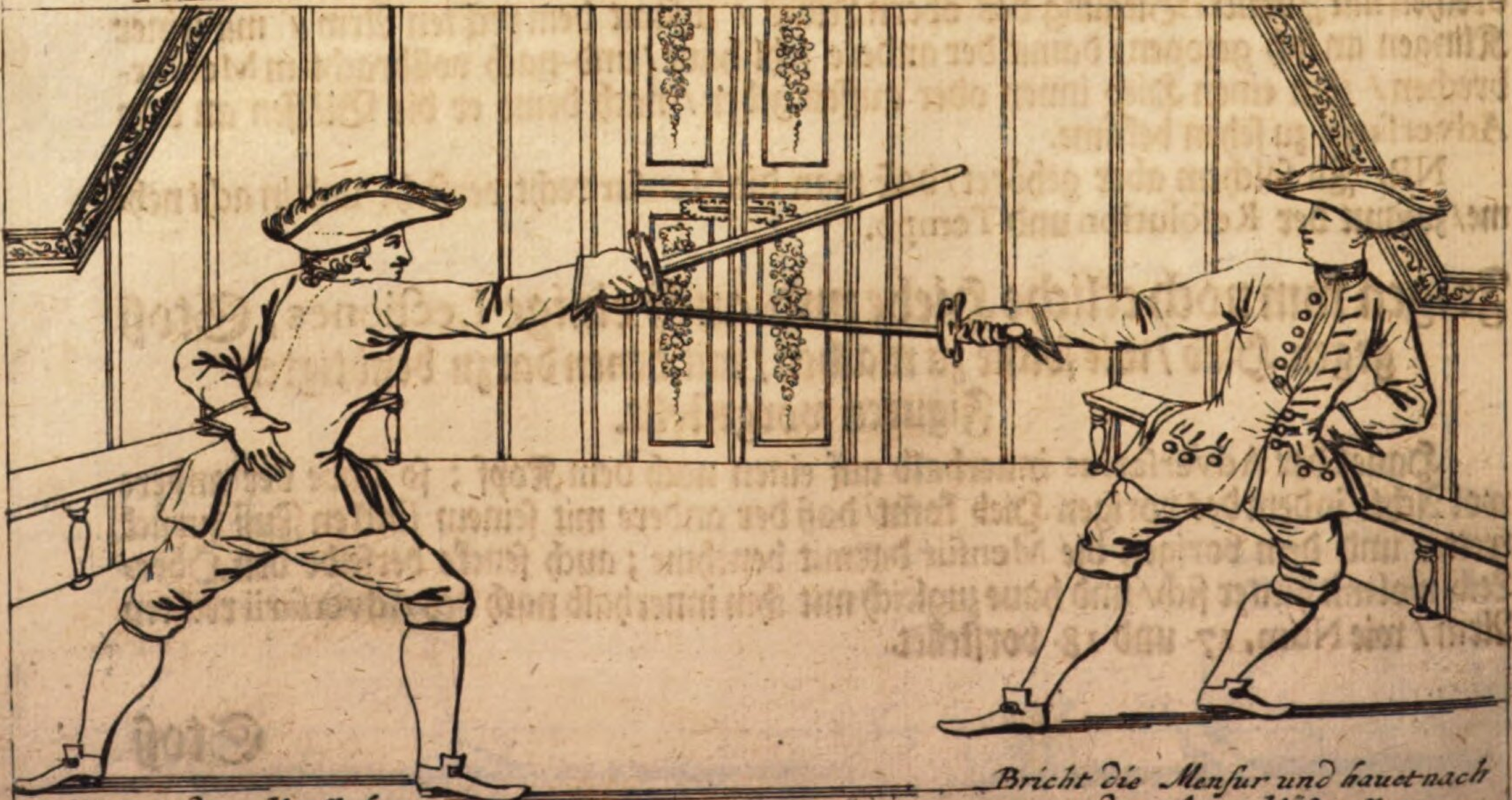
brechen mit Zurück-Biegung des obern Leibes / zusamt dem rechten Arm / mit seiner Klingen an sich gezogen / damit der andere fehl haue / und nach vollbrachtem Mensur-brechen / ihm einen Hieb innen oder aussen geben / nach deme er die Blössen an dem Adversario zu sehen bekäme.

NB. Zu solchem aber gehöret / daß man die Mensur recht verstehe und in acht nehme / zusamt der Resolution und Tempo.

## Folgen nun noch etliche Hiebe und auch einige Lectiones, Stoß gegen Hieb / wie solche zu machen / mit denen darzu benötigten Figuren vorgestellt.

Hauet der Adversarius innerhalb auf einen nach dem Kopf; so habe der andere wol Acht / indem des vorigen Hieb komt / daß der andere mit seinem lincken Fuß zurück trette / und dem vorigen die Mensur darmit benehme; auch sencke derselbe den Ober-Leib wol mit hinter sich / und haue zugleich mit ihm innerhalb nach des Adversarii rechten Arm / wie Num, 17. und 18. vorstellet.

Stoß



Will nach dem Kopff hauen. Num. 17.

Bricht die Mensur und hauet nach der Arm blöße. N. 18.

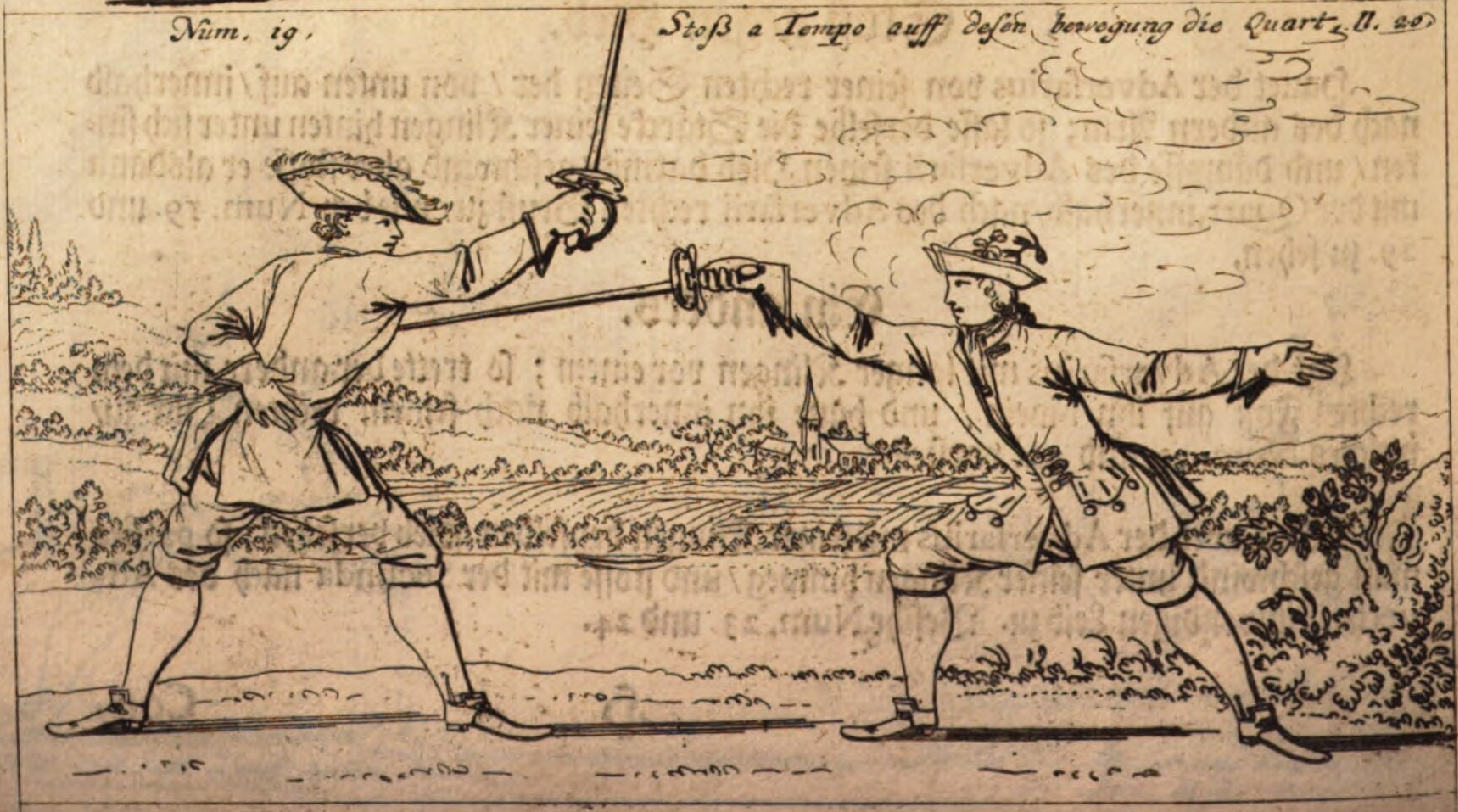
## Stoß gegen Hieb.

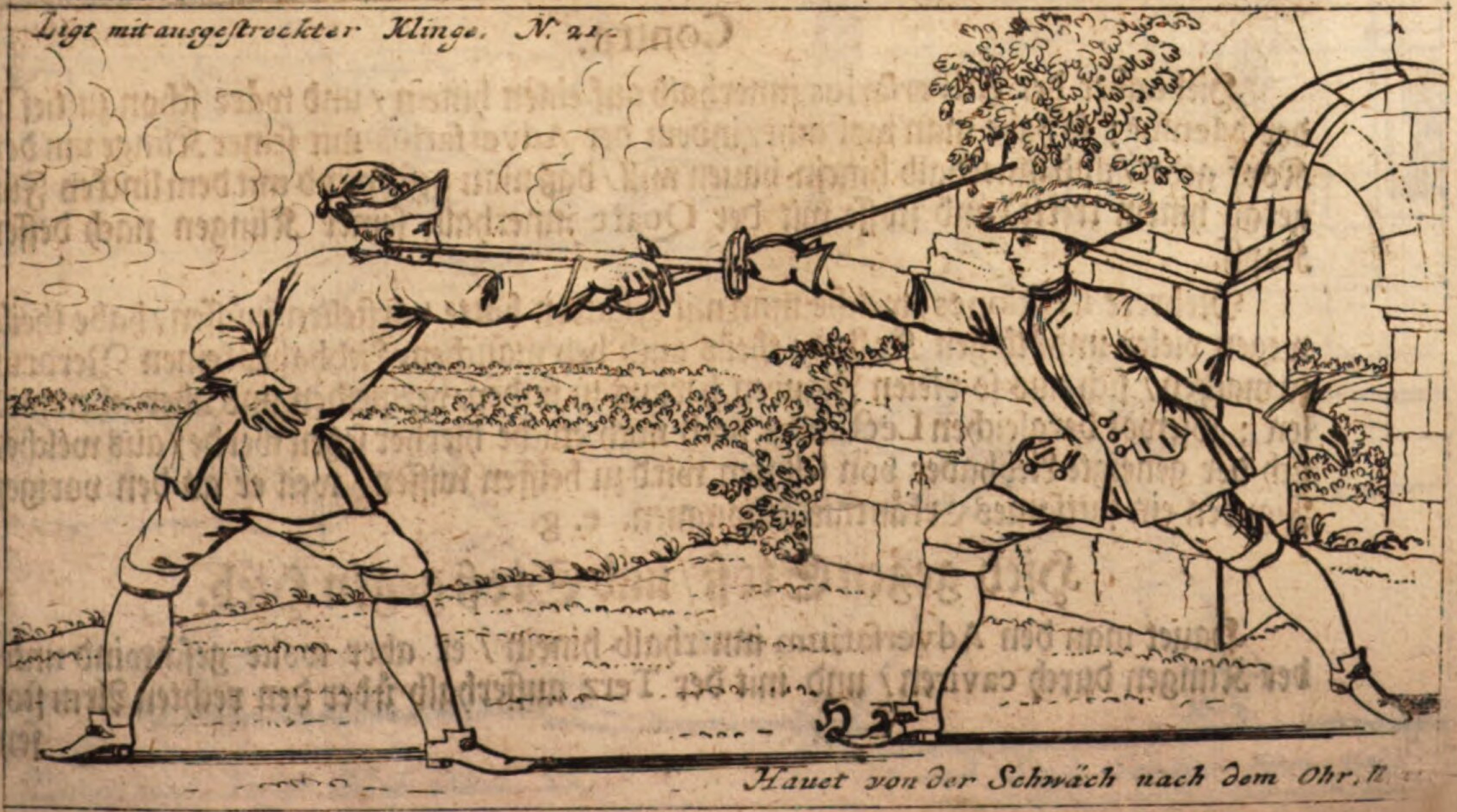
Hauet der Adversarius von seiner rechten Seiten her / von unten auf / innerhalb nach des andern Arm; so lasse derselbe die Stärcke seiner Klingen hinten unter sich sinken / und dämpffe des Adversarii seinen Hieb darmit / geschwind aber stosse er alsdann mit der Quart, innerhalb / nach des Adversarii rechten Brust zu / wie bey Num. 19. und 29. zu sehen.

## Ein anders.

Lgt der Adversarius mit langer Klingen vor einem; so trette der andere mit dem rechten Fuß auf ihn hinein / und haue ihn innerhalb nach seinem rechten Ohr zu / welches Num. 21. und 22. vorstellet.

Wird aber der Adversarius mit seiner Klingen denselben Hieb versetzen; so passire man geschwind unter seiner Klingen hinweg / und stosse mit der Secunda nach des Adversarii inwendigen Leib zu. Besihe Num. 23. und 24.


Num. 19.
Stoß a Tempo auff desen bewegung die Quart. V. 20.



Ligt mit ausgestreckter Klinge. N. 21.

Hauet von der Schwäch nach dem Ohr. N.

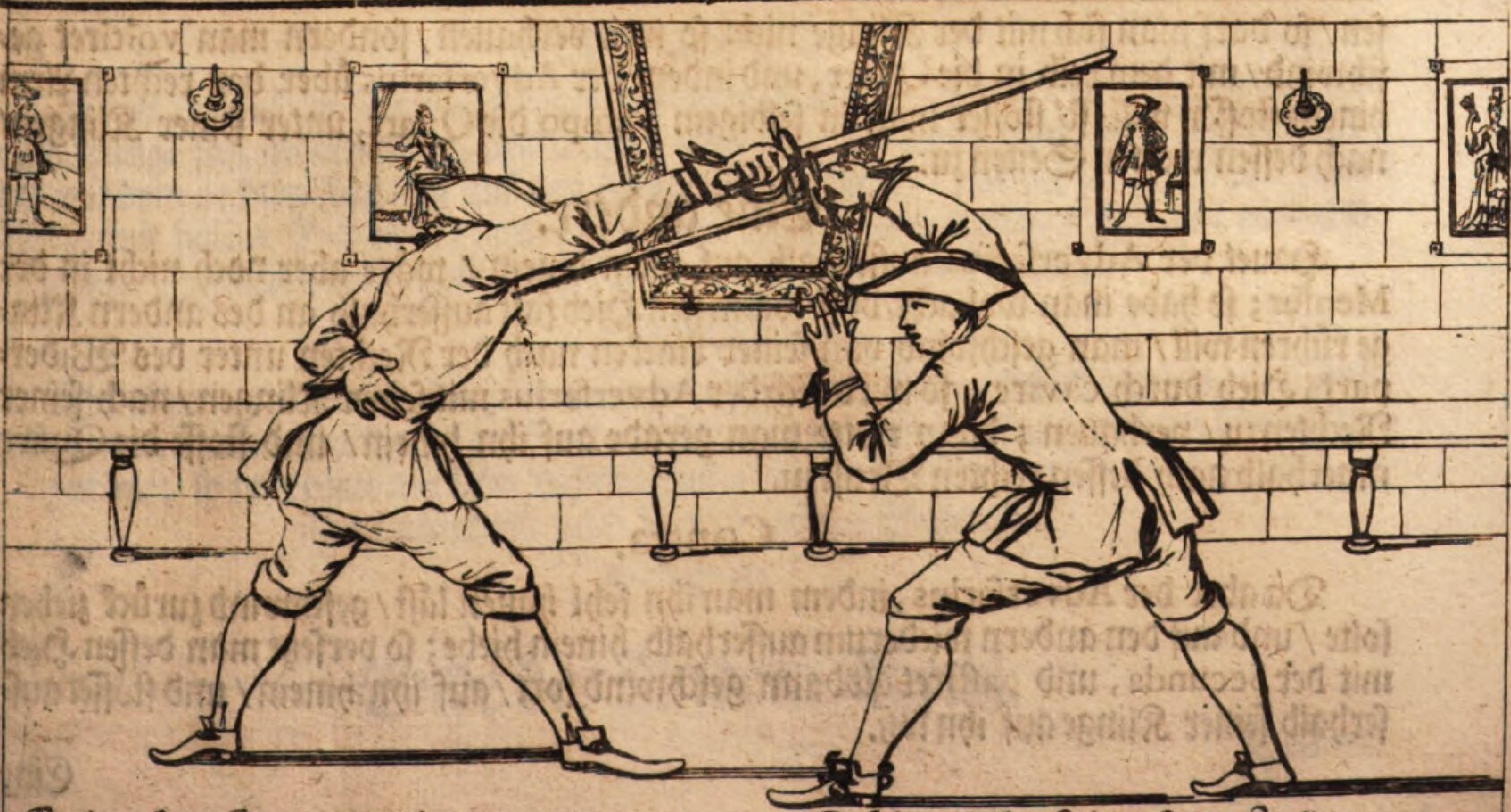
## Contra.

Hiebe aber der Adversarius innerhalb auf einen hinein / und wäre schon zu tief in der Mensur; so habe man wol acht / indem der Adversarius mit seiner Klinge um den Kopf gehet / und innerhalb hinein hauen will / daß man geschwind mit dem lincken Fuß gerad hinein trette / und stosse mit der Quart innerhalb seiner Klingen nach dessen Kopff.

Mehrere Lectiones, welche man mit Figuren hätte vorstellen müssen / habe theils wegen vieler unnöthigen Kosten / theils auch bey manchem Liebhaber keinen Verdruß zu machen / sich aus so vielen Figuren heraus zu finden / vermeiden und übergehen wollen: wiewol dergleichen Lectiones doch noch etliche hierher setzen werde / aus welchen sich der geneigte Liebhaber von selbsten wird zu helffen wissen / weil er an den vorigen Figuren ein sattsames Erkäntnis genommen. e. g.

## Hieb gegen Stoß / und Stoß gegen Hieb.

Hauet man den Adversarium innerhalb hinein / er aber wolte geschwind unter der Klingen durch caviren / und mit der Terz ausserhalb über den rechten Arm stossen/



*Parirt den Kopff Hieb. Num. 23.* *Passirt und Stößt Secund. Num. 24.*

ſen / ſo darf man ſich mit der Klinge nicht ſo weit verhauen / ſondern man voltiret geſchwind / mit dem Leib in die Quart, und indem der Adverſarius über den rechten Arm hinein ſtoſſen will/ ſo ſtöſſet man in ſelbigem Tempo die Quart, unter ſeiner Klingen/ nach deſſen rechten Seiten zu.

## Eine andere.

Hauet der Adverſarius auſſerhalb auf einen hinein / wäre aber noch nicht in der Menſur; ſo habe man wol acht/daß/wann ſein Hieb faſt auſſerhalb an des andern Klinge rühren will / man geſchwind von ſeiner Lincken nach der Rechten unter des Widerparts Hieb durch cavire ; ſo wird ſich der Adverſarius mit ſeiner Klingen / nach ſeiner Rechten zu / verhauen ; dann trette man gerade auf ihn hinein/ und ſtoſſe die Quart innerhalb nach deſſen rechten Bruſt zu.

## Contra.

Da aber der Adverſarius, indem man ihn fehl hauen läſt / geſchwind zurück ziehen ſolte / und auf den andern wiederum auſſerhalb hinein hiebe ; ſo verſetzt man deſſen Hieb mit der Secunda, und paſſiret alsdann geſchwind fort / auf ihn hinein / und ſtöſſet auſſerhalb ſeiner Klinge auf ihn loß.

Eine

## Eine andere.

Hauet der Adversarius innerhalb auf einen hinein / so caviret man / wann des vorigen Klinge fast innerhalb an des andern seine rühret / unter dem Hieb durch / und tritt mit dem rechten Fuß wol auf den Adversarium hinein / pariret ihm alsdann seine Klinge mit halber Schneide / nach der rechten Seiten zu / hinweg / und hauet alsdann mit ganzer Schneide/ausserhalb/nach des Adversarii lincken Backen.

## Contra.

Da aber der Adversarius, indem man unter seiner Klinge durch cavirte / und ihm nach seinem lincken Backen zu geschnitten hätte / die Klinge nach seiner rechten Seiten zu parirte; so tritt man mit dem rechten Fuß geschwind wieder zurück / und hauet ihm ausserhalb nach seinem rechten Schenckel.

# Ende des Andern Theils.

# Dritter Theil.

## So kürzlich vom Voltigiren handelt.

### Erstlich:

JSt vor allen Dingen zu wissen / daß dreyerley Observationes bey dem Voltigiren in Acht zu nehmen / und bestehen solche im Schwingen / Heben und Springen / da solches alles mit steiffen Arm und Füssen geschehen muß: Dann je weniger man das Pferd berühret / je zierlicher man springet ; Das Springen aber vom Pferd auf die Erden / muß mit einem sonderbaren Vortheil geschehen / als nemlich: Wann man einen Sprung vom Pferd thun wolte / es geschehe nun solcher vorne aus dem Sattel / oder auch von hinten im Abstossen; so soll man fein sachte auf die Zåhen springen / und die Knie darzu in etwas biegen / oder niederlassen: Dann wann man die Füsse oder Knie wolte steiff halten / kan man leicht einen Schaden bekommen/ ent-

entweder an den Beinen oder unter den Gelencken des Fusses; oder es geschicht auch/ daß man was im Leibe zersprengen kan; darum soll man auch zugleich den Athem nicht gähling aus dem Mund heraus lassen/ sondern allgemählich/ und durch diese Observationes kan man sicher und leicht springen.

## Zum Zweyten.

So ist auch dieses dabey zu mercken/ daß/ wann man eine Pomata oder etwan den Jungfern-Sprung machen wolte/ man niemalen den Arm oder Hand/ worauf der Leib liget/ vom Sattel thun soll/ biß man mit der andern Hand über das Bein gegriffen/ und den Sattel wieder völlig in der Hand hat/ und alsdann seinen Sprung vollbringen kan/ dann daher kommt es zuweilen/ daß mancher vom Pferd gefallen/ weil er dieselbe Hand hat eher weg gethan oder fahren lassen/ biß er die andere zu Hülffe genommen; Zwar es können alle Sprünge nur mit einer Hand gemacht und vollbracht werden/ so wol lincks als rechts/ und bin ich hier nicht willens etwan Gauckel-Sprünge in dieses Buch zu setzen/ sondern nur die leichtesten und nothwendigsten/ dieweil ohnedem brave Cavalliers und Herren solche Gauckel-Sprünge nicht zu lernen begehren/ und ich/ meines Erachtens/ auch nicht für gut halte/ dieweil schon mancher

darmit unglücklich gewesen / da ich denn selbsten gesehen / daß ein tapfferer Cavallier, so zu meiner Zeit auf dem Fecht-Boden in Amsterdam / auf dem / ober der Beurs stehenden / Voltigir-Pferde / dergleichen Sprünge voltigiret / und darüber sein Bein zerbrochen / da dann ein jeder leicht erachten kan / daß der Cavallier wird gewünscht haben / daß er denselbigen Sprung niemalen gesehen / will geschweigen / noch viel weniger gelernet und gemacht hätte. So viel sey nun geredt / von dem unnöthigen gefährlichen Springen.

## Folgen nun etliche sehr schöne Lectiones, welche ich in 16. Kupffern vorstellig mache / wie folget.

DIe erste Lection ist zwar im Titul-Blat vorgestellet / hinden am hinderſten Theil des Sattels / wie man sich stellen soll / wann man die erste Lection machen will; nemlich mit der lincken Hand am hindern Theil des Sattels / und den rechten Fuß in der Lufft haltend / die rechte Hand ober dem Kopff / doch nicht weiter bis gegen die Stirn; Und so soll man sich / was neben dem Pferd geschicht / allezeit stellen / und sein Tempo nehmen mit etwas nieder gebogenen Knien / und folgends sich in die Höhe begeben; mit Hülffe der rechten Hand / welche auf den Gaul geschlagen wird / und sich also

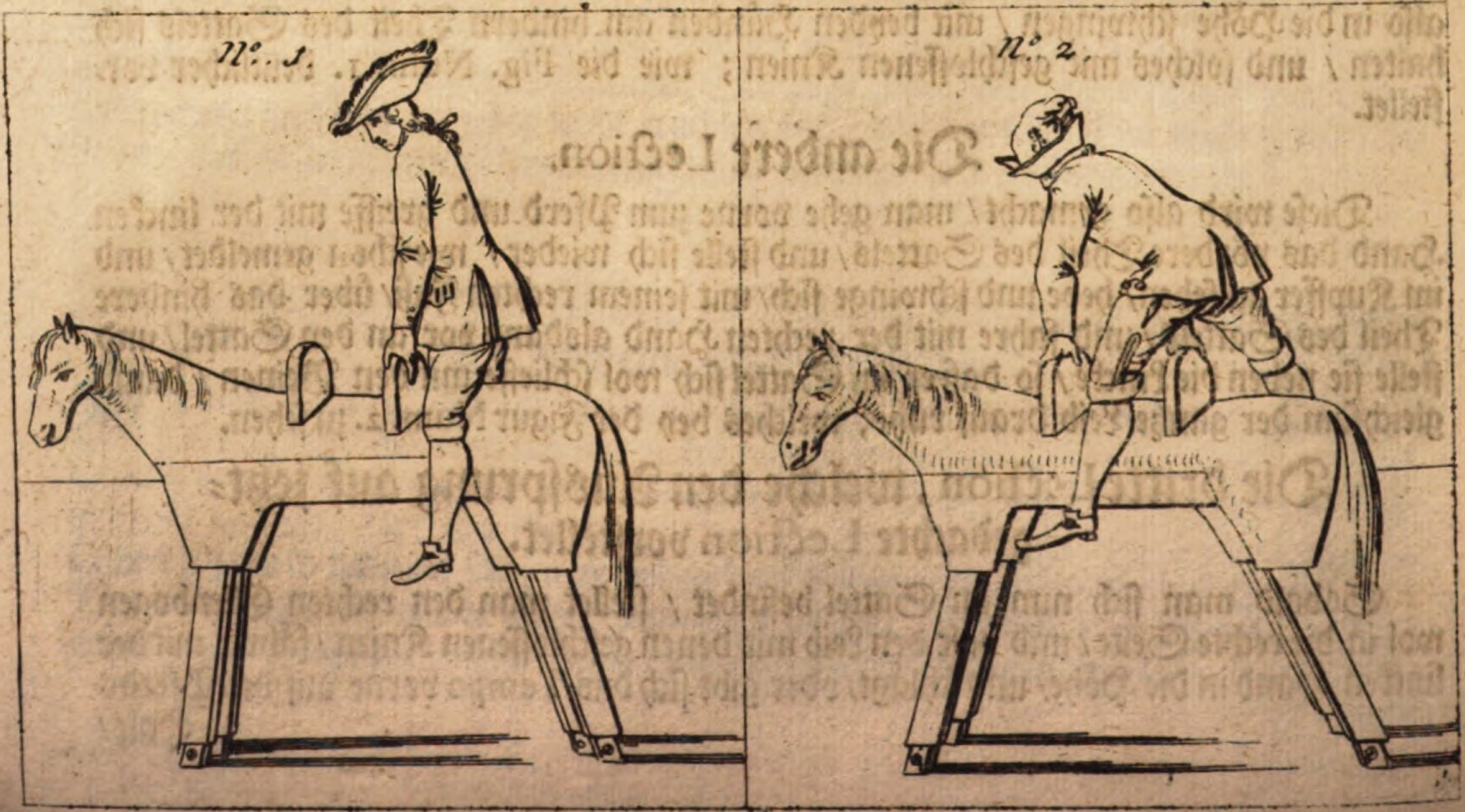
also in die Höhe schwingen / mit beyden Händen am hindern Theil des Sattels sich halten / und solches mit geschlossenen Knien ; wie die Fig. Num. 1. deutlicher vorstellet.

## Die andere Lection.

Diese wird also gemacht / man gehe vorne zum Pferd und greiffe mit der lincken Hand das vördere Theil des Sattels / und stelle sich wieder / wie schon gemeldet / und im Kupffer zu sehen / hebe und schwinge sich / mit seinem rechten Fuß / über das hindere Theil des Sattels / und fahre mit der rechten Hand alsdann vor an den Sattel / und stelle sie neben die Lincke / so daß er im Sattel sich wol schliesse mit den Beinen / damit gleichsam der gantze Leib drauf ruhe ; welches bey der Figur Num. 2. zu sehen.

## Die dritte Lection, welche den Aussprung auf jetztgedachte Lection vorstellet.

Sobald man sich nun im Sattel befindet / stellet man den rechten Ellenbogen wol in die rechte Seite / und hält den Leib mit denen geschlossenen Knien / fähret mit der lincken Hand in die Höhe / und schlägt / oder gibt sich das Tempo vorne auf des Pferds Hals /

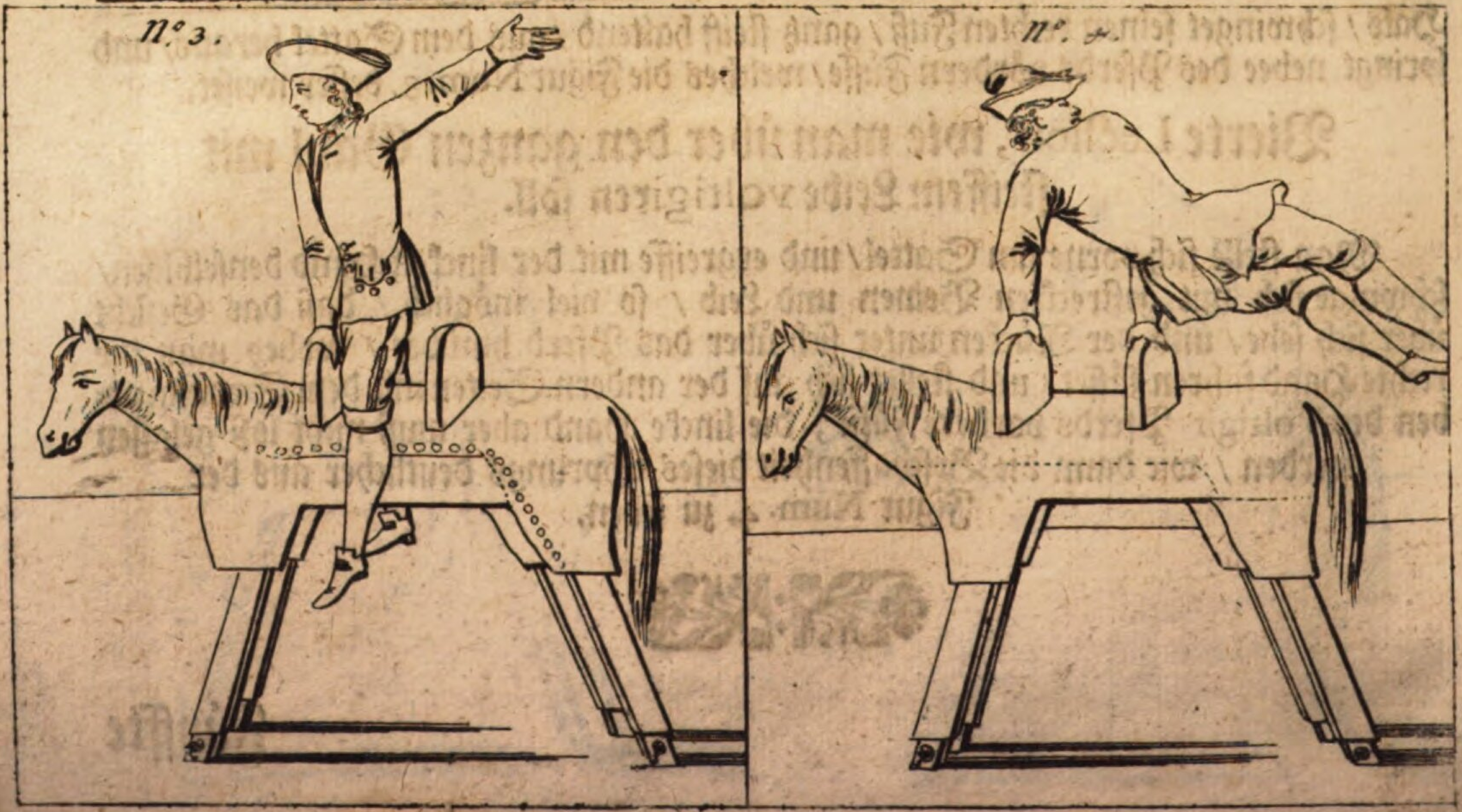

N°. 1.
N°. 2.

Hals / schwinget seinen rechten Fuß / gantz steiff haltend / aus dem Sattel heraus / und springt nebee des Pferds vördern Füsse / welches die Figur Num. 3. besser weiset.

## Vierte Lection, wie man über den ganzen Gaul mit steiffem Leibe voltigiren soll.

Man stelle sich vorne am Sattel / und ergreiffe mit der lincken Hand denselbigen / schwinge sich mit gestreckten Beinen und Leib / so viel möglich / daß das Gesicht über sich sehe / und der Rücken unter sich über das Pferd hinüber / wobey man die rechte Hand fahren lässet / und stellet sich auf der andern Seiten mit dem Sprung neben des Voltigir-Pferds vordere Füsse; die lincke Hand aber muß nicht loß gelassen werden / wie dann die Beschaffenheit dieses Sprungs deutlicher aus der Figur Num. 4. zu sehen.

Fünffte

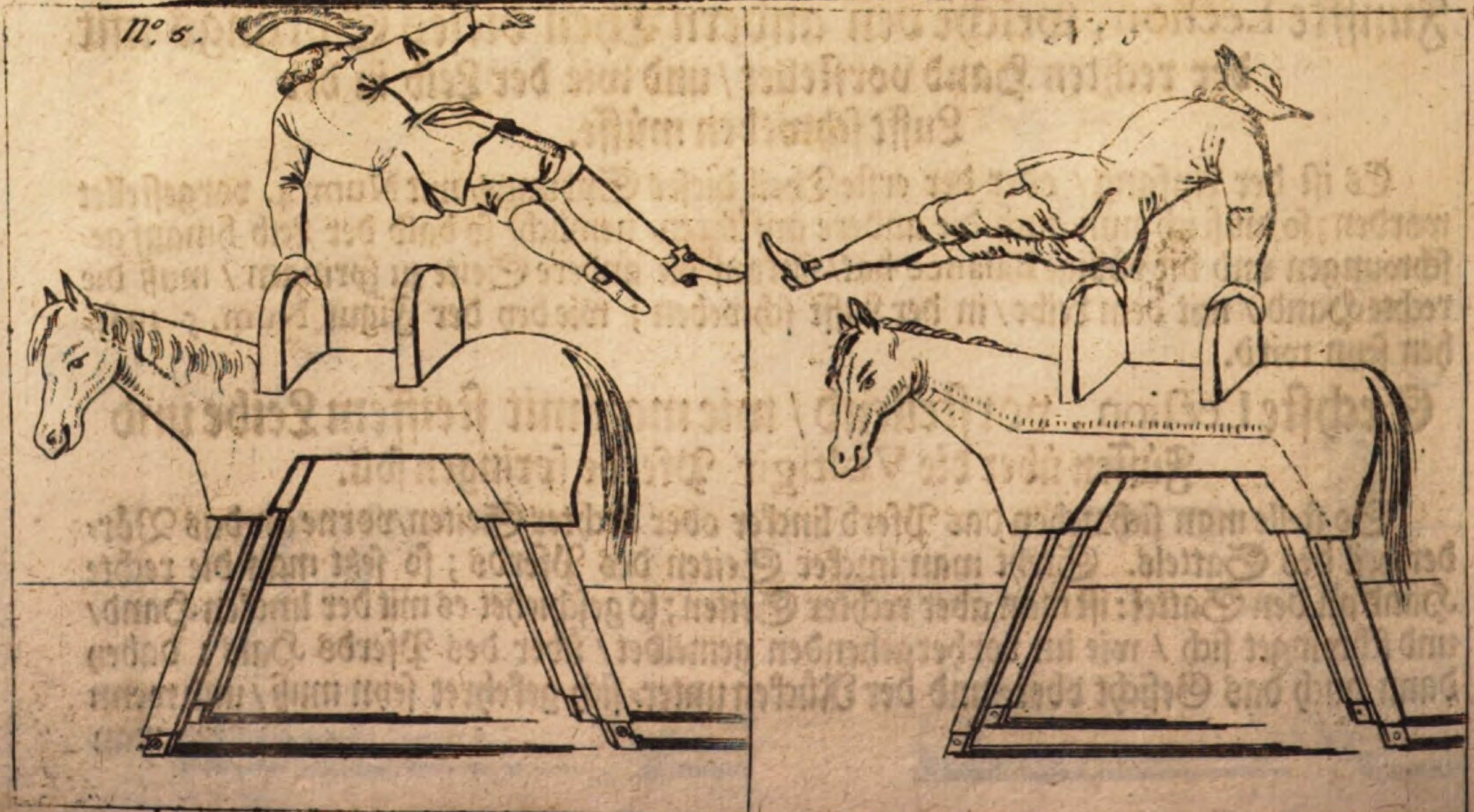

N° 3.
N°. 4

## Fünffte Lection, welche den andern Theil dieses Sprungs mit der rechten Hand vorstellet/ und wie der Leib in der Lufft schweben müsse.

Es ist der Anfang/ oder der erste Theil dieses Sprungs/ mit Num. 4. vorgestellet worden; so muß ich nun auch die andere anführen/ nemlich/ so bald der Leib hinauf geschwungen und die völlige Balance hat/ um auf die andere Seite zu springen/ muß die rechte Hand/ mit dem Leibe/ in der Lufft schweben; wie bey der Figur Num. 5. zu sehen seyn wird.

## Sechste Lection, vorstellend/ wie man mit steiffem Leibe und Füssen über die Voltigir-Pferde springen soll.

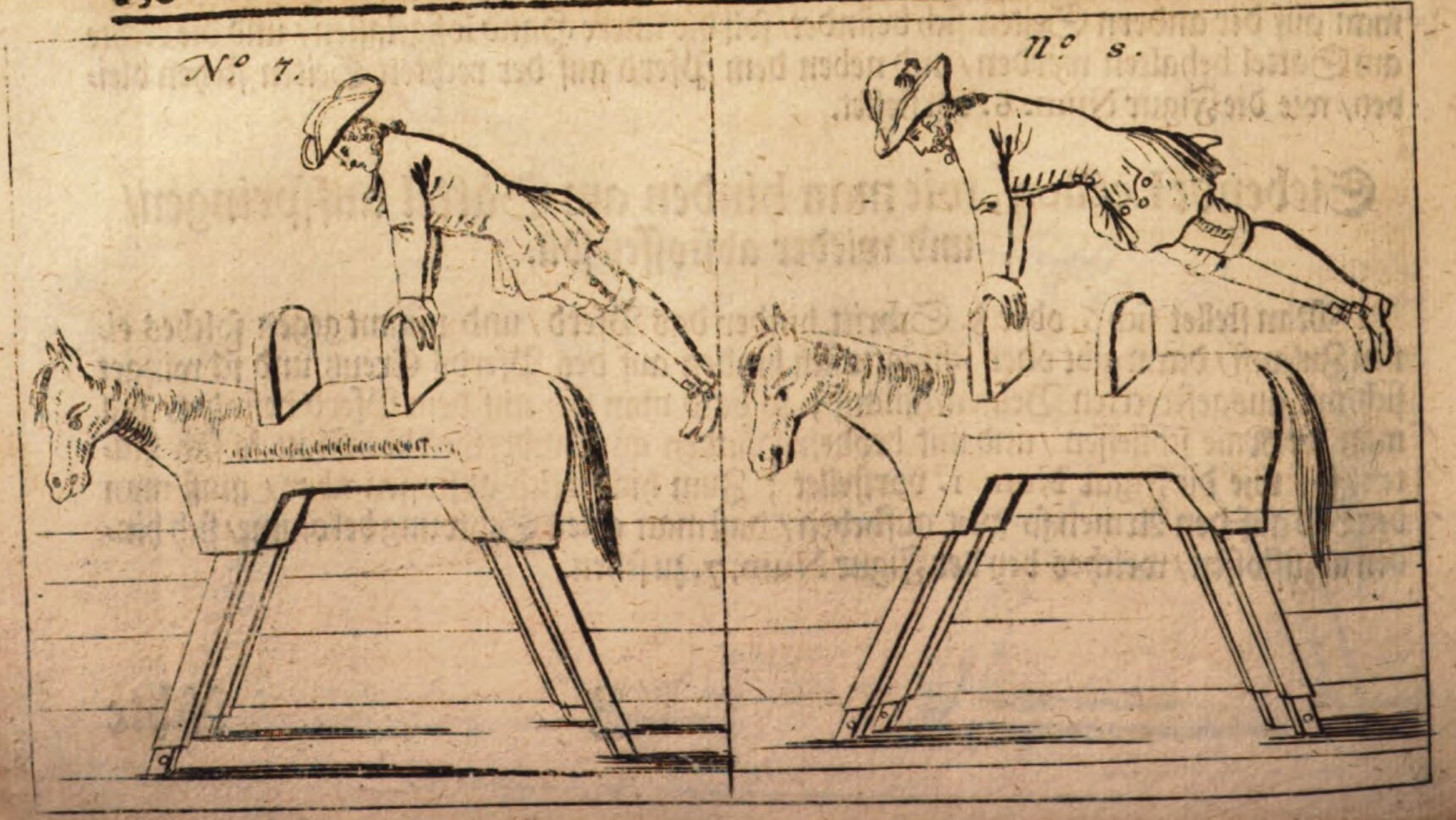
So stelle man sich neben das Pferd lincker oder rechter Seiten/ vorne an das Vördertheil des Sattels. Steht man lincker Seiten des Pferds; so setzt man die rechte Hand an den Sattel: ist man aber rechter Seiten; so geschiehet es mit der lincken Hand/ und schwinget sich/ wie im vorhergehenden gemeldet/ über des Pferds Hals; dabey dann auch das Gesicht ober- und der Rücken unter-sich gekehret seyn muß/ und wenn man


No. 5.

man auf der andern Seiten sich befindet/ soll die lincke Hand loßgelassen / und die rechte am Sattel behalten werden / und neben dem Pferd auf der rechten Seiten stehen bleiben/ wie die Figur Num. 6. vorstellet.

## Siebende Lection, wie man hinden am Sattel auffspringen/ und wieder abstossen soll.

Man stellet sich 6. oder 8. Schritt hinder das Pferd / und nimmt gegen solches einen Zulauff / dann gibt oder schlägt man hinden auf des Pferds Creutz und schwinget sich/mit ausgestreckten Beinen/hinauf ; so bald man sich auf dem Pferd befindet / soll man die Knie schliessen / und mit beyden Händen am Hindertheil des Sattels sich halten / so / wie die Figur Num. 1. vorstellet ; Zum hindersich abstossen aber / muß man den Leib auf den Armen so weit aufheben / daß man einen Schwung bekomme/ sich hinden abzustossen / welches bey der Figur Num. 7. zu sehen.

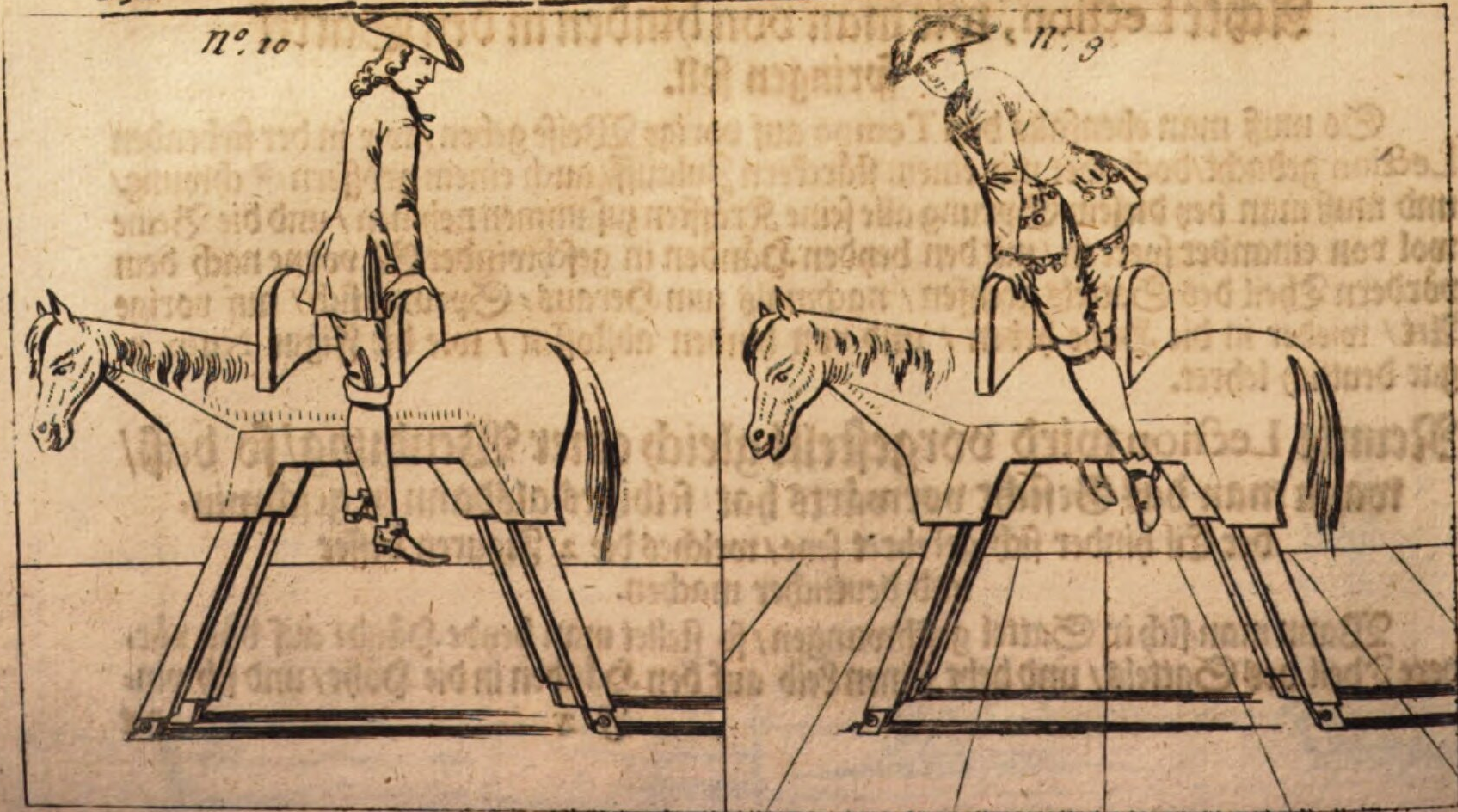

N°. 7.
N°. 8.

## Achte Lection, wie man von hinden in den Sattel springen soll.

So muß man ebenfalls das Tempo auf vorige Weise geben / wie in der siebenden Lection gedacht/doch aber mit einem stärckern Zulauff/ auch einem grössern Schwung/ und muß man bey diesem Sprung alle seine Kräfften zusammen nehmen / und die Beine wol von einander sperren / mit den beyden Händen in geschwinder Eil vorne nach dem vördern Theil des Sattels greiffen / nachmals zum Heraus-Sprung sich / auf vorige Art / wieder in die Höhe heben / und von hinden abstossen / wie die Figur Num. 8. gar deutlich lehret.

## Neunte Lection wird vorgestellt gleich einer Wendung/ so daß/ wann man das Gesicht vorwärts hat/ selbiges alsdann in geschwinder Eil hinder sich gekehret seye / welches die 2. Figuren besser und deutlicher machen.

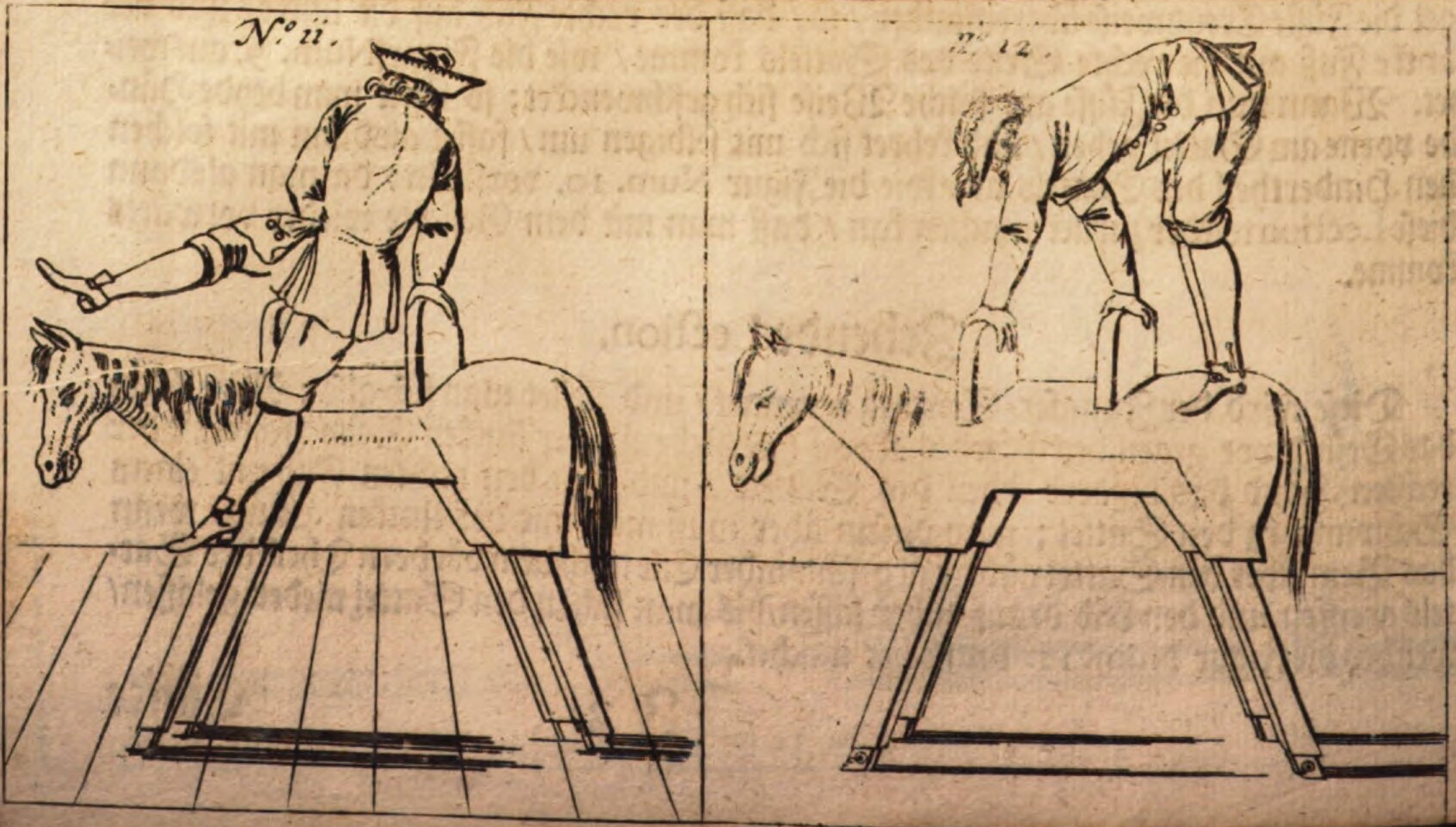
Wann man sich in Sattel geschwungen / so stellet man beyde Hände auf das vördere Theil des Sattels / und hebt seinen Leib auf den Händen in die Höhe / und schwinget


N°. 10
N°. 9

get die Füße Creutzweise übereinander / so / daß der rechte Fuß auf die lincke / und der lincke Fuß auf die rechte Seite des Sattels komme / wie die Figur Num. 9. ausweiset. Wann nun die Füsse auf solche Weise sich geschwencket; so lässet man beyde Hände vorne am Sattel gehen / und kehret sich mit selbigen um / fasset alsdann mit solchen den Hindertheil des Sattels an / wie die Figur Num. 10. vorstellet / da man alsdann diese Lection wieder zuruck machen kan / daß man mit dem Gesichte wieder vorwärts komme.

## Zehende Lection.

Diese wird der Jungfer-Sprung genennet / und stellet man sich also: Man kehre das Gesicht vor gegen des Pferdes Kopff (verstehe auf der lincken Seite) fasse mit der rechten Hand das hindere Theil des Sattels / und hebe den rechten Fuß mit einem Schwung in den Sattel; nach diesem aber muß man mit der lincken Hand / wenn das Bein über den Sattel nüber / in geschwinder Eile nach dem vördern Theil des Sattels greiffen und den Leib drauf ruhen lassen / bis man sich in den Sattel nieder gelassen / welches die Figur Num. 11. deutlicher machet.

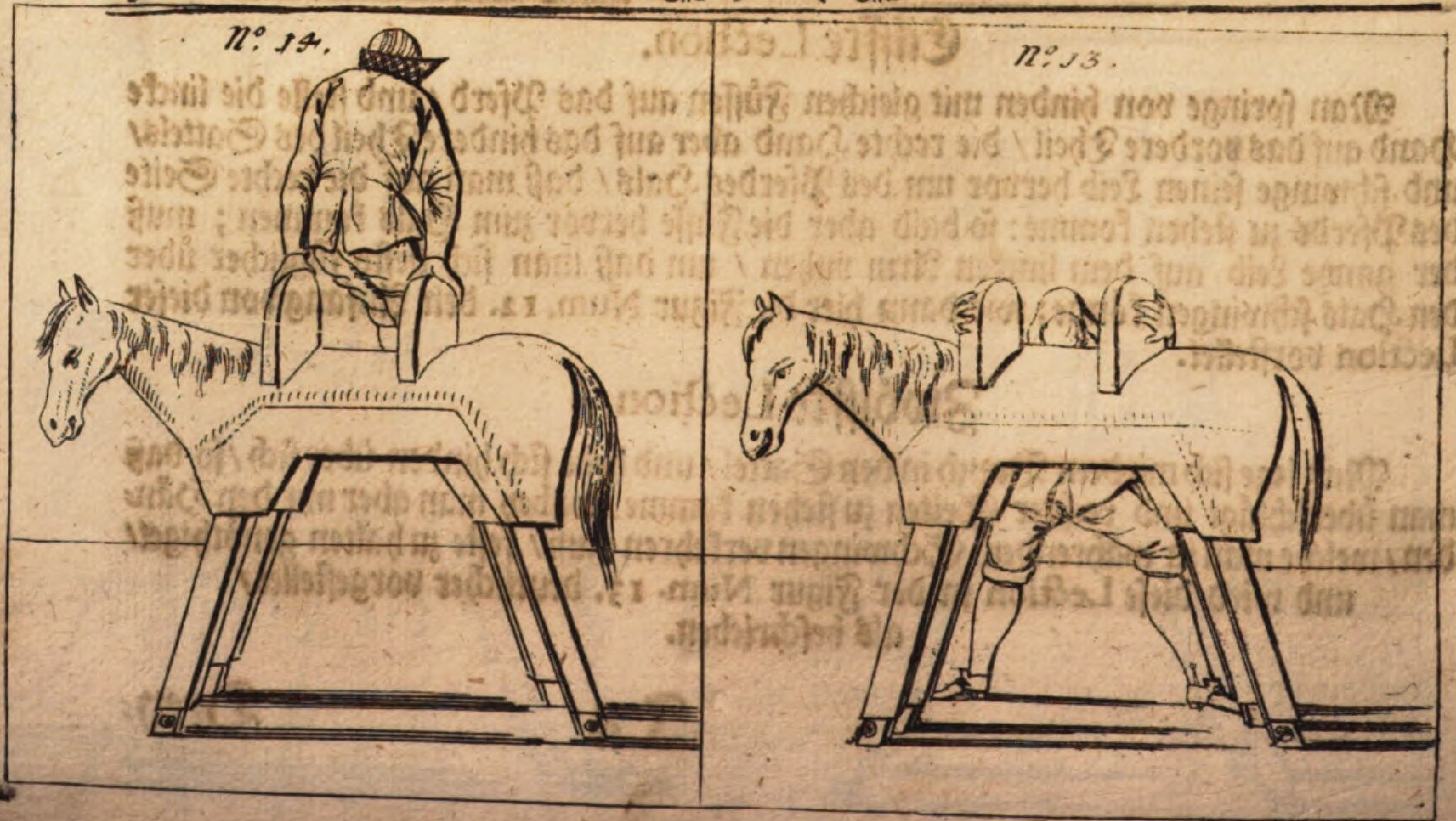

N.° 11.
N.° 12.

## Eilffte Lection.

Man springe von hinden mit gleichen Füssen auf das Pferd / und stelle die lincke Hand auf das vordere Theil / die rechte Hand aber auf das hindere Theil des Sattels / und schwinge seinen Leib hervor um des Pferdes Hals / daß man auf die rechte Seite des Pferds zu stehen komme: so bald aber die Füsse hervor zum Hals kommen; muß der gantze Leib auf dem lincken Arm ruhen / um daß man sich desto füglicher über den Hals schwingen könne; wie dann hier die Figur Num. 12. den Anfang von dieser Lection vorstellet.

## Zwölffte Lection.

Man lege sich mit dem Bauch in den Sattel / und hebe sich hinden über sich / so daß man überschlägt und rechter Seiten zu stehen komme / wobey man aber mit den Händen / welche man in währendem Schwingen verkehren muß / feste zu halten genöthiget / und wird diese Lection in der Figur Num. 13. deutlicher vorgestellet / als beschrieben.


N°. 14.
N°. 13.

## Dreyzehende Lection stellet vor / wie man mit gleichen Füssen durch den Sattel springen soll.

Man stelle sich 2. oder 3. Schritt vom Voltigir-Pferd / und nehme einen Zulauff / fasse mit der einen Hand das vördere Theil / mit der andern / das hindere Theil des Sattels an / und hebe sich in die Höhe / ziehe die Füsse durch den Sattel durch / lasse die Hände fahren / und springe rechter Seiten hinweg / wie Figur Num. 14. weiset.

## Vierzehende Lection.

Man nehme wieder / wie im vorhergehenden erwehnet / einen An- oder Zulauff / und fasse ebenfalls den Sattel wieder mit beyden Händen / ziehe den Leib so hoch nauf als es seyn kan / und springe auf der andern Seiten hinunter mit gegrätschten Füssen / wie die Figur Num. 15. vorstellet.

NB. Diese Lection soll sich nicht ein jeder zu machen unterstehen / es sey dann daß er eine sattsame Erfahrung oder Wissenschafft von der Voltigir-Kunst habe.

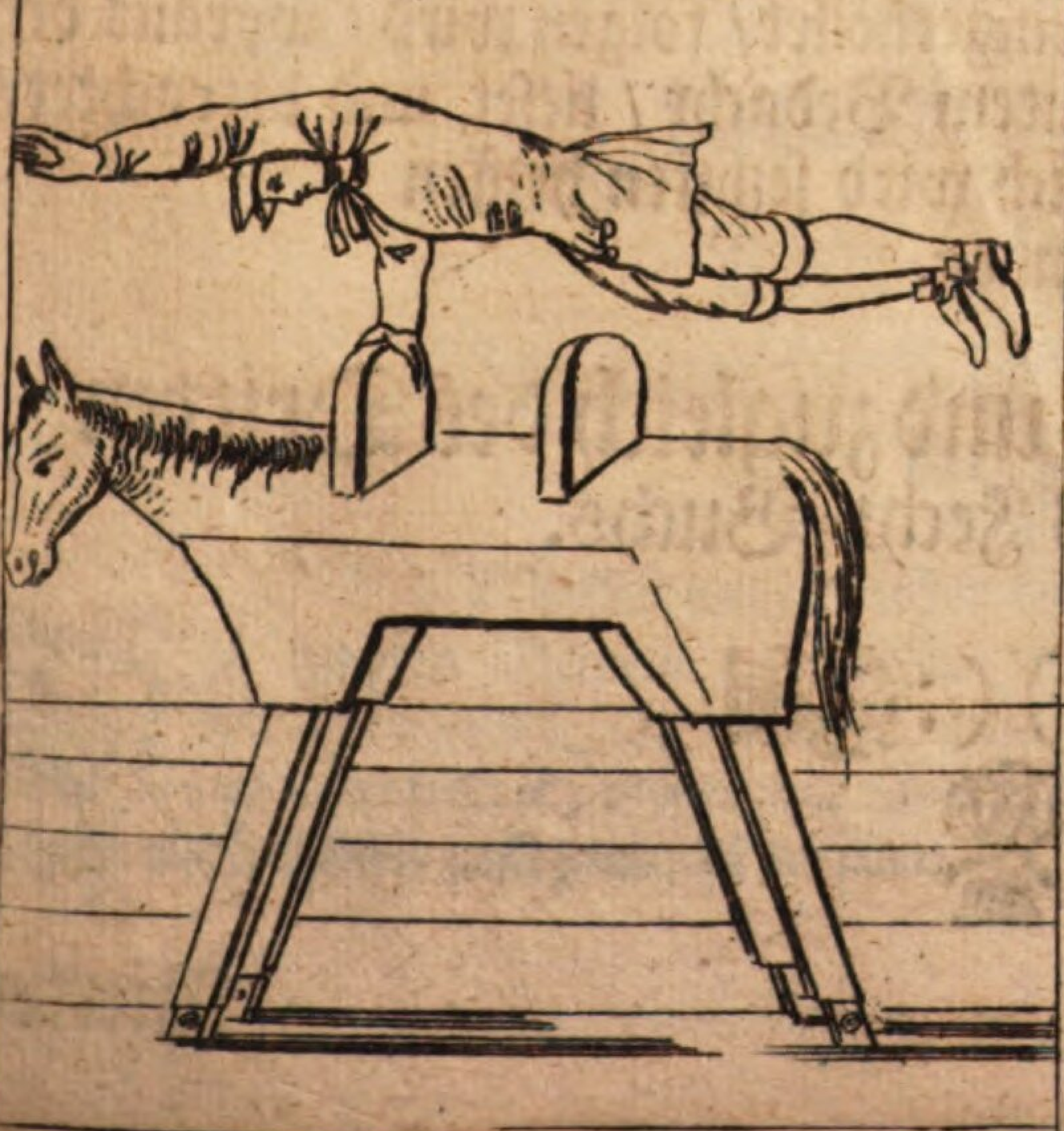
## Fünffzehende Lection.

Diese Lection kan auf unterschiedene Art gemacht werden / nemlich mit zweyen Händen / doch aber / so man sie mit einer Hand machen kan / ist es desto zierlicher / und bestehet solches nur in der Force der Faust und in der Balance, mit Ansetzung des Ellebogens in die Seite / oder auch in die Mitte des Leibes / nach dem es einem jeden bequem vorkommet; Es kan aber nicht ein jeder diese Lection machen / zumalen ein Schwacher / worbey in dieser Figur Num. 16. genugsam zu erkennen / daß eine Stärcke zu solcher vonnöthen.

NB. Alle diese Lectiones und noch andere so zu machen und zu beschreiben wären / können / sowol lincks als rechts / auf dem Voltigir-Pferd geschehen; Die andern aber / wovon vorne schon gedacht / zu geschweigen / welche nicht nötig befinde hieher zu setzen.

Und

Nº 16.



Nº 15.

Und dieses sey genug vom Voltigiren / worauf nun der Discours vom Fechten / so in Zwey Theile eingetheilet / folgen wird / woraus der Liebhaber / wann er alles / mit gutem Bedacht / lieset und betrachtet / um ein merckliches sich wird selbsten helffen können.

## Ende des Voltigirens und zugleich des Dritten Theils dieses Fecht-Buchs.

:) (:

# Vierter Theil.

## Vom Discours handlend / in Frag und Antwort eingetheilet.

## Das I. Capitul.

### Benennet die Lager und Fundamenta derselben.

I.

**Woher entspringet die edle Fecht-Kunst?**

DJe meisten Beweiß-Gründe und Fundamenta der Fecht-Kunst auf den Hieb und Stoß / rühren meistens aus der Mathesi, und sonderlich aus der Geometrie, wegen der Winckel und Linien / so bey aller Formirung der Läger vorkommen und gemacht werden.

2. Wie

## 2.

## Wie viel sind Haupt-Läger: Woher kommen solche / und auf wievielerley Manier können selbige formiret werden.

Der Haupt-Läger bey dem Fechten / sowol auf den Hieb oder Stoß / sind 4. als: Prima, Secunda, Tertia und Quarta: und kommen her aus 4. besondern Wendungen / der beyden Flächen des Degens; es können zwar die Läger auf unterschiedliche Art und Weise formiret werden / mit dem Leib und Füssen / als auch mit dem Arm / die Faust und den Degen anbelangend / nemlich hoch oder niedergestreckt / oder angezogen / den Leib zurück gezogen / oder geschrenckt / aussen oder inne ligend.

## 3.

## Welches sind die vornehmsten Manieren ein Lager zu formiren?

Die vornehmsten Manieren sind folgende: Etliche strecken den Arm aus / so daß die Schultern und der Arm eine gerade Linie formiren / und kommt es davon / daß manche nicht schlagen können / dieweil sie sich im Ausstrecken zu sehr pressiren und zwingen; Ande-

Andere ligen mit gebogenem Arm / und geben einen Winckel; Anders stehen gerad/ andere hoch / andere niedrig und biegen den Leib. Vid. Fig. Cap. 4.

4.

## Was ist von der Manier zu halten / wann man mit langem gestrecktem Arm und der Klingen langs ausgestreckt liget / was für Mängel und Vortheile sind dabey?

Die Manier mit dem Arm und in gerader Linie der Klingen / ist zwar sicher genug/ weil sie den Adversarium weit abhält; aber sie ist auch unbequem / und ist die Klinge viel schwächer als in andern Lägern; die Hand und Arm haben keine Force, wegen des gezwungenen Strecken / und kan leicht gefunden und stringiret werden / da sich einer wol fürsehen muß: oder so er sie behaupten und wol defendiren kan; hat er auch grosse Avantage, weil die Spitze allezeit nahe bey dem Adversario ist / darum er auch nicht vor sich gehen kan / oder stossen / er habe sich dann des andern Klinge bemächtiget/ und ihn aus der Linie gebracht / mit einer Battuta, oder Angreiffung der Klingen / alsdann ein Tempo nehme / und ihn stosse.

5.

## Was ist von der wincklichten Manier zu halten: Was sind für Vortheile und Mängel darunter zu observiren?

Diejenige/ welche die Klingen samt dem Arm wincklicht führen/ und in Secund oder Terz mit dem Arm auswendig einen Winckel machen/ halten zwar den Degen fester/ als diejenige/ welche mit gantz ausgestrecktem Arm und Klingen ligen/ es verletzen auch wol die Winckel/ und muß derjenige/ so darwider sicher gehen will/ nicht nur der Klingen Vortheil/ sondern auch der Füsse und des Leibes/ wol wissen zu gebrauchen/ auch die Stärcke der Winckel/ wo solche am besten sich defendiren/ oder den Adversarium übereilen können/ vorsehen; sonst wird man/ ob man schon den Feind trifft/ zugleich auch mit getroffen/ hingegen die Winckel nicht wol/ und wird der Leib gar zu sehr entblösst; er kan aber auch näher in die Mensur gehen/ und kan die gelegte Terz nicht wol/ und des Feindes Klingen caviren/ dieweil die Spitze zu hoch ist/ macht sie ein allzu groß Tempo, die Secund aber/ ob sie gleich angulirt ist/ caviret selbige doch leichter/ sind aber beyde untauglich/ für den/ der in gerader Linie ligt/ zu schützen; zumalen der Schwache daran weiß zu stossen: dann dieser erreicht den Leib des Feindes/

des / ob er schon der ausgestreckten Klingen nicht näher gehet; also wann dieser mit anglin-Klingen pariren will / muß sie eine grosse Bewegung machen/und kommts daher / daß sie offt nicht a tempo arriviren können / und so es ja geschiehet; so kommt er zu langsam / und gibt dem andern Gelegenheit / daß er seine Würckung zu ändern/ und entweder durch eine andere Linie oder Winckel/nach gestalten Sachen/zu verletzen guten Anlaß hat; weil doch ein Winckel gegen den andern ohne einigen Widerstand passiret; da hingegen die Grentz-Linien / eine gegen der andern / nicht passiren können / weil sie beyde in einer gleichen Stärcke sind. Worvon ein mehrers soll gedacht werden.

## 6.

## Was ist zu halten / wenn der Arm angezogen / und die Klinge gerad gestreckt?

Besser ist die Regul derjenigen / den Arm ein wenig angezogen / die Klinge aber gestreckt führen / also daß vom Ellebogen bis zur Spitzen eine gerade Linie entstehe/ zumal wann die Spitz ein wenig ein- oder auswerts sehe / nachdem sich der Feind gelägert / die Spitz dabey gewendet wird: denn auf solche Weise kan einer einen bessern

Vortheil gewinnen / stossen und pariren / wie Num. 2. im Dritten Theil vorstellt in der Figur eines zierlichen Lagers / auch nach Gelegenheit geschwinder caviren / die Klinge und Arm ist in billiger Stärcke / und ist mit der Spitzen alles leicht zu machen.

## 7.

## Was ist von der Manier zu halten / den Leib gebogen / und die Klingen niedrig?

Derjenige / der sich in alle Lehr-Reguln zu schicken / und mit den Waffen / Leib / Füssen und Arm vereinbaren kan / und alle Winckel-Linien formiret hat / wie solches bey der Klingen geschiehet / ist seiner Füsse wol mächtig / und befindet sich viel sicherer / wann er niedrig liget / als der / der gerad und hoch ligt; dann er nicht so geschwind / und seiner Glieder nicht so mächtig / als der nieder und wincklichte / und sind weniger Blössen an demselben erkannt / und auch kleinere Bewegungen da / zu beschützen / und versichert ihn / darum er mehr Geschwindigkeit und guten Muth hat / und auch auf einer oder der andern Seiten passiren kan.

# Das II. Capitul.

## Von den vier Haupt-Lägern.

1.

### Welches wird die Prima genennt?

DJe Prima wird erkannt / wann man den Degen ausziehet / und die Spitze gegen den Feind / mit gantz verwendter Hand richtet / also daß eine Schärffe über sich / und die andere unter sich gewendet sey. Wie im Ersten Theil zu sehen. Fig. Num. 3.

2.

### Wie ist das Prima-Lager beschaffen?

Die Prima ist das beschwerlichste Lager / unter allen / weil solches sehr gezwungen / und der Arm in der Länge nicht wol dauren kan: Wie in der Figur zu sehen / worüber Prima gesetzt.

3.

## Wo hat die Prima ordinaire ihre Stärcke und Schwäche?

Sie ist oberhalb am schwächsten / und auswendig am stärckesten; darum soll man den Feind in diesem Lager niemalen über der seinen noch inwendig kommen lassen / sondern herunter seiner Stärcke gehen / allezeit unter der seinen / und den Vortheil wol in acht nehmen / mit caviren / doch daß es fein enge geschehe.

4.

## Was ist von der Angulier-Prima zu halten?

Die angulirte Prima mit dem Arm ist nicht für gar sicher zu halten / weil sie die Klinge gar zu weit zurücke- und den Leib / wegen Höhe der Klingen / gantz entblösset hält / daher können die untern Blössen a tempo nicht wol beschirmet werden / es sey dann / daß sie mit der lincken Hand pariret / oder mit Brechung der Mensur, welches auch am sichersten ist / abgehalten werden: Wie die Figur vorstellt vom Mensur- brechen: Num. 10. im Ersten Theil.

5.

## Wie wird eine gute Prima formiret/und was für Vortheile sind dabey in acht zu nehmen?

Eine gute Prima wird gemacht mit einem gebogenen und zusammen geschrenckten Leibe/mit engen Schritten/und engen Füssen/den Arm ausgestreckt/mit der Klingen gestrebt/und die Spitze so gerad als es immer seyn kan; auf solche Weise kan der Feind die untern Blössen nicht erreichen/er komme dann mit seinem Kopff unter die Klingen; er kan auch nicht wol über die Klingen kommen; man kan des Feindes Klingen also finden/und ihn beunruhigen/ohne Veränderung des Lagers/wann man nur mit engen Schritten und geschrencktem Leibe auf ihn loß gehet/und allezeit ausser der Klingen und unter derselben sich befindet: Im fall er aber cavirte/und unten auf ihn loß stiesse/mit dem Leib wol vorfällt/den Austritt verlängert/den Arm in solcher Defension behält/so bald man getroffen/sich gleich wieder in sein voriges Lager zurück ziehet/und an dessen Klinge/wieder aussen/wie oben gemeldet/nachdem es sich erreicht/aus- oder inwendig treibet/damit man/in diesem Lager/den Vortheil und die Stärcke über den Feind allezeit behalte.

6.

**Welches Lager wird die Secunda geheissen?**

Die Secunda wird das Lager / wann die Knůbel von der Hand gantz in die Höhe / und der Daumen lincker Seiten zu / aussieht / auch die eine Fláche unten / und die andere oben von der Klingen stehe. Wie Num. 4. auf dem Kupffer-Blat zu sehen im Ersten Theil.

7.

**Wie ist das Secunda-Lager beschaffen / und was ist dabey zu mercken?**

Sie ist viel bequemer / und nicht so embarrassirt / als die Prima, weil der Arm darinnen nicht so gezwungen / als in Prima, und besser dauren kan.

8.

**Wo ist die Secund am stårckesten und am schwåchsten?**

Sie ist auswendig am schwåchsten und inwendig am stårckesten; daher soll man des Feindes Klinge in diesem Lager allezeit von aussen durch eine Cavation inwendig treiben / und seinen Vortheil und Stårcke hier und dar wol in acht nehmen.

9. Was

## 9.
## Was ist von der angulirten Secunda zu halten?

Die wincklichte Secunda mit dem Arm und einem weiten Schritt / ist nicht für allzu gut zu halten: dann ob gleich in derselben die Stärcke so weit hinfür ist/ daß man sowol aus- als inwendig pariren könne; so muß man doch bey der inwendigen Parade (Parata) die Hand entweder in Quart wenden / oder mit der Hand pariren; auch leidet das Bein/ über dem Knie / wann man in diesem Lager mit den Beinen allzuweit von einander stehet / einige Gefahr. Wiewol derjenige / so seine Klinge frey zu erhalten weiß / schwerlich so tieff wird können getroffen werden / daß er den jenigen / welcher treffen will/ allezeit eher treffe/ oder oben verletzen wird / wo er sich des obgemeldten Lagers bedient.

## 10.
## Wie wird eine Secunda gemacht / und was sind für Vortheile darbey?

Eine gute Secund wird gemacht / wann man mit den Füssen enge zusammen stehet/ den Leib wol gebogen hält / und den Arm / wie auch die Spitze des Degens recht gerade führet; auf solche Weise sind die untern Blössen wol beschirmet: Man ist auf einer

Seiten so wol sicher / als auf der andern ; und wann der Adversarius dannoch aussen anbindet / muß man ohne Zerrüttung der Mensur durch caviren / wann man anders / ndem der Feind auswendig angegriffen / ihn nicht hat erreichen und treffen können.

II.

## Welches Lager wird die Tertia genennet?

Die Tertia wird das Lager genannt / wann die Hand mit dem Daumen oben / recht natürlich gleich stehet / und sich weder auf eine noch die andere Seite wendet / auch eine Schneide der Klingen oben / die andere unten stebet. Wie Num. 4. im Kupffer-Blat gezeiget wird.

12.

## Wie ist das Tertia-Lager beschaffen?

Die Tertia ist nicht so arbeitsam / als die Prima und Secunda, weil der Arm darinnen natürlich stehet / daher solches unter allen für das bequemlichste Lager gehalten wird / massen die Hand aus solcher bald in Secund und Quart kan gewendet werden / zum stossen und pariren.

## 13.
## Wo hat die Tertia ihre meiste Stärcke und Schwäche.

Die Tertia ist unter allen Lägern das schwächste / weil sie / auf beyden Seiten / weder inwendig noch auswendig / sonderliche Krafft und Stärcke hat.

## 14.
## Was ist von der gestossenen Tertia zu halten?

(Man suche im Ersten Theil von der Terz.)

Die angulirte Terz, wann die Hand zu tieff / und die Spitz zu hoch geführet wird / ist nicht zu loben / weil auf die Art allzu viel Blössen entstehen / welche sowol aus- als inwendig können verletzet werden. Wann man die obern Blössen schützen will / muß man auch allzu grosse Bewegungen machen / daß man also mit der Defension allzuspät und langsam kommt / und kan der Feind einem die Klinge leicht verführen. Wann auch einer in diesem Lager pariren will / kan er sich leicht verfallen / wegen seiner wissentlichen Blösse / die er an sich hat / da dann der Feind gute Gelegenheit hat zu stossen. Wolte auch einer in diesem Lager seinen Arm und Klingen in gerade Linie bringen; wird er im Ausstrecken Gefahr haben / und kan man sich auch der Cavation wenig bedienen / weil die Klinge einen zu grossen Circul und Bewegen verursachet / jedoch kan man sich

 dessen

dessen Lehre wol gebrauchen / wann man a tempo voltiren und derselben Cavation a tempo recht zu helffen weiß. Wie im Ersten Theil von der ausgestossenen Terz Num. 5. zu sehen.

15.

## Wie wird eine gute Tertia formiret / und was sind für Vortheile dabey?

Die Tertia wird formiret / wann man die Hand keinerseits wendet / mit dem Arm nicht ganz gezwungen ausgestreckt / auch nicht allzusehr angezogen / eine gerade Linie über den rechten Fuß / oder welcher sich vorne befindet / formiret einen gar kleinen Winkel / mit dem Vorder-Gelenke der Faust / etwas niedrig / mit der Spitzen aber etwas erhöhet / den obern Leib und die rechte Schultern oben über sich vorwärts biegt / und die Füsse nicht allzu weit von einander sperret ; auf solche Weise ist die Terz auswendig wol beschützt / hat auch inwendig wenig Blössen / auch kan man des Feindes Klinge leicht finden / inn- und aussen auch stringiren / weil sie den Arm nur ein wenig oder gar nicht darff bewegen / nur allein die Spitze / ist demnach allezeit Meister seiner Klingen. Man suche im Dritten Theil von der Terz deutlicher.

16.

## Was ist ein Unter-Terz-Lager / und was ist davon zu halten?

Das Unter-Tertia-Lager / in welchem man die Spitze schreg unterwårts führet/und den Ober-Leib / ohne Bewegungen der Füsse / zurůcke gezogen stellet / ist nicht zu verwerffen / weil es wider die angulirte und gerad-gestreckten Lager dienet / auch die Klinge vom Adversario nicht so leicht kan gefunden und stringirt werden / wann man nur aus der Præsenz der feindlichen Klingen kommen kan / und mit Vorbiegung des obern Leibs / ohne Regierung eines Fusses/ a tempo, nach der nåchsten Blössen zu zu stossen weiß: Weil auf solche Art einer weiter reichen und ausstossen kan / als der Feind vermuthend gewesen.

17.

## Welches Lager wird die Quarta geheissen?

Sie wird daran erkannt / wann die Flåche der Hand und die Knůbel der Finger unter sich samt der andern Flåche der Klingen/der Daumen aber auswårts gekehret seyn; Wie Fig. Num, 57. vorstellt.

18. Wie

Das gewöhnliche quart=lager.
n°. 57.

18.

**Wie ist das Quarta-Lager beschaffen?**

Die Quart ist nicht so gezwungen als die Prima, ist aber auch beschwerlicher als die Secunda, weil die Wendung gezwungen / und der Leib mehr Gewalt leidet.

19.

**Wo hat die Quarta ihre meiste Stärcke?**

Sie ist auswendig am stärckſten / und kan man sich inwendig mit dem Gefäß und Stärcke der Klingen wol versichern / und bedecken / so ist dieses Lager / welches denn am besten / bedeckt.

20.

**Was ist von der geschrenckten und angulirten Quarta mit dem Arm / wincklicht / zu halten?**

Die angulirte Quarta mit dem Arm ist zwar auswendig starck genug / und kan man sich auch inwendig wol versichern / man kan aber in solchem Lager nicht allzugeschwinde caviren / auch gibt es auswendig / wegen des Winckels / eine grosse Blösse / und ob man schon solche Blösse / wenn der Feind sie stossen wolte / da keine Parade (Parata) legte / beschützen könte / weil die Quarta doch allezeit auswendig am stärckſten ist; so ist es doch besser /

besser / den Stoß im pariren fahren zu lassen / und in selbigem tempo mit dem angulirten Quarta-Lager / unter des Feindes Klinge / fort gehen / und nach seiner Seite zu stossen / weil der Feind mit seiner Spitze nothwendig inwendig am Arm muß fortgehen/ welcher Arm aber / wann er sich weiter nach der inwendigen Seiten strecket / alle vorhin gesehene Blössen bedecket / und kan man also ohne des Feindes Klingen zu beyden treffen. Wann auch einer bey der gelägerten Quarta solte Gelegenheit haben / in Secunda zu verwenden / wird er eine gewaltige Würckung machen / aber noch besser wäre es / wann er den Arm durch die Winckel / die er macht / gantz ausgestreckt führte / indem er in dem Lager / darinne er sich befindet / bleibet / und die Hand gantz inwerts wendet / welches dann verursachet / daß sich der Feind inwendig nicht viel bedecken kan; hernach wann er die Hand wieder in Secunda wendet / wird er einen andern und gantz contrairen Winckel dem Feind vormachen / daß also der Feind in seiner Klingen nicht wird Stärcke genug haben / zu widerstehen / und wird diß alles am besten gemacht werden / wann man inwendig gleich zum Leibe fortgehet oder fortstößt. Wie diese Figur das geschrenckte und wincklichte Quart-Lager vorstellt Num. 58.

Das geschrenckte und wincklichte Quartzlager. No. 58.

21.

## Was ist von der angulirten Quarta zu halten / so die gantze Brust vorwendet / und die Spitze tief hält?

Man kan auch ein Quart-Lager formiren / welches die gantze Brust dar zeiget / wann man nemlich beyde Schenckel in die Quer stellet / und ist solches in gestalten Sachen noch nicht zu verwerffen: Es soll aber darbey in acht genommen werden / daß man allezeit so weit hinfür seye / daß / indem man die Hand aus der Quarta in Secunda wenden wolle / der Kopff hinter des Adversarii Spitzen verfallen könne / mit Uberbiegung des Leibes / dann darnach mag man verletzen / und mit der lincken Hand bis an des Adversarii Gefäß gehen / daß / ob auch gleich der Adversarius, um unten zu stossen / caviret hätte / es ihme doch fehlen würde / weil die Klingen schon gewendet. Wie diese Figur Num. 59. vorstellt.

Das mit der gantzen Brust vorgewende quart=lager.
No. 59.

22.

Kan nicht auch ein geschrenckt Quarta-Lager formiret werden?

Freylich / mit der Klingen und lincken Achsel kan man ein geschrencktes Quarta-Lager machen / welches gegen die gelegte Secunda gar wol kan gebraucht werden; Wie die Figur Num. 60. zeigt.

23.

Wie wird eine gute Quart oder das gewendigste Quart-Lager formiret/ und was sind für Vortheile darbey zu observiren?

Eine gute Quarta wird gemacht / wann man den Arm und Klingen zugleich in diesem Lager ausstrecket / welche viel besser ist / als die vorhergehende / oder vorige angukirte Quarta mit dem Arm / ja ohnvergleichlich sicherer / als alle die vorigen Läger / massen sie den Feind weit von sich abhält / welcher sich / in Suchung der Klingen / nicht versichern kan / weil man in diesem Lager sehr geschwind und subtil / ja viel hurtiger / als in den andern / auf eine oder die andere Seite cavirt. Dieses Lager hat seine meiste Stärcke auswendig / allwo es nicht kan verletzet werden; inwendig aber ist es durch die Würckung / so die Hand mit ihrer Wendung allda machen kan / versorget / also / daß solches

Lager

Mit dem Leib zusammen geschrenecktes quart=lager.
N°. 60.

Lager dem Feind keine Gelegenheit gibet / daß er treffen könne / wo ers nicht zuvor schon gezwungen mit der Linie / welches aber gefährlich ist / und eine allzu grosse Bewegung machet / sintemal diß obgemeldte Lager allzu geschickt ist / um zu caviren / und zu restringiren / daher der Feind nur bedacht seyn muß / daß derjenige / so in der Quarta gestreckt ligt / die Klinge mit einer Finta / oder andern Bewegung / aus der Linie damit zu bringen / und daß er darauf unterfalle / oder parire / dann mit festem Fuße wird er nicht anreichen können / und daß er auch nicht könne getroffen werden / in Gefahr stehet. Wie schon im vorhergehendem gedacht und Fig. Num. 58. vorstellig macht; und so viel sey von den Quart-Lägern.

## 24.

## Was ist bey allen Lägern insgemein zu observiren?

Von allen Lagern / sie mögen gleich formiret seyn wie sie wollen / ist ins gemein zu behalten / daß man sich vom Feinde in keinem gewissen Lager solle finden lassen / oder doch zum wenigsten nicht der erste seyn / der sich in einig Ferms Lager leget: dann ob gleich ein Lager sicherer als das andere; haben sie doch nichts desto weniger alle ihre Mängel; weßwegen dann ein nachsinnlicher und geübter Mensch / der seinen Feind bereits gelägert siehet / nicht allein alsobald solches Lager erkennen / sondern auch gleich wissen

sen wird/im Angehen ein gutes Gegen-Lager darwider zu machen und wie er ihn verletzen soll; ingleichen wird einer auch aus des Adversarii Lager abnehmen und judiciren können/was der Contra-Part sowol zur Verletzung/als zu seiner Beschützung/machen könne.

25.

**Wie wird eines jeden Lagers Eigenschafft erkennet/und wie viel Würckungen und Blössen können bey allen solchen Lägern sich eräugnen?**

Eines Lagers Eigenschafft wird nicht allein aus der Wendung der Hand genommen und geurtheilet/sondern vielmehr von der Würckung der Stösse/welche die Erkäntniß der Stärcke solches Lagers erweiset/und kan die Klingen nicht mehr als auf viererley Art ihre Würckung thun und treffen: entweder inwendig oder auswendig/unten oder oben; Weil auch nur viererley Art Blössen sich also zeigen können; wie zu sehen in den vier Haupt-Blössen im Ersten Theil.

# Das III. Capitul.

## 1.

### In wie viel Theile wird eine Klinge getheilt / und was haben die Theile für Würckungen?

DJe Klingen / ihrer Würckung nach / wird in 4. Theile getheilt: Die ersten zwey Theile sind vom Stich-Blat an / bis in die Mitte der Klingen; die andere zwey Theile gehen bis an die Spitze derselbigen / und wird der erste Theil genennet die Stärcke; der andere / die halbe Stärcke / womit man pariren / und seinen Leib damit zu bedecken capable ist; der 3. und 4. Theil von der Mitten der Klingen bis an die Spitze / wird genennt / die halbe und gantze Schwäche; mit der halben Stärcke / soll man allezeit seines Feindes Schwäche suchen / und stringiren / und nicht zu tieff hinein gehen / noch bis etwan an die Stärcke des Feindes Klingen kommen lassen; sonst könnte der Adversarius die Hand leicht verletzen. Wann solches observiret wird / wie ich gedacht / so hat man auch die rechte Mensur zum Manne / um ihn zu erreichen. Es muß aber im Suchen / oder Mensur nehmen observiret werden / ob der Adversarius mit gestreck-

tem

tem oder gebogenem Arm / die Klinge ausgestreckt oder an sich gezogen halte; worvon ein mehrers soll gedacht werden. Wie im Ersten Theil die Figur Num. 2. die Abtheilung der Klingen vorstellt.

## 2.

## Welches ist die Länge eines Degens?

Wie alle Dinge seine Zeit und Mensur haben solle; also soll es auch mit der Länge eines Degens seyn. Mit einem gar zu langen Degen ists künstlich zu fechten / und ist der / der einen langen Degen führet / gegen den kurtzen zu schlagen / in Gefahr: Denn die Bewegungen desselben sind alle zu groß; gegen der Force geschwinder zu pariren / und zu caviren / auch unter und neben des andern seiner zu passiren und fortzulauffen; kan also den Feind verwunden nach seinem Gefallen / oder gar disarmiren; soll demnach ein Degen oder Klinge vom Gefäß / oder mit samt dem Gefäß / 5. Spannen so daß die eine Spanne für das Gefåß / und Griff / samt dem Knopff haben / die andern 4. Spannen vor das Stich-Blat hinaus. Man soll auch den Degen wol wissen mundiren zu lassen / daß nemlich der Knopff nicht allzu plump / sondern länglicht gestreckt sey; der Griff etwas viereckigt / und nicht allzu dick; das Creutz soll einen guten

guten Daumen über das Stich-Blat hinaus sehen / und dem Griff gleich dünn seyn; nicht allzuweit vom Stich-Blat eingefasset / fest verwahret; das Stich-Blat soll nach Grösse der Hand gemacht seyn / um die Hand zu bedecken / und sollen die Läger / die durch Creutz / Knopff und Griff gehen / nicht zu enge gemacht werden / daß nicht die Angel von der Klinge müsse gefeilt werden / welches eines von den vornehmsten ist / welches zum Degen gehöret / daß die Angel wol starck sey / und die Klinge einen schönen Circul mache / im Biegen / und muß sich die Klinge nicht weiter biegen / biß wo die halbe Stärcke ein Ende nimmt / welches die Stärcke ist. Ich meines Theils probire meine Klingen mit einem Schlangen-Bucht / und kan ein jeder einen Degen tragen / wie es ihm gefällt / und gut dünckt / und ist gut / wann man sich zu Anfangs an eine schwere Fleuret gewöhnt / und damit Lectiones nimmt / um einen starcken Arm zu bekommen / und ihme hernach im scharffen Schlagen mit einem leichten Degen desto leichter falle / und geschwinder seyn könne; man kan sich einen Bügel oder ohne Bügel an das Gefäß fahen / der Bügel hält aber bißweilen einige Hieb auf / und bedecket die Hand desto leichter; das Gewickel um den Griff soll scharff seyn / daß man solches besser in den Handschuch eindrucken / und desto fester halten könne.

3. Hat

3.

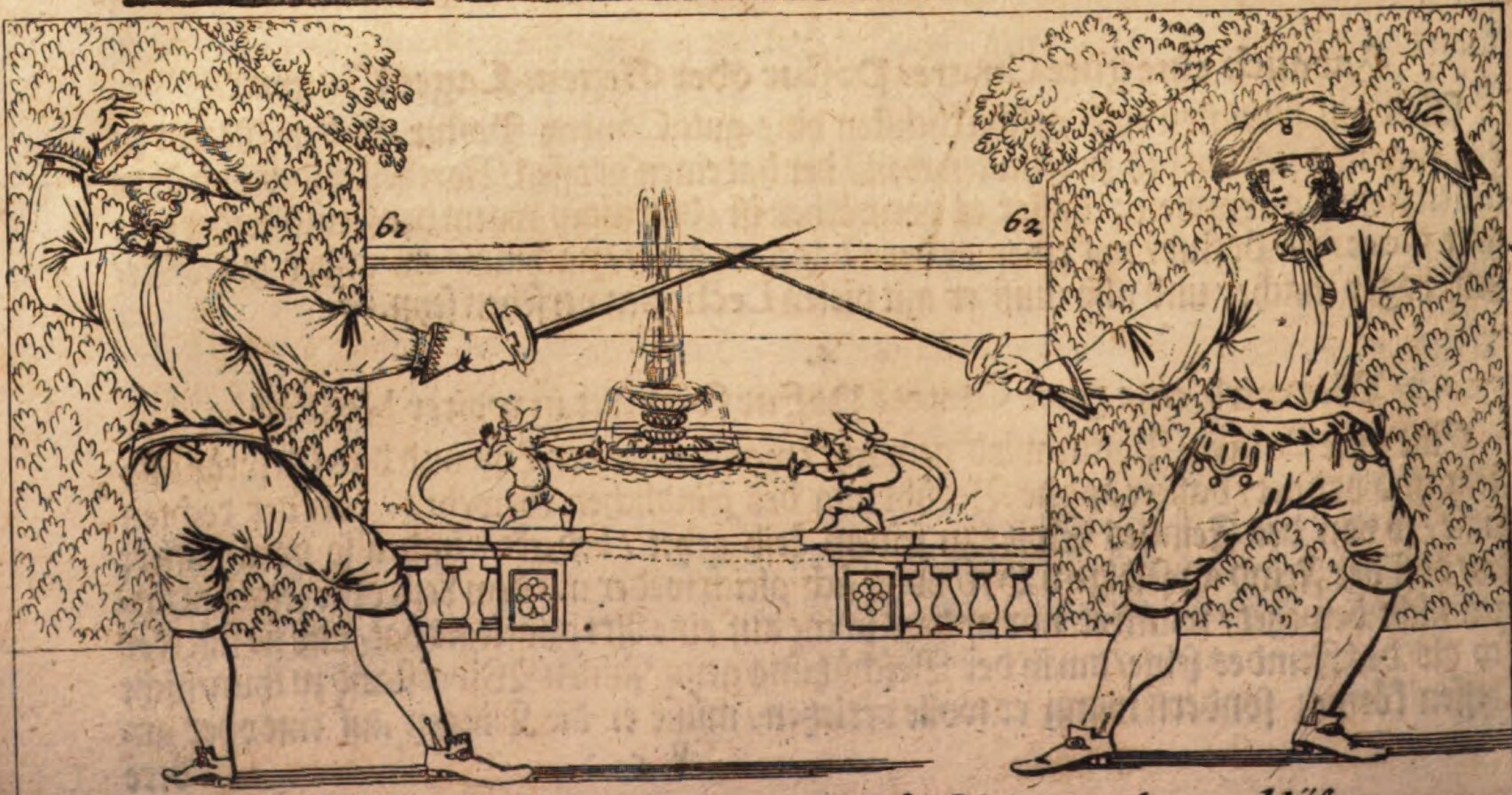
## Hat auch eine gute Contre-Postur oder Gegen-Lager Nutzen?

Wer am subtilsten und geschicklichsten eine gute Contre-Postur an den Mann zu bringen/ und sich darbey zu erhalten weiß/ der hat einen grossen Vortheil wider und über seinen Feind gewonnen; daher es vonnöthen ist/ daß man/ wann der Feind wider eine gute Contre-Postur/ mit einer andern dagegen gehet/ nachmals ein ander gutes Gegen-Lager mache/ und also muß er mit vielen Lectionen versehen seyn.

4.

## Wie wird eine gute Contre-Postur formiret in weiter Mensur?

Eine gute Contre-Postur wird gemacht/ wann einer den Leib und das Gewehr also stellt und ordnet/ daß er/ ohne Berührung des feindlichen Gewehrs/ von der rechten Linie/ so von des Feindes Spitze zu seinem Leib gehet/ bedeckt/ und also vergewissert sey/ daß der Feind an selbigem Ort/ ob er sich gleich weder mit dem Leib oder seiner Klingen nicht beweget/ wann er nur anders solche auf eine Art angeleget hat/ daß sie stärcker sey als des Feindes seine/ um in der Beschützung genugsamen Widerstand zu thun/ nicht treffen könne; sondern wann er wolle verletzen/ müße er die Klingen auf eine oder an-




Contra Positur in der weiten Mensur. auf die gegebene blösse.

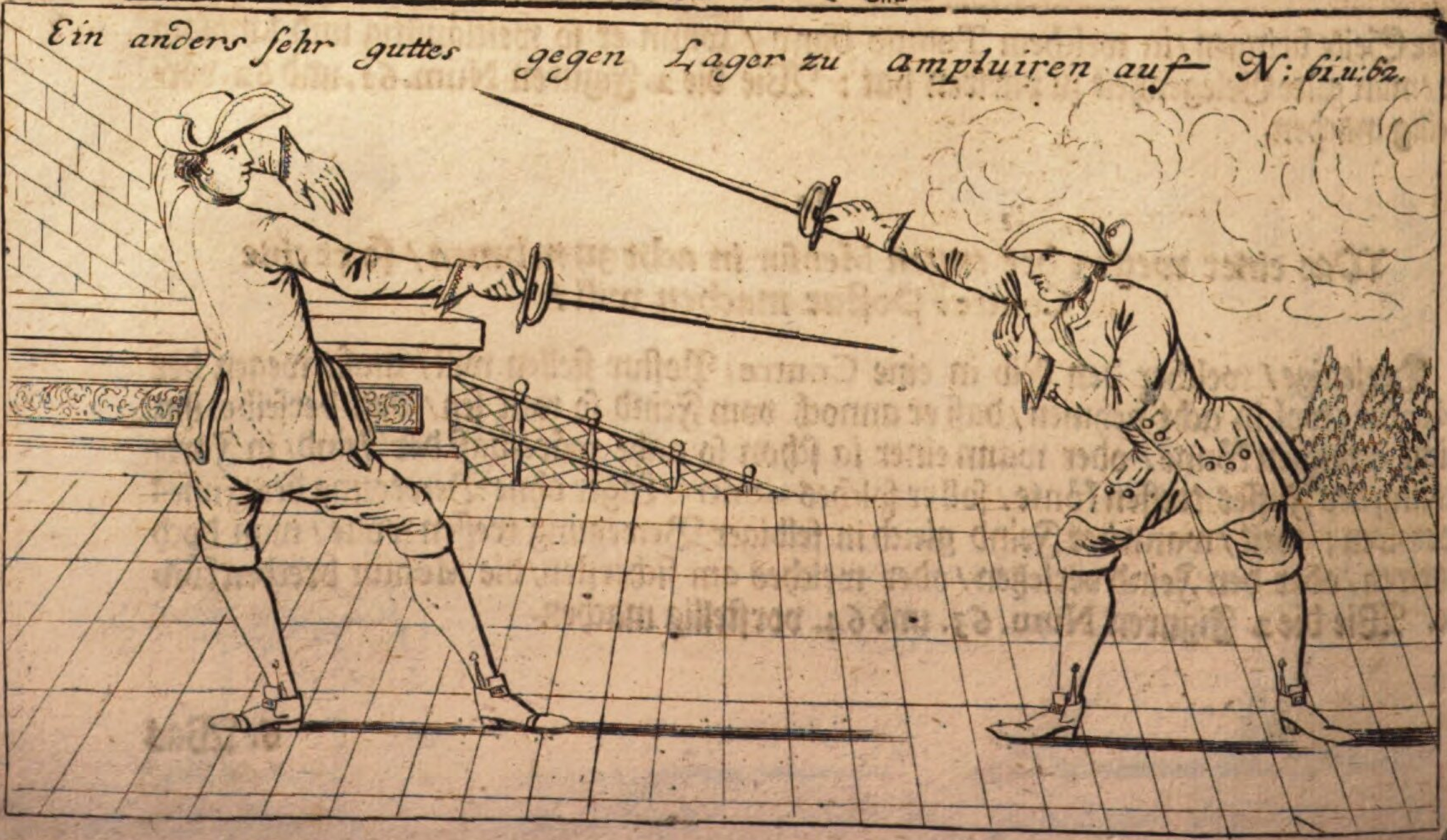
dere Seite bringen/in welchem Tempo dann / wann er so weitläufftig und langsam ist / man gute Gelegenheit zu pariren hat; Wie die 2. Figuren Num. 61. und 62. vorstellig machen.

## 5.

## Was einer wegen der engen Mensur in acht zu nehmen/ so er eine Contre-Postur machen will:

Derjenige / welcher den Leib in eine Contre-Postur stellen will / muß / wegen der Mensur, wol in acht nehmen / daß er annoch vom Feind so weit sey / daß derselbe ihn nicht erreichen könne / oder wann einer ja schon so nahe wäre/daß der Feind/ in Fortsetzung des Fusses/treffen könte / soll er solches Contra-Lager ohne Bewegung des Fusses formiren; weil / wann der Feind gleich in selbiger Bewegung treffen wolte / man doch pariren / oder den Feind verletzen / oder welches am sichersten/ die Mensur brechen könne. Wie die 2. Figuren Num. 63. und 64. vorstellig machen.

6. Was


Ein anders sehr guttes gegen Lager zu ampluiren auf N: 61.u.62.

6.

## Was zu thun / wann der Feind ein gut Lager oder Gegen-Lager gemacht:

Wann der Feind ein gutes Lager oder Gegen-Lager gemacht / so muß man sehen / wie man auch entweder eine gute Contre-Postur mache / oder versuchen / ob man ihn könne in Unordnung bringen / etwan mit einer Finta / daß er sich verfalle / und der andere dadurch Gelegenheit habe / ihn in die rechte Blösse zu stossen / oder er muß etwan bedacht seyn / wie er ihm gleich eines in der weiten Mensur anhencken könne.

Das

# Das IV. Capitul.

## Vom Stringiren / was solches heisse / und was dabey in acht zu nehmen / auch was für ein Unterschied vom Stringiren oder Ligiren seye?

1.

### Was heist Stringiren und was hat solches für Nutzen?

STringiren heist eigentlich anbinden / oder die Klingen suchen / entweder mit der halben Stärcke / oder mit der gantzen / an des Adversarii Schwäche gehen / und hat derselbe einen grossen Vortheil / welcher gestringiret hat / dieweil der Feind ihme ein Tempo geben muß / indem er fortgehen und sich befreyen will; von der Stringation kan man alsdann fort stossen / wie im Ersten Theil bey Figur Num. 15. und 16. zu sehen.

2.

## Was hat derjenige in acht zu nehmen / welcher des andern Klingen stringiren will?

Wer des andern Klingen finden und stringiren will / muß vor allen Dingen die Weite von einem Leibe zum andern / und auch die Weite von einer Spitze zur andern wol in acht nehmen/damit die eigne Klinge oder Spitzen / von des Feindes Klingen so weit sey / daß der Feind / indeme man seine gantze Schwäche suchen will/ nicht selbsten eine a tempo bekomme / die halbe Schwäche oder vielmehr wol gar die halbe Stärcke hinein zu schieben / und also des andern Klinge zuerst zu finden; oder wann man zu tief hinein gerathen / auf eine oder die andere Seite ehe zu passiren / als man die Spitze wider ihn in præsenz richten könne: Hingegen kan man den Feind um so viel weiter / als man von seiner Klingen entfernet ist / eher treffen / als er des andern Klinge findet/ weil man sich mit ihme zugleich beweget/ da man sonst würde getroffen seyn.

3. Wie

3.

## Wie soll derjenige/ so inwendig oder auswendig des andern Klingen stringiren will/ seine Klinge führen / und was für Resolution muß er dabey haben?

Der jenige / der des andern Klinge finden und stringiren will / soll die eigene Klinge ohne einige Weitläufftigkeit fein behutsam führen/ mit der Resolution, so bald / wann sich der Feind/einige Gelegenheit zu ergreiffen / beweget / die erst angefangene Würckung fahren zu lassen / und mit der Spitzen nach des Feindes Leib zu gehen / indem er sein Gefäß inwendig dahin / wo er seine Spitze vorerst anzubringen sich vorgenommen hätte / richtet / da einer dann den Feind in dem Tempo, als derselbe hat wollen zustossen / nach der inwendigen Seite treffen wird. Auswendig aber muß man die erste Würckung fahren lassen / und durch Bewegung des vördern Gelencks/ unter des Feindes Klingen/ in die rechte Seite die Spitze logiren/indem man mit dem Gefäß daselbst/ wo man mit der Spitze angefangen / gelanget ; jedoch/ daß man die Klinge des Feindes / ob man sie gleich suchen will / nicht berühre / oder die seinige gar drauf lege ; je näher man aber derselben ist / je besser es ist / ja der gantze Vortheil bestehet darinnen/ daß man

man nur gar genau und subtil die Stärcke in des Feindes Schwäche gebracht habe. Man schlage hievon weiter nach die Figur vom Stringiren / im Ersten Theil.

4.

## Wie sich derjenige verhalten soll / der eines andern Klingen / so dergleichen zu thun sich auch beweget / stringiren will:

Wann einer des Feindes Klinge finden will / der andere aber / um der Klingen entgegen zu kommen / oder dieselbe zugleich anzugreiffen sich bewegte / kan derselbe / so sich zum ersten beweget hat / indem er mit der Klingen cediret / und auf des Feindes Leib zugehet / ehe / als jener die Klingen berůhret hat / oder auch indem er sie berůhret / getroffen haben; Wolte er aber nicht stossen / ist es ihme genug / wann er seine Spitze nur ein wenig nach der Erden sincken låsset; so wird sie von des Feindes seiner nicht gefunden werden / und kan alsdann / wann ihn der Feind verfolgen will / in dem Tempo, da derselbe mit seiner Klingen herunter gehet / oben treffen.

5.

### Was soll einer thun / wann er gewahr wird / daß der Feind ihme in seine Klinge stringiren will?

Wann einer gewahr wird / daß der Feind/ ihme seine Klinge zu finden / sich bewegte/ kan er / obgleich nur ein wenig Platz zwischen beyden Spitzen wäre / einen Winckel machen / mit welchem er sich verstärcken / und so weit von dem jenigen / der vor sich gehen wollen / entfernen wird / daß / wann derselbige in diesem Tempo , um zu treffen/ weiter würde vor sich gehen / wo er nur in der Mensur wäre / würde seine Stärcke so weit hinein gekommen seyn / daß derjenige / welcher / um die Klinge zu finden / sich würde beweget haben/ sich nicht würde schützen können / sondern getroffen werden/und solches um so viel desto mehr / wann der andere mit dem Leibe gegen des Feindes Klinge / so die andere finden will / widrige Bewegung machte : Er würde auch ehe bis an des Feindes Leib haben passiren können/ als die Klinge zu der Prospectiva des Leibs sich wiederum gewendet hätte.

6. Was

## 6.

## Was der jenige weiter zu thun / so des andern Klinge gefunden hat:

Wann einer des andern Klinge gefunden / muß er in acht nehmen / daß die eigene Klinge daselbst / wo sich die Spitze hinwendet / allezeit stärcker sey / als des Feindes seine; darum wann man nach selbigen Orte mit dem Stoß gehen will / muß man den Leib darnach / wie auch die Klinge nach der Schneide / also anzuschicken und zu wenden wissen / und bestehet der Vortheil dieser Regul guten Theils in dem Vorder-Gelenck der Hand / woraus die Wendungen der Klingen unvermerckt mit grossem Nutzen geschehen.

## 7.

## Was einer zu thun / wann er des Feindes Klinge gefunden / derselbe wolte sich aber wieder davon befreyen:

Wann einer des Feindes Klinge stringiret / und derselbe wolte sich davon wieder befreyen / kan er / ob gleich der Feind keinen Fuß darbey bewegete / sich doch mit einem Fuß nähern / und zugleich auf der andern Seite vom Feinde so viel gewinnen / daß man / in dem er sich wieder bewegen wolte / zustossen könte.

# Das V. Capitul.

## Von der Mensur, deren Unterschied / und was darbey in acht zu nehmen.

1.

### Was wird bey dem Fechten die Mensur genennt?

MEnsur wird / bey dem Fechten/ die jenige Weite und Distanz geheissen / so zwischen den Klingen und Leibern zweyer fechtenden Personen sich eräugnen; Worvon im Ersten Theil gedacht.

2.

### Was hat die Mensur für Nutzen / und was muß man dabey in acht nehmen?

Wer die Mensur, Stärcke / und Schwäche der Klingen / auch die Blösse des Feindes / und wo er bedecket / wol verstehet / der wird allezeit gute Würckung machen können / er befinde sich auch in was für einem Lager er wolle; Derohalben / wann man mit seinem Feind in Mensur angebunden / muß man auf unterschiedliche Art würcken/

nach

nach den Veränderungen und der Gelegenheit / die ihme der Feind giebet / und nach der Mensur, darinnen er sich befindet.

3.

## Wie vielerley ist die Mensur bey dem Fechten?

Die Mensur ist / bey der Fecht-Kunst / dreyerley; die Weite / die Enge / und die rechte Mensur, oder Weite zum Mann. Doch kan man noch von unterschiedlichen Mensuren reden; es sind aber diese drey am nothwendigsten zu wissen.

4.

## Welches wird die weite Mensur genennt?

Die weite Mensur wird die jenige geheissen / aus welcher man mit behutsamer und weniger Fortsetzung des vordersten Fusses / es sey / welches am besten / der lincke oder der rechte / des Feindes Spitze mit der eigenen Spitze erreichen kan; dann auf solche Weise soll man / nachdem die Contre-Postur ein wenig ferne formiret ist / den Fuß / mit engen Schritten / in besagte Mensur vor sich zu bringen / anfangen / daß man / wo möglich / mit dem lincken in der weiten Mensur sey.

5.

## Was zu thun / wann der Feind / nachdem man in der weiten Mensur mit ihm angebunden / nur den Fuß beweget?

Wann einer in der weiten Mensur mit seinem Feind angebunden / und dieser sich zu recht zu legen / mit dem Fuß bewegte / kan man ihm / wo er nicht in dem die Mensur bricht / in die nächste Blösse treffen / ob er auch schon sein Gewehr nicht zugleich mit beweget hätte; welches man doch nicht würde thun können / wann er das Gewehr alleine hätte beweget / und mit den Füssen wäre stille gestanden / weil die Bewegung der Füsse viel langsamer ist / als die Bewegung der Klingen.

6.

## Was zu thun / wann der Feind in der weiten Mensur ein Tempo, ohne Bewegung der Füsse / gibet?

Wann der Feind in der weiten Mensur eine Gelegenheit / ohne Bewegung der Füsse / giebt / ist es besser in demselbigen Tempo in die enge Mensur zu rucken / als daß man in der weiten Mensur, bey so gestalten Sachen / den Feind zu treffen versuchen wolte / weil dieses nicht ohne Gefahr wol geschehen könte.

7. Was

7.

## Was zu thun / wann der Feind in der weiten Mensur gantz stille liget?

Wann sich einer in der weiten Mensur befindet / und der Feind liget gantz stille / soll man nicht versuchen / in die enge Mensur zu gehen / weil es sehr gefährlich ist; dann wo einer den Fuß aufhebet / und ihn fortbringen will / gibt er ein Tempo, in welchem der Feind selbst / ob man sich auch schon zurück zöge / treffen kan.

8.

## Welches wird die enge Mensur genennet?

Die enge Mensur wird / bey der Fecht-Kunst / genennet / wann man mit der Klingen entweder ohne Bewegung des Fusses / bey blosser Uberbiegung des Leibes / oder mit Zutretten des rechten (welches auch am besten / bequemsten und gewöhnlichsten ist) oder lincken Fusses den Feind / wann er sich nicht retiriret / und also die Mensur bricht / erreichen kan; Wovon im vorhergehenden gedacht.

9.

## Wie soll einer in die enge Mensur gehen / und den Fuß in dieselbe bringen?

Wann einer den Fuß in die enge Mensur bringen will / muß er zuvor eine gute Contre-Postur wol formiret haben; hernach muß er auch das gantze Gewicht des Leibes auf den hintersten lincken-Fuß legen / den Leib nicht zugleich mit dem Fuß lassen fortgehen / sondern ihn / auf voriger Stelle / so lang halten / bis der vorderste rechte Fuß / welcher schon in der engen Mensur aufgehoben seyn muß / so weit / als es vonnöthen / voraus gestrecket ist; also / daß er in dem Tempo, da der Feind zurücken oder auch gar stossen will / ein Contra-Tempo nehmen / darbey pariren / und mit niedersetzen des rechten Fusses und Uberbiegung des Leibes zugleich treffen könne.

10.

## Was zu thun / wann sich der Feind retiriret / indem man den Fuß in die enge Mensur bringet?

Wann sich der Feind / in dem man den Fuß in die enge Mensur bringet / zurück ziehet / und also die Mensur bricht / muß man den Leib / so auf dem hintersten Fusse gelegen /

gen/biegen/ihn so lange auf den vordersten zu bringen/bis der hinterste Fuß wieder zu dem vördersten gezogen ist/ und ihn niemals ruhen lassen/ in enge Mensur zu gehen; sondern auf diese Bewegungen wol acht haben / und auf was Seiten man sich befinde.

11.

**Was hat man wegen des Leibes und des Fusses in acht zu nehmen/ wann man in der engen Mensur gestossen hat?**

Wann man in der engen Mensur ausgestossen hat / muß man / indeme man die Klinge wieder zurück ziehen will/ den Leib zugleich mit/ so weit es immer seyn kan/ entfernen/ und mit solcher Bequemlichkeit den Fuß zurück bekommen / daß/ ob gleich der Feind nachfolgete/ man doch fertig sey zu pariren und zu stossen/ oder im Retrahiren sein Lager changiren/veränderen/ und weder in Quart oder oberen Secund sich legen.

12.

**Kan man auch auf alle Bewegungen des Feindes/ wann man in der engen Mensur ist/ stossen?**

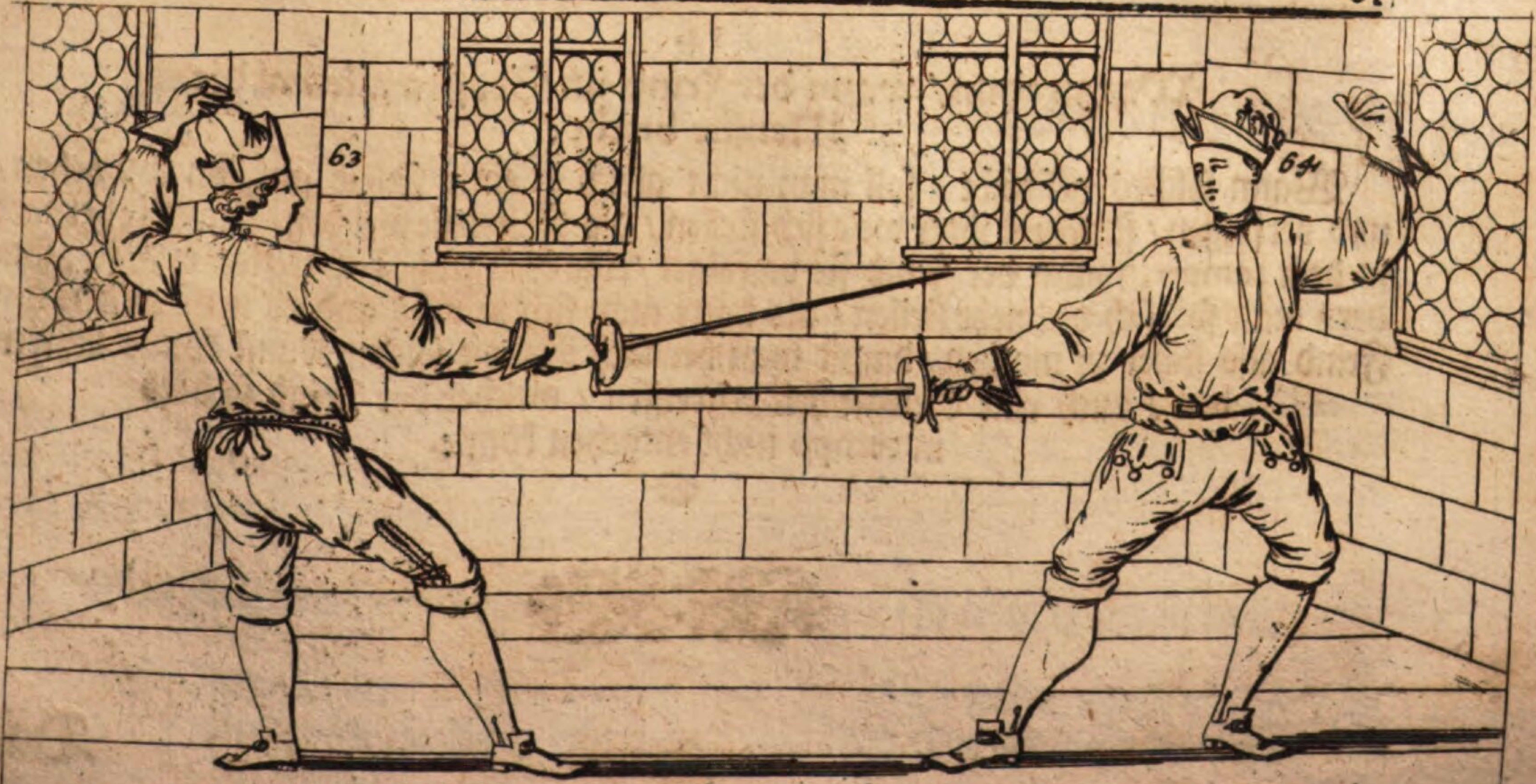
Ja freylich/ solche mögen auch so klein seyn als sie wollen/ wo sie nur nicht mit einem Retiriren geschehen; Ja es kan einer gar offt in der engen Mensur treffen / ohne Erwar-

wartung einiges tempo, alleine durch Vortheil einer guten Contre-Postur / sonderlich wann er erkennet / den Unterschied des Stossens / und des Parirens / wie auch, der Blössen / ob sie groß genug seyen.

13.

## Was zu thun / wann derjenige / so schon in der engen Mensur / und stringiret hat / an des Feindes Leibe eine geringe Blösse ersihet / und wie ein Contre-Lager gemacht wird?

Wann einer / der schon in der engen Mensur ist / und stringiret hat / sihet / daß der Leib des Feindes nur wenig entblösset sey / wie sichs dann leicht zutragen kan / massen ein Lager mehr bedecket als das andere; kan man doch nichts desto weniger fortgehen / als wolte man den Feind in selbige Blösse verletzen; in dem tempo aber / da sich der Feind / um selbige Blösse zu beschützen / beweget / muß man die erste Würckung fahren lassen / solche ändern / und in die andere gegebene Blösse / so vielleicht grösser seyn wird / treffen; Wie diese 2. Figuren Num. 63. und 64. vorstellen.




Contra Positur in der engen Mensur, auf die gegebene blösse.

## 14.

## Was zu thun / wann der Feind im Stossen allemal die Mensur bricht?

Wann solches geschicht / soll man nicht gleich in einer Furie auf ihn loß gehen / und verfolgen / sintemal ihrer viele sich stellen / als wolten sie weichen / damit sie hernach in dem tempo, wann der Feind sie verfolget / eine Gelegenheit zu treffen ersehen; sondern man soll sich vielmehr stellen / als hätte man sich zu was anders entschlossen / den Feind also sicher zu machen / damit man hernach ihn mit solcher Kunst könne umtreiben / auch eine Gelegenheit ergreiffen / welcher der Feind so bald in tempo nicht entgehen könne.

Das

# Das VI. Capitul.

## Vom Tempo, Bewegung und Contra-Tempo, derer Unterschied / und was dabey zu observiren.

1.

### Was wird bey dem Fechten Tempo geheissen?

Diejenige Bewegung / so der Feind in einer der Mensur machet; dann diejenigen Bewegungen / die er ausser den Mensuren machet / können nicht Tempi, sondern nur movimenti, oder Veränderungen der Prospectiven, geheissen werden / und zeiget das Wort Tempo beym Fechten also so viel an / als Gelegenheit zu treffen / oder einige Vortheile über seinen Feind zu gewinnen / auch kan keine andere / oder zwey Bewegungen in einem augenblick zugleich gemacht werden.

2.

### Was soll man bey allen ersten Bewegungen / so man machen will / in acht nehmen?

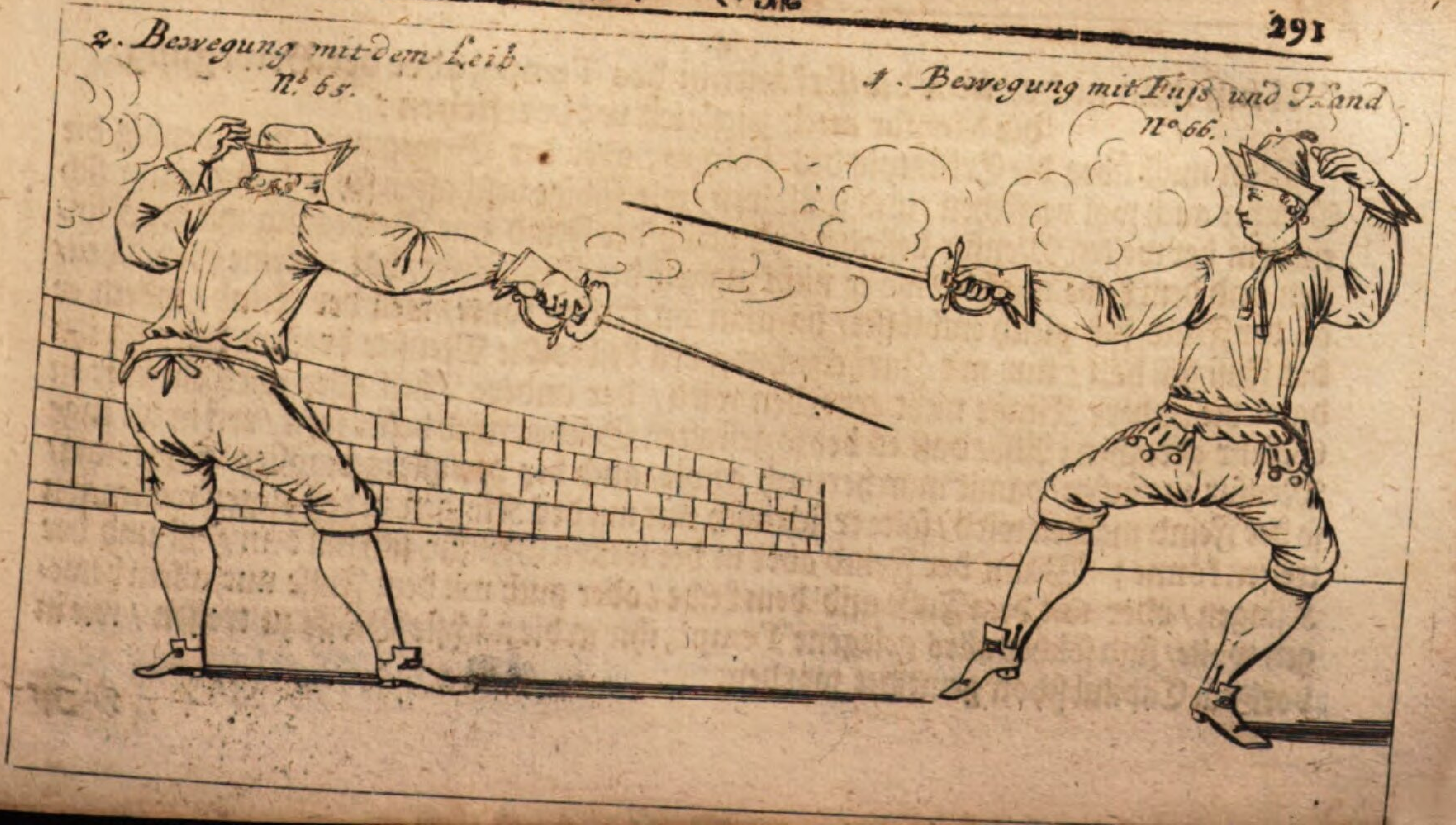
Alle erste Bewegungen / so man machen will / sie mögen heissen wie sie wollen / müssen / ohne Violenz, fein sitsam / behutsam / und subtil gemacht werden / damit der Feind

Feind solche nicht gleich wahrnehme / und man allenfalls die erste Würckung könne bald wieder fahren lassen / und/nach Gelegenheit/mit gutem Vortheil und Effect eine andere machen.

### 3.

### Was ist für ein Unterschied unter den Bewegungen/ und auf wie vielerley Manier können solche gemacht werden?

Weil die Bewegungen bey dem Fechten auf unterschiedliche Manieren / als mit den Füssen / mit dem Leibe / und mit der Klingen oder Hand können gemacht werden ; so ist auch ein grosser Unterschied unter den Bewegungen ; dann die Bewegung des Leibes/ zumal mit dem Uberbiegen desselben / ist unter allen die geschwindste ; die Bewegung der Klinge und der Hand ist langsamer als die vorige : Die Bewegung aber der Füsse ist die allerlangsamste / weil zur Bewegung eines Fusses allezeit 2. Tempi erfordert werden / eines im Aufheben / das andere im Nidersetzen. Wie zu sehen in denen 2. Figuren als Num. 65. welche die Bewegung mit dem Leib und Klingen vorstellt. Figur Num. 66. aber die Bewegung mit dem Fuß und Hand / ober dem Gelenck / anzeiget.


2. Bewegung mit dem Leib.
No. 65.
1. Bewegung mit Fuß und Hand
No. 66.

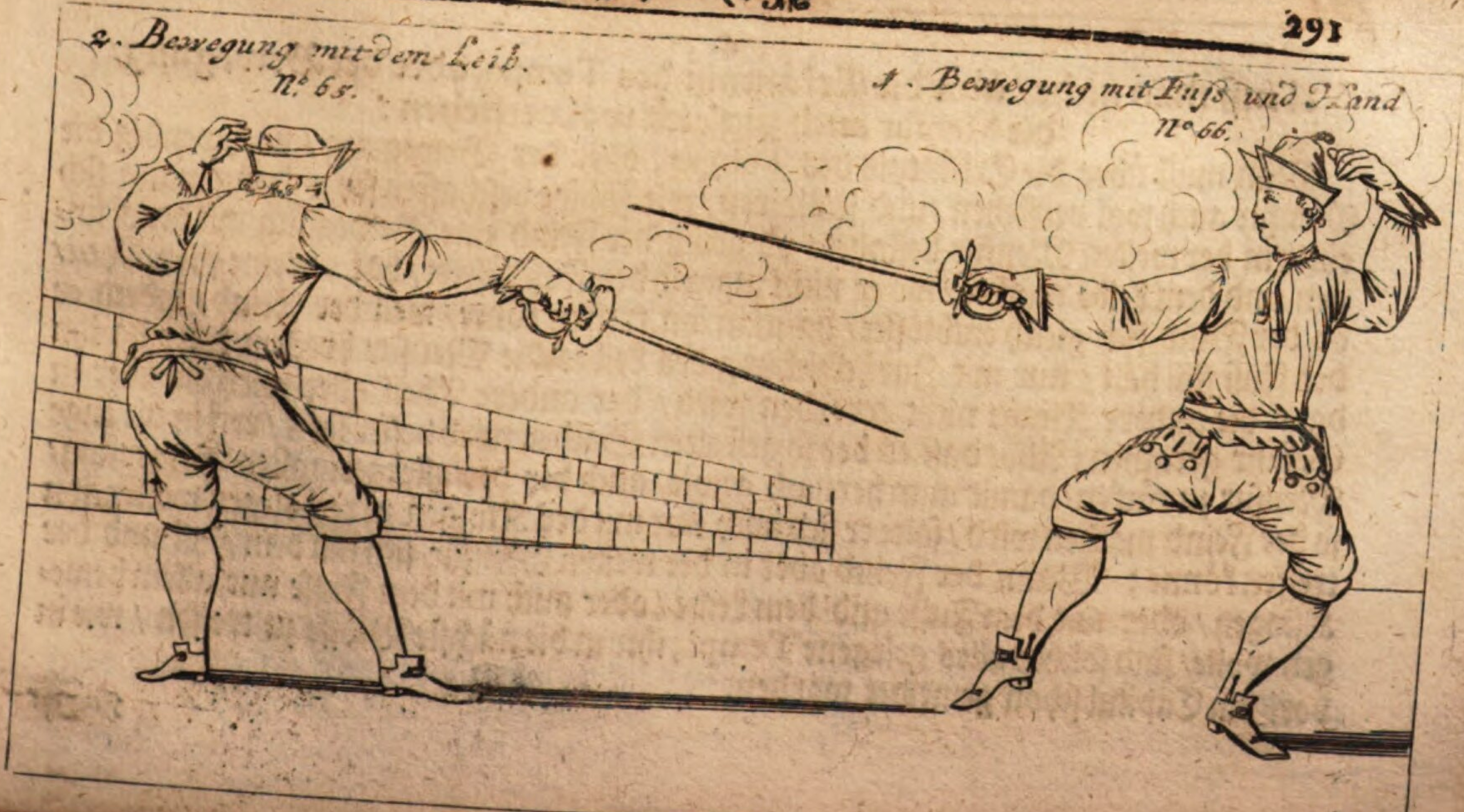
Feind solche nicht gleich wahrnehme / und man allenfalls die erste Würckung könne
bald wieder fahren lassen / und/nach Gelegenheit/mit gutem Vortheil und Effect eine
andere machen.

3.

## Was ist für ein Unterschied unter den Bewegungen/ und auf wie vielerley Manier können solche gemacht werden?

Weil die Bewegungen bey dem Fechten auf unterschiedliche Manieren / als mit den
Füssen / mit dem Leibe / und mit der Klingen oder Hand können gemacht werden; so ist
auch ein grosser Unterschied unter den Bewegungen; dann die Bewegung des Leibes/
zumal mit dem Uberbiegen desselben / ist unter allen die geschwindste; die Bewegung
der Klinge und der Hand ist langsamer als die vorige: Die Bewegung aber der Füsse
ist die allerlangsamste / weil zur Bewegung eines Fusses allezeit 2. Tempi erfordert
werden / eines im Aufheben / das andere im Nidersetzen. Wie zu sehen in denen 2. Fi-
guren als Num. 65. welche die Bewegung mit dem Leib und Klingen vorstellt. Figur
Num. 66. aber die Bewegung mit dem Fuß und Hand / ober dem Gelenck / an-
zeiget.

4. Muß


2. Bewegung mit dem Leib.
No. 65.
1. Bewegung mit Fuss und Hand
No. 66.

4.

## Muß man nicht / über die Erkäntniß des Tempo, oder der Bewegung / die Mensur auch zugleich wol verstehen?

Man muß über die Erkäntnis des Tempo, oder der Bewegung / nothwendig die Mensur auch wol verstehen / und judiciren / wie selbige beschaffen sey: dann wann sich einer in der weiten Mensur befindet / ob gleich der Feind eine Bewegung mit der Klingen und dem Leibe machte / wo er nicht zugleich den Fuß rühret / hat er keine Gewißheit / ob der Feind sich gleich entblösset / da man ihn treffen könte / weil der Feind / indem er den Fuß still hält / nur mit Zurückziehung des Leibes die Mensur brechen kan / da ihn dann die andere Klinge nicht erreichen wird / der andere Theil aber wird darüber in Gefahr gerathen; Also / daß es bey so gestalten Sachen wird besser seyn / erst in die enge Mensur zu rücken / damit man hernach gewis / auch bey der allergeringsten Bewegung / so der Feind machen wird / solte er sich auch nur mit der Klingen zu recht legen wollen / ihn treffen könne; Wann der Feind aber in der weiten Mensur sich mit dem Fuß und der Klingen / oder mit dem Fusse und dem Leibe / oder auch mit dem Fusse nur allein bewegen wolte / sind solches alles gelegene Tempi, ihn in die nächste Blösse zu treffen / wie in vorigem Capitul schon gemeldet worden.

5. Ist

5.

## Ist es auch gefährlich in der weiten Mensur sich ohne Tempo zu bewegen/ und was zu thun/ wann einer sich zu bewegen gezwungen wird?

Gleichwie es gefährlich ist/sonderlich wann sich des Feindes Klinge frey befindet/sich/ ohne gegebenes Tempo vom Feinde/zu bewegen/um demselben näher zu kommen/da man zuvor nur in der weiten Mensur gewesen: Also ist es sicherer und besser/ daß einer/ wann er/ nun von einer Gefahr errettet zu werden/sich zu bewegen gezwungen würde/sich eher und lieber zurücke/ als zuvoraus begebe/ sonderlich wann der Feind still und geruhig liget/und sich/ wie er sich wolte frey machen/ besinne/ damit/ wann der Feind wolte in selbigem Tempo stossen/man zugleich in einem moment sich könne schützen/ und den Feind verletzen.

6.

## Was ist bey der Bewegung eines Stosses/ wegen des Tempo, in acht zu nehmen?

Die Bewegung eines Stosses/welches a tempo geschehen soll/muß nicht weitläufftiger seyn als des Feindes Tempo, sonst würde es dem Feinde/ehe als man mit seinem

Stosse ankäme / pariret zu haben / gelegen seyn / und würde man in Gefahr stehen / getroffen zu werden. Ein anders ist es / wann die Bewegung und das Tempo des Feindes / in dem solcher in der Mensur pariren will / gleich groß sind / mit der Bewegung des Stosses / so der angreiffende thun will: Dann weil der Angreiffende der Erste in Bewegung gewesen ist; so wird seine Klinge mit dem Stoß eher / als des andern seine / so nur pariren wollen / ankommen und treffen.

7.

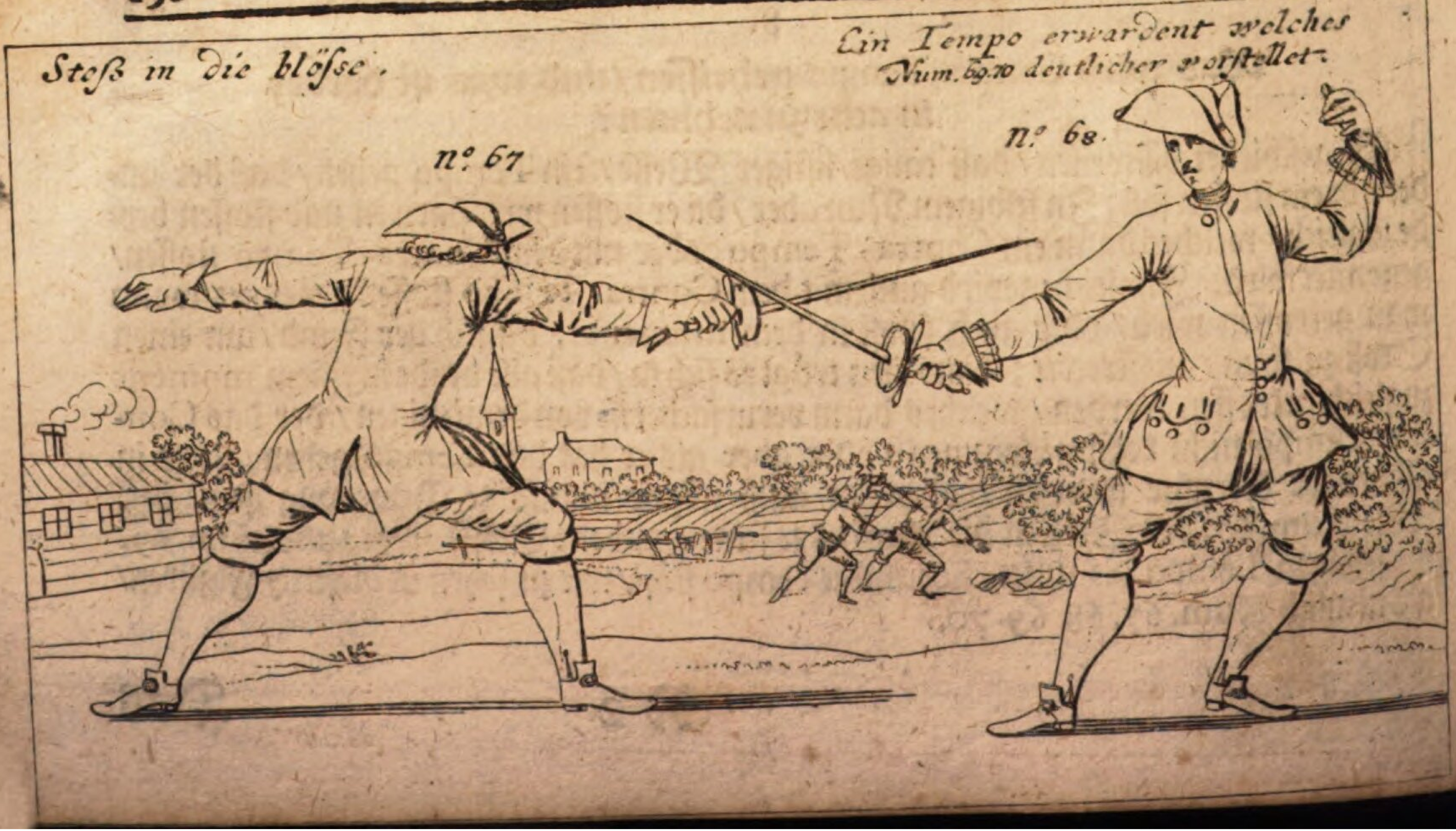
## Was hat man sonst ins gemein bey den Bewegungen in acht zu nehmen?

Wann einer stossen / mit einer Finta caviren / oder einige andere Bewegungen machen will: soll er fortgehen / wann keine Gefahr vorhanden / bis er mit seiner Spitzen an des Feindes Leib gelange / weil derjenige / so dieselbige um zu caviren / oder seine Würckung zu ändern / aufhalten oder verzögern wolte / nicht a tempo und zur rechten Zeit antreffen würde.

8.

## Was wird Contra-Tempo geheissen / und was ist darbey in acht zu nehmen?

Es geschiehet bißweilen / daß einige/listiger Weise / ein Tempo geben / daß der andere drein stossen soll; In selbigem Nun aber / da er stossen will / pariren und stossen beyde zugleich / welches dann ein Contra-Tempo, oder mit dem Contra-Tempo stossen / genennet wird. Jngleichen wird auch mit dem Contra-Tempo stossen genennet / wann man getroffen wird / oder auch selbst in dem moment, da sich der Feind / um einen Stoß zu thun / ausstrecket; bisweilen trägt es sich zu / daß alle beyde in einem moment zugleich getroffen werden / welches dann verursachet ist von demjenigen / der das Contra-Tempo nicht recht genommen / oder aber als er hat das Tempo geben / ist er in allzuenger Mensur gewesen / oder hat auch allzuweitläufftige Bewegung gemachet. Wie Num. 67. den Stoß in die Num. 68. seine gegebene Blösse stösst / und Num. 69. im selbigen Tempo die untere Secund a tempo stöst / wie zu sehen in diesen 4. Figuren / als nemlich Num. 67. 68 69. 70.


Stoß in die blösse.
Ein Tempo erwardent welches
Num. 69.70 deutlicher vorstellet.
n.º 67
n.º 68.

Auf Num .67.68. sich beziehend.
70.
69.
N 3

# Das VII. Capitul.

## Von der Cavation, Contra-Cavation, Ricavation, Mezza-Cavation, und Commettere di Spada, was solches alles heisse/und was darbey in acht zu nehmen.

1.

### Was wird bey der Fecht-Kunst die Cavation geheissen / und wann ist solche zu gebrauchen?

WAnn der Feind einem seine Klinge finden / oder dieselbe schlagen und battiren will / man solche aber alsdann / ehe er sie findet oder battiret / von einer Seite zur andern/unter des Feindes Ellenbogen/verwendet; so wird solches Cavatione di tempo genennet/ so in rechter Zeit gemachet ist.

2.

### Wie soll eine Cavation recht gemacht werden?

Wann einem seine Cavation wol abgehen soll / so muß man solche allein mit dem vordern Gelencke der Hand verrichten / und in Oval vor sich gehen / damit der Stoß/ wohin

wohin man gewolt / ſo bald die Cavation geendiget / getroffen habe / ſonſt würde man nicht a tempo anreichen; Jedoch muß der Feind des andern Klinge nicht ſtringiret haben / anderſt wäre die Cavation gefährlich. Wañ aber die Cavation recht a tempo gemacht worden / wird der Feind nicht pariren können; Jedoch wird er haben können contra- caviren / wo er es nur iſt willens geweſen / da er die Klinge hat finden wollen. Wann aber derſelbe nur ſchlechter Dings / um ſie zu ſtringiren / oder zu battiren / nach zu gehen begierig geweſen / wird er gewis getroffen ſeyn.

3.

## Soll man auch wol caviren / wann der Feind / indem er die Klinge finden will / mit den Füſſen ſtille ſtehet?

Man ſoll doch / die ſeinige zu überkommen / caviren / und dieſes wird von dem Feind ein Tempo ſeyn / daß er contra caviren kan / wo er ſich nur in dem Tempo, da man cavirt hat / mit bewegt / alſo daß einer / ſo caviret hat / nicht anders / als mit der Ricavation ſich wird ſalviren können / indem man mit ſeiner Klinge nach des Feindes Leib vor ſich gehen / und in ſelbigem Tempo, da derſelbe mit der contra- cavation verletzen will / zuſtoſſen muß.

4.

Was wird die Contra-Cavation geheissen?

Die Contra-Cavation ist die jenige Bewegung / so in dem Tempo, da der Feind caviret / kan niedergemacht werden / indem einer die Bewegung / so er gemacht hat / wann er stringiren wollen / verfolget / und die eigene Spitze hinter des Feindes Klinge / in dem dieselbe caviret / hergehen lässet / daß sie sich wieder an dem Ort / wo sie zuerst gewesen / befindet.

5.

Wie wird die Ricavation geheissen?

Ricavation wird die Bewegung genennet / welche der erste / so caviret hat / machen kan / in dem der andere contra-caviret / und also cavirt man zum andern mal / so wird alsdann die contra-Cavation betrogen seyn.

6.

Was ist die Mezza-Cavation?

Die Mezza oder halbe Cavation wird diejenige Bewegung geheissen / wann man von einer Seiten zur andern nicht gäntzlich durchgehet / sondern mit der Spitze unter des Feindes Klingen bleibet.

7. Wann

7.
## Wann wird die halbe Cavation gebrauchet?

Selbige wird gebraucht/ wann der Feind so weit herfür rücket / daß einer zweiffeln muß / es möchte der Contrapart, mit seinem Leibe des andern Spitze ehe vorbey passiret/ als einer die gantze Cavation geendiget haben/ weil die Spitze würde ausser der presenz seyn / und also nicht treffen können; derohalben machet man viel lieber/ um so viel desto geschwinder zu seyn / die halbe Cavation, und bleibet im Treffen unter des Feindes Klinge / in dem man den Leib ausser der presenz des Feindes Spitzen bringet; So lässet sich auch solche halbe Cavation nicht allemal im ersten / aber wol vielmal im andern / ja wol gar im dritten Tempo zu Wercke bringen / nachdem nemlich die Mensur im stringiren nahe oder fern / enge oder weit genommen wird.

8.
## Was wird Commettere di spada geheissen?

Commettere di spada ist / wann einer zwar völlig von einer Seiten zur andern mit der Klinge durch / aber wieder an den Ort / wo er zuerst gewesen / indem der Feind/ um an die Klinge zu gehen/ oder zu stossen/sich beweget/ zurück gehet.

# Das VIII. Capitul.

## Vom Stossen / mit festem Fusse / und was sonst wegen Vorsetzung der Füsse / und Fortbringen des Leibes/darbey zu beobachten.

### 1.

### Auf wie vielerley Weise können die Stösse im Fechten verrichtet werden?

Alle Stösse können im Fechten entweder a piede fermo, mit festem Fusse / oder mit passiren/ voltiren/ giriren und scanso di vita, unter oder oben/ auswendig oder inwendig / mit Postirung oder Slancirung der Klinge gethan werden.

### 2.

### Was heist mit festem Fusse stossen?

Mit festem Fusse stossen / heist / wann einer / indem er stösset / den vördersten Fuß gegen den Feind voraus bringet / und so bald er gestossen hat / ihn wieder zurück ziehet;

Oder

Oder wann einer nur mit blosser Uberbiegung des Leibes stösset / und die Füsse beyde fest hält; Wie im Ersten Theil zu sehen.

3.

## Ist es nöthig / daß man wol mit festem Fusse stossen lerne?

Es muß einer mit festem Fusse stossen können / weil es die gemeinste Art ist / so im Rauffen gebraucht wird / weßwegen es auch das erste seyn soll / darinne sich einer übet / auf daß er sich wol strecken / und einen langen Stoß thun lerne: Dann die Hand ist von Natur ungewiß / und betrieget / indeme einer meinet / er will an einem Orte treffen / so trifft er an einem andern / nachdem die Mensur weit oder eng ist / und dieses kommt vom Vorder-Gelenke des Arms / welches wanket / nachdem es sich mit dem Leibe näher oder weiter strecken soll: Wann nun einer will / daß die Klinge weit genug reichen soll; muß er dem Stoß noch mit Uberbiegung des Leibes helffen / sich aber bald / nachdem er getroffen hat / wiederum zurück ziehen / und sich aus der Gefahr erretten / worzu dann eine grosse Ubung gehöret.

4. Soll

4.

## Soll man auch bey festem Fuße-stossen / mit den Füssen weit von einander stehen?

Wer das Stossen mit festem Fusse wol gebrauchen will / muß im Lager mit den Füssen nicht zu weit von einander stehen / damit er sich im Stosse desto weiter könne ausstrecken / oder nach Gelegenheit / indem er seinen Fuß zurück setzet / die Mensur brechen / da doch das Gewicht des Leibes allezeit auf dem Fuß / welcher stille steht / ruhen soll / aufdaß der andere desto hurtiger und ungehinderter agiren könne.

5.

## Ist es gut den linken Fuß im Lager vorzuhaben / wann man mit festem Fusse stossen will?

Wan einer mit festem Fusse stossen will / ist es nicht gut / / daß er in seinem Lager mit dem linken Fuß vorstehe / weil er / wann er nicht paßiret / von weitem nicht treffen kan; wolte er aber schlechter Dings mit dem rechten Fuß hinein tretten / in Meinung / denselben wol wieder zurück zu bringen; würde solches / in Ansehung des grossen Tem-

Tempo, so er im fortgehen machet / nicht angehen; Er würde auch über dieses so weit hinaus fallen / daß er sich nicht würde a Tempo erholen können; Es wäre dann / wann einer wolte / daß der Feind sich zuerst bewegte / um einen Stoß anzubringen / auf solchen Fall wäre es Zeit / den linken Fuß vorzuhaben / damit man / mit Zuruckziehung desselben / zugleich pariren / und den Feind stossen könne.

## 6.

## Wie muß sich demnach einer / wegen der Füsse / und des Leibes / verhalten / wer mit festem Fusse recht stossen will?

Wer mit festem Fusse recht ausstossen will / muß nicht allein im Lager mit den Füssen nahe beysammen stehen / sondern auch den rechten Fuß vor haben / und den Ober-Leib zugleich a tempo, zumal die rechte Schulter / mit vorbiegen. Wann nun einer also gestossen / muß er nicht also lange ligen bleiben; sondern sich alsobald um in Postur zu stellen / wieder an der feindlichen Klinge / jedoch solche unberührt / zurück ziehen / und darff er nicht den Leib erst wieder aufrichten / sondern muß nur das Knie des hintersten Beins biegen / und das Gewicht des Leibes also niedrig wieder darauf legen /

und

und fundiren / damit das vörderste Knie wieder steiff / und des Gewichts entlediget werde / auch derselbe Fuß sich also leicht nach seinem Vortheil könne aufheben / welches aber alles in einem Tempo geschwind muß gemacht werden.

7.

## Auf was für feindliche Bewegung soll man im Fechten am meisten Achtung geben?

Man soll dem Feind bey der Action im Fechten / nicht allein auf die Füsse und dessen Leib / sondern auch und fürnemlich auf die Faust / darinne er den Degen führet / sehr genaue Achtung geben / und ihme nicht in das Gesicht / und nur nach den Augen sehen / welche einen betriegen können / damit man sein Vorhaben desto besser observiren möge / und dieses nicht allein bey dem festen Fuß-Stossen; sondern auch im passiren und voltiren / es geschehe mit welchem Fuß es wolle.

Das

# Das IX. Capitul.

## Vom Passiren/ Voltiren/ Giriren und Scanso di Vita, was solches alles heisse / und was darbey in acht zu nehmen.

### 1.

### Was heisset passiren / und wozu nutzet solches?

PAssiren oder einrücken heist / wenn man / nach gethanen feindlichen Bewegungen/ oder Stoß / in dem Vortheil / daß man vorhero die feindliche Klinge stringiret habe / mit beyden Füssen fort bis an des Feindes Leib anläuffet/ welches dann sehr nützlich und vortheilhafftig ist / zumal / wann solches / wie es seyn soll / mit geschlossenem Leibe geschiehet ; Nur ist die gröste Gefahr dabey / indem man in die enge Mensur gehet; Wann aber die Spitze darbey / und einer hindurch gedrungen/ auch hernach bis an des Feindes Leib fortgehet / gelanget er ehe / als der Feind die Klinge zurück ziehen kan / an denselben / und kan ihn bey dem Gefäß erwischen / oder zu Boden werffen/ wann etwan die Klinge / so passiret/ gefehlet / und nicht getroffen hätte. Worvon im Ersten Theil ein mehrers von unterschiedlichen schönen Passaden mit Figuren vorgestellt und gehandelt wird.

2. Was

2.

## Was soll man wegen der Füsse und des Leibes in acht nehmen bey dem Passiren?

Bey dem Passiren muß man auch in acht nehmen / daß man / in dem der linke Fuß fort tritt / nur allezeit die rechte / nicht aber die linke Seite des Leibes / mit hervor bringe; dann auf solchen letztern Fall könte er sich der Stärcke seiner Klingen nicht bedienen; weil dieselbige sich alsdann weit zurück befinden würde; Da hingegen auf den ersten Fall der Leib wol weggenommen / und die Klinge desto stärcker wird / auch die Spitze so weit voraus reichet / als wann es mit dem rechten Fuß gemachet wäre / weil man den Leib mehr überbiegen kan.

3.

## Soll man auch im Passiren des Feindes Klinge verfolgen?

Wann einer gleich passiret / soll er dennoch allezeit des Feindes Klingen / sie sey gleich wo sie wolle / verfolgen / und an derselben fortgehen / damit er desto mehr beschützet sey; Welches dann um so viel desto besser sich thun lässet / wann der Gegner dieselbe zurück ziehet: dann so gibet er desto grössere Blösse; es kommet darmit die Stärcke seiner Klinge weit zurück / und kan derowegen keinen Widerstand leisten.

4. Was

Stoß des Caminirenden auf das Mensur brechen.
79
80

4.

## Was wird bey der Fecht-Kunst Voltiren geheissen/ und wozu dienet solches?

Voltiren / oder ein falscher Tritt / sonst il fuggire di Vita, wird genennet/ wann man sich auf dem rechten Fusse lincks / den linken Fuß aber in der Lufft drehet / und solchen hinterwärts vor dem rechten setzet / den Leib auch zugleich nach der linken Seiten wendet / und darmit aus der presenz fället / daß die feindliche Spitze nicht mehr gegen einen gerichtet sey / und kan solches gemacht werden in dem Tempo, da der Feind mit der Tertia oder Secunda inwendig treffen / oder auch unten weg passiren will ; Solches ist im Ersten Theil auch vorgestellt beschrieben.

5.

## Wann ist die rechte Zeit zu voltiren?

Es soll einer nicht eher voltiren / er sehe dann gewiß / daß er so weit gelanget sey/ daß er durch die erste Bewegung der Füsse / mit dem Leibe aus der presenz des Feindes Spitzen kommen könne / dann sonst könte er leicht auf den Rücken getroffen werden.

6.

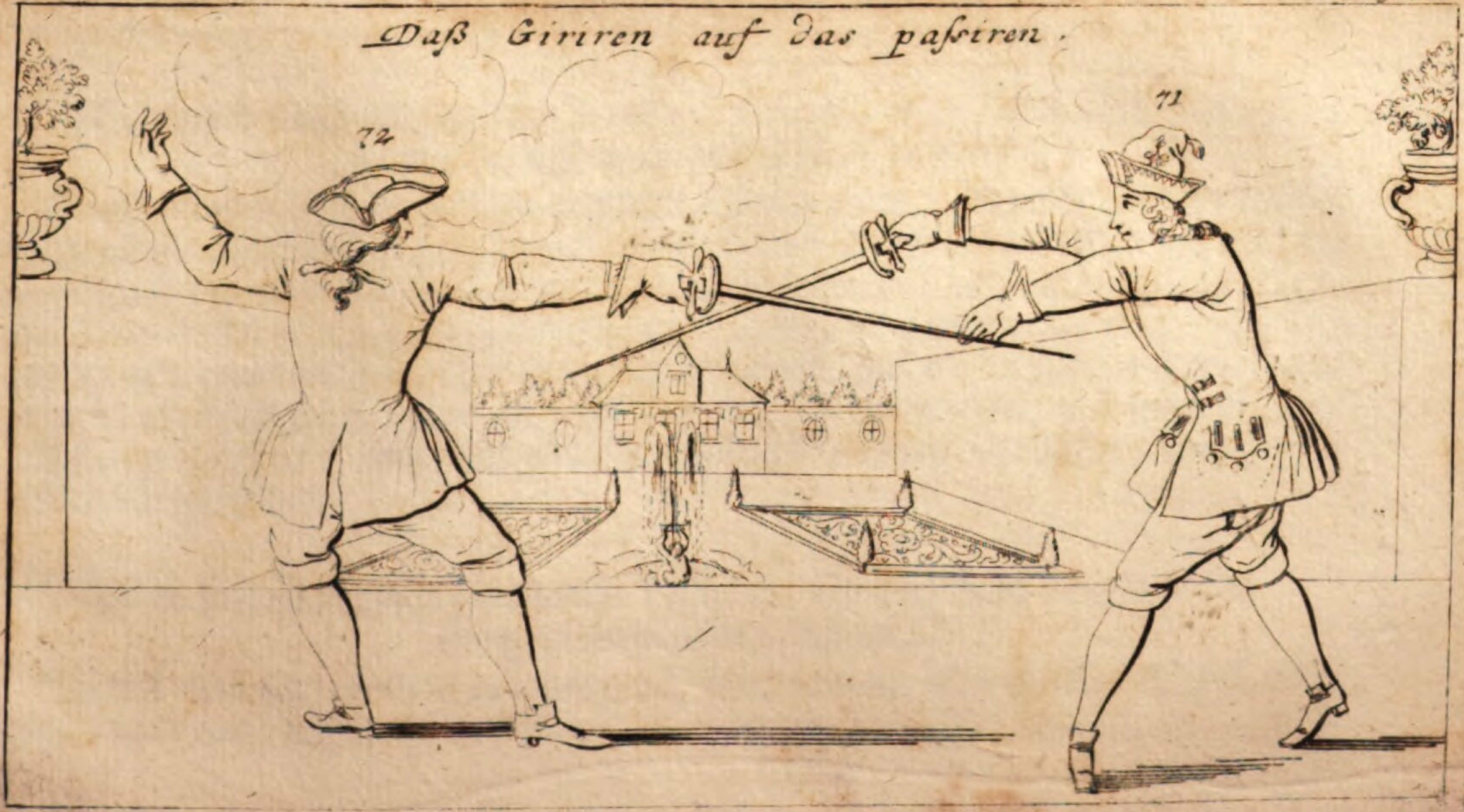
## Ist es gut/ daß/ wann einer voltiret/ er auch zugleich an des Feindes Leib passire?

Es ist gut/ daß einer/ nach dem er also auf dem rechten Fuß mit dem lincken in der Lufft gedrehet hat/ mit dem rechten also fort/ bis an des Feindes Leib verfolge/ um sich völlig aus der presenz zu helffen/ auf daß der Feind seine Klingen nicht zurücke ziehen/ und nachmals von sich stossen könne: Hätte aber der Feind selbst passiret/ würde anders nichts vonnöthen seyn/ als sich nur also umdrehen/ und das Anfallen der feindlichen Klinge zu vermeiden/ welches dann bestermassen angehen wird/ weil man auf solche Weise nicht betrogen werden kan.

7.

## Was heisst Giriren und was nutzet solches?

Giriren heisst im Fechten/ wann sich einer auf einem Fuß/ es sey welcher es wolle/ oder auch auf beyden zugleich drehet/ damit der Leib aus der presenz der feindlichen Spitzen komme/ dessen man sich gleichfalls bedienen kan/ wann der Feind passiret hätte.


Daß Giriren auf das passiren.
72
71

8.

**Was wird bey dem Fechten Scanso di vita geheissen / wie wird solches gemacht / und was hat es für Nutzen?**

Scanso di vita wird im Fechten genennet / wann einer / indem er mit dem rechten Fusse alleine ist vor sich gegangen / um a piede fermo zu stossen / denselben rechten Fuß in der Lufft einwarts umgedrehet / und mit einem Giro auf die Erde gesetzet / auch zugleich den linken gedrehet hat / und muß man / so bald der Leib gebogen wird / auch den rechten Fuß zuvor wenden / oder zu giriren anfangen / aufdaß / je mehr er hinfür komt / je mehr alles dasjenige / was man im Lager a presenza gesehen / und sehen können / aus selbiger presenz komme / und also des Feindes Spitze bey seinem Stoß oder Einrücken müsse fehl gehen.

9.

**Was soll man nach gethanem Voltiren / Giriren oder Scanso di vita ins gemein in acht nehmen?**

Wann man ein Scanso di vita gemachet / oder voltiret / oder giriret hat / soll man / wann man nicht passiret hätte / allezeit im moment darauf die ausgestreckte Quarta inwen-

inwendig nachstossen / weil solche am besten beschützet / man auch darmit am weitesten reichen kan / und sich gleich wieder wol uniret in ein recht Lager legen.

# Das X. Capitul.

## Vom Portiren und Slanciren der Klinge / was solches heisse / und was darbey in acht zu nehmen.

1.

### Was heist bey dem Fechten die Klinge portiren?

WAnn man mit dem Leibe und dem Fusse / in gewisser Maase / zugleich die Klinge fort bringet / und bey einem Stoß das rechte Tempo in acht nimmet.

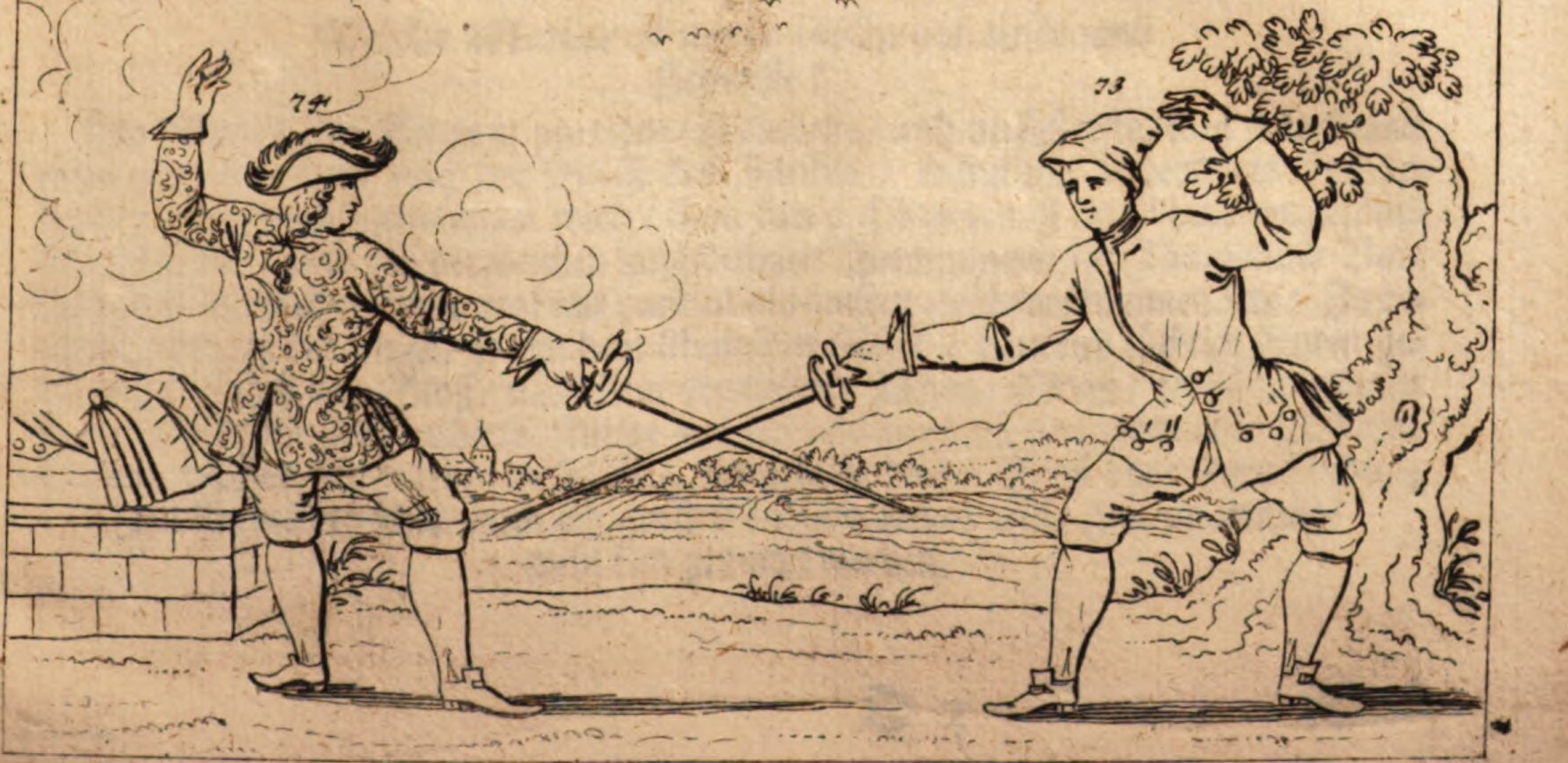
2.

### Was heist die Klinge slanciren?

Die Klinge slanciren heist / wann man solche mit dem Arm durch grosse Gewalt und violenz ausschläudert oder schlenckert / um den Stoß desto stärcker anzubringen.

3. Wel-

*Num:73. will des Num:74 seine Klingen Schlanzirenoheben.*



3.

## Welche Manier ist unter diesen die beste und sicherste?

Die Manier / die Klinge zu portiren / ist die beste / und versicherste / weil man damit einen gewissen Stoß nach der Blösse des Feindes / wann nur anders das Tempo darbey wol in acht genommen wird / thun kan: Hingegen ist das Slanciren gefährlich / weil der Feind bey dergleichen langweiligen Bewegungen sein Tempo und Vortheil ersehen / und einem so wol mit pariren als sonsten / leicht vorkommen kan; Zu geschweigen / daß der jenige / so mit dem Slanciren stösset / keinerley tüchtige Finten gebrauchen / noch den Stoß / nach dem abgezielten Augen-Maaß / gewiß anbringen kan: indem die geschleuderte Klinge aus der presenz bald verfallen / oder sonst eine Caduta machen kan; Uber dieses auch ein geschleuderter Stoß ohne Zuruckziehung des Armes / welches dann ein grosses Tempo haben will / zum andernmal nicht kan gemacht werden.

# Das XI. Capitul.

## Vom Fintiren und Chiamata-machen / was solches heisse / und was darbey in acht zu nehmen.

I.

### Was heist bey dem Fechten Fintiren oder eine Finta machen?

FIntiren / oder eine Finta machen / heist bey der Fecht-Kunst / wann einer weiset und sich stellet / als wolte er an einem Ort treffen und stossen / und trifft alsdann in dem Tempo, da sich der Feind daselbst beschützen will / an einem andern: Wovon im Ersten Theil alle schöne / hierzu dienliche / Lectiones vorgestellet werden.

2.

### Was soll man fürnehmlich bey den Finten in acht nehmen?

Die Finten sollen und müssen mit rechter Mensur und Verstand und der Blössen / nach den nächsten Blössen gemacht werden / weil einer die entferneten nicht erreichen / und wo der Leib des Feindes bedecket / nicht hinein stossen kan / und muß sich einer nicht in Gefahr geben / ohne daß er einen Nutzen daher zu hoffen habe.

3.

### Können die Finten auch auf unterschiedliche Manier gemacht werden?

Die Finten können auf mancherley Art gemacht werden / nemlich mit den Füssen / der Klinge / und dem Leibe / und sind deren einige gut / andere aber nicht gut.

4.

### Wie werden die Finten mit den Füssen gemachet / und was ist davon zu halten?

Einige machen die Finten mehr mit den Füssen / als mit der Klingen / indem sie so sehr / als sie nur können / auf die Erde tappen / dem Feind eine Furcht einzujagen / und in dem Tempo, da er so erschreckt / ihn zu stossen. Dieses mögte nun wol einiger massen auf dem Fecht-Boden / nicht aber vor dem Thore / auf dem Sande / oder Rasen / angehen; wiewol er wider diejenigen / so / was fechten ist / verstehen / sowol an einem als am andern Ort / wenig oder gar nichts fruchten wird; Dann wann eine Battuta des Fusses / ausser der Mensur / gemachet wird; darf einer darnach nichts fragen / weil der Feind ihn nicht erreichen kan: Ist sie aber in der rechten Mensur gemacht; hat man ein

ein viel geschwinder Tempo in die gegebene Blösse zu treffen / oder eine Finta darnach zu machen / und dann in die Blösse / so der Feind gibet / indem er die erste schützen will / zu stossen; Massen keiner eine Blösse so genau beschirmen kan / daß er nicht dabey einen andern Ort entblössete / auch gerathen die Finten / so in der Bewegung des Feindes gemacht werden / viel besser / als wann er stille liget.

5.

## Wie machen einige die Finten mit der Klinge und dem Leibe / und was ist davon zu halten?

Einige machen die Finten mit dem Leibe und der Klingen / und strecken sich darmit nicht weit voraus / in Meinung daß der Feind im Pariren die Klinge nicht finde / sie aber den Feind / wann er mit seiner Klingen eine Battuta gemachet / oder aber / wann er / indem er die Klinge nicht gefunden / mit Furie und Ungestüm wieder über sich fähret / treffen möge: welches dann wider einen furchtsamen / oder der es nicht besser verstehet / noch wol mögte angehen; Ein Fecht-Verständiger aber ist gewiß / daß / weil die Klinge des Feindes nicht hervorkommet / und sich nähert / ihn nicht treffen könne / darf auch deßwegen dagegen sich zu bewegen unbemühet seyn / es wäre dann Sache / daß er wolte / indem

indem der Feind fintiret / zu stossen / oder eine Contra-Finta machen ; Andere hingegen bringen zwar im Fintiren die Klinge voraus / wann aber der Feind pariren will / ziehen sie dieselbe / um hernach mit einem Schläudern zu stossen / wieder zurücke ; aber auch diese Manier ist nicht gut / sondern schlimmer als die vorigen : Dann die Klinge nicht mehr als eine Bewegung machen soll / machet sie also deren drey / und immer eine der andern zuwider.

6.

## Wie muß man recht Fintiren / und was hat man darbey in acht zu nehmen?

Wer recht Fintiren / oder eine tüchtige Finta machen und anbringen will / muß erstlich eine Bewegung des Feindes erwarten / und des Feindes Klinge keines weges frey lassen ; sondern solche vorhero stringiren / damit sie an dem Ort / wo sie sich befindet / nicht treffen könne : Dann wann einer wider denjenigen / so mit den Füssen still stehet / und seine Klinge frey hält / wolte eine Finta machen / würde er sich selbst fruchtloß in Gefahr stürzen / weil der Fintirende / ob sich gleich der andere (um zu pariren) bewegete / doch gar nicht verletzen kan ; Zumal wann der andere die Mensur bricht / da der Fintirende

rende nicht kan anreichen / sondern in Unordnung und Gefahr kommen / getroffen zu werden / ehe er wieder zurück kommet. Hernach muß auch derjenige / so eine gute Finta machen will / allezeit damit vor sich gehen / auf daß / wann etwan der Feind nicht nach der Finta pariren würde / er doch gleich hinein stossen / oder / da er schlechterdings parirete / in der Aenderung des Effects dessen Leib eher anreichen / als er sich mit Brechung der Mensur salviren könte; dann derjenige / so sich mit der Finta beweget hat / wird viel geschwinder anreichen / als derjenige / so auf das andere Tempo gewartet / die Mensur zu brechen. Wann aber der Feind / indem er eine Finta machet / die Mensur bräche / muß man deßwegen nicht ganz ausstossen / weil er allezeit entfernet; sondern man soll sich wieder im Lager befestigen / und des Feindes Klinge nachmals stringiren. Solches wird im Ersten Theil mit Figuren vorgestellt / wie man stringirt und hernach drauf fintiret.

7.

## Was wird eine Chiamata bey dem Fechten geheissen?

Eine Chiamata bey dem Fechten ist nichts anders / als dem Feinde / wann er schon in der Mensur ist / wissentlich ein Tempo, Gelegenheit oder Blösse geben / ihn darmit zu ruffen /

ruffen und zu locken/ daß er stossen solle / zumal wann man mercket / daß er gerne stossen wolte / alsdann man ihn treffen könne.

8.

## Was hat man wegen der Mensur bey einer Chiamata in acht zu nehmen?

Wann einer eine Chiamata machen will / muß er auf die Mensur wol acht geben/ und sich vorsehen / daß des Feindes Klinge nicht so nahe sey/ daß solche eher/ als man die Bewegung der Chiamata vollendet / anreichen könne / und muß einer durch die Erkäntnis der Mensur zugleich zu urtheilen wissen/ ob es in dem Tempo, da der Feind angreiffet / besser sey/ sich zu nähern/ oder zu retiriren ; dahero es gut ist/ daß der Fuß/ indem einer eine Chiamata machen will / beweget werde / dann er würde denselben a Tempo weder vor / noch hinter sich bringen können / zu geschweigen / daß er würde in Gefahr stehen / weil die Bewegung sehr langsam ist/ getroffen zu werden ; Jedoch können sie mit Retirirung oder auch Uberbiegung des Leibes / welches die geschwindeste Bewegung ist / nachdem die Mensur weit oder enge seyn wird / gemacht werden. Diese Lection ist vorne in der Figur mit dem Fuß in der Lufft/ schon vorgestellt Num. 6.

9. Soll

## 9.
## Soll man den Feind / wann man mercket / daß er freywillig etwas machen will / daran verhindern / oder ihn obligiren / ein Tempo zu geben?

Wann einer mercket / daß der Feind etwas zu machen im Sinne habe / soll man ihn daran nicht hindern / sondern vielmehr darzu helffen / so wird er sich desto besser übereilen / massen es viel besser ist / wissen / was der Feind zu machen Sinnes ist / und daselbige machen lassen / als daß man erwarte / was er etwan unverhofft anbringen mögte: Kan man aber den Feind selbst zu einem Tempo zwingen / desto sicherer kan einer sein Vorhaben mit guter Avantage zu Werck richten; Wie solches im Ersten Theil besser und deutlicher angewiesen wird.

# Das XII. Capitul.

## Vom Pariren / was solches heisse / dessen Unterschied / und was darbey zu observiren.

1.

### Was heist Pariren bey dem Fechten?

PAriren wird im Fechten die jenige Bewegung genennet / womit einer sich schützen / und machen kan / daß des Feindes Spitze im Stossen / einen nicht treffen und blessiren könne. Einer parire / der andere stosse Quart-Coupe; worvon im Ersten Theil zu finden ist von der Quart-Coupe.

2.

### Kan denn das Pariren auf unterschiedliche Manier geschehen?

Das Pariren kan auf unterschiedliche Manier geschehen / nemlich entweder mit dem Degen / welches auch das gebräuchlichste / oder mit der lincken Hand / oder mit dem

Leibe /

Leibe / durch dessen Verfallen / Voltiren / Giriren / Scanso di vita, oder mit Brechung der Mensur / nachdem es einer für gut und nöthig befinden wird.

3.

## Können dann alle Stösse pariret werden oder nicht?

Man kan wider einen jeglichen Stoß / auch wider keinen einigen Stoß / certo respectu, (in gewisser Absicht) ein contra machen / nemlich ein jeglicher Stoß / so im rechten Tempo, und vollkommener Mensur gemacht ist / hat kein contra, und kan unmöglich pariret werden; Hingegen kan derjenige Stoß / welcher nicht a tempo in die Mensur gemacht worden / gar leicht betrogen / und ohnschwer pariret seyn / also daß ein Mann für allen Stössen gar wol / und auch gar für keinem Stoß / nach gewissen Umständen / sich beschützen kan.

4.

## Was führet das Pariren für einen Affectum animi mit sich?

Das Pariren / wann es recht betrachtet wird / ist nichts anders als eine Species einer Furcht; Dann wer sich nicht eines Schadens befürchtet / wird sich nicht in Postur setzen / sich gegen seinen Feind durch eine Parata zu schützen / welches dann eine Vor-

mäs-

mässigkeit und Gehorsam kan genennet werden/welcher desto grösser ist/wañ die Parata aus Noth gemachet wird / weil derjenige / der nicht will getroffen seyn / zu pariren gezwungen ist.

5.

## Hat man auch einen Vortheil darvon / wann man den Feind zum Pariren zwingen kan?

Wer den Feind zu einer Botmässigkeit des Parirens und Beschützens bringen kan/hat über denselben einen grossen Vortheil gewonnen ; Dann indem der Feind in dieser Angst zu pariren begriffen ist / kan man ihn in die Blösse / so er bey seiner Bewegung gibet / treffen / und wann er also getroffen wird / gehet seine erste Parata leer ab.

6.

## Was ist vom blossen Pariren zu halten?

Wann einer nur schlechterdinges und bloß ohne Union des Stosses pariren will/ so ist solches blosses pariren falsch : Dann indem sich einer stellet/ als wolte er an einer Seiten stossen / und stösset dann an einer andern / wird der Parirende / indem er sich recht eigentlich nur zum pariren alleine beweget / sich gewiß einbilden / daß er sich wol be-

beschü-

beschützet habe / da doch nichts wenigers als dieses wird geschehen seyn / weil er von dem ersten durch die Finta ist betrogen worden. Ist demnach allezeit besser / wann man die Klinge des Gegenparts / in dem man voltiret / und den Leib / nach Gelegenheit / wendet / angetroffen kan lassen vorbey gehen / oder die Mensur bricht / oder die 2. Würckungen des Beschützens und des Verletzens / in einem Tempo, zugleich machet / als das falsche und schädliche simple Pariren.

7.

## Wie soll das Pariren beschaffen seyn / wann einer seinen Feind gedenckt zu blessiren?

Wer seinen Feind bey einer Action gedencket zu verletzen / soll solches nicht in 2. tempi, nemlich in dem Pariren oder Battiren / und hernach mit dem Stossen verrichten; sondern soll es in einem Tempo und Union des Leibes und der Füsse / mit Pariren und Stossen / zugleich thun / welches dann die rechte sichere Weise ist / sonst wird der Feind bey dem andern Tempo geschwinde sich zurücke ziehen / und also ausser der Gefahr seyn können : und wann ihn einer verfolgen wolte / würde der Verfolger seinen Gegner nur Gelegenheit geben zu pariren / und im andern Stoß zu treffen.

8. Ist

## 8.

## Ist es nöthig zu pariren / wann man siehet / daß man die Klinge des Feindes nicht a tempo treffen kan?

Wann einer sihet / daß er mit dem Pariren nicht a tempo des Feindes Klinge schliessen und treffen kan / ist es unnöthig zu pariren / weil des Gegners Klinge ihn auch nicht erreichen kan: Zweiffelt man aber daran / kan man des Feindes Klinge mit Zurückziehung des Leibes lassen vorbey fallen / und alsdann zustossen: Oder wann man ja wolte pariren/ob man gleich sehe / daß der andere nicht könte anreichen / muß man/ vor allen Dingen / die eigene Spitze also richten/ als wann man treffen wolte/sintemal diese Manier den Feind hindern wird / daß er seine Würckung nicht wird ändern können.

## 9

## Ist dann das Pariren / wann es mit dem Stosse uniret oder vereiniget ist/ allezeit sicher genug?

Es geschiehet offt / ob man gleich auf erforderende Manier in einem tempo zugleich pariret und stösset / daß man sich doch nichts destoweniger betrogen finden muß/ weil der Feind / wann er solche Würckung siehet / ohne einige Parirung des Degens mit dem

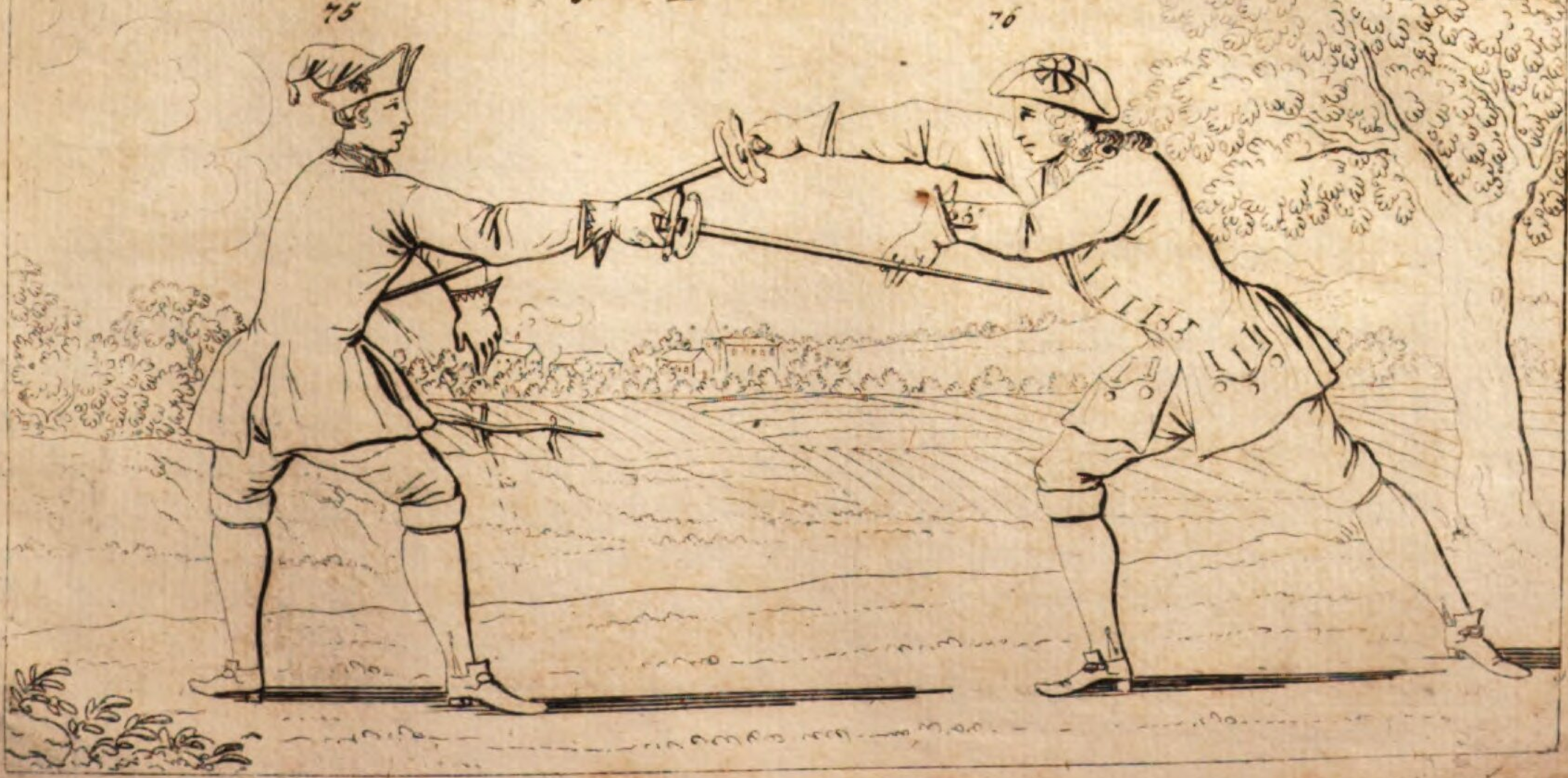
Leibe verfället / oder voltiret / und auf solche Weise die Blösse ausser der presenz der feindlichen Spitzen bringet / welche er dann unberühret fahren lässet / und zu der gegebenen Blösse / so da ist entdecket worden / weil man sich beweget / zustösset; daher es auf allen Fall gut und dienlicher ist / sich theils mit dem Leibe / theils auch mit dem Gewehr zu beschützen.

## 10.

## Ist es wahr / daß diejenigen / so mit der lincken Hand auszupariren gewohnet sind / mit der Klingen allezeit dürffen grosse Bewegung machen?

Ob es wol wahr ist / daß die jenigen / welche mit der lincken Hand zu pariren gewohnt sind / mit der Klingen viel grössere Bewegung machen dürfen / als sonsten; angesehen die Hand auf allen Fall / wann der Feind stossen will / zur Beschützung bereit ist / ob auch schon die eigene Klinge in der Bewegung wäre / auch solches gar wol angehet / wann der Feind in gerader Linie / ohne Cavation oder Finten / schlechter Dings hinein stossen wolte; So wird es doch hingegen / in linea obliqua, und wann der Feind wincklicht / schräge oder über sich dagegen würckete / jedoch also / daß er erkennete / daß der andere mit

N. 75. Hat mit der lincken Hand auf des Num: 76. gemachte Finde fehl parirt.



mit dem Leibe nicht passiren / oder ehe / als er ihm die Spitze recht auf den Leibe gerichtet habe / treffen könne / nicht so gut angehen / weil er den Gegenpart offt betriegen kan / daß er die Klinge mit der lincken Hand nicht wird finden können / weil sie im Treffen allemal entweichet. Solches Pariren mit der lincken Hand wird auch im ersten Theil beschrieben und in Fig. vorgestellt.

II.

Können diejenigen auch wol blessiret werden / so mit der lincken Hand / nebst der Klinge / zugleich pariren?

Es träget sich öffters zu / wann man zumal unterschiedliche Finten machet / daß man diejenigen / so mit der lincken Hand pariren / und darmit des Feindes Klinge ausnehmen wollen / viel besser und leichter treffen können / als die / so mit der Klinge alleine sich schützen; dann indeme jene sich nur auf die Hand verlassen / nehmen sie der Stärcke ihrer Klingen nicht wahr / und sorgen derhalben für nichts anders / als daß ihnen der Feind dieselbe nicht abgewinnen möge / deßwegen sie auch selbige gantz zurück führen / und auf solche Weise grössere Blössen machen; da es dann viel leichter ist / sie zu treffen / und ehe wieder in Gewahrsam zu kommen / als sie ihre Klinge hervor bringen / weil sie von dem Orte / wo sie treffen solte / gar zu weit zurücke gehalten werden.

12.

## Kan man sich auch mit der lincken Hand nützlich verschrencken/ und wann ist solche am besten zu gebrauchen?

Wann einen der Feind stossen will/ so ist es nöthig/ daß man in einem tempo zugleich mit dem Degen parire/ und stosse/ da es dann nicht böse ist/ wann man sich mit der lincken Hand an dem Ort/ wo des Feindes Klinge noch etwan treffen könnte/ verschrencket/ auf daß/ wann je des Feindes Klinge käme/ dieselbige Blösse schon beschützet/ und die Klinge des Feindes also ohne Zwang und Ausschlagen/ daraussen verspert sey: Denn also wird es auf alle gegebene Tempi schon gut seyn zu würcken. Ausser dem soll man die lincke Hand nicht eher brauchen/ bis man des Feindes Gefäß erwischen kan/ oder wann beyde so aneinander gerathen/ daß man vom Fechten zum Ringen käme; bey scharffen Schlagen aber einem mit der lincken Hand den Degen/ zumal wann er zweyschneidig und scharff ist/ ergreiffen wollen/ ist gefährlich und nicht zu rathen. Wie im Ersten Theil die Hand-Parata zu finden seyn wird.

13.
## Was zu thun/ wann man sich von aller paratischen Dienstbarkeit loßgemachet?

Wann man sich von der paratischen Dienstbarkeit loßgewickelt / muß man bedacht seyn / den Feind/auf vorbesagte Weise / oder mit einer dargegen hinein zu bringen / welcher Feind dañ/ wañ er sehen wird/ daß die Spitzen / um ihn zu verletzen / nach seinem Leibe gerichtet ist / zu pariren und sich zu beschützen / wird gezwungen seyn / und gibt er hierdurch in solcher Furcht und confusion eine Gelegenheit getroffen zu werden.

14.
## Wie einer mit einem Stoß-Degen wider die Hiebe pariren soll?

Wann einer mit einem Stoß-Degen / etwan wider die Hiebe pariren müste; muß er sich mit der Stärcke seiner Klingen an dem Ort verwahren / wo des Feindes Klinge herkomen will / auch verschaffen / daß die Spitze in selbigem gegebenem Tempo anreiche / und zwar so geschwinde / daß sie / ehe als des Feindes Klinge an die eigene anglitschet/ an gehörigem Ort schon logiret sey / darmit einer nicht disordiniret und getroffen werde.

# Das XIII. Capitul.

## Vom Battiren/ gegeneinander drücken/ Verfahren der Klinge/ und Verfallen des Leibes/ auch was darbey zu observiren.

### I.

### Ist die Gewonheit gut/ einem andern im Fechten die Klinge zu battiren?

DErjenige so gewohnt ist/ einem andern die Klinge zu battiren/ stehet allezeit in Gefahr getroffen zu werden: Dann wann der andere solche Battuta wahrnimmt/ und caviret; verursachet er damit/ daß die Klinge dessen/ so da hat battiren wollen/ weil des Gegners Klinge nicht gefunden wird/ eine grössere Caduta machet/ und das allergewünschte Tempo, den Feind zu treffen/ gibet: Gesetzt auch/ es hätte sich nur einer stellen wollen/ als wolte er battiren/ damit/ wann der Feind cavirte/ er auf der andern Seite wieder battiren könte/ würde es doch nichts desto weniger gefährlich seyn/ um getroffen zu werden; Sintemal der andere auch könte Mine gemacht haben/

haben/ als wolte er caviren/ und brächte doch seine Klinge wieder zurücke. Uber dieses so geschiehet es zuweilen/ daß wann man/ wie es auch die Regul erfordert/ des Feindes Schwäche battiren will/ er mit seiner Klingen der Battuta entgegen gehet/ indem er seine Klinge erhebet/ und auch vor sich ausstrecket/ daß man sich betrogen/ und die Stärcke an statt der Schwäche findet/ da dann der Gegner ohne Verhindernus kan hinein stossen.

## 2.
## Was ist von dem Gegen-Drücken der Klingen zu halten?

Es ist eine böse Sache demjenigen/ welcher mit Stärcke und Kräfften/ mit der Klinge gegen-zudrucken pfleget/ zu widerstreben/ und ist es viel besser/ demselben zu weichen/ ja die Klinge gar aus dem Wege zu nehmen/ weil es nothwendig geschehen muß/ daß diejenige Klinge/ so mit Gewalt gegen die andere drücket/ nicht ein wenig eine Caduta mache/ indem der andere weichet/ und nachgibet/ welches dann dem Feind entweder zu stossen/ oder über den Kopff zu hauen/ oder einigen andern Vortheil über denjenigen/ so also verfället/ zu überkommen/ ein gut tempo gibet/ da es dann sehr sicher zugehet/ und nicht viel Mühe und Arbeit brauchet/ wann nur die Stärcke des Treffenden

den des Feindes Klinge in dem Angreiffen opprimiret/ und ihm also das Wiederholen verhindert.

3.

## Ist es gut mit der Klingen sich zu sehr verfahren/ und bey Gelegenheit mit dem Leibe nicht wol verfallen?

Es soll ein jedweder mit seiner Klinge/ so nichts gegenhaltend findet/ bey einer jeden Action, es mag im pariren/ caviren oder sonst seyn/ sich nicht dadurch in Gefahr setzen/ und zu viel Blösse geben; deßgleichen soll man bey Stossung der Secunda, oder wann man sonst einen unterlauffen/ und den eigenen Leib aus Gefahr der Presenz der feindlichen Spitzen bringen will/ mit dem Leibe wol verfallen/ auf daß solcher keiner Gefahr/ getroffen zu werden/ unterworffen sey.

Das

# Das XIV. Capitul.

## Von dem Verhalten eines Grossen und eines Kleinen/ eines Starcken und eines Schwachen/ eines überhäufften Courageusen und eines Furchtsamen / und wie sich beyde Theile bey einer Action, im Fechten/ erweisen sollen.

I.

### Wann ein Grosser mit einem Kleinen zu thun/ wie er seinen Vortheil im Fechten in acht nehmen soll:

WAnn ein Grosser mit einem Kleinen zu thun hat; soll er seinen Vortheil in so weit vorstehen / daß er / weil er viel grösser ist / auch weiter reichen könne/ sowol wegen seiner Grösse / als auch weil er den Leib besser überlegen kan / welche Uberbiegung dann ihm so weit hin für hilfft / daß er seinen Feind / dieser aber ihn nicht treffen kan; dann dieses muß ein Grosser wol in acht nehmen / daß / wann er nur seine Mensur zuerst erlanget hat / und der Kleine / um des Grossen Klinge zu stringiren/ fort-

oder zu-rückete / es ein Tempo sey / darinnen der Grosse den Kleinen verletzen / oder durch eine Finta in Unordnung bringen könne / indem er ihm zeiget / daß er das tempo, da sich der Kleine beweget / in acht genommen / und in die Blösse / welche er wird gemacht haben / als er hat wollen nach der Klinge gehen / treffen / auch alsobald wieder darauf die Mensur brechen / da er sich dann so weit wird entfernet finden / daß der Kleine nicht wird anreichen können; Oder wann er ja von besagtem nichts zu Werck bringen könnte; soll er sich / indem er immer um so viel / als der Kleine zurückeet / die Mensur bricht / daß er ihn nicht lasse zu seinem Zweck gelangen / so lange aufhalten / bis sich Gelegenheit eräugnet / entweder zu stossen / oder ihn anderswo in Botmässigkeit zu bringen. In allen diesen Würckungen / darff er nicht paßiren / nur muß er / wann etwan der Kleine paßirete / den Leib ausser Gefahr der Presenz bringen / und die Mensur brechen / daß derselbe nicht paßiren könne / er sey, dann von der Spitze aufgehalten / und getroffen / so wird ihm bald der Lust zum Paßiren vergehen.

2. Was

2.

## Was hat ein Kleiner wegen seines Vortheils in acht zu nehmen/ wann er mit einem Grossen zu thun?

Obwol der Grosse einen grossen Vortheil der Linie hat; dennoch weil seine Bewegungen sehr langsam und mit grossen Blössen gemacht werden/ kan er nicht so wol aus der Presenz fallen; ja weil das Ziel-Mal/ darnach man stösset/ viel grösser; bringet es dem Kleinen einen grossen Vortheil zum Verletzen/ wann er sonderlich sich wol in seiner Mensur zu practiciren weiß: Denn weil ihn seine Klinge mehr bedecket er auch/ um sich zu beschützen/ nicht so grosse Bewegung bedarff/ ja weil er die gröste Gefahr/ nemlich des Feindes Spitze ehe/ als der Feind die seinige paßiret ist/ auch seine Blössen viel kleiner sind; ist er weniger Gefahr unterworffen/ und sind darum alle seine Würckungen viel sicherer als des Grossen seine.

3.

Was aber ein Starcker für Vortheile gegen einen Schwachen hat/ ist vorher schon an sich selbsten genugsam bekant: doch mag man sich wol in acht nehmen/ und behutsam gehen/ daß/ wann man des Schwachen Klinge stringiret/ man nicht zu weitläuffig gehe/

he / und zu viel Blössen gebe / damit der Schwache nicht a tempo gehe / und ihn also verletze.

## 4.

## Was hat ein Schwacher in acht zu nehmen / wann er mit einem Starcken zu thun?

Ein Schwacher muß des Starcken Klinge allezeit meiden / und seine nicht finden lassen / viel weniger dem Starcken / wann er stossen will / zu pariren entgegen gehen: Sondern muß nur mit Wendung oder Retirirung des Leibes / die Stösse vermeiden / seine Klinge allezeit frey behalten / auch sich nicht zu viel wagen / dem Feinde sich zu nähern; hingegen soll ein Schwacher allezeit dem Feinde die Spitze vor- und entgegen halten / auf daß derselbe nicht paßiren könne / auch sich in der weiten Mensur erhalten / und seine Klinge nicht finden lassen / jedoch kan er dem Starcken wol / auf unterschiedene Art / durch ein betrüglich Tempo zum Stoß locken / oder sich stellen / als wolte er ihm die Klinge geben / auf daß / wann er nun meinet / er habe sie gewiß / und sich darum in selbigem Tempo beweget / er ein wenig die Mensur breche / und in die Blösse / so der Starcke alsdann gibet / stosse.

5. Was

5.

## Was zu thun / wann man mit einem Jähzornigen oder überhäufften Courageusen zu thun hat:

Wann man mit einem Jähzornigen oder überhäufften Courageusen zu schaffen hat/ soll man ihn anreitzen und angreiffen / daß er drauf loß gehe / auf daß man / indem er so zugehet / einen Vortheil ersehen / und ihn treffen könne; Aber es ist nicht gut / daß sich einer bemühet / auf solchem Fall hinein zu gehen / damit er nicht ohne einigen Vortheil des Degens mit ihm vom Fechten zum Ringen gerathe; Sondern er soll ihm vielmehr in seiner Künheit helffen / indem er ihm Gelegenheit gibt / damit er desto eher und leichter verfalle / in welchem Verfallen einer dann wider ihn gehen / und würcken / oder / nach begebendem Fall / sich retiriren kan / auf daß einer sich selbst beschützen / und in selbigem tempo, ehe der Verwegene paßiret ist / ihn verletzen möge.

6.

## Was zu thun / wann einer mit einem Furchtsamen zu schaffen:

Wann einer mit einem Furchtsamen / Trägen / oder auch mit einem Schleich-Fuchse zu thun / welcher nur auf den andern lauret / kan er denselben wol angreiffen/ jedoch

jedoch mit solcher Vorsichtigkeit / daß er nicht betrogen werde : Dann es wird einer vielmals wegen des Eifers und Verlangens / den andern zu treffen / indem er glaubet / es sey bey dem Feinde anders nichts zu thun / als daß man ihm eine Furcht einjage / selbst getroffen / da sich einer hergegen / wann er des andern erwartet / oder fein gemach und behutsam gehet / viel leichter schützen und den andern verletzen kan.

## Ende des Vierten Theils.

# Fünffter Theil.

## Das I. Capitul.

### Von dem Caminiren mit der Resolution bey dem Stoß-Fechten/ was solches heise/ dessen Vortheile/ und was darbey insgemein in acht zu nehmen.

1.

**Was ist und nutzet das Caminiren/ mit der Resolution?**

DAs Caminiren/ oder Fortgehen mit der Resolution, bey dem Stoß-Fechten/ ist eine besondere Art zu würcken/ mit welcher man kan/ so bald die Hand an den Degen geleget/ ohne sich in ein Lager zu lägern/ fortgehen/ und den Feind treffen/ er lige auch mit seinen Waffen in was für einem Lager er wolle; Er gebe tempo oder nicht: Er parire oder stosse; Er gehe vor oder hinter sich; In Summa/ er mache was er will/ so wird er doch ohnfehlbar getroffen seyn: Welche Art Fechtens dann/ wann

wann sie mit allen zugehörigen Stucken / worzu viel Kunst / Geschicklichkeit / und Ubung vonnöthen ist / wird gemachet seyn / den Caminirenden unvergleichlich sicher machet / als das erwarten / und im Lager stille ligen / nicht thun kan.

2.

### Was sind bey einem Fermen-Lager für Disavantagen / und hingegen bey dem Caminiren für Avantagen wegen Bewegung der Füsse?

Es ist zu wissen / daß ein Mann / welcher sich in ein fest Lager gemachet hat / wann er sich bewegen will / wegen seiner Beschwerde viel langsamer seyn wird / als der andere / so schon in der Bewegung ist / und fort gehet; Weil derjenige / so sich Ferm gelagert hat / keinen Fuß sonder 2. Tempi, nemlich im Aufheben und Niedersetzen / kan bewegen und fortbringen; da hergegen der andere / so seine Füsse schon in Gang gebracht / einen Fuß allezeit in der Lufft hat / und also ohne Zweifel seinen Fuß wird allemal ehe / als der andere den seinigen aufgehoben / niedergesetzet / und dadurch einen Vortheil vor dem andern erlanget haben.

3. Was

3.

Was ist für ein Unterschied zwischen einem festen Lager und dem Caminiren/ wegen der Attaque?

Es ist zu wissen/ daß ein Mann/ welcher sich in ein festes Lager gelagert hat/ wann er sich bewegen will/ wegen seiner Beschwerde viel langsamer seyn wird/ daher derjenige/ so in einem festen Lager liget/ seinem Feinde mehr Gelegenheit zu erkennen gibet/ wie er ihn im Lager soll angreiffen und attaquiren/ als derjenige/ welchen man ohne Verzug/ sonder sich zu lagern/ auf sich loßgehen sihet.

4.

Welche Tempo sind geschwinder/ dessen/ so in einem Lager liget/ oder deß/ so caminiret?

Es ist kein Zweiffel/ daß die Tempi, so sich eräugnen/ viel geschwinder und hurtiger von demjenigen/ so im Gange/ als von dem/ so im Lager begriffen/ genommen werden köñen; Sintemal derjenige/ so in einem Lager ein Tempo zu nehmen sich beweget/ vielmals zu späte kommt/ und darüber offt getroffen wird.

5.

## Welcher kan mehr in Unordnung mit Finten vom Feinde gebracht werden / unter den im Lager still ligenden / oder Caminirenden?

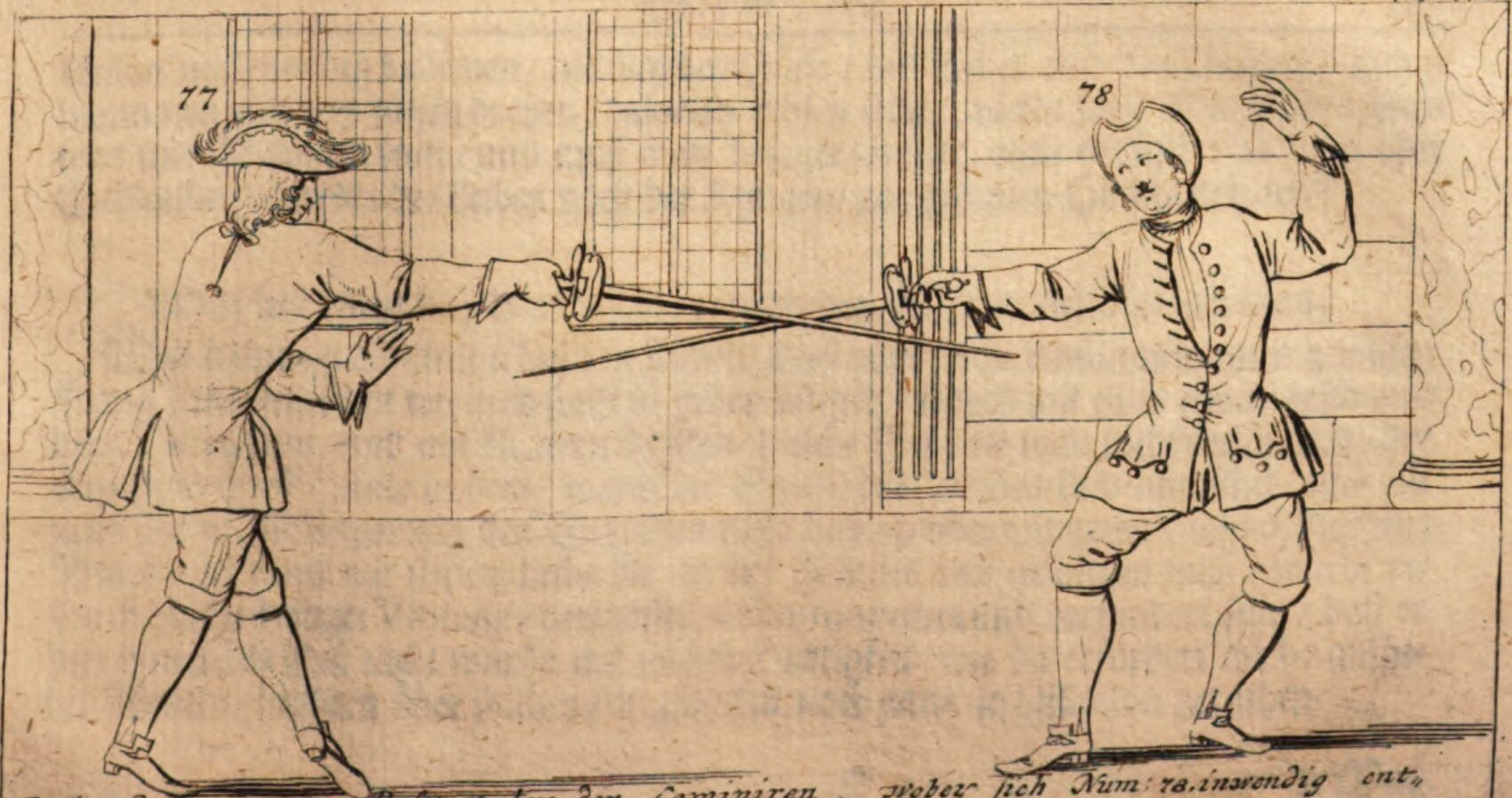
Die Schantze dessen / so sich Ferm gelagert / ist um so viel desto schlimmer / weil er mit vielerley Art Finten / wie auch durch falsche Blössen oder Chiamaten, und durch die mancherley Veränderung der Läger kan in Unordnung gebracht werden ; da man hingegen wider denjenigen / so im Gange ist / nicht mehr als die erste oder die andere / und zwar diese letzte nur mit Bewegung der Mensur / am seltesten aber die dritte Würkung oder Tempo vollendet / mit seinem Stoß wird angereichet haben

6.

## Was hat ein Caminirender wegen der Union oder Defension und sonst wol in acht zu nehmen?

Ein Caminirender muß des Feindes Stärcke und Schwäche / die Blössen und wo er bedecket / wol verstehen / und deßwegen allezeit seine Spitze auch dem schwächern und mehr entblößtem Theile oder Orte / zu richten; dabey aber muß er sich einer dreyfachen

Union




Union der gantzen Poſitur, bey den Caminiren, wobey ſich Num: 78. inwendig ent„ blöſet hat.

Union nothwendig bedienen / nemlich der Füsse / des Leibes und der Klingen ; Dann wann nur eine von diesen dreyen Unionen fehlen solte / würde diese Manier des Fechtens unvollkommen seyn / und muß man besagte Union, ohne einziges Slanciren oder Schläudern / weder des Leibes noch der Klingen / gar genau in Obacht nehmen?

7.

**Was hat man bey der Union, wegen der Füsse / in acht zu nehmen?**

Was anlanget die Union bey den Füssen / muß man solche Anfangs in einen gewissen Gang bringen / recht wie man sonst zu gehen pfleget / jedoch mit einer etwas geschwindern Bewegung / und mit kleinern Tritten / welche Schritte man nicht verlängern oder erweitern darff / ohne in dem / wann die Spitze des Feindes Leib anreichet / und soll man solche Verlängerung des Schrittes nicht hefftig / oder mit einer Violenz machen; Dann weil einer mit seinem Leibe bis an des Feindes Leib gelangen muß / würde er / durch solche besagte Violenz / dermassen discommodiret und verhindert seyn / daß er den hintersten Fuß nicht würde mit solcher Hurtigkeit / wie da erfordert wird / aufheben können / sondern über solcher Langsamkeit noch gantz in Disunion gerathen.

## 8.

## Was hat man bey dem Caminiren / wegen der Bewegung des Leibes / in acht zu nehmen?

Der Caminirende muß seinen Leib in dem Tempo, wann er dem Feind in die Mensur kommen will / wol herfür bringen / und sich klein machen / damit die Klinge so wol in der Off als Defension, alle Gelegenheit mit kleiner Bewegung nehmen könne: So soll er auch nicht ehe / als wann er in der Mensur ist / seinen Leib weder ein- noch auswärts biegen; So bald er aber die Mensur erlanget / muß er sich nach des Feindes Würckungen richten / und deßwegen mit dem Leibe bald auf eine / bald auf die andere Seite kommen / oder auch / nach Befinden / gantz gerade vor sich gehen / wann er keine Gefahr / von der feindlichen Spitze / zu gewarten hat.

## 9.

## Was soll man bey dem Caminiren / wegen der Klinge / in acht nehmen?

Was die Klinge betrifft / muß solche von dem Caminirenden auf diese Art und Weise geführet werden / daß so wol der andern Klinge Würckung einander allezeit so

so nahe sey / daß wann sich des Feindes Klinge beweget / es das Ansehen habe / als wäre Sie von der andern angebunden / und daß sich die eine nicht bewegen könne / sie sey dann von der andern so gleich verfolget : In Summa / es müssen die Klingen allemal nahe beysammen seyn; dann so bald eine von der andern weit weg gehet / und sich entfernet / ists ein Zeichen / daß das Tempo verlohren / und daß derjenige / so alsdann ferner hingehen wolte / in Gefahr gerathen / daß er könne / bey seinem Vor-sich-gehen / getroffen werden ; auf welchen Fall es dann besser wäre / daß sich einer mit Geschwindigkeit wieder zurück begebe / und einen neuen Vortheil versuchete.

## 10.

## Was ist von dem Stillschweigen bey dem Caminiren zu halten?

Das Caminiren mit der Resolution gehet gar wol von statten / wann einer / nach Gebühr der Fecht-Kunst / alles recht in acht nimmt / und in seinem Gange / ohne still stehen / stets continuiret und fortgehet / angesehen daß / wann einer vorerst still stehen / und dann hernach wieder fortgehen wolte / er sich einer grossen Gefahr unterwerffen würde; Auf welchen Fall es dann viel besser ist / erstlich wieder zurück zu kehren / und als-

alsdann seine Würckung von neuem wieder anzufangen / mit besserer Geschicklichkeit / wann man durch Unfall seinen gantzen Vortheil verlohren hat.

II.

## Auf wie vielerley Manier und Art kan das Caminiren verrichtet werden?

Das Caminiren mit der Resolution kan auf unterschiedliche Art und Manier / nach gewissen VI. Haupt-Stücken / verrichtet werden / und kan man / nach Gelegenheit / und nachdem der Contra-Part ein Lager formiret / und Blösse giebet / bald aus einer / bald aus der andern Regul einen Vortheil und partito nehmen / und solches anbringen; Weil / nach den befindlichen Umständen / man nicht eben gebunden ist / einer Regul nur allein in allem stricte nachzukommen / worzu aber eine grosse Ubung erfordert wird / und liget nichts daran / ob ordinaire der Rechte / oder extraordinaire der lincke Fuß vorstehet / wann man ausstossen will. Andere Special-Discourse und Stellungen der Figuren / so bey dem caminiren wol zu observiren sind / können in diesem meinem Fecht-Buche mit mehrern nachgesehen werden.

Das

# Das II. Capitul.

## Von der 1. Regul bey dem Caminiren mit der Resolution, und was darbey insgemein in acht zu nehmen.

I.

### Welches ist die erste Regul des Caminirens / und worinne bestehet solche?

DEr Caminirende muß / nach der ersten Regul / (1.) mit ausgestrecktem Arme / und mit der Klingen in gerader Linie in Quarta inwendig / oder auswendig in Tertia angehen. (2.) Muß er seine Klinge / indem sie des Feindes Spitze erreichet / auf solche Weise führen / daß sie ein wenig über derselben allezeit sich befinde; welches nicht gar zu beschwerlich wird zu thun seyn / wann der Feind sich in Tertia oder Quarta befindet / welche beyde Läger / die Spitze nach des andern Leib richten; Ja / wann auch gleich der Feind in Prima oder Secunda läge / und der Caminirende könte also

also nicht wol über die feindliche Klinge kommen; soll er doch nichts desto weniger an einer der beyden Seiten/nachdem die Spitze des Feindes mehr ein- oder auswärts gewendet ist/die Klinge des Feindes gewinnen; (3.) Soll der Caminirende sich mit seiner Klinge nahe an des Feindes seiner finden/ jedoch solche nicht berühren/und nie verlassen. (4) Soll der Caminirende/indem er den Arm und die Klinge also steiff führet/mit der Schneide seiner Klinge an des Feindes seiner Klingen/bis an dessen Leib fortlauffen/ welches die Italiäner Scorrere il fitto heissen/ also daß das Creutz an dem Ort/indem es zu des Feindes Spitze gelanget/sich befinde/ wo die eigene Spitze des Feindes zu bewältigen hat angefangen. (5.) Muß solches hart lauffen des Gefässes an der feindlichen Klinge ohne einige Zurückziehung des Armes geschehen/indem die Hand allezeit vor sich gehet/ und weder die Klinge nach dem Leib gar nicht schläudern/ es begebe sich auch/ und falle für/ was da wolle.

2.

**Worinnen bestehet die gröste Beschwerlichkeit dieser ersten Regul?**

Solche bestehet darinne/daß man allezeit allernächst bey des Feindes Klingen seyn/ und doch allemal ehe/als die eigene Klinge von des Feindes seiner gefunden ist/ caviret haben muß/da man dann die Klinge nicht mit sonderlichem Gewalt in der Faust führen

ren und halten darf/in Meinung/daß einer/auf solche Weise/dem Feind grösseren Widerstand zu thun vermögte: Dann sie würde also ehe/als sie caviret werden könte/gefunden seyn; sondern es muß sich auf solchen Fall die Geschwindigkeit der Klinge auf die Reguln des Situs oder Lagers/darinnen sich der Leib/die Klinge/und Füsse befinden/und nicht auf die Stärcke des Arms oder des vordern Gelencks verlassen.

3.

## Was zu thun/wann der Feind bey der ersten Regul die Mensur brechen/und zugleich des andern oder des Caminirenden Klinge auszwingen will?

Wann der Feind/bey Practicirung der ersten Regul/sich retiriren und die Mensur brechen wolte/würde zwar die Spitze des Caminirenden/des Retirirenden Leib nicht erreichen; Jedoch aber der Caminirende/indem der Feind die Mensur bricht/ihme das Tempo des Entweichens/welches er machet/weil er die Klinge des Caminirenden zugleich mit auszwingen will/gar füglich nemen können/und zwar solches durch eine cavation mit dem vorder Gelencke der Hand; Wiewol der Caminirende sich darbey keinen Augenblick muß aufhalten/noch den Arm im geringsten bewegen; Sondern muß nur

nur mit der Spitze einen kleinen Circul machen / und einen Weg wie den andern im Gange continuiren und fortgehen / so wird er / ohne daß er seine eigene Klinge solte in Abwege führen / des Feindes seine ausschliessen / und nur allein / um zu treffen / gerade dörffen fortgehen; da dann / wann gleich der Feind wieder an die Klinge käme / und sie auszwingen wolte / der Caminirende doch schon so weit würde hinein gediehen seyn / daß er nicht mehr vonnöthen habe zu caviren; weil er / dafern es inwendig ist / wann er nur die Hand in Secunda wendet / und mit dem Leibe wol verfället / leicht treffen / und solches ehe effectuiren / als der andere die Klinge ausnehmen kan; Ist es aber auswendig / wird er auch ebenfalls treffen / wann er nur die Hand in Secunda wendet / mit dem Leib verfället / mit der Spitzen aber zugleich caviret / und solche / ohne Versetzung der Hand / ihme unten in die rechte Seiten setzet / welche dann / in eben selbigem Tempo, da er sie aber auszudrehen vermeinet / daselbst unten treffen wird; Welches dann auch dienet / wann der Feind erst lässet mit der Stärcke die Schwäche sich abgewinnen / und solche hernach / um sich zu schützen / will austreiben.

4.

## Was zu thun / wann der Feind dem Caminirenden entgegen kommt / und dessen Klinge aussperren will:

Wann der Feind in dem Tempo, da die Spitze des Caminirenden anfänget hinein zu dringen / der Klinge entgegen kommen solte / und sie aus dem Wege treiben wolte; so ist es sehr gut / daß man cavire/ weil in der Spitze keine Stärcke ist.

5.

## Was zu thun / wann der Feind caviren oder sich mit dem Leibe entfernen solte:

Wann der Feind solte caviren / und mit seiner Klinge an der andern Seiten zur Spitze gehen / ohne daß er sich weiter um den Leib bekümmerte: Oder/wann er sich mit dem Leibe entfernen solte / damit er diese Bewegung ehe / als der caminirende mit der Stärcke so tief hinein gelanget / vollenden könte; auf solchen Fall muß man / ehe der Feind die Klinge berühret/ contra caviren.

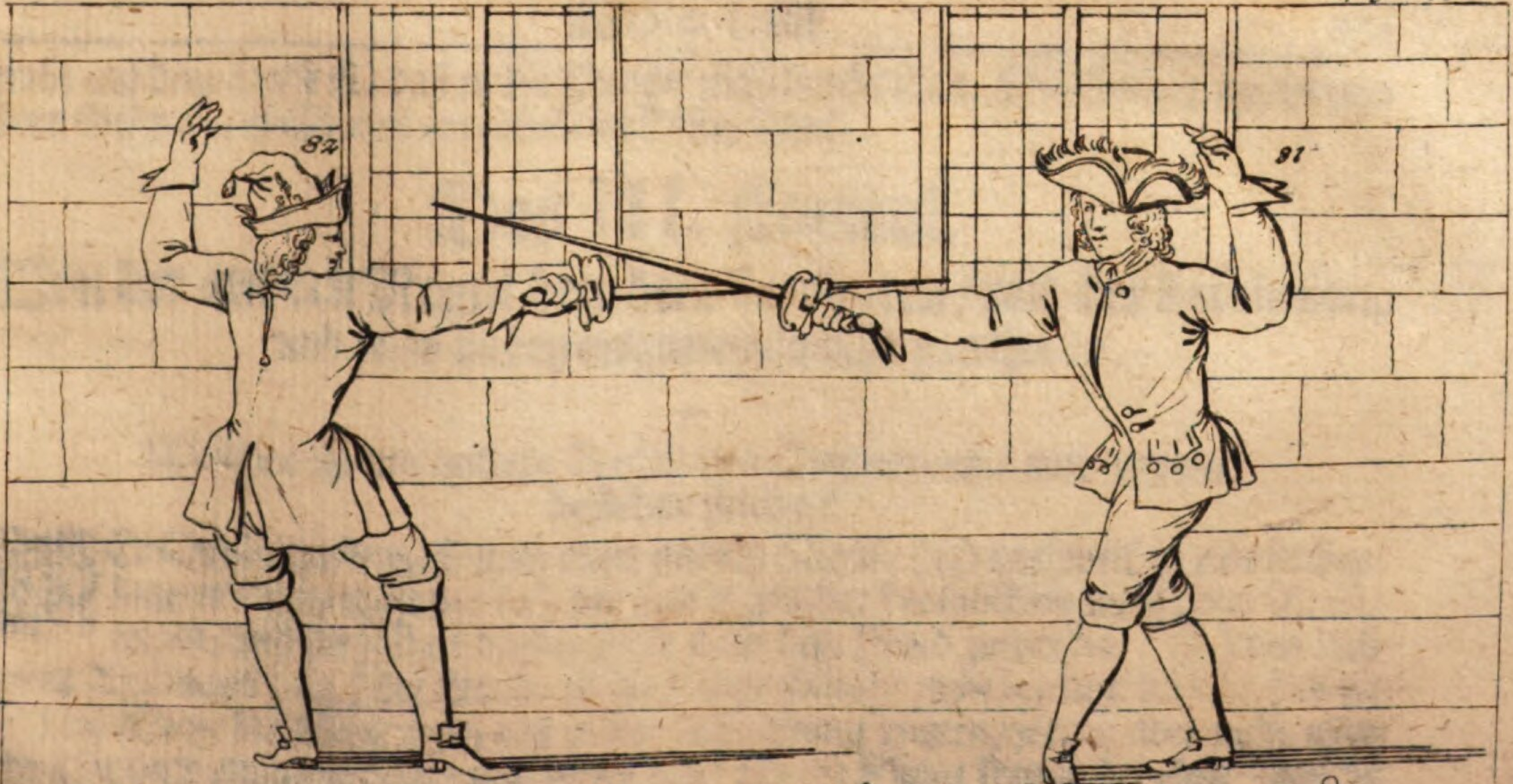
6. Was

6.

## Was zu thun / wann der Feind / indem der Caminirende auf ihn loß gehet / sein Lager verändert / oder nur allein die Mensur bricht:

Wann der Feind / indem der Aggressor auf ihn loß caminiret / das Lager verändert / oder die Mensur bricht / daß der caminirende / ihn in selbigem Tempo nicht verletzen kan; so darff sich einer deßwegen nicht lassen aufhalten / ob er gleich also ausser Gefahr bliebe / und hernach mit neuen Reguln / so sich besser zur Sache / und der Beschaffenheit des neuen feindlichen Lagers schicketen / wieder auf ihn loß gehen; Sondern es wird viel vorträglicher seyn / daß die Spitze / so schon durchzudringen angefangen / des Feindes seine / wo sie nur hingehet / verfolge / jedoch muß solches nur durch Bewegung des vordern Gelenks der Hand geschehen / und der Arm allezeit steiff und immobile gehalten werden / die Klinge stets im Gange an des Feindes Schneide fortfahren / und also bis an den Leib gehen, weil dem Feind die Gelegenheit / noch etwas anders zu machen / hiemit benommen wird / und würde er / im Fall er noch eine andere Veränderung des Lagers machen wolte / getroffen seyn / sintemal der caminirende ihme so

nahe




Num: 81. Caminirt auf Num: 82. gemachtes Secund Lager.

nahe auf dem Halse ist / daß er die Mensur nicht brechen kan. Die Bewegung des vordern Gelencks / ist allbereit vorgestellt im Ersten Theil.

# Das III. Capitul.

## Von der andern Regul bey dem Caminiren / mit der Resolution, und was dabey insgemein in acht zu nehmen.

### I.

### Welches ist die andere Regul des Caminirens / und worin bestehet solche?

DEr Caminirende muß / nach dieser andern Regul / (1.) nothwendig eine hochgelagerte Tertia machen; (2). den Leib in gerader Prospection, mit gantzer Brust / zeigen / und die Zähen beyder Füsse nach dem Feind zuwenden; (3.) den Leib vorne überbiegen; (4.) die Hand / so die Klinge führet / nahe bey dem Gesicht haben; (5.) die Spitze der Klingen voraus in der Lufft hinauf richten / jedoch aber nicht allzu sehr / sondern etwas schräge / und dieses alles um die Klinge frey zu behalten / daß sie

der

der Feind nicht finden könne / wo er nicht / mit grosser Gefahr getroffen zu werden / in die enge Mensur gehet. Wann der Caminirende alsdann den Feind angreiffen will / muß er (6.) natürliche enge Schritte nur thun; (7.) allezeit nach der auswendigen Seite zugehen / der Feind lige auch in was für einem Lager er wolle; (8.) die Klinge und die Hand allezeit unbeweglich halten; (9.) den Leib je mehr und mehr versencken / je näher er zum Feinde kommet / damit die Klinge des caminirenden mit der Spitzen auch etwas tieffer komme / ja so tief / daß wann der Aggressor mit seinem Creutz zu des Feindes Spitze gelanget ist / seine eigene Spitze in presenz sey; (10.) den Arm im geringsten nicht ausstrecken / sondern mit seinem Leibe bis an des Feindes Leib continuiren / wann er verletzen will.

2.

## Ist es gut / sich mit dieser 2ten Regul in ein gut Ferm-Lager zu legen?

Es taugt gar nicht / sich nach dieser Regul in ein Ferm-Lager zu legen / weil also die Klinge vom Feinde leicht könte disordiniret werden / es wäre dann Sache / daß man die lincke Hand mit zu gebrauchen resolvirete.

3. Was

3.

## Was zu thun / wann der Feind die Prospettiva seines Leibes oder seiner Klingen gewendet hätte / daß der Caminirende auswendig nicht könte ankommen?

Wann der Feind die Prospettiva seines Leibes oder seiner Spitze gewendet / und geändert hätte / damit zu verhüten / daß der caminirende ihm auswendig nicht ankommen könte; soll man / von Stund an / selbiges Tempo nehmen / und seine Klinge inwendig / ohne einige Slancirung des Arms / hinein logiren / und indem man nun mit einer Seiten so wol / als mit der andern / gleich voraus gehet / soll man den Leib / so viel immer möglich / bewegen und biegen / damit die eigene Spitze in presenz komme / und doch weder die Hand noch der Arm etwas verwendet werde; sondern sich allezeit / es sey inwendig oder auswendig / bey des Feindes Spitze erhalten / bis der Leib dieselbige völlig paßiret sey / sintemal der Aggressor, im Fall er angebunden / auf einer oder der andern Seiten also nur resolut und gerade / bis an des Feindes Leib / hinein gehen darff.

4. Was

4.

### Was zuthun/ wann der Feind mit seiner Klingen niedrig und einwarts liget:

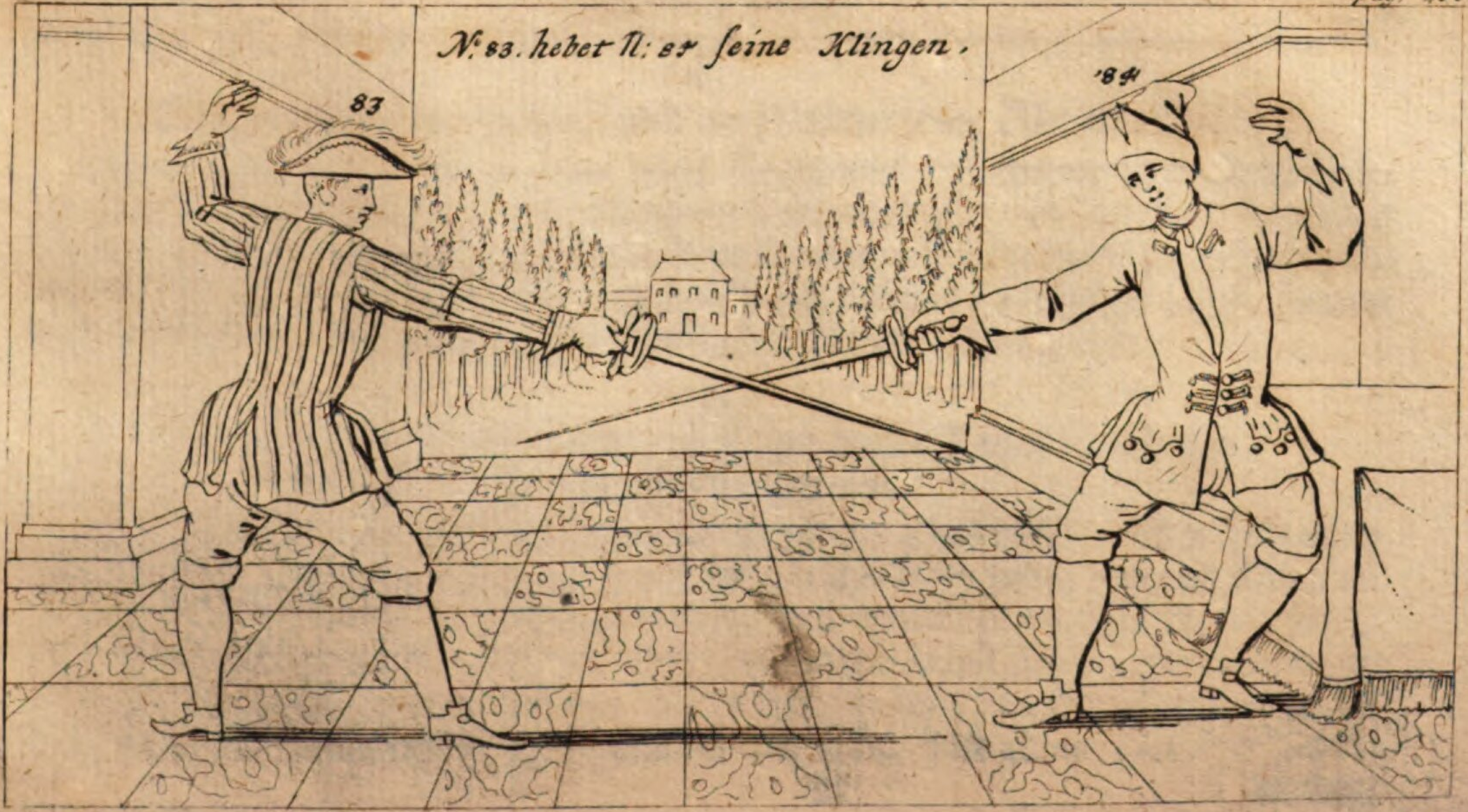
Wann des Feindes Klinge niedrig und einwärts formiret liget / soll der caminirende/ nachdem er mit dem Leibe näher und näher zum vorgesetzten Ziel kommet / auch die rechte Seiten zurück ziehen/ und also eine Wendung des Leibes machen / aufdaß/ wann gleich der Feind cavirte / er doch in dem Tempo, da man sich also versencket / auswendig keine Blösse finde / und der caminirende auch selbst/ ohne einige Bewegung der Difesa zu machen / gerade vor sich gehen / und verletzen könne.

5.

### Was zu thun / wann der Feind mit seiner Spitze gantz tief / und zur Erden sehend / im Lager liget:

Wann des Feindes Spitze tief / und gegen die Erde formiret wäre; soll der caminirende deßwegen nicht unterlassen / sich mit dem Leibe um so viel zu versencken / daß die eigene Klinge des Feindes seine / jedoch ohne einige Bewegung des Arms / entweder auf einer oder der andern Seiten aussperre.

6. Was




N.o 83. hebet N: 84 seine Klingen.

## 6.

## Was zu thun/ wann der Feind im Pariren seine Klinge erhöhet?

Wann der caminirende/ zu Folge dieser Regul/ nach der auswendigen Seite angehet/ und der Feind solte seine eigene Klinge im Pariren erhöhen/ ist solches ein stattliches Tempo, unter der Klinge zu verfallen/ indem der Aggressor die Hand zugleich verwendet/ und sie doch in selbiger Höhe/ darinne sie sich befindet/ fortgehen lässet. Hievon wird die Beschreibung/ samt der Figur/ im Ersten Theil vorgestellt.

## 7.

## Wie soll der Caminirende/ zu Folge dieser Regul/ nach des Feindes Finten pariren?

Wer in diesem Lager nach den Finten zur Parirung gehen will/ muß den Arm gantz nicht bewegen/ sondern vielmehr um so viel desto geschwinder seinen Leib und Klinge an selbigem Ort/ wo die Tertia gemachet wird/ uniren/ damit ihn die Stärcke von selbst/ ohne andere Bewegung der Klinge/ beschütze/ und wann ja der Feind paßiren wolte/ er getroffen seyn würde/ weil er viel eher/ als er paßiren kan/ von der Spitze bis an die Erde kan gefunden werden da; im Gegentheil/ wann der Arm etwan solte eine Caduta

 machen/

machen / oder sich sonsten ausstrecken / würde gewiß alsbald der caminirende alleine / ohne dem andern / getroffen seyn.

8.

## Wann / und wie ist es nöthig / daß der Caminirende / zu Folge dieser Regul / cavire ?

In diesem Lager darff man niemalen caviren / ohne wann der Feind seine Spitze erhebet / und die Klinge finden will ; Jedoch muß die cavation nur allein durch Scorzirung oder Zusammen-Ziehung des Leibes / ohne einige Bewegung weder des Arms / noch Klingen / gemachet werden / mit Zurückziehung der rechten Seiten / welche / auf solche Weise / indem die Hand mit der Klinge sich also verkürtzet und tratteniret / der Feind sie nicht finden wird. In diesem tempo aber muß der Aggressor seinen lincken Fuß im Gange quer über vor sich setzen / auf daß die Klinge von sich selbst / ohne daß sie beweget werde / auswendig komme / wie auch über dieses / daß der Leib / indem er das Scorzo machet / sich vor des Feindes Verwundung befreyet ; Dahergegen wann er die Prospettiva nur änderte / seinen Leib aber nicht also ausser der presenz brächte / würde er inwendig entblösset seyn.

9.

## Welcher Theil des Caminirenden/ zu Folge dieser Regul/ wird am meisten entblösset?

Dieses Lager/ wann es wol formiret ist/ entblösset nichts/ als den inwendigen Theil/ sonderlich aber das Gesicht/ welches doch leicht vom Gefäße / weil solches so nahe bey dem Gesicht geführet wird / beschützet werden kan; Jngleichen weil die untern Blössen durch dieses Lager so weit zurück gehalten werden / leiden sie keine Gefahr/ als wegen der Finten / die vom Feind können gemachet werden ; Dann nachdem der Feind eine Finta inwendig gemachet / und die Klinge dieses Lagers darnach pariren wolte / könte er in selbigem tempo der Parirung mit einem Stoß verfallen/ und untenweg paßiren.

10.

## Können auch die Hiebe in diesem Lager einem schaden?

Es können die Hiebe dieser Gestalt des Lagers wenig schaden / massen sie nirgend / als an der Helffte des Kopffs / Blösse finden können / welches Theil aber von der Stärcke der Klingen / als welche alldar am allernächsten ist / leicht beschützet wird : So können auch die Hiebe die besagte Untern-Blössen nicht erreichen / viel weniger die Klinge / um

 sie

sie zu disordiniren / battiren / und wegschlagen / welche Ursache dann vergewissert / daß diese ander Regul seinen Feind / ohne sich in ein Lager zu legen / anzugreiffen gut sey; ja um so viel desto besser / weil die Klinge in diesem Lager vom Feinde nicht kan stringiret werden.

# Das IV. Capitul.

## Von der dritten Regul bey dem Caminiren mit der Resolution, und was darbey ins gemein zu observiren.

1.

### Welches ist die dritte Regul im Caminiren / und worinnen bestehet solche?

DJe dritte Regul des caminirens bestehet im stringiren und passiren / indem der caminirende mit der Hand in Tertia (1.) muß nach der auswendigen Seiten mit der Stärcke seiner Klingen / zu des Feindes Schwäche gehen / und zwar (2.) in dem tempo, wann dessen einer / es mag gleich seyn der rechte oder der lincke / in

die

die Mensur tritt/ damit er also/ ohne Still-stehen / des Feindes Klinge aussperre / und (3.) mit der Klingen / den Füssen und dem Leibe wol uniret / an des Feindes Klinge / jedoch dieselbe unberühret / bis zu dessen Leib / ohne einige Slanzirung / fortlauffen; dann ob gleich der Feind unten die Mensur bräche / hätte doch der caminirende nicht alleine zu pariren / sondern auch zu verletzen / ein genugsames tempo. N B. Sapienti sat dictum.

2.

## Worauf gründet sich das Fundament dieser dritten Regul?

Das Fundament dieser Regul ist/ daß einer versichert ist / der Feind könne nicht ehe/ man seye ihm dann in die Mensur getretten / verletzen ; weßwegen es auch unvonnöthen/ daß sich einer seiner Beschützung halber bemühe / oder sich mit der Klinge in einem gewissen Lager befinden lasse / es sey dann ein Fuß in die Mensur gekommen / wobey er aber die Bewegung vom Stringiren observiren muß.

 3. Worzu

### 3.
### Worzu nützet die Union, und was zu thun/ wann der caminirende inwendig angangen / und der Feind wolte ihm daselbst pariren?

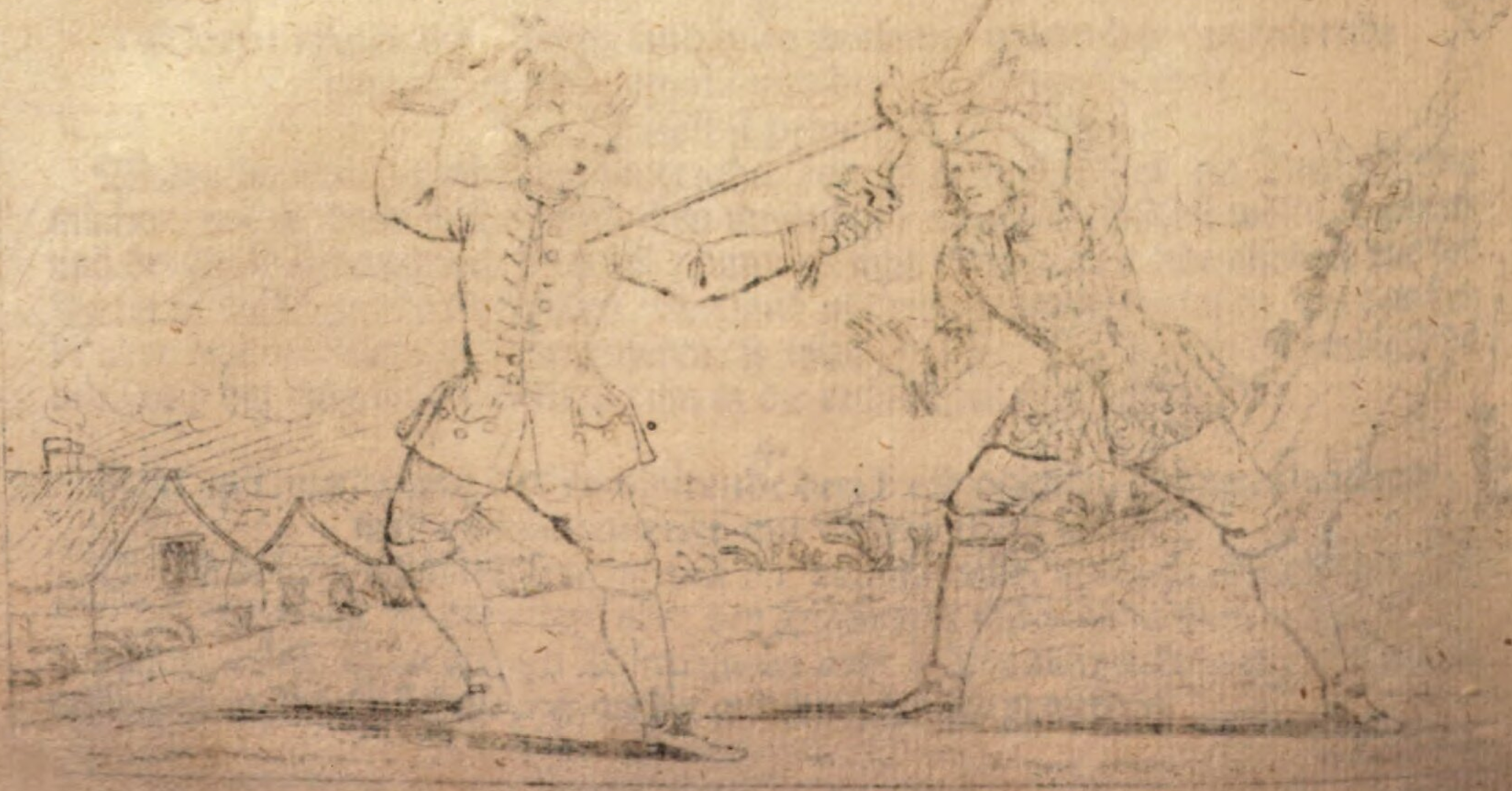
Wann der caminirende wol unirt gehet/ kan er zu rechter Zeit ein Veränderung machen / wie er dann solches auch eben inwendig / wann er daselbst wolte angehen/ und der Feind ihme pariret/ thun soll; dann es muß der caminirende alsobald aus der Tertia in die Secunda verwenden / die Hand in ihrem vorigen Situ lassen / mit dem Leibe aber wol verfallen / und fort paßiren / so wird der Aggressor in dem Augenblick/ da der Feind hat ihme wollen pariren / ihn in die rechte Seite getroffen haben.

### 4.
### Was zu thun/wann der caminirende den Leib oder die Klinge slanziren/ und den Hineintritt mit violenz thun wolte?

Es würde höchstschädlich seyn / wann der caminirende / bey dieser Regul / den Leib oder die Klinge etwan slanziren / oder den Hineintritt mit violenz thun wolte; Weil/ auf solche Weise er die andern Würckungen nicht würde machen können; ja er würde deßwegen in Gefahr stehen/ eher als der andere/ getroffen zu werden.

5. Was

Des Caminirenden Pasade auf des Num. 85. inwendig geschehene Parade.



## 5.

## Was zu thun / wann der Feind / so bald der caminirende dessen Klinge acquitiren will / ohne retiriren / pariren wolte?

Dieser dritten Regul/mit der Resolution fortzupaßiren / muß der caminirende sich auch bedienen/wann der Feind/so bald der Aggressor seine Klinge acquitiren will/ ohne retiriren / oder ohne Mensur brechen / pariren wolte / weil der caminirende ehe/ als der Feind die Klinge auszwinget / getroffen haben / und passiret seyn kan; hätte der Feind aber/ währender Parirung / zugleich auch die Mensur gebrochen; wäre es alsdann besser / ehe als der Feind die Klinge berůhret / zu caviren / welches dann grosse Můhe und Auffsicht kostet.

## 6.

## Was muß der caminirende bey dem caviren in acht nehmen / und was nutzet ihm das portiren der Klinge?

Wer im ersten Angehen / an die Klinge einige Bewegung machet / der kan nicht in rechter Zeit caviren; weßwegen ein caminirender also operiren muß / daß im caviren die eine Bewegung der andern nicht entgegen sey/ weil sonst/ wann die Hand etwan

eine Battuta machte/ sie a tempo nicht würde wieder in die Höhe kommen können/ im Fall ihn der Feind entgegen gegangen wäre; wann aber die Spitze mit solcher Hurtigkeit portiret und geführet wird/ daß sie/ nach Gelegenheit/ eine Würckung gleich fahren lassen/ und mit Subtilität eine andere machen könne/ wird solches ein stattlicher Betrug seyn.

7.

## Was zu thun / wann der Feind mit seiner Klinge dem caminirenden zu begegnen / oder zu widerstehen gedenket?

Wann der caminirende den Fuß in die Mensur bringet/ gewinnet er auch des Feindes Klinge/ und wann alsdann der Feind mit seiner Klinge dem caminirenden zu begegnen/ und zu widerstehen gedencket/ siehet der Feind seine Klinge alsobald von dem Aggressore caviren/ und zugleich dessen Fuß fortgehen/ also/ daß der Feind seine Klinge nicht mehr in presenz bringen/ auch anders nichts machen/ als mit der halben cavation unten stossen kan; da dann der caminirende die Spitze/ mit Bückung des Leibes/ dahin/ wo er des Feindes Klinge herkommen siehet/ wenden/ und in seinem Gange verfolgen darff; so wird er unfehlbar des Feindes Klinge ausgeschlossen halten/ und in dem verletzen.

8. Was

8.

## Was zu thun/ wann der Feind im caviren die Mensur bricht / und mit seiner Stärcke des caminirenden Schwäche findet?

Wann der Feind / im caviren/die Mensur bräche / und mit seiner Stärcke des caminirenden Schwäche nur finden wolte / soll der caminirende in dieser Regul also bald contra-caviren / und zugleich vor sich gehen / so wird er doch in selbigem tempo treffen; Wann auch der / indem der caminirende ihm an seine Klinge gehet / mit derselben caviren / oder sie voraus bringen wolte / dabey aber die Mensur nicht bräche/ würde er ehe / als seine cavation geendiget / gleichfalls getroffen seyn. NB. Zu dieser Lection gehöret eine geschwinde Resolution, dem Feind das Tempo zu benehmen.

9.

## Was zu thun/wann der Feind/indem er die Mensur bricht/ sein Lager auch veränderte und die Spitze verwendete?

Wann der Feind/ indem er die Mensur bricht / auch sein Lager veränderte / und die Spitzen entweder erhöhete / oder versenckete / oder auch zurück zöge / soll der caminirende

rede doch / auf allen Fall / in seinem Gange forfahren / und in dem Tempo, da er mit dem Fusse in die Mensur tritt / des Feindes Klinge zu gewinnen / sich bemühen / jedoch auf solche Weise / daß / wann der Feind stossen wolte / der caminirende nichts desto weniger seinen Gang verfolgen / auch zugleich pariren und stossen könne.

10.

**Können auch die Hiebe dem caminirenden / zu Folge dieser Regul / in dem Tempo, wann er des Feindes Klinge gewinnen will / schaden?**

Wann der Feind den caminirenden bey dieser Regul in dem tempo, da er die Klinge gewinnen will / hauen wolte / würde derselbe ehe / als sein Hieb auf die Helffte herum käme / getroffen seyn; Ja wann sich der Feind gleich im Hiebe retirirte / oder zurücke spränge / kan ihn doch der caminirende / wann er sich nur wol verdecket / verfolgen / und ihn alsdann verletzen. Würde aber der caminirende nicht alsobald anreichen / vielleicht / weil der Feind mit der Quarta pariret gehabt; kan der Aggressor nur seine Hand in Secunda wenden / welche dann an eben selbigem Orte treffen / und sie der Feind nicht mehr pariren können wird. Wann auch des Feindes Parirung

rung in Tertia gewesen wäre / kan der caminirende die Hand ebenfalls nur in Secunda wenden / und auswendig unter den Arm solche hinein stossen ; Im Fall auch der caminirende des Feindes Hieb gar nicht pariren wolte / kan er solchen nur lassen fehl vorbey gehen / und dann darauf alsobald fort caminiren / nicht daß er in selbigem Augenblick / sondern in dem Tempo, da der Feind entweder die Klinge wieder in ein Lager legen / oder gar / indem er den andern Hieb machen will / Zustossens willens / welches sich dann besser als das pariren zu dieser Regul schicket.

# Das V. Capitul.

## Von der vierten Regul bey dem Caminiren / mit der Resolution, und was dabey ins gemein in acht zu nehmen.

### 1. Welches ist die vierte Regul im Caminiren / und worinne bestehet solche?

DEr caminirende muß / nach dieser vierten Regul / (1.) mit seiner Brust recht gegen des Feindes Spitze zugehen / also daß es scheine / als wolte er seines Feindes Klinge inwendig mit aller Gewalt wegtreiben / da sich dann der Feind zu nichts anders resol-

viren

viren kan / als in selbiger geraden Linie zu verbleiben / und den Leib des caminirenden / welcher gantz entblösst daher kommt / zu verletzen; Es muß aber (2.) der Fuß des caminirenden / wann er in die Mensur tretten will / nach Gelegenheit / entweder auf eine oder die andere Seite aus der presenz gebracht werden; massen / wann der caminirende mit dem rechten Fuß in die Mensur tritt / setzet er den lincken auf die lincke Seite hinaus / und eben so auch mit denen andern auf die andere Seite / also / daß allemal ein Fuß in der rechten geraden Linie verbleibet / und der andere ausser der Linie ausfället / vermittelst dieses Ausfallens: Dann (3.) der Leib immer auf demselbigen Schenckel / welcher ausser der Linie tritt / sich überbiegen muß / welches dann verursachet / daß des caminirenden Leib / nicht des Feindes / aber seiner hingegen gantz entblösset wird; Da sich dann der caminirende / wann ja der Feind in dem hinein stossen wolte / weil seine Klinge gar nahe bey des Feindes seiner verblieben / gar leicht defendiren würde: hätte aber der Feind sich nicht beweget / sondern wäre still gelegen / soll (4.) der Aggressor alsobald an dem Ort / wohin er ausgefallen / ferner stringiren; (5.) die Klinge inwendig mit dem Gefässe ausschliessen / und (6.) in dem andern Tritt hinein stossen / welche Tritte (7.) der caminirende / wegen mehrer Geschwindigkeit / klein / und ohne interstiz machen muß. Wann der Feind aber mit seiner Klinge der Prospettiva, da sich des

Ag-

Aggressoris Leib hingebogen / indem er mit dem Fusse ausser der presenz getretten/nachgienge; soll (8.) der caminirende seinen Leib alsobald wieder auf den andern Schenkel/ welchen er in der Linie aufgehoben / behalten/ überlegen und (9.) zugleich mit demselbigen Schenckel fort paßiren / so wird der Leib / in selbigem Augenblick / auf der Presenz des Feindes Spitze auf die andere Seite fallen / des Feindes Klinge auswendig geschlossen seyn / und der caminirende Platz genug haben / in seinem continuirenden Gange zu verletzen.

2.

## Wann ist diese Art zu würcken am besten zu gebrauchen?

Sie ist gut zu gebrauchen / wann der Feind in seinem Lager mit der Spitzen erhöhet liget / also/ daß solche mehr als das Mittel von seinem eigenen Leibe überschreite / da doch ein wenig mehr / oder ein wenig minder allhie nicht eben viel zu sagen hat.

3.

## Was zu thun / wann des Feindes Spitze gegen dem Knie und noch niedriger gelagert wäre?

Wann der Feind die Spitze gegen das Knie oder noch niedriger gelagert / soll der Aggressor mit seinen Füssen recht gegen dieselbige Spitze gehen / und in dem moment, da

da der Fuß in die Mensur tritt / des Feindes Klinge aussperren / also daß er sie nicht wieder erheben könne : Es muß sich aber der caminirende darbey wol in acht nehmen / daß er seine eigene Spitze / indem er des Feindes seine aussperret / nicht allzutief unter die andre lasse hinunter lauffen / dann sonst würde der Feind / ohne daß es ihme könte gewehret werden / zustossen können / oder der Aggressor müste contra caviren / da er hingegen / wann die Klinge nach Gebühr geführet wird / in dem rechten Tempo , nemlich indem er caviret / zustossen kan / und darff der caminirende / falls es auswendig wäre / keine Bewegung der Defension machen ; wäre es aber inwendig / muß er die Hand ein wenig nach der Quarta wenden / jedoch / daß sie nicht vollkömmlich in die Quarta verwendet sey / und sich hüten / daß er mit dem Gefäß nicht gar zu niedrig gehe / damit nicht etwan der Feind in den Winckel / welchen die Hand vom Creutze bis zur Spitzen auf solche Weise machte / hinein stossen könne / weil man alsdann nicht ohne sonderliche Mühe würde pariren können ; Und ob gleich dannoch der caminirende parirte / bliebe er doch / wegen der grossen Weitläufftigkeit der Bewegung / die er machte / in Gefahr / auf der andern Seite getroffen zu werden.

4.

## Was muß der caminirende bey dieser Regul / wegen der Hand und der Klinge / allezeit in acht nehmen?

Es mag der caminirende nach dieser Regul/ wann er in die Mensur gelanget / den Austritt in Quadro auf die rechte oder lincke Seiten machen / muß er doch allezeit die Klinge/und die Hand in gerader Linie unter des Feindes Klinge verbleiben lassen/damit der caminirende seine Beschůtzung desto leichter machen kǒnne/wann etwan der Feind/ indem der Aggressor seit ausfållet / hinein stossen wolte / welches dann demjenigen/ der diese Regul so rechter Gebůhr machen kan / leicht gelingen wird / wo er nur in acht nimmet / daß er sich in diesem Lager keinerley Bewegung weder des Arms noch der Klingen bediene / sondern daß er die Klinge allezeit von dem Leibe wol portire / dann sonst wůrde er Gefahr leiden.

Das

# Das VI. Capitul.

## Von der fünfften Regul bey dem Caminiren / mit der Résolution, und was darbey insgemein in acht zu nehmen.

### I.

### Welches ist die fünffte Regul im Caminiren / und worinne bestehet solche?

GLeichwie der caminirende/bey allen vorigen Reguln/mit der eigenen Spitze zu des Feindes Spitze gehen muß ; also soll er auch in dieser Regul / der Feind läge in einem Lager in welchem er wolle / mit seiner Klinge / (1.) in gestreckter Quarta auswendig oder inwendig/ oben oder unten/ wie es die Gelegenheit des feindlichen Lagers mit sich bringen wird / an des Feindes Schwäche also anfangen / auf seinen Contrapart loßzugehen / damit (2.) die Spitze des Aggressoris allzeit gegen des Feindes Hand oder Gefäß gerichtet / und die Klinge nahe an des Feindes seiner vereinbaret sey ; je näher aber der caminirende in die Mensur kommt / je näher er (3.) auch

Der Caminirende richtet seine Spitzen
in das N: 88. tieff gemachtes
Tertz Lager.
87
88

auch nach gerade seine Spitze zu dem Ort nähern/ da er sie gedencket hinein zu stellen/ wie er dann zum (4.) ohne Interstiz mit seiner Spitzen so weit in vollem Gange hervor gehen muß / daß er mit derselben / bis etwan noch eine Spannen lang / an des Feindes Gefäß gelange / auf daß er allezeit a tempo ehe / als der Feind seine Klinge berühret/ caviren / sich mit kleiner Bewegung schützen / und nach gestalten Sachen / entweder inwendig in Quarta / oder auswendig über den Arm in Tertia hinein stossen könne. Davon vorne/ wegen des Quart-Lagers/ gehandelt wird/ so die ganze Brust vorwendet.

2.

## Ist es besser / daß die Spitze des caminirenden mehr unter sich als über sich stehe?

Es ist besser / daß die Spitze des Aggressoris mehr unter als über sich stehe / und solches um zweyer Ursachen willen: Die eine Ursache ist / daß der caminirende / wann es vonnöthen / desto geschwinder caviren könne : die andere ist / damit der Feind erkennen möge / daß er des Aggressoris Klingen anders nicht / als durch Versenckung seines Creutzes/ habhafft werden könne / welche Versenckung dem caminirenden / so im Gang mit seiner Spitzen dem Feinde schon zimlich nahe gekommen / ein gut tempo zu stossen/ presentiret.

3.

## Was zu thun/ wann sich der Feind in seinem Lager nicht beweget?

Wann sich den Feind in seinem Lager nicht beweget/ sondern gantz stille liget/ soll der caminirende/ nachdem er sich/ zu Folge dieser Regul/ mit seiner Klinge zu recht befindet/ seine Spitze von der Prospettiva der feindlichen Faust erheben/ solche nach des Feindes Leib richten/ und nach der nächsten Blösse zu gehen/ auch sich zugleich an dem Ort/ wo des Feindes Klinge herkommen kan/ bedecken/ sich aber in dem/ damit diese Bewegung der Klingen faciliiret werde/ mit dem Leibe helffen; denn also wird der im Gange continuirlich fortgehende Aggressor ehe/ als der andere seinen Effect ändern kan/ angetroffen haben; ob auch gleich der Feind/ indem der Aggressor seine Spitze zum besagten Ziel bringen will/ seine Hand aus der Prima oder Secunda/ in Tertia oder Quarta wendete/ soll doch der caminirende nur inwendig pariren/ und in seinem Gange den Feind verfolgen.

4.

## Was hat der caminirende / wegen Unterschied der feindlichen Läger / bey seinem Angehen in acht zu nehmen?

Wann der Feind in Tertia oder Quarta liget / soll der caminirende mit seinem gestreckten Lager ihn oberhalb der Klinge angehen / und zwar bey der Tertia entweder auswendig oder inwendig / bey der Quarta aber nur inwendig; liget aber der in Prima oder Secunda; muß der caminirende mit seiner Spitzen in Prospettiva der feindlichen Klingen / und zwar unten angehen / jedoch in Prima inwendig / in Secunda aber auswendig; Läge aber der Feind in der Unter-Tertia oder Quarta mit der Spitze nach der Erden gekehret / soll ihn der caminirende in Prospettiva des Creutzes / jedoch oberhalb der Klingen gegen der Hand zu / angehen / und so bald er mit der Spitzen zum Ziel / nemlich ohngefähr einer Spannen lang vor des Feindes Creutz gelanget / dieselbe nach dessen Leib richten / und zugleich mit dem Gefäß zur Defension gehen / weil der Feind / wann er in einem solchen Unter-Lager liget / wenig Schaden thun kan: Dann wann er seine Spitze / die er jetzt so niedrig führet / erheben will / wird er mit seiner Schwäche in des caminirenden Stärcke verfallen / und wird also des Aggressoris

Würckung / weil derselbe schon zu seinem Ziele gelanget / so geschwinde fortgehen / daß dem Feind / sich zu beschützen / keine Zeit mehr übrig bleibet.

5.

### Was hat der caminirende / wegen Union des Leibs und der Klinge in acht zu nehmen?

Weil man in dieser Regul sich stellen kan / als wolte man an einer Seiten ankommen / und gehet doch an der andern hinein; so ist es gut / daß einer wisse und in acht nehme / daß / wann der Feind in Tertia oder Quarta läge / und in dem Tempo, da der Aggressor zu besagtem Ziel kommet / hinein stossen wolte / er allezeit nach derselbigen Seite / wo er die Spitze hat / seine Klinge ausschliessen und pariren / auch sich an derselbigen Seiten mit dem Leibe befinden müsse; dann wann sich der Leib auf einer / und die Klinge auf der andern Seiten portirte / würde es leichtlich einen Betrug setzen / und diese Regul nicht angehen / sondern gar gefährlich seyn / weil die Klinge mit dem Leibe allezeit uniret gehen / und keines vom andern gesondert werden solle.

6.

### Was ist / wegen der Parata, bey dieser Regul in acht zu nehmen?

Der caminirende muß in dieser Regul / sowol aus- als inwendig / allezeit mit der Hand

Hand in Quarta pariren / unten aber pariret er auswendig in Tertia / damit die Hand kleine Bewegung machen / und sich hernach nicht mehr und weiter verwenden dörffe.

# Das VII. Capitul.

## Von der sechsten Regul bey dem Caminiren mit der Resolution und was darbey insgemein in acht zu nehmen.

I.

### Welches ist die sechste Regul im Caminiren / und worinne bestehet solche?

Nach dieser sechsten Regul gehet der caminirende (1.) abermals mit ausgestrecktem Arme in Tertia auswendig auf seinen Feind loß: sobald aber der Aggressor in die weite Mensur kommet / muß er (2.) mit seiner Spitzen in der Schwäche der feindlichen Klinge sich befinden / doch also / daß er vergewissert sehen könne / daß er selbst / der Klingen nach / annoch stärcker sey / als sein Feind; Je mehr nun also der Leib des caminirenden vor sich kommet / je mehr (3.) die Hand und die Klinge

Klinge den avancirenden Leib sich nähert / und zwar also / daß (4) die Spitze des caminirenden an dem Orte wo sie gewesen / als der Fuß des caminirenden in die Mensur getretten / und wie sie angefangen den ersten Vortheil zu gewinnen / verbleibe / und tratteniret werde / so lange / bis des Aggressoris Leib / welcher inzwischen nahe an seiner Klingen in gewisser Maße fortgehet / der feindlichen Spitze vorbey ist / und er in dem den Feind verletzen will.

2.

## Was muß der caminirende / zu folge dieser Regul / wegen seiner Füsse in acht nehmen?

Was die Füsse anbetrifft / muß der Aggressor, so bald er den einen auf die Erde niedergesetzet / alsobald den andern wieder aufheben / und mit dem ersten vergesellschafften / auch darum in der Lufft aufgehoben behalten / auf däß er / wann sich der Feind etwan bewegete / denselben könne hinsetzen / wo es vonnöthen; Bewegete sich aber der Feind nicht / soll der caminirende denselbigen Fuß ein wenig vor dem andern niedersetzen / den andern aber alsobald in selbigem Niedersetzen aufheben / auch mit gleichmässiger Intention in der Lufft behalten / damit / wann der Feind etwann das

tempo

tempo des Aufhebens des Fusses hätte nehmen wollen / der caminirende ein Partito und Anschlag zu ergreiffen / doch der erste seyn / und seine Intention ehe / als der Fuß die Erde berührete / zu Werck richten könte; Wann aber der Feind das tempo, in dem der Aggressor den einen Fuß auf die Erde niedersetzet / nehmen wolte / muß der andere Fuß schon / damit er fortgehen könne / wiederum aufgehoben seyn; dann also wird der Aggressor allezeit auf einem Fusse sich gelagert befinden / den andern aber aufgehoben haben / und also geschwinde oder langsam / nachdem er es für gut befindet / fort gehen können / jedoch muß der caminirende allezeit mit den Füssen in der Linie des Feindes Klinge verbleiben.

3.

## Was zu thun / wann der caminirende inwendig wäre ankommen / und der Feind läge mit seiner Klingen etwas hoch?

Wann der caminirende wäre inwendig ankommen / und der Feind läge ohngefähr mit seiner Klingen etwas hoch / soll der Aggressor, indem er mit dem Leibe bey seinem avanciren zu dem Arme gelanget / die Hand ein wenig / doch nur um so viel / daß die eigene

eigene Klinge die feindliche unter sich zwingen könne/erhöhen/sie auch also mainteniren; und wann auf solches tempo der Feind etwan in die untere Blösse/wo seine Klinge hingetrieben worden / hinein stossen wolte; soll der caminirende / zu Folge dieser Regul / in selbigem tempo zugleich pariren / und auswendig unten den Feind verletzen / wo sich anders seine Füsse gerade in der Linie der feindlichen Klinge befunden/auf welchen Fall / und wann der Aggressor diesen Effect zu Wercke bringen will / sich die Hand im Stossen in Tertia verwenden / die lincke Achsel sich hinfür bringen/die rechte aber zurück gezogen / und mit selbiger ein Scurzo gemachet seyn muß/und zwar dieses aus folgenden Ursachen: Daß erstlich der Feind / wann er etwan cavitte/keinen Leib finde / und der caminirende alsdann anders nichts zu thun habe / als daß er nur zustosse; Ferner / so wird auch die Klinge / um so viel als die lincke Achsel weiter hinfür gehet/mehr verstärcket / und sie kan also vielmehr verkürtzet werden / wodurch einer dann viel besser in die enge Mensur gedeihen kan / weil der Leib auf solche Weise mit weniger Gefahr fortgehet.

4.

**Was zu thun / wann der Feind einige Veränderung machte / ehe noch des caminirenden Leib der feindlichen Spitze vorbey wäre?**

Wann der Feind / in dem der caminirende also auf ihn loß gehet / einige Veränderung machet / ehe noch der Aggressor mit dem Leibe der feindlichen Spitze vorbey wäre; soll der caminirende mit dem Ausstossen so lange inne halten / biß er klärlich sehe / daß er zugleich mit seinem Leibe des Feindes Spitze gewis entgehen könne; weil es / widrigen Falls / besser seyn würde / bedacht zu seyn / auf der andern Seiten wieder einen neuen Vortheil und Partito zu gewinnen / und zwar ohne einige Bewegung des Arms und der Hand / sondern durch blosse Würckung des Leibes und der Spitzen / da doch die Bewegung der Spitzen gar subtil und klein seyn / und sich alsdann so weit hinfür helffen müste / daß einer / ohne völlige Ausstreckung des Arms / seinen Feind erreichen könne.

5.

**Was soll der caminirende bey dieser Regul / wegen der Union des Leibes / des Arms und der Klingen / in acht nehmen?**

Zu Folge dieser 6ten und letzten Regul soll der caminirende uniret ohne einige Ausstreckung / will geschweigen Schläuderung des Arms / ja ohne denselben zu bewegen / mit

mit der Spitzen seiner Klinge bis an des Feindes Leib gehen / und muß er / auf solche Weise / mit dem Leibe / der Klingen und Spitzen allezeit fertig seyn / ein Tempo zu nehmen / es komme auch wie es wolle: Es wird auch der Aggressor viel sicherer / und mit mehrerer Krafft und Nachdruck hinein gehen können / wann nemlich der Leib also / und nicht der Arm den Stoß anbringen wird; dann auf diese Manier wird die feindliche Klinge vorbey / und aus dem Wege gehen müssen / die eigene aber mit Gewalt durchdringen / und vielleicht der Feind wol gar über rücks zur Erden geworffen werden können; dahergegen der caminirende gar nicht gedencken darff / daß sein Gegner / mit seinem Leibe / seine Spitze vorbey passiren / oder ausser dero presenz verfallen könne / viel weniger kan er mit der Lincken die caminirende Klinge ausschlagen oder pariren.

6.

**Auf was für Vortheile sind alle diese Reguln gegründet / und was zu thun / wann der Feind mit seiner Klinge immer herum circuliret?**

Alle diese 6. Reguln sind auf die Vortheile der Schritte / des Leibes und der Klinge gegründet / da es dann / wann der Feind im Lager nicht stille liget / sondern mit der Spitzen seiner Klingen in continuirlicher Bewegung herum zirckelt / gar gefährlich ist / dessen

dessen Klinge habhafft zu werden/ damit man sie könnte aussperren / und an dem motu des Zirckels verhindern; Ja auch dieses Mittel kan / die Warheit zu sagen / ohngefähr disordiniret zu seyn/ angebracht werden/ daß es dannenhero besser seyn wird / den Feind in prospettiva seiner Hand anzugehen / und also hinein zu continuiren / massen er auf solche Weise mit besagtem motu innezuhalten wird genöthiget seyn / und sich bemühen müssen / wie er des caminirenden Klinge aus dem Wege bringe / sonst würde dieselbe zu weit auf ihn hinein gehen / und in dem Tempo, da er mit der Spitzen herum circuliret / treffen / ohne daß er könnte mit der Klinge pariren.

## 7.

**Kan sich dann der Feind / zu seiner Defension, bey diesen Reguln / auf gewisse Masse / auch der lincken Hand bedienen?**

Schließlichen ist alhier zu behalten / daß der Feind sich seiner lincken Hand zur defension in der ersten Regul viel / und in den andern 4. folgenden auch ein wenig bedienen könne; In dieser 6ten Regul aber gehet die Klinge des Aggressoris niemals so weit hervor / daß solche die feindliche lincke Hand haben / und damit auspariren könne. Nun folgen noch einige Observationes speciales unter gewissen Capiteln.

Das

# Das VIII. Capitul.

## Observationes speciales von dem caminiren über die I. Regul.

DEr Vortheil der 1ten Regul bey dem caminiren mit der Resolution bestehet darinnen / daß der Caminirende in gantz gestreckter Linie / mit Klinge und Arme / zu des Feindes Spitzen anfangs gehen / und wann dessen rechter Fuß in die weite Mensur tritt / er mit seiner Klinge ein wenig oberhalb des Feindes seiner sich allezeit befinden / auch dann darauf ohne Stillstehen mit dem lincken Fuß fort passiren / mit der Schneide seiner Klingen in gerader Linie von des Feindes Spitzen an bis zu dessen Leib / nächst der Klinge / jedoch unberührt / so wol inwendig in Quarta, als auswendig in Tertia, nach den nächsten Blössen hinein gehen / und also treffen müsse / wann nemlich der Feind in seinem Lager / es mag gleich Tertia oder Quarta, und solche niedrig / gerad oder anguliret seyn / gantz stille liget / oder zu langsame Bewegung machet / und drücket der Caminirende auswendig in Tertia mit seiner Stärcke des Feindes Klinge und Schwäche unter sich / inwendig aber in Quarta mit seiner Stärcke oder

oder mit seinem Gefäße über sich; Wann aber der Feind / nach dem der Caminirende mit seinem lincken Fuß bereits passiret / die avancirende Klinge mit aller Gewalt bloß auspariren wolte / muß der Caminirende / wann er inwendig in Quarta angangen / der feindlichen Klinge nur nachgeben / und die Hand in Secunda wenden / mit dem Leibe wol verfallen / das Gefäß aber in der Höhe an des Feindes Schwäche behalten / und also blessiren; Ist aber der Caminirende auswendig in Tertia angangen / muß er gleichfals die Hand in Secunda wenden / und die Spitze unter des Feindes rechten Arm logiren / auch im übrigen alles in acht nehmen / wie bereits gemeldet worden.

Wann der Feind des Caminirenden Klinge / sie mag von innen oder von aussen herkommen / mit einem retiriren pariren wolte; muß der Caminirende nur durch Bewegung des vordern Gelencks der Hand caviren / und in seinem Gange continuiren.

Wann der Feind / in dem der Caminirende inwendig oder auswendig auf ihn loßgehet / caviren und selbst stossen wolte; soll der Caminirende die Spitze seiner Klingen wieder in ihre erste Linie bringen / so wird solche in dem tempo der feindlichen Cavation mit Zurücken treffen können.

Wann

Wann der Feind im retiriren caviren wolte / muß der Caminirende / ehe der Feind seine Klinge berühret / contra-caviren / damit / wann der Feind ricavirte / er sich mit kleiner Motion beschützen könne: Wann sich aber der Feind / gleich nach der Cavation, die Contra-Cavation zu pariren / wendete; soll der Caminirende oben verletzen / wie gesaget worden.

Wann der Feind in einem Unter-Tertia-Lager liget / soll der Caminirende / nach dieser 1ten Regul / gleichfals in Tertia, mit seiner Spitzen zu des Feindes seiner also und dergestalt niedrig gehen / daß des Caminirenden Spitze ein wenig oberhalb der feindlichen sich befinde; hernach muß der Caminirende ohne Stillstehen mit seiner Spitzen von unten an / nahe an der feindlichen Klinge / inwendig oder auswendig / hinaufwärts lauffen / je höher aber die Spitze des Caminirenden kommt / je mehr muß dessen Gefäß nach der feindlichen Schwäche unten versencket werden / bis daß es sich in der Tieffe an dem Orte befinde / wo die eigene Spitze zu erst gewesen / und angefangen hat; Und obgleich der Feind in dem Heruntergehen des Gefäßes cavirte / darff doch der Caminirende anders keine Mutation der Defension machen / als daß er mit dem Gefäße / einen Weg wie den andern / zu der behörigen Tieffe gehe / und mit der Spitze / zu des Feindes Leib aufwärts fortlauffe / weil er versichert ist / daß

des

des Feindes Klinge / wegen ihrer Kürtze und weitläufftigen Cavation draussen versperret ist.

Wann nun der Feind in diesem Unter-Tertia-Lager gantz stille liget / und der Caminirende ist auswendig in Tertia angangen / kan er also in seinem Gange continuiren / und den Feind in seine Brust blessiren / nach dem des Caminirenden Spitze längst des feindlichen Arms inwendig ist fortgeführet worden; Wäre aber der Caminirende inwendig auch in Tertia, wie es geschehen solle / angangen / muß er bey seiner avancirenden Klinge die Hand nach und nach in Quarta wenden / und mit solcher Quarta inwendig blessiren; welches dann wegen Führung der Klinge / und Vollbringung des Stosses / muß auch observiret werden / wann der Feind gleich bey dem Herumlauffen der Klinge noch einmal caviren wolte.

Wann der Feind in Secunda still liget / kan der Caminirende / nach dieser Regul / solchen in Tertia inwendig angehen / bey seinem avanciren aber die Hand allmählig in Quarta wenden / und mit selbiger den Feind blessiren.

Wann aber der Feind / nach dem des Caminirenden lincker Fuß passiret / caviren wolte; muß der Caminirende in selbigem tempo der feindlichen Cavation, ehe solche noch geendiget / mit dem rechten Fuß weit hinein tretten / mit dem Leibe wol verfallen /

fallen / die Hand aus der Tertia in Prima wenden / und den Feind auswendig unter die Klingen in seine rechte Seite stossen.

Wann aber der Feind caviret hätte / so bald der Caminirende dessen Spitzen erreichet / muß der Caminirende nur contra-caviren / und mit der Quarta ausstossen.

# Das IX. Capitel.

## Observationes speciales von dem Caminiren über die 2te Regul.

DEr Vortheil der andern Regul bey dem caminiren mit der Resolution bestehet darinnen / daß der Caminirende anfangs die Klinge in tertia, mit der Spitzen ausser der Presenz, etwas schrege über sich in die Höhe / das Gefäß aber mit angezogenem Arm zur defension auf der rechten Seiten / die lincke Hand zur parirung auf der lincken Seiten / nahe an das Gesicht halte / die gantze Brust / in gerader prospettiva, dem Feind zeige / den Oberleib vorwärts biege / die Füsse mit den Zeen gerader vorwärts nahe beysammen setze / und zwar solches alles / damit die

Klinge

Klinge frey bleibe / und vom Feinde / er trette dann mit seiner grösten Gefahr in die enge Mensur, also nicht könne gefunden werden: Je näher aber der caminirende in solcher Postur dem Feinde kommet / je mehr muß er seine Spitze in presenza gegen dem Feind richten / den Leib und Kopff / nach dem der Feind hoch oder niedrig liget / voraus wol versencken / die Hände und Arme aber nahe bey dem Gesichte in der Höhe still halten; So bald nun der caminirende mit dem rechten Fuß in die weite Mensur gelanget / muß er / mit seiner Stärcke / des Feindes Schwäche von aussen gewinnen / die Spitze nach der nächsten Blösse richten / den Kopff auch niedriger als die Hand / ein wenig mit voraus führen / und in diesem Situ ohne Stillstehen / dem Feind / wann er in gestreckter Tertia stille liget / mit der auswendigen Tertia auch inwendig verwunden.

Bey dieser andern Regul ist sonderlich in acht zu nehmen / daß weil der caminirende inwendig am meisten entblösset / muß er / um diese inwendige difesa zu faciliti-ren / allezeit nach des Feindes äusserlichen oder rechten Seiten so lange in die Runde herum gehen / bis er seinen Vortheil / wann er in die Mensur gelanget / mit Stringirung des Feindes Klinge wol erreichet.

Wann der Feind durch blosse Parirung mit erhabener Klinge sich schützen wolte/ muß der caminirende/ wann er noch nicht zu weit mit seiner Stärcke hinein getrungen/ daß er des Feindes Klinge unter seiner behalten könne/ nur die Hand in Secunda wenden/ solche aber in der Höhe lassen/ mit dem Leibe und Kopff/ so viel möglich verfallen/ und den Feind in seine rechte Seite verletzen.

Wann der Feind/ nach dem des caminirenden lincker Fuß/ bey erlangtem Vortheil/ schon passiret/ erst pariren oder caviren wolte/ um inwendig zu treffen/ wird der caminirende mit dem Leibe und der Klingen doch schon so weit hinein gediehen seyn/ daß der Feind keine Gelegenheit mehr haben wird/ zu passiren oder etwas anders zu effectuiren.

Wann der Anfangs in Tertia ligende Feind/ nach dem der caminirende mit der Stärcke die feindliche Schwäche auswendig in Tertia, zu folge dieser Regul/ gewonnen/ inwendig caviren/ und daselbst à piede fermo die Quarta stossen wolte/ muß der caminirende/ welcher seinen Arm hoch und angezogen führet/ mit seiner Stärcke des Feindes Schwäche in Quarta erwischen/ seinen rechten Fuß fort/ und ein wenig ausser der rechten geraden Linie setzen/ seinen Leib darauf biegen/ und fintiren/ und also den Feind in besagter Quarta verwunden.

Wann

Wann der Feind ein Unter-Tertia-Lager formiret / kan der caminirende / zu Folge dieser Regul / wol uniret mit seiner Stärcke zu des Feindes Schwäche inwendig oder auswendig gehen / und dann darnach weiter operiren / wie in voriger ersten Regul gemeldet worden.

# Das X. Capitul.

## Observationes speciales, von dem caminiren über die 3te Regul.

NOch ein Vortheil der 3ten Regul im caminiren bestehet darinnen / daß der caminirende in tertia allezeit nach der auswendigen Seiten fortgehen / und mit seiner Stärcke des Feindes Schwäche / daselbst wo es möglich / gewinnen soll / so bald er den vordersten Fuß / es mag seyn welcher es wolle / in die Mensur setzet / damit er alsdann ohne Stillstehen des Feindes Klinge also aussperre / und mit der eigenen Klinge / den Füssen und dem Leibe wol uniret / nahe an des Feindes Klinge / jedoch ohne Berührung bis zu dessen Leib / ohne Slanzirung / fortlauffe / und also

 den

den Feind in diesem Lager in die nechste Blösse verletze / wann er gantz stille liget / und kein Tempo giebet.

Wann auch gleich der Feind / so bald der Caminirende seine Klinge angreiffet / pariren wolte / ohne retiriren oder Mensur brechen / darff der Caminirende nur seinen Gang verfolgen / weil er ehe / als der Feind die Klinge auszwinget / wird getroffen haben / und passiret seyn ; Wann aber der Feind / währender Postirung / zugleich auch die Mensur bräche; ist es besser / daß der Caminirende cavire / ehe als der Feind die Klinge berühret / welches dann grosse Aufsicht erfordert; daher der Caminirende im ersten Angehen an die Klinge keine Bewegung machen soll / damit er / so es nöthig / à tempo caviren könne.

Wann der Feind / nach dem der Caminirende ihm an seine Klinge gehet / nur die Mensur brechen wolte / hat der Caminirende nichts desto weniger ein gnugsames Tempo zu pariren und zu verletzen.

Wann der Feind bey dem Angehen / mit seiner Klinge caviren / oder solche voraus bringen wolte / und in dem die Mensur nicht bräche / kan der Caminirende den Feind treffen / ehe noch seine cavation geendiget ist.

Wann

Wann aber der Feind im caviren die Mensur bräche / und mit seiner Stärcke die Schwäche nur finden wolte / soll der Caminirende also bald contra-caviren und zugleich vor sich gehen / so wird er doch in selbigem Tempo treffen.

Wann der Feind / in dem er die Mensur bricht / zugleich sein Lager verändert / soll der Caminirende nichts destoweniger in seinem Gange fortfahren / und des Feindes Klinge zu gewinnen suchen / so bald er mit dem Fuß in die Mensur tritt.

Wann der Caminirende auswendig nicht hätte ankommen können / sondern wäre inwendig in der Tertia angangen / und der Feind wolte ihm bey dem Angehen / an die Klinge daselbst pariren; soll der Caminirende die Hand aus der Tertia in Secunda wenden / mit dem Leibe verfallen / und fort passiren / so wird er in dem Augenblick / da der Feind pariren wollen / getroffen haben.

Wann der Feind / nach dem der Caminirende sich / zu Folge dieser Regul seiner Klin-
ge auswendig in Tertia impatroniren wollen; mit der Quarta caviret / den Leib auf
den rechten Schenckel giriret / um den Angehenden ein wenig auf die Brust zu stos-
sen / muß der Caminirende seine Hand aus der Tertia in die Quarta verwenden / in
seinem Gange fortfahren / und den Feind also blessiren.

Wann der Feind / nach dem der caminirende seine Klinge / zu Folge dieser Regul / auswendig in Tertia angreiffen wollen / seine Hand aus der Tertia in Quarta gewendet / die Spitze / um sie frey zu behalten / versencket / und mit dem Fuße giriret / auch den caminirenden also unten in die rechte Seiten verletzen wollen; muß der caminirende seine Hand aus der Tertia in Secunda wenden / die Spitze / nebst Versenckung und Uberbiegung des Leibes / nach des Feindes rechten Seiten unten richten / des Feindes Spitze ehe / als sie in presenza kommen / also aussperren / und im Fortgehen verletzen.

Wann der Feind in Secunda liget / und der caminirende gehet inwendig in Tertia an / und gewinnet auch den Vortheil / kan er in seinem Gange / wann der Feind stille liget / continuiren / und solchen in Quarta verletzen. Wolte aber der Feind demnach / bey so gestalten Sachen / und nach dem seine Klinge schon angerührt / caviren / darff der caminirende nur contra caviren / und in Quarta fortgehen und verletzen.

Das

# Das XI. Capitul.

## Observationes speciales von dem Caminiren über die 4te Regul.

DEr 4ten Regul Vortheil im Caminiren mit der Resolution bestehet darinnen/ daß der caminirende / seinen Degen in Tertia oder Quarta / in gerader Linie/ ohne einige Bewegung / unter des Feindes Klinge / damit er solchen nicht sogleich haben könne / portiren / und mit seiner Brust recht gegen des Feindes Spitze zugehen müsse / also daß es scheine / als wolte der caminirende / des Feindes Klinge inwendig / mit aller Gewalt / weg treiben / da sich der Feind zu nichts anders resolviren kan / als in selbiger geraden Linie zu verbleiben / und des caminirenden Leib / welcher gantz enblösset daher kommt / zu verletzen.

So bald aber der caminirende in die Mensur tretten will / muß er seiner Füsse einen/ nach Gelegenheit / auf eine oder die andere Seite aus der presenz bringen / nemlich/ wenn er mit dem rechten Fuß in die Mensur tritt / setzet er den lincken auf die lincke Seite quer über / oder in quadro hinaus / und thut gleicher gestalt auch mit dem andern

dern Fuß auf die andere Seite hinaus / wann er damit in die Mensur tretten soll / also daß allemal ein Fuß in der rechten geraden Linie bleibet / und der andere ausser der Linie ausfället / vermittelst welches Ausfallens dann der Leib des caminirenden immer auf denselben Schenckel sich überbieget / welcher aus der Linie tritt / und dahero verursachet / daß des caminirenden Leib nicht / wol aber des Feindes seiner / gantz entblösset wird; jedoch muß der caminirende hierbey mit seiner Klinge und Hand in gerader Linie unter der feindlichen Klinge verbleiben / um seine Beschützung desto leichter zu machen / wann allen Falls der Feind / bey dem Austritt / hinein stossen wolte; oder selbst mit kleinen Bewegungen hinein zu stossen; welche Art zu würcken dann zu gebrauchen ist / wann der Feind in seinem Lager mit der Spitzen erhöhet liget. Wann er aber seine Spitze gegen das Knie / oder noch niedriger lagert / soll der caminirende mit seinen Füssen / recht gegen des Feindes Spitze gehen / und in dem moment, da der Fuß in die Mensur tritt / desselben Klinge aussperren / also daß der Feind sie nicht wieder erheben könne; jedoch muß der caminirende hierbey mit seiner Spitzen nicht allzu tief unter des Feindes seine kommen / sonst könnte der Feind zustossen / oder es müste der caminirende contra-caviren; da er hingegen / wann er die Klinge recht führet / in dem Tempo, wann der Feind caviren solte / zustossen kan; Plura h. l. vid. supra.

Wann

Wann nun der Feind/ bey dieser Art zu caminiren / nach der 4ten Regul sich nicht beweget / sondern liget in seinem Lager gantz stille / soll der caminirende alsobald an dem Orte / wohin er ausgefallen / den in gerader Linie stehenden Fuß zu den ausgetretenen bringen / auswendig in Tertia / inwendig in Quarta des Feindes Klinge stringiren / und mit seiner Stärcke des Feindes Schwäche ausschliessen / und im andern Tritt hinein stossen; Welche Tritte der caminirende / wegen mehrer Geschwindigkeit / klein und ohne Interstiz machen muß.

Wann aber der Feind mit seiner Klinge der Prospettiva des Leibes / wo sich solcher hingebogen / nachgienge / soll er alsobald seinen Leib wiederum auf den andern Schenckel / den er in der Linie aufgehaben behalten / rüber legen / und mit demselbigen Schenckel zugleich fort paßiren / so wird der Leib in selbigem Augenblick aus der presenz des Feindes Spitze auf die andere Steite fallen / des Feindes Klinge ausgeschlossen seyn / und der caminirende Platz genug haben / in seinem continuirlichen Gange zu verletzen.

Wann der Feind / nach dem der caminirende mit seiner Stärcke des Feindes Schwäche gewonnen / entgegen gehen / und mit seiner Klinge des caminirenden seine

ne aus dem Wege treiben wolte / darff der caminirende nur in seinem Gange continuiren / weil er wol sihet / daß er / der Klingen nach / dem Feinde überlegen ist.

Wann der Feind mit Brechung der Mensur à Tempo pariren wolte / darff der caminirende / wann er auswendig in Tertia des Feindes Klinge angangen / die Hand in Secunda wenden / und unten hinein stossen; Wäre er aber inwendig in Quarta ankommen / muß er die Hand in Tertia wenden / und also den Feind von aussen verletzen; welches dann auch zu observiren ist / wann der Feind im Angehen cavirte.

Wann der Feind ein Unter-Tertia-Lager formiret / muß der caminirende in acht nehmen / was bereits bey dieser und der andern Regul hiervon gemeldet worden. Der caminirende kan zu Folge dieser Regul mit einer Tertia wieder eine andere Tertia / mit einer Quarta gegen eine Tertia / oder Secunda / und mit einer Tertia gegen eine Secunda mit gutem Effect agiren.

Das

# Das XII. Capitul.

## Observationes speciales von dem Caminiren über die 5te Regul.

DEr 5ten Regul Vortheil im Caminiren mit der Resolution, bestehet darinnen/ daß der caminirende/ in gantz gestreckter Quarta/ auswendig oder inwendig/ wann der Feind in Tertia oder Quarta liget/ könne angehen/ oder sich stellen/ als wolte er an einer Seiten ankommen/ und hernach in der andern hinein gehen; läge aber der Feind in Prima oder Secunda: muß der caminirende mit seiner Spitzen unter des Feindes Klinge angehen; Formirte dann der Feind ein Unter-Tertia-Lager: muß der caminirende oberhalb der feindlichen Klingen in Tertia angehen; je naher der caminirende nun in die Mensur kommt/ je mehr muß er nach und nach seine Spitze allezeit in prospettiva des Feindes Hand oder Gefäße/ etwan einer Spannen lang davon/ jedoch nahe an der Klinge/ führen/ um den Feind hierdurch entweder zu einem Tempo zu locken/ oder dessen Klinge zu occupiren/ oder daß der caminirende allenfals à Tempo eher/ als seine Klinge/ vom Feinde berühret werde/ caviren/ oder sonst

bey

bey seinem continuirlichen Gange / nach Gelegenheit / die erste Würckung fahren lassen / und eine andere machen könne. Sobald aber der caminirende mit seiner Spitzen zum Ziel / und den ersten Vortheil in dieser Regul erlanget / muß er seine Spitze von der Prospettiva der feindlichen Faust erheben / und sie nach des Feindes Leib also richten / wie es die Gelegenheit des feindlichen Lagers am besten mit sich bringen wird / darbey auch die Klinge und den Leib dergestalt portiren / daß die Stärcke / ohne grosse Bewegung / den caminirenden wol beschützen könne.

Bey dem Unter-Tertia-Lager aber muß der caminirende / nach erlangtem Vortheil / nicht allein seine Spitze nach des Feindes Leib richten / sondern in dem auch mit dem Gefäße unterwärts zur Defension, und des Feindes Schwäche gehen / damit der Feind seine Klinge nicht erheben könne.

Wann nun der Feind / nach dem der caminirende seinen ersten Vortheil erlanget / in seinem Lager sich nicht beweget / gehet der caminirende in gerader Linie / es sey inwendig oder auswendig zum Stosse fort / angesehen / daß seine Klinge frey / und schon so nahe zu des Feindes Leib gelanget / daß er den Feind gar wol verletzen könne.

Wann aber der Feind den caminirenden / nachdem dieser seinen Vortheil erlanget / in die Blösse / so sich oberhalb der Klingen in der geraden Linie eräugnet / verletzen / und

und also vor sich gehen wolte; darff der caminirende nur seine Spitze ein wenig erhöhen/ so wird er den Feind/ vor seinem vermeinten Stosse/ oben in die Brust verletzen.

Wann der in Tertia ligende Feind des caminirenden Klinge/ nach dem solche ihr Ziel erreichet/ stringiren/ und in der Secunda mit seiner Stärcke bey des caminirenden Schwäche hineinstossen wolte/ darff der caminirende mit kleiner Bewegung nur caviren/ und in seinem Gange continuiren.

Wann der Feind/ nach dem der caminirende den ersten Vortheil dieser Regul erlanget/ die Mensur brechen wolte/ darff der caminirende nur in seinem Gange continuiren.

Wann der Feind/ nach dem der caminirende seine Spitze zum Ziel bringen will/ seine Hand aus der Prima oder Secunda in Tertia oder Quarta wendete/ soll der caminirende nur ein wenig pariren/ und seinen Gang verfolgen.

Es muß auch der caminirende/ bey dieser Regul/ in acht nehmen/ daß er/ nach Gelegenheit/ so wol in- als auswendig/ wann der Feind in Tertia oder Quarta liget/ mit der Hand in Quarta pariren/ und aber nur auswendig in Tertia sich schützen müsse/ damit die Hand keine Bewegung machen/ und er sie nicht mehr und weiter verwenden dörffe.

Das

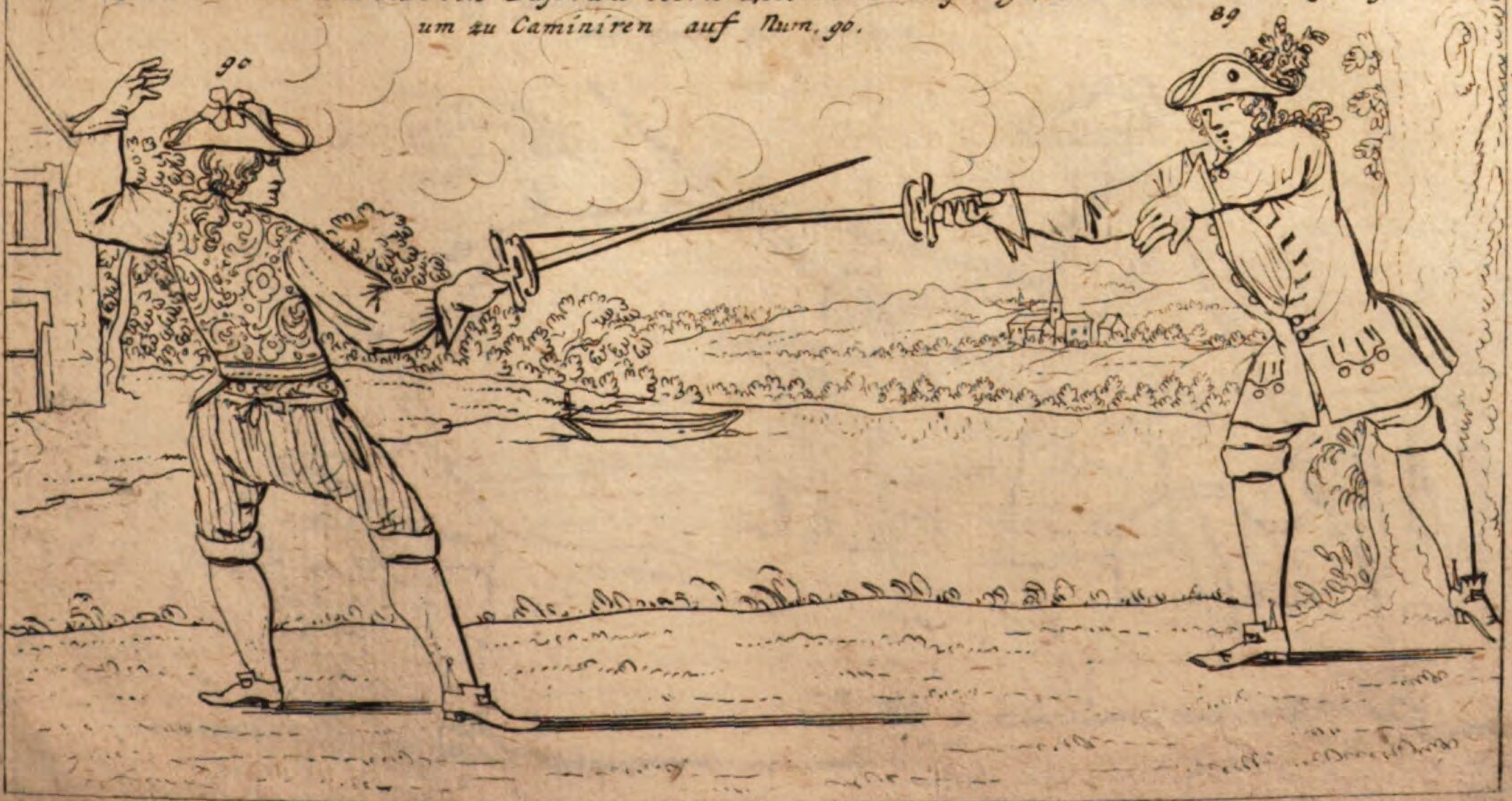
# Das XIII. Capitul.

## Observationes speciales von dem caminiren über die 6te Regul.

DEr 6ten Regul Vortheil im Caminiren mit der Resolution, bestehet darinnen/ daß der caminirende so wol bey dieser / als bey den andern Reguln / mit natürlichen Tritten und Schritten von weiten anfangen muß / zu caminiren/ und auf seinen Feind in gantz gestreckter Quarta wol uniret / ohne Schläuderung des Arms / es sey inwendig oder auswendig/ nachdem solches am füglichsten geschehen kan/ also loß zu gehen; Sobald er aber in die weite Mensur kommt / muß er/ mit seiner Spitzen/ in der Schwäche der feindlichen Klinge sich befinden; doch also / daß er vergewißert sehen könne / daß er selbst der Klingen nach / annoch stärcker sey als sein Feind. Bey diesem ersten erlangten Vortheil nun / muß der caminirende seine Klinge und Hand so lange daselbst stille halten/ bis er mit seinem Leibe die feindliche Spitze paßiret ist/ und in dem verletzen will; daher soll er den Leib im Gange lassen fort gehen / und solchen der Klinge und Hand mehr und mehr nähern / welches dann der andere Vortheil dieser Regul ist; Was aber die Füsse anbetrifft / muß der caminirende mit selbigen allezeit in der Linie des Feindes Klinge verbleiben / und sobald er den einen auf die Erde gesetzet / den andern

gleich

Num. 89. Stellt vor wie man den Fuß, und obern Leib in der Lufft gantz vorwärts bringen soll, um zu Caminiren auf Num. 90.



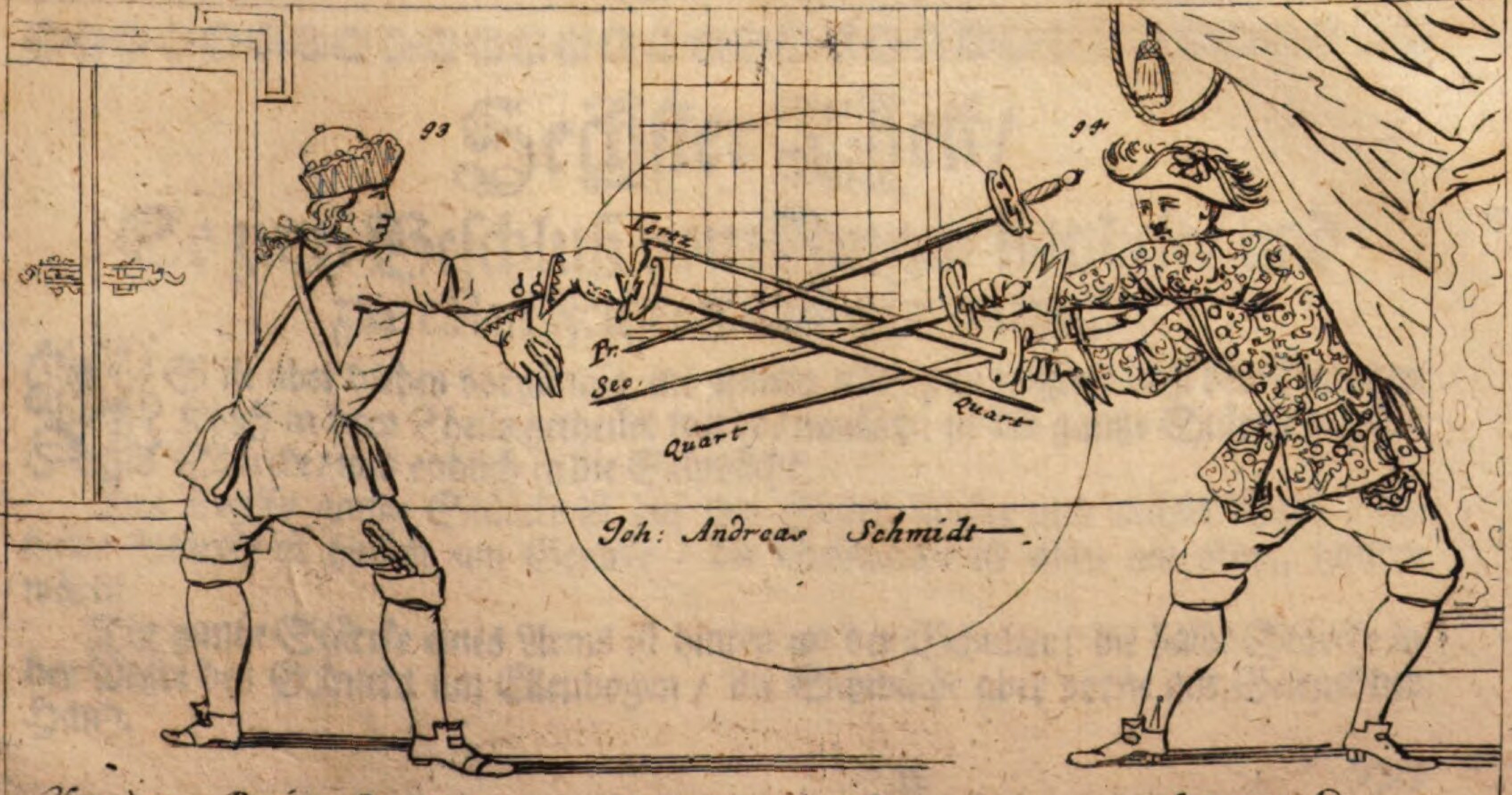
Stoß welcher auf die jenigen muß gemacht werden, die den Degen mit zweyen Händen halten, und damit zu pariren.

gleich wieder aufheben / und mit dem ersten vergesellschafften / solchen auch darum in der Lufft aufgehaben behalten/ damit er/ wañ etwan der Feind sich bewegete/ denselben könne hinsetzen/ wo es vonnöthen. Wann nun der Feind nach dem andern erlangten Vortheil sich nicht beweget: so continuiret der caminirende in seinem Gange/ ohne stillstehen/ fort/ und verletzet den Feind mit Uberbiegung des Leibes so wol aus- als inwendig in Quarta. Wann der caminirende inwendig in Quarta angangen und des Feindes Klinge läge etwan hoch: soll er/ nachdem er mit dem Leibe zu dem Arm gelanget/ die Hand ein wenig und nur so viel erhöhen/ daß die eigene Klinge die feindliche unter sich zwingen/ und sich darbey mainteniren könne. Solte alsdann auch solches Tempo der Feind etwan in die untere Blösse/ wo seine Klinge hingetrieben worden/ hinein stossen wollen; muß der caminirende in selbigem Tempo zugleich pariren/ die Hand in Tertia wenden/ die lincke Achsel hinfür bringen/ die rechte zurück ziehen/ und also den Feind auswendig unten verletzen. Wann der Feind in seinem Lager nicht stille liget/ sondern mit der Spitzen in continuirlicher Bewegung herum zirckelt; so muß der caminirende solchen in prospettiva seiner Hand angehen/ und also hinein continuiren/ massen der Feind/ auf solche Weise/ mit obbesagtem motu innen zu halten/ wird genöthiget seyn. Wann der Feind/ nach dem der caminirende inwendig seine beyde Vortheile erlanget/ sich gleich retiriren und mit einer

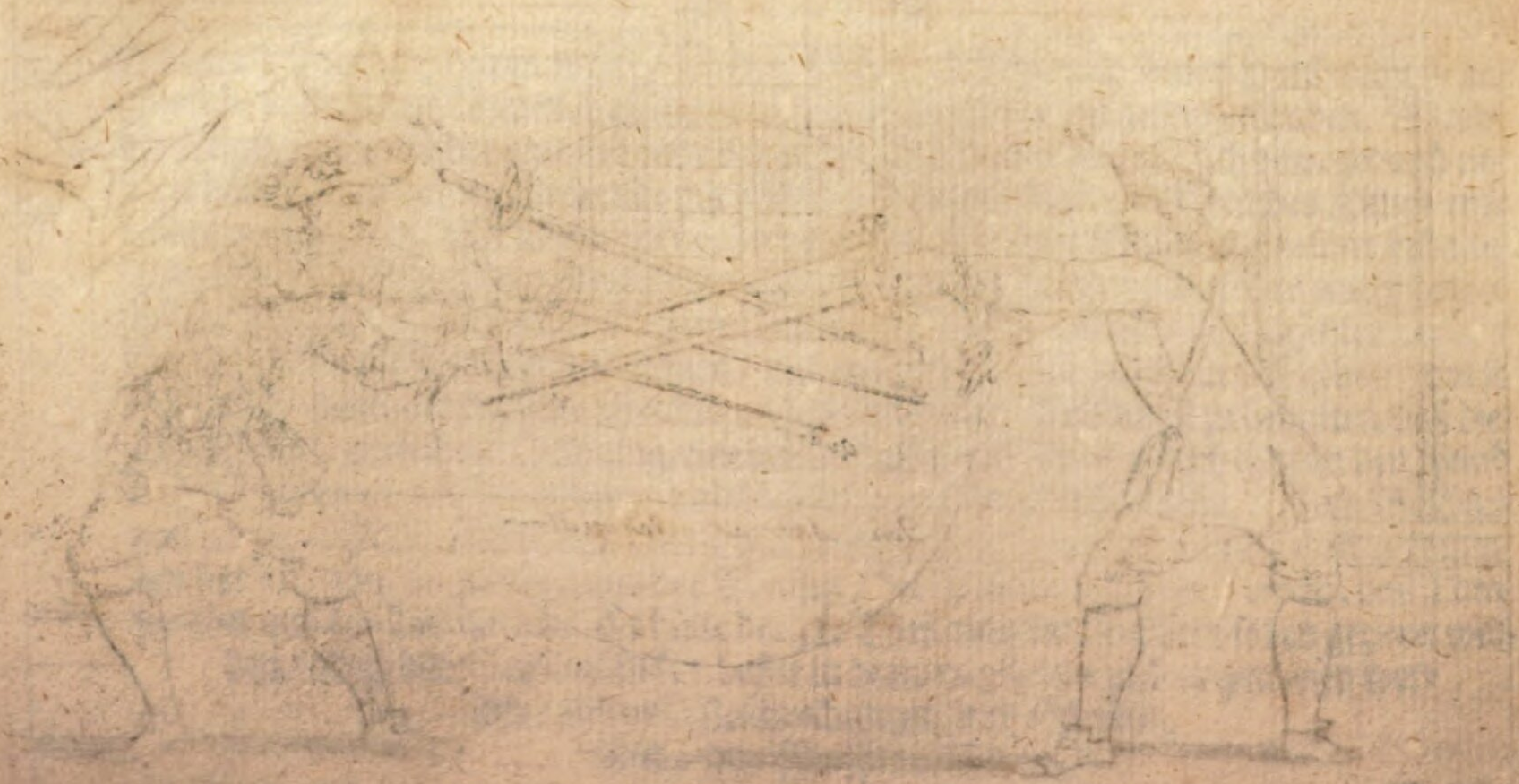
Quarta dagegen operiren wolte / wird er doch die Wendung seiner Hand nicht so geschwinde vollbringen können/daß der caminirende nicht ehe soll getroffen haben. Wann der Feind/ nach dem der caminirende den ersten Vortheil erlanget / sich beweget und caviret hätte / muß der caminirende mit höchster Geschwindigkeit des Feindes Klinge entweder ausschliessen/ oder aber contra caviren / damit er seine Klinge in presenz erhalte. Wann der caminirende auswendig angangen/ und der Feind wolte etwan unten hinein stossen/ muß der caminirende allezeit in Quarta verbleiben/ damit er desto leichter pariren könne; ja er muß den Leib wol biegen / und in gerader Linie gleich für sich gehen / um so wol unten/ als inwendig seine Beschützung zu faciliciren. Endlich ist zu behalten/daß diese 6. Reguln/ nach ihrer Ordnung/eine immer besser und subtiler auch eher an den Feind anzubringen sey / als die andere / und diese letztere ist die allersubtileste. Zum Beschluß nun sothaner Fecht-Kunst/ den 5ten Theil betreffend/ ist zu wissen/ daß die Postur komme aus der Motion, die Motion aus der Mensur / die Mensur aus dem Tempo, das Tempo aber aus der Resolution. Es hätte der 5te Theil auch mit Kupfern sollen gezieret werden / allein das Caminiren kan besser in Natura gezeiget und angewiesen werden/ als mit Beschreibungen und Kupfern.

**Ende des fünfften Theils.**

Sechster




Num. 93. Parirt des Num. 94. seine Stöß. in form eines Zierckels



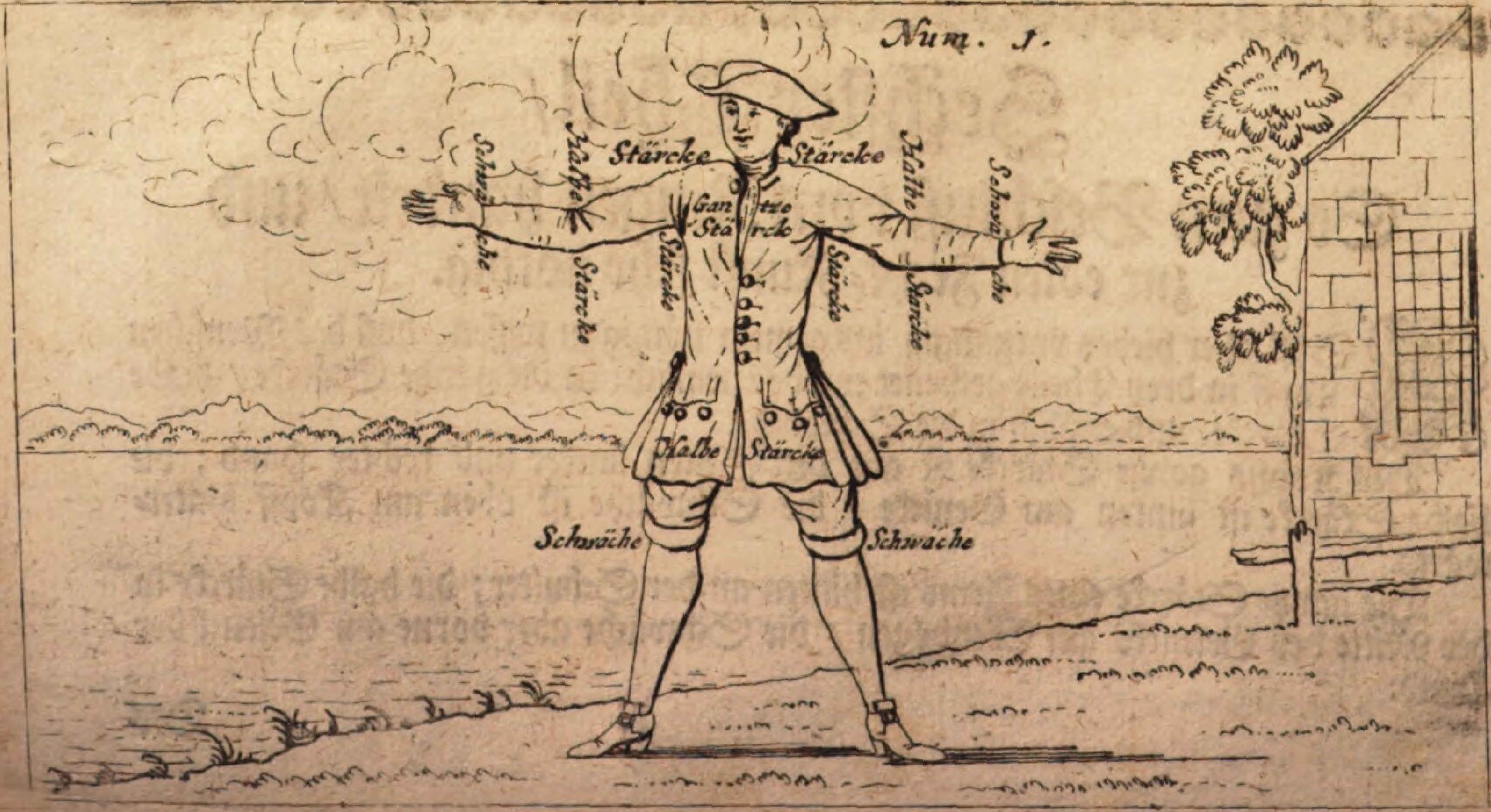
# Sechster Theil/

## So zum Beschluß vom Ringen handelt/ und zur edlen Fecht-Kunst sehr nöthig.

Es ist aber hiebey vorgängig ins gemein nöthig zu wissen / daß des Menschen Kopff in drey Theile getheilet werde / nemlich: in die gantze Stärcke / halbe Stärcke / und endlich in die Schwäche.

Des Kopffs gantze Stärcke ist auf den Seiten lincker und rechter Hand; die halbe Stärcke ist hinten am Genicke / die Schwäche ist oben am Kopff hinterwärts.

Die gantze Stärcke eines Arms ist hinten an der Schulter; die halbe Stärcke in der Mitte des Gelencks am Ellenbogen / die Schwäche aber vorne am Gelenck der Hand.


Num. 1.
Schwäche
Halbe
Stärcke
Stärcke
Halbe
Schwäche
Gantze Stärcke
Stärcke
Stärcke
Stärcke
Stärcke
Halbe Stärcke
Schwäche
Schwäche

Des Leibes gantze Stärcke ist oben an der Brust / die halbe obern dicken Beinen / die Schwäche aber an Beinen im Gelencke der Knie / wie die Figur Num. 1. alles vorstellet.

NB. Der jenige der mit einem ringen will / der soll zuförderst darauf sehen / welchen Fuß der Adversarius vorgesetzet / den lincken oder rechten / setzt er dann seinen rechten vor; so soll man sich mit dem lincken dargegen stellen: setzt er aber seinen lincken vor; so soll man den rechten vorbringen und ausschlagen.

# Das I. Capitul.

## Von dem Angriff handelnd.

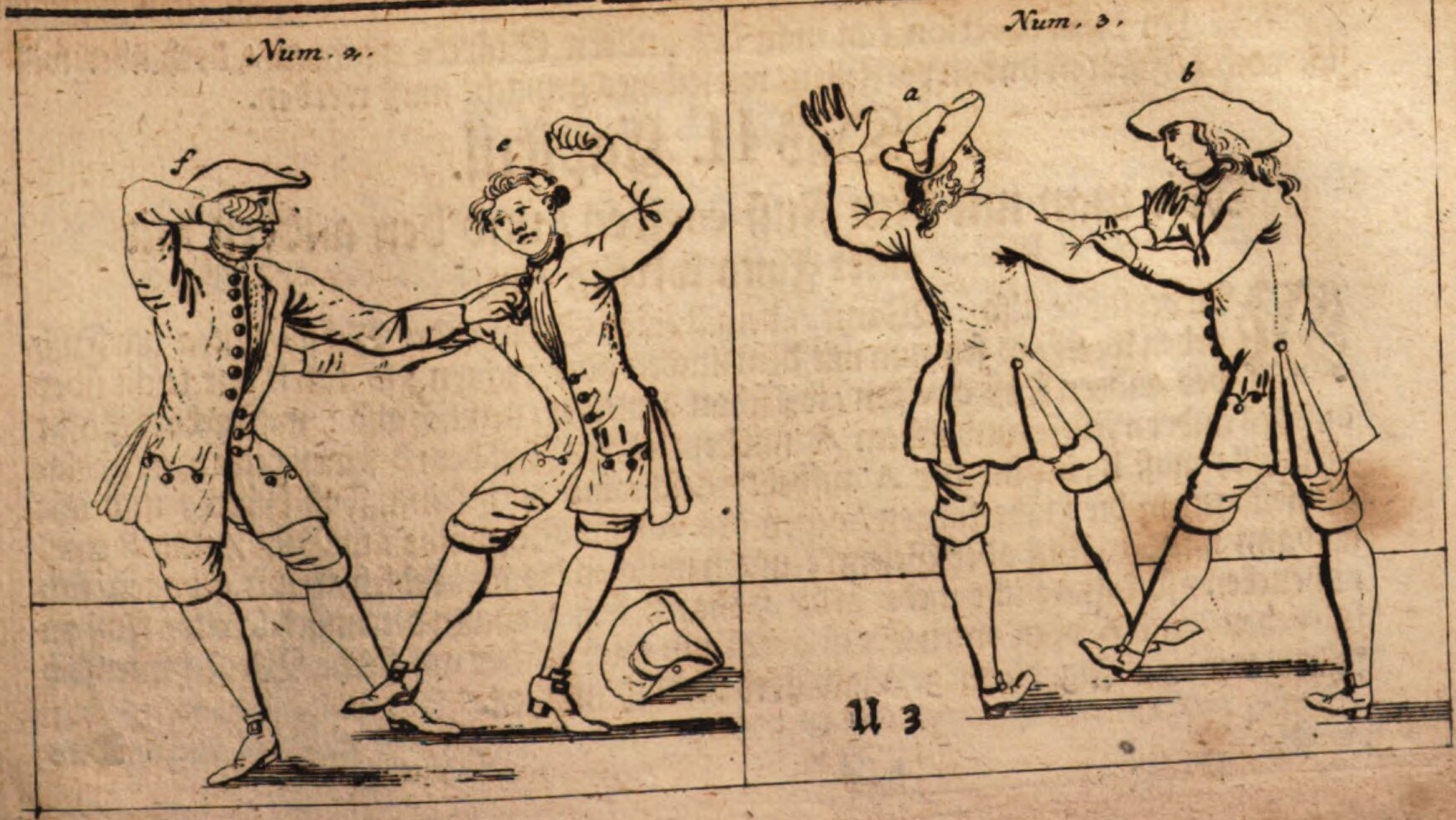
DAs E fasset F unter den Arm auswendig und F fasset E inwendig / worunter dann F den grösten Vortheil hat / sowol dem mit der Hand gegriffenem E, bey dem Arm inwendig / als auch unten am Füssen / beyzukommen / wo er es nun so weit gebracht / wie die Figur F Num. 2. vorstellet / so kan man dem andern oben an der Brust einen starcken Schub / gegen der rechten Hand zu / geben / und in selbigem

Tempo auch zugleich dessen rechten Fuß / lincker Hand zu / von dem Erdboden weg-schlagen / da er dann nothwendig fallen muß.

## Die Contra-Lection, so gegen das F kan gemacht werden.

Wann nun F diese obbeschriebene Lection machen will / und F mit seinem rechten Fuß zucket / oder aufhebet / und über des F seinen lincken Fuß caviret / wie die 2. Fig. A und B. vorstellen; so muß F, wegen seiner gebrauchten forçe, die er mit dem lincken Fuß gemacht / selbsten fallen / wie die 2. Fig. Num. 3. A und B weisen / nemlich das caviren mit dem Fuß und auch die darzu gehörige Griffe / als; wann E gecaviret / und seinen rechten Fuß / in geschwinder Eile / auf die Erde setzt / und schwinget seinen lincken Fuß vor / so / daß er mit solchem an des F lincken Fuß zu stehen komme / und gibt dem F einen Stoß mit der lincken Hand auf die Brust / zusamt einem starcken Zug auf die rechte Seite / so muß F fallen: solte aber F mit seiner rechten Hand dem E einen Schlag ins Angesicht geben wollen; kan E gar schön solchen mit der lincken Hand pariren / und sich ein wenig darzu bücken.

NB. In


Num. 2.
Num. 3.
f
e
a
b

NB. In dieser Lection kan man des andern Stärcke erfahren / doch aber will ich noch 2. Figuren davon vorstellen / wie selbiges gemacht muß werden.

# Das II. Capitul.

## Wie man mit dem Fuß caviren / und den andern mit einer Finta werffen kan.

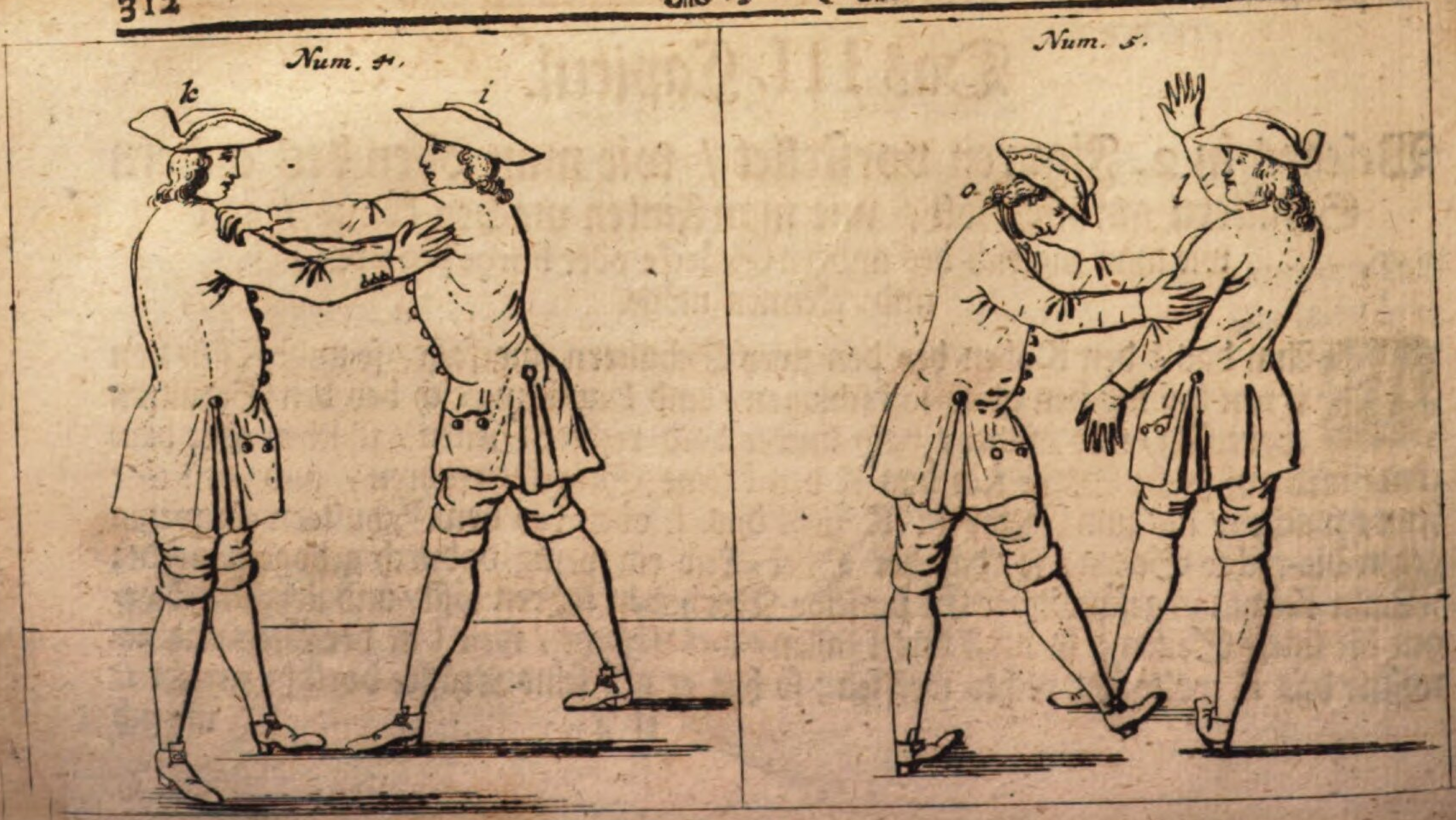
MAn verfahre also : Wann A dem B einen Schlag oder Schub / unten am Fuß / geben wolte / es sey nun mit dem lincken oder rechten ; so kan B gar leicht über des andern Fuß caviren / wie schon gemeldet / nemlich also : man gebe wol acht auf des andern Füsse / und indem A mit dem lincken Fuß dem B seinen rechten ausschlagen will ; muß B, indem der A aufhebt / geschwind auch seinen Fuß heben / und mit demselbigen in die Höhe fahren / gegen des A seine Schwäche am Bein / und B muß alsdann mit dem Fuß oder Gelencke unten zwischen die Kniekehlen / krum̃ gebogen / sich anhencken / so kan A nicht mehr in die Höhe / B. kan alsdann den angehäckelten Fuß an sich ziehen / und A oben einen Stoß geben / so muß solcher auf solche Weise hinter sich fallen / wie die 2. Fig. Num. 3. A und B. es deutlich machen.

Das

# Das III. Capitul.

## Welches in 2. Figuren vorstellet / wie man oben des andern Schultern anfassen soll / wie man Finten machen könne / und wie man zugleich des andern Stärcke oder Força probiren und erkennen möge.

WAnn das I den K oben bey den zwey Schultern angefasst / so muß K sich von innen loß machen oder loß schlagen / und I auch zugleich bey den Schultern ergreiffen / und immer / bald lincker bald rechter Seiten / schieben oder drucken / und auf solche Weise kan das K des I seine Stärcke erfahren / und ihm eine Finta machen / als zum Exempel: K zieht das I oben bey den Schultern ein wenig gegen die rechte Seiten / so / daß der Ober-Leib ein wenig dadurch gebogen werde; Wann K nun in geschwinder Eil dasselbe Vorhaben fahren lässt / und zieht starck gegen die lincke Seiten; so muß das I fallen / aus Ursache / weil I in der Meinung gewesen / das K wolte ihn rechts werffen; so hat er alle seine Kräffte dorthin gerichtet / um sich


Num. 4.
k
i
Num. 5.
o
l

um sich zu erhalten / daher er zu schwach auf der lincken Seiten gewesen / und deßwegen nothwendig fallen müssen; Wie zu sehen in den 2. Figuren Num. 4. mit I und K gezeichnet.

# Das IV. Capitul.

## Wie man demjenigen begegnen oder angreiffen soll / der vor seinem Widerpart mit beyden Füssen gleich stehet / und weder den rechten noch den lincken vorsetzet.

So fasset O des L seine beyden Schultern / und ziehet in einem starcken Zug mit seiner rechten Hand des L lincke Schultern an sich / die mit der lincken Hand gefasste rechte Schulter aber stösset er von sich / auf diese Weise bekömmt der O Gelegenheit / daß der L seinen lincken Fuß vorsetzen muß / um sich damit zu erhalten: so bald nun des L lincker Fuß hervor getretten; muß das O in geschwinder Eil seinen rechten Fuß auswärts gegen des L seinen lincken setzen. Wann dieses geschehe-

schehen / muß er oben mit der lincken Hand einen starcken Stoß von sich geben / und mit seinem rechten des L lincken Fuß / gegen die lincke Seiten zu / unten / von der Erden hinweg schlagen / so muß das L fallen. Wann aber das L sich der Cavation mit seinem Fuß bedienet / wie ich im vorhergehenden gemeldet / kan er sich noch erhalten und das O selbsten über den Hauffen werffen / nemlich also: Wann er gecaviret / muß er den O an sich ziehen und mit festen Füssen auf dem Boden stehen bleiben / geschwinde aber wieder fahren lassen / und einen starcken Stoß von sich thun / und wann er auf des O seinen Fuß tretten kan / ist es desto besser / und kan man einen auch auf dieselbe Art gar leicht werffen; So viel sey von demjenigen / der mit gleichen Füssen vor seinem Widerpart stehet / welches noch besser aus der Figur Num. 5. mit O und L bezeichnet / kan gesehen werden / wie diese gegen einander stehen / und die Action presentiren und vorstellig machen.

Das

# Das V. Capitul.

## Handlend / wie man einen anfassen und herum drehen / unter dessen Achsel greiffen / und ihn bezwingen könne; mit 6. Figuren vorgestellt.

M fasset mit der lincken Hand des N seine Schwäche an der lincken Hand / und ziehet solche in Höhe / und schwinget sie etwas auf die Seite vor sich / mit der rechten Hand aber greifft er zurücke und fasset das N bey dem lincken Bein an die Hosen-Wickel / und gibt ihm einen starcken Stoß und drehet ihn lincks herum / in selbigem Drehen aber muß er des N lincke Hand fahren lassen / und sich hart / mit geschwinder Eil / an dessen Leib begeben / mit der rechten Hand greifft er hinter des N seinen Rucken weg / unter dessen rechte Achsel / und schlinget beede Hände hinten über seinen Nacken / drucket so starck als es beliebig / vorwärts: auf diese Art bezwinget M, N, daß er ihn nicht nur allein viel Schmertzen verursachet / sondern auch Schaden am Hals

Hals thun kan: da sich dann N, auf keine Weise / wird rühren noch bewegen können; sondern es ist ihm alle Krafft und Stärcke benommen ;/ Dessen Wehre aber bestehet in nichts als in dessen Beinen / mit welchen er das M von hinten auf die Schienbeine stossen kan: Wo nun dieses das M nicht wird vertragen können; so muß er dem N oben einen starcken Stoß oder Drucker geben / so / daß er sich vorwärts biegen muß / in selbigem Tempo aber muß M die geschlossene Hände hinter den Nacken hervor bringen / und selbige bey des N Brust hernieder / gegen die Knie runter / fahren lassen / ihn allda geschlossen / oder auch bey den Hosen-Wickeln fest halten / und zugleich einen starcken Zug gegen sich thun / so muß der N vorwärts auf sein Angesicht fallen. Solte aber der N zu feste auf den Füssen stehen; muß M hinten / mit seinem Kopff / ihn auf das Rückgrad stossen / so / daß er sich vorwärts oben über biegen muß / wie diese Lection in den 6. Figuren zu sehen / vorgestellet ist. Num. 6. 7. und 8. mit M und N bezeichnet.

Das

Num. 6.

Num. 7.

# Das VI. Capitul.

## Wie man einen soll anfassen / wann man ihn will in alle Ecken herum führen.

SO fasse man seinen Gegenpart in die halbe Stärcke des Arms / wird er sich dann bemühen los zu machen; so gebe man Gelegenheit und ziehe aber dabey starck gegen die rechte Seite: Der andere aber / wann er starck gegen zieht; so lasse man ihn geschwind fahren / und drehe sich / unter seinem Arm / hinweg / und greiffe mit der lincken Hand ihn an den Nacken / mit der rechten aber an seine Hosen oder Degen-Kuppel und ziehe ihn / so starck / als es möglich / mit der rechten Hand in die Höhe / mit der lincken aber muß er ihn so fest halten als es nur möglich / und immer vorwärts drucken / und auf welche Seiten V nun will / muß allezeit der Z hingehen; auf solche Weise kan das V dem Z mächtig seyn / ihn hin und wieder zu führen / wie in diesen 2. Figuren Num. 9. mit V und Z bezeichnet zu sehen.

NB. Es ist bey dieser Lection zu mercken / daß man auf des Widerparts sein Drucken acht habe / auf was Seiten er drucke / wann man ihn angefasst: Druckt

er

Num. 8.
m
n

Num. 9.
z.
u

er gegen seine lincke Hand ; muß man ihm starcken Widerstand thun / um daß er einen bessern Schwung zum Herumdrehen bekommt / wann man seine halbe Stärcke fahren lässt.

# Das VII. Capitul.

## Handelt von Brust-Stössen.

WAnn einer den andern auf die Brust stösst / als nemlich W stiesse X auf die Brust; so muß X, in selbigem Tempo, da W zustösst / sich auf die Seite wenden / daß der andere vorbey stösst / und in selbigem vorbey stossen / wird er sich vorne / wegen seines starcken Stosses / überbiegen müssen / also bekommt das X Gelegenheit / daß er ihn hinten bey dem Nacken ergreiffen / und zu Boden drücken oder werffen kan.

Wann nun X W also niedergedrückt und etwan auf ihn läge und selbigen schlüge : oder auch / wann er vor ihm stünde und schlüge oder stiesse denselben ; so kan W, wann er einen Schlag oder Stoß empfangen / sein rechtes oder linckes Bein / nach-

dem

dem der Stoß kommt / an des X linckes oder rechtes Bein schlagen / und drucket mit seiner lincken Hand des W rechte Hand niederwärts gegen die Erden / mit der rechten Hand aber fasset W den X hinden bey dem Hosen-Saum / wovon dann X, wegen des W seinem vorgestreckten Fuß / fallen muß; W aber gibt X einen Stoß auf seine Brust / X aber fasset mit seiner lincken Hand das W recht von unten auf unter die Achseln / und mit seiner rechten dessen lincken Arm bey der Schwäche / und schlägt zugleich sein linckes um des W rechtes Bein / und drucket oder zwinget ihn zu fallen / X aber fasset oder stösset den W auf die Brust / W ergreifft in selbigem Stoß / den er auf die Brust bekommen / des X seine Hand beym Gewerbe oder Schwäche des Arms / und drehet ihn also starck herum / daß ihm der Arm aus dem Gewerb oder Gelenck gehen muß. Damit nun X sich loß mache; so greiffet er dem W unter die Achsel / und sucht loß zu kommen / oder auch er stösst mit seinem Fuß den W vorne auf die Knie-Scheiben / so könte er dem W am Bein viel Schaden zufügen.

Dieses wird nun in 4. Figuren Num. 10. mit W. und X bezeichnet vorgestellet.

Num. 10.
x
w

Num: ü.12.
s
q

# Das VIII. Capitul.

## Wie man einem seinen Arm herumdrehen kan / daß der andre Gelegenheit bekomme zu schlagen / welches die 2. Figuren Num. 11. und 12. vorstellen.

MAn fasse den Widerpart mit der rechten Hand an dessen lincke bey der Schwäche / und drehe ihm solche starck lincks herum / so daß der Ellenbogen über sich zu stehen kome / und nach diesem / wañ man ihn herum gedrehet / kan man ihn in sein Gesicht stossen oder schlagen / und alsdann mit Schlagen gegen ihn verfahren / wie man nach eigenem Gefallen haben will ; Der andere aber kan sich helffen / wann er nicht allzu lange verzieht / biß er etwan den Schlag bekommen ; So greiffe er demnach / mit seiner rechten Hand / dem andern ins Gesicht / und setze ihm die Finger in die Augen und drucke starck / dargegen aber den Daumen hinter sein Ohr / und drucke ebenfalls auch / so muß er ihn gehen lassen. Solte aber derjenige / nachdem man ihn ins Gesicht hätte greiffen wollen / etwan seinen Kopf zurück biegen / daß man sein Gesicht nicht könte

könte erwischen; so helffe man sich mit den Beinen und gebrauche dieselben Mittel/ die ich im vorhergehendem 7. Capitul beschrieben habe.

# Das IX. Capitul.

## Wie man einem die Hände Creutzweis anfassen/ und durch dieselben durchschlupffen/ die Arm auf die Schultern nehmen/ und ihn herum führen kan.

MAn trachte darnach / daß man mit der rechten Hand des Adversarii rechte/ und mit der lincken übers Creutz / unter dem rechten Arm weg / des Adversarii lincke Hand bey den Schwächen ergreiffe: Wann man nun solche angefasset; So muß sich der Angreiffende niederbücken und unter den Armen durchschlupffen/ und des andern angefasste Arme auf die Schultern nehmen / und mit ihm hin und wieder gehen; auch kan man ihn schütteln / daß es dem auf dem Buckel wehe thut. Solte aber der Getragene allzustarck mit den Beinen zappeln und stossen; so lässet man die eine Hand / nemlich die lincke / über den Kopff gehen / und drehet sich unter derselben

durch

Num. 13.

Num. 14.

durch/im Durchdrehen aber muß man starck mit der rechten und lincken Hand anziehen/so muß derselbe/so auf dem Buckel gewesen/vor sich niederfallen/alsdann kan man nach eigenem Gefallen mit ihm umgehen. Solches nun machen die 4. Figuren deutlicher; den Anfang von dieser Lection presentiren die 2. Fig. Num. 11. 12. mit S und Q bezeichnet.

NB. Es hätte aber wol diese Lection mit 6. Figuren sollen bezeichnet seyn/allein ich glaube/man wird es genug aus der Beschreibung verstehen können/wie Num. 13. deutlich vorstellet.

# Das X. Capitul.

## Wie man einen über sich werffen kan.

SO greiffe man den Adversarium unter beyde Achseln/und stosse selbigen mit einem starcken Stoß hinterwärts von sich weg/geschwind aber ziehe man ihn wieder gegen sich/und hocke auf den Erdboden/gleich als wann man sich auf den Rücken legete/wobey man ihm die Stärcke benimmt/daß er sich so gleich nicht erholen kan. In währendem Niederziehen aber muß man seinen rechten Fuß in die Höhe,

he-

he heben / und denselben dem Feind auf den Bauch setzen / und einen starcken Schub über sich / gegen den Kopff / thun / mit den beyden Armen aber muß man auch zugleich anziehen / und wann man mercket / daß derselbe das Gewicht oben bekommen / um hinter sich gegen euren Kopff zu fallen; so muß man mit den Händen fahren lassen / und ihm einen starcken Stoß mit dem Fuß geben; so kan man den grösten Mann wol drey Schritt hinter sich / ober den Kopff / weg werfen. Wann nun dieses geschehen / so muß derselbe / der den andern über sich geworffen / in geschwinder Eil auf seyn / und wann der andere aufstehen will / sein rechtes oder linckes Bein erwischen / so kan er ihn wieder nieder werfen / mit Hülfe der lincken Hand; besiehe die 2. Fig. Num. 14.

# Das XI. Capitul.

## Welches handelt / wie man einen hinder sich werffen könne / und wie man ihn auf die Zähe tretten soll.

WAnn man dieses bewerckstelligen will / so muß man darauf Achtung haben / mit was Fuß der Gegner vorstehe / ob er den rechten oder lincken vorgesetzt; hat er dann den rechten vorne; so soll man ihn auf denselben tretten / und sehen / daß man

man ihn bey seiner rechten Hand an der Schwäche ergreiffe / und fest halte / starck von sich weg drücke und unten feste auf seinen Fuß trette / bis daß er den Schwung oben über sich hat um zu fallen. Wann dann der Fallende im Fallen ist / und man seinen Fuß gehen läst / und er denselben zu sich ziehen will / kan man ihn gar leicht den lincken Fuß zerbrechen / nemlich / wann man ihm nachfolget und mit der lincken Hand niederdruckt / so kan er sein Knie zerbrechen / er falle hinter sich oder auf die Seite: dann durch das starcke Drucken / wird ihm sein linckes Bein schwach / und noch mehr / weil sein gantzer Leib drauf liget / so kan es dahero um desto eher geschehen / welches die Figuren Num. 15. vorstellig machen.

# Das XII. Capitul.

## Wie man sich soll loß machen / wann einer ist bey den Schultern angefasset worden.

DIeses kan man auf unterschiedliche Art und Weise machen / nemlich: Wann einen der Feind mit steiffen Armen von sich ab- und bey den Schultern feste hält; so muß man sehen / daß man ihm mit der lincken Hand / dessen rechte / bey der Schwä-

Num. 15.

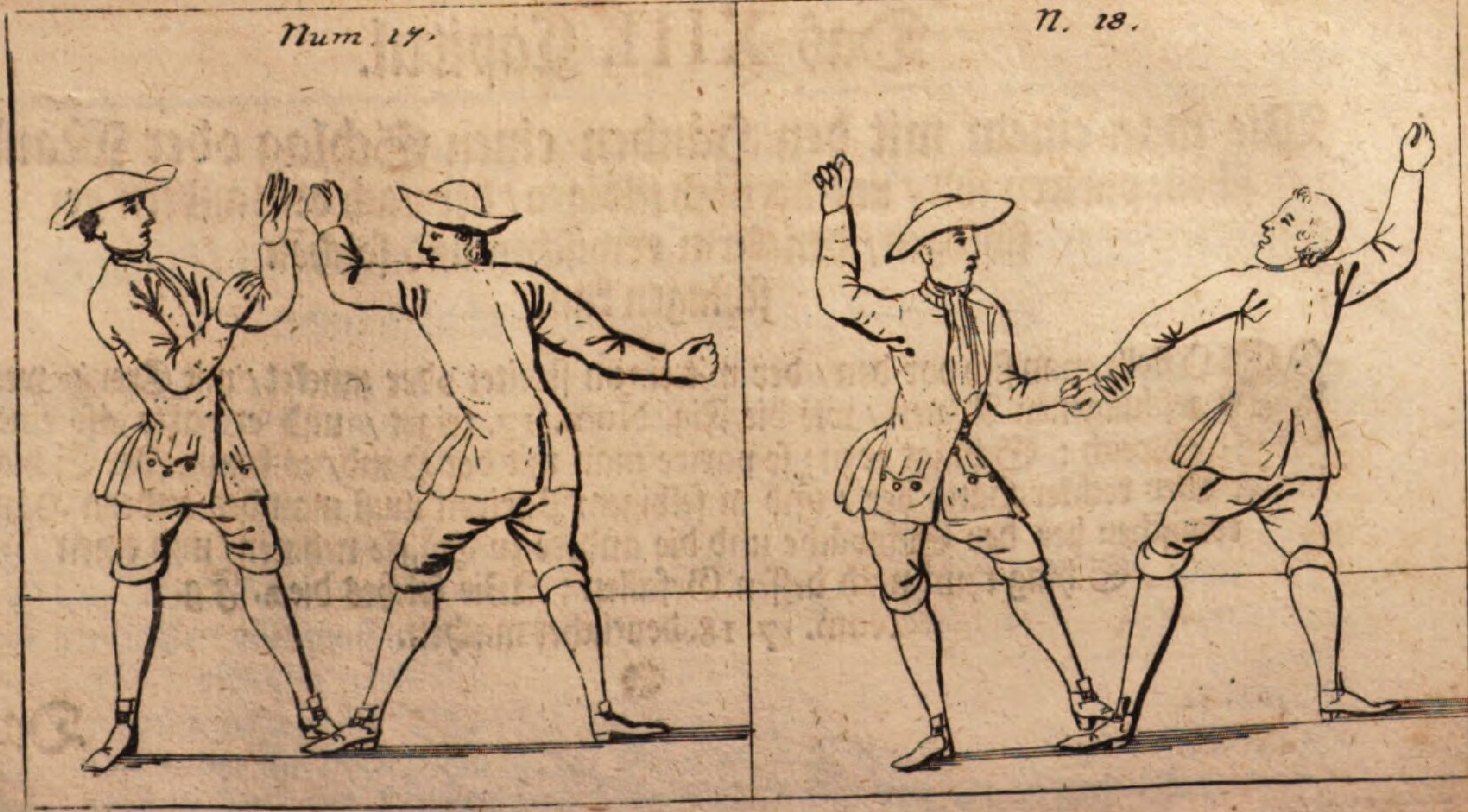
Num. 16.

Schwäche / ergreiffe / und daran drehen und fest halten / und mit der rechten Hand ihn auf seinen Ellenbogen schlagen / so starck es nur immer geschehen mag / und auf solche Weise kan man ihm seinen Arm zerbrechen / oder er muß fahren lassen / und so bald er loßgelassen / muß man ihm auf den Leib tretten / und den mit der lincken Hand gefassten Arm gegen sich / neben seiner lincken Seiten zu / wegziehen; und so wird sein rechter Fuß vor müssen / welchen man dann unten ausschlagen muß / und zu Boden werffen kan.

Hält man einen aber mit krummen Armen / so daß man ihm auf den Leib kan; so muß man sich / auf nachfolgende Weise / loß machen / also nemlich: Man kehre sein Gesicht gegen der rechten Seiten unter sich / und stosse dann den der ihn angefasst ins Gesicht oder auf die Brust: läst er gehen; so fahre man mit der rechten Hand hinter ihn nieder und erwische sein recht oder linckes Bein / und ziehe es auf gegen sich / mit der lincken Hand aber gebe man ihm einen starcken Stoß auf die Brust / so daß er hinter sich fallen muß; Wie bey den Fig. Num. 16. zu sehen.

Num. 17.

N. 18.



# Das XIII. Capitul.

## Wie man einem mit den Händen einen Schlag oder Maul-schelle pariren soll / und hernach selbigen / der nach dem andern ge-schlagen / den Arm erwischen und solchen schlagen kan.

SO stelle man sich vor den / der mit einem streitet oder zancket / mit Creutz-weis geschlagenen Armen / wie die Fig. Num. 17. zeiget / und erwarte also einen Streich: Schlägt er zu; so parire man mit der Hand / es komme der Schlag lincker oder rechter Hand her / und in selbigem Pariren muß man des andern Hand erwischen bey der Schwäche und die andere zu Hülffe nehmen / und einen Schlag thun nach dessen Gefallen; Wie solches die 2. Fig. Num. 17. 18. deutlicher machen.

Das

# Das XIV. Capitul.

## Handelt vom Loßmachen auf eine andere Art / wann man nemlich in der Mitte ist angefasset worden.

Dieses ist eine Art / da man einem leicht Schaden thun kan / wann derjenige nicht will loß lassen. Man verfahre also: Wann einen der Feind in der Mitte des Leibs angefasst / und sich nicht anders helffen könte um loßzukommen; so fahre man mit der lincken Hand ihm hinter das Ohr / und stecke den längsten Finger hinter solches / und mit dem Daumen drucke man auf sein rechtes Aug / die rechte Hand setze er unter dessen Kin / und drucke mit der rechten Hand hinter sich / mit der lincken aber muß man gegen drehen und drucken / so daß das Angesicht umgedrehet werde ; alsdann wird der andere gezwungen werden ihn loßzulassen / wann er anders von seinem Feind / ohne Gefahr kommen will / indem er nun loß lässt; muß ihn der andere / der ihn oben beym Kopff gehalten / geschwinde auf die lincke Seiten ziehen / oder stossen / mit Hülffe seines Fusses / und denselben zu Boden schlagen oder werf-

n, 19.

n, 20,

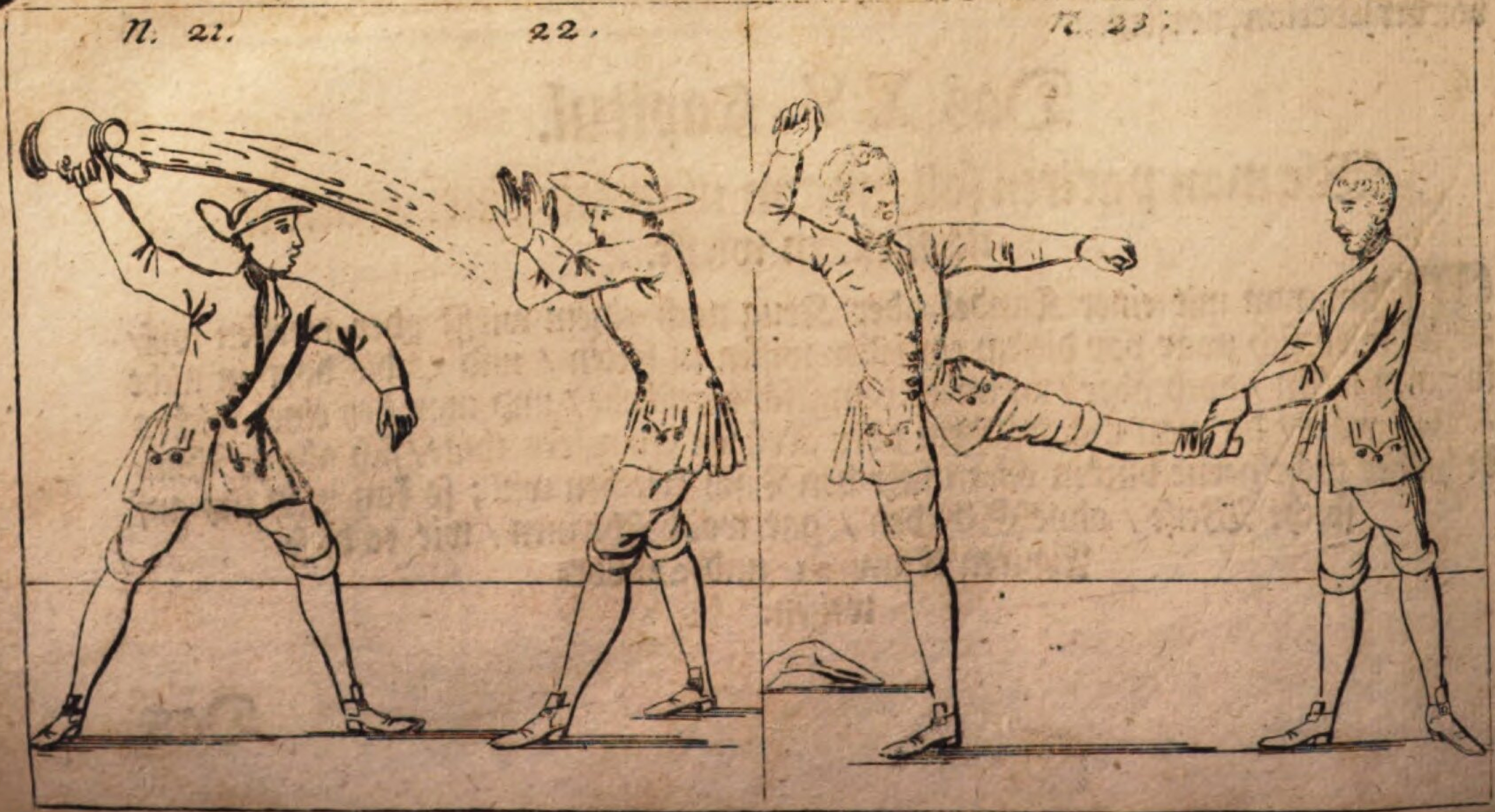
werffen: Wie diese 2. Figuren Num. 19. die Loßmachung/und Num. 20. den Ausgang von der Lection, vorstellen.

# Das XV. Capitul.

## Wie man pariren soll/ wann man mit einer Kandel nach einem wirfft.

WAnn man mit einer Kandel oder Krug nach einem wirfft oder werffen will/ wird sich zwar vor diesem ein jeder wissen zu hüten / und es bis dorthin nicht kommen lassen / doch aber / wann es ohngefähr geschehe / und man bey einer solchen Action wäre / da man mit Kandeln oder Krügen chargiren thäte / sich aber Schande halber nicht gerne bücken oder unter den Tisch kriechen will; so kan man sich auf solche Weise / ohne Schaden / gar wol beschirmen / wie es diese Figuren Num. 21. und 22. vorweisen.

Das


N. 21.
22.
N. 23.

# Das XVI. Capitul.

## Wie man sich zu verhalten / wann einer mit einem Fuß nach dem anderen stossen will.

DJeses ist auch gar leicht zu machen / als nemlich: Wann der Feind nach einem stösset; so ziehe man seinen rechten Fuß zurücke / und trette aber gleich wieder her-vor / und fasse dessen Fuß mit beyden Händen an / und ziehe solchen gegen sich / so muß derselbe fallen / der nach dem andern gestossen / da man ihn auch wol gar / auf folgende Art / das Bein zerbrechen kan / wann er nicht fiele / wann nemlich der-jenige / der des andern Fuß angefasset / sich mit dem lincken Fuß hervor begibt / etwas nahe an des Widerparts Leib / doch muß solches auch nicht gar zu nahe geschehen / da-mit der andere ihn nicht erlangen könne; so kan er dann darnach den andern / mit sei-nem lincken Fuß / auf dessen Schienbein / stossen / so muß des andern sein Fuß zerbre-chen. Doch muß dieses geschehen / wann der andere fast lige /. sonsten kan es nicht wol geschehen / und gehört gewißlich eine geschwinde Resolution darzu / welches die Figur Num. 23. noch deutlicher vorstellig machet.

# Das XVII. Capitul.

## Wann einer mit dem Kopff den andern auf die Brust lauffen will / welches die Engeländer gar starck im Gebrauch haben / im Ringen.

WAnn nun im Ringen Zwey gegeneinander in Postur stehen / und der eine vermercket / daß ihm der andere mit dem Kopff auf die Brust stossen oder rennen will; so muß derjenige wol Acht haben / und geschwind auf die Seiten tretten / auf daß der andere vor ihm vorbey stosse / in solchem Vorbey-stossen aber muß man ihm geschwind mit der einen Hand in den Nacken stossen / worzu er gar schöne Gelegenheit haben wird / mit der andern Hand aber hinten bey seinem Hosen-Saum oder Degen-Kuppel ergreiffen: so dieses geschehen; kan man ihn hin und wieder führen / ohne daß er sich nur im geringsten solte wehren oder loß machen können. Wann man ihn nun gerne will zu Boden werffen; muß man mit derselben Hand / da man ihn hinten angefasst / starck über sich in die Höhe ziehen / und mit der Hand am Na-

cken

n. 24.

n. 25.

cken starck unterdrücken / so muß er auf das Maul fallen; Wie die 4. Figuren Num. 24. und 25. vorstellen.

# Das XVIII. Capitul.

## Wie man einen / der starck gegen den andern druckt / vor sich niederziehen soll / wie folget.

MAn stelle sich in gleiche Postur / so daß weder der rechte noch der lincke Fuß vorne sey / und fasse den Widerpart starck oben bey den Schultern an / und stosse und drücke ihn von sich / doch aber muß man die Hände nicht loß lassen: wird nun jener auch gegen euch drücken / so gebt ihme noch mehr Gelegenheit / daß er immer stärcker nach euch zudrücke / da ihr dann dergleichen thun müsset / doch so / daß man sich nicht allzu hart verschwäche / sonst könte es euch wiederfahren / was ihr dem andern habt thun wollen. So bald man nun mercket / daß der andere seine völlige Stärcke angewandt / vorwärts gegen euch zu stossen; so lasset geschwind die erste Würckung fahren / und trettet / mit etlichen geschwinden Tritten / zurücke / und an statt ihr ihn anfangs von

N.° 26.

N.° 27.

von euch gedrücket / so zieht man ihn mit einem starcken doch unversehenen Zug gegen sich / und thut etliche Schritte zurück / da man ihn dann auf solche Art vorwärts kan niederwerffen; Wie zu sehen in den Figuren Num. 26.

# Das XIX. Capitel.

## Wie man einen bey seinem rechten Bein und rechten Ellenbogen anfassen soll / solchen von sich werffen / daß er zu Boden fallen müsse.

SO mache man es also; Man gebe dem Widerpart mit der rechten Hand einen Stoß an die Kehle oder an die Gurgel / so starck man immer kan / so wird er sich mit dem Ober-Leib müssen zurück geben / da dann sein rechter Fuß samt dem Ellenbogen gantz leicht wird aufzuheben seyn / zumahlen der rech te Fuß / Ursache dessen / weil durch diesen starcken Streich / den er an die Kehle empfangen / ihm der Athem gantz benommen / daß er auch gantz zurücke getaumelt / und also sein gantzer Leib auf seinem lincken Bein ruhen muß. Da dann dieses noch dabey zu merken / so bald man

man ihm den Stoß an die Gurgel gegeben / muß man auch gleich mit derselben Hand/ damit man ihn gestossen / nach den Ellenbogen greiffen / und gegen der rechten Hand zu ausdrücken oder von sich stossen / und in selbigem Tempo auch zugleich nach dem rechten Fuß mit der lincken Hand zwischen die Hosen-Wickel greiffen / und ihn alsofort mit der lincken Hand in die Höhe an sich ziehen / und oben mit der rechten Hand von sich stossen / so muß der Widerpart fallen und kan sich nicht erhalten ; Wie bey den 2. Figuren Num. 26. 27. zu sehen.

## Das XX. Capitul.

### Von einem Kleinen / wie er sich gegen einem Grossen oder Langen vorzusehen / ist diese Lection sehr gut / wann er nicht mit den Händen an des Langen Schultern reichen kan.

SO stelle sich der Kleine vor den Langen und locke ihn allezeit zu einem Streich/ daß er nach ihn schlage ; so offt aber der Grosse nach dem Kleinen schlägt / muß er auf dieselbe Seite sich bücken / allwo der Streich herkommt / nicht aber wo der Streich hinaus gehet oder seinen Ausgang nimmt ; als zum Exempel : Es schlüge der

der Grosse mit der rechten Hand nach dem Kleinen / so muß sich der Kleine auch auf die rechte Seite hindurch bücken / und kan er auch wol mit dem einen Fuß dorthin tretten; oder noch besser / wann er zuruck tritt / und so lange den Grossen locket bis er einen grossen Schritt nach ihm thut / oder ihm nach seinen Haaren/von oben her/greiffen will: so bald der Kleine nun sieht / daß der Grosse einen Schritt nach ihm thut / muß sich der Kleine geschwind auf die eine Seite begeben; als zum Exempel: Wann er mit der rechten Hand nach ihm greifft / und den rechten Fuß zugleich mit heraus vorwärts setzt/ so ist es gut für den Kleinen / und kan er bald sein Vorhaben enden. Wann er nun siehet / daß der Lange eben dieses gemeldte mit dem rechten Fuß und rechten Hand macht; so muß der Kleine geschwinde mit seinem lincken Fuß vorwärts gegen der lincken Seiten des Langen tretten/ und sich gantz nieder bücken/und dem Langen zwischen die Beine starck einlauffen / und dieselben mit beyden Armen umfassen / und feste halten: ist nun der Kleine starck genug; so kan er den Langen über sich wegwerffen / wann er nur den Langen aufhebt / und einen Rucker mit dem Kopff über sich thut / so muß alsdann der Grosse fallen. Ist es aber/daß der Kleine nicht starck genug; so muß er trachten/wie er ihm das eine Bein/mit den Schultern/auf die Seite heben könne/und auf solche Weise kan man ihn auch werffen / und solte er weiter nichts zu wege bringen/wañ ihn aber der

Grosse

No. 28.

No. 29.

Grosse mit den Beinen oder Knien klemmen wolte; so kan er entweder sein Gesicht gegen das lincke oder rechte Bein des Grossen umwenden / und ihn darein beissen / so muß der Grosse auch gehen lassen; Wie zu sehen in den 2. Figuren Num. 28.

# Das XXI. Capitul.

## Wie man einen überwerffen kan.

Ich greiffe mit meiner rechten Hand des Adversarii rechte / und schwinge sie über meinen Kopff / mit der lincken aber greiffe ich ihm zwischen die Beine / und werffe ihn über mich weg / und so kan man es auch lincker Seiten machen.

Man ergreiffe abermal mit seiner rechten des andern rechte Hand / nnd schwinge sie über den Kopff / und mit der lincken Hand fasse man sein linckes Bein / und werffe ihn über das rechte; und so kan es auch lincks gemacht werden.

Ich fasse mit meinem lincken Arm über des Adversarii lincken / und bücke mich / hebe von inwendig sein linckes Bein auf / zwischen die Kniekehlen gefasset / und trette mit meinem linken Schenkel hinter sein rechtes Knie / und werffe ihn über; Welches die Figur Num. 29. deutlich vorstellet.

Das

# Das XXII. Capitul.

Letzlichen / und zum Beschluß / melde ich / daß man wol mehr als 100. Lectiones hätte vorbringen können / doch aber schliesse ich / und bitte zugleich den geneigten Liebhaber / mit diesem vorlieb zu nehmen ; doch will ich noch einige Würffe und Angriffe melden / zwar ohne Figuren. Damit man sich nun besser daraus helffen könne / will ich solche mit Buchstaben bemerken ; als H und I stehen beyde in Postur / einander inwendig des Arms mit Fäusten zu schlagen / in welchem Stande aber beede einander einen Beinschlag beybringen können / daß der Geschlagene leicht fallen müsse : H schlägt nach dem I, welches I aber ersihet / und sich niederbücket / wodurch sich H selbsten zu Boden schlagen kan : da dann nun I, indem er sich gebücket / des H rechten Fuß ergreifft und niederwirfft. H fühlend / daß er fällt / stößt I mit seinem rechten Knie gegen den Hindern / wodurch I auch gezwungen wird nieder zu fallen / in diesem Fall greifft zwar H nach des I linken Bein / kan aber solches nicht erreichen. Dahero sie beede wieder aufgestanden / als ob sie einander ausser den Armen schlagen wolten : so schlägt nun H am ersten nach I, welcher aber des H schlagenden Arm alsobald mit seiner rechten Hand / hinten bey der Schulter / fasset / mit der linken aber des H rechtes Bein erwischet /

schet/ und zwinget also das H zu fallen ; I nun/nachdem es den H zu fallen gezwungen/ hält dessen Arm feste/welchen er zuvor gefasset hatte / und ziehet oder drehet ihn ein wenig um/alsdañ ergreifft er den H mit seiner linken Hand auf der linken Schulter/setzt ihm das linke Knie in die Lenden / und bringet ihn also hinter sich / wodurch H um desto gewisser fallen muß. Diesem Fall nun vorzukommen / wann I sein Knie dem H in die Lenden gesetzt hat; so muß H, durch Drehung seiner Achseln/sich suchen loß zu machen / daß er des I eine oder die andere Hand ergreiffen könne/ welche er ergreiffend feste hält / und drehet selbige hinterwärts nach des I Rücken / und setzet seine andere Hand hinten auf dessen umgedrehten Arm / wodurch H den I zu Boden bringen oder doch wenigstens ihn zum Fallen zwingen kan.

# Das XXIII. Capitul.

## Gegen einen solchen sich zu beschirmen / der sein Messer über den andern gezogen.

M giebt erstlich dem L einen Tritt mit dem linken Fuß / und stösset ihn zugleich mit der rechten Hand in das Gesicht über die Nasen zwischen die Augen ; L greifft in den Sack/

Sack/um sein Messer auszuziehen/indem er nun die rechte Hand/mit der er das Messer gefasset/aus dem Sack ziehen will/greifft M mit seiner linken Hand zwischen des L Arm hinter sich um/welches dem L alle Kräffte benimmt/daß er sein Messer nicht ausziehen kan/im Fall gleichwol L das Messer eher gefasst/als es der andere auf diese vorgemeldte Weise hätte verhindern können/und er derohalben solches auszuziehen vermöchte; so fasset M mit seiner rechten Hand den L bey dem Gewerb seiner rechten und mit der linken etwas oben an den Arm/so kan er dem L den Arm gantz umdrehen/da er ihn deñ auf seine Schultern legen kan.

Damit er nun dem L die Hand brechen könne darinnen er das Messer hält/so bringet M den Arm über seinen Kopff/hin auf seine andere Schulter/und bricht sie so viel gewisser. M kan auch des L angefassten Arm hinten auf des L Rücken bringen oder drehen/und seinen linken Fuß hinten an des L Kniebug setzen: wann nun dieses geschehen/ziehet er den gefassten Arm etwas höher nach sich zu/und zwinget den L für sich niederzufallen/alsdann setzet er ihm das linke Knie auf die Lenden/ziehet ihm den Arm noch höher/und benimmt also dem L alle Kräffte.

Das

## Das XXIV. Capitul.

M kan auch / nach dem er mit seiner rechten Hand den L bey dem Gewerb oder Schwäche der rechten / und mit seiner linken ein wenig höher an den Arm gefasset / des L Hand nach seiner eigenen Brust zu drehen / schlägt ihm zugleich das rechte Bein mit seinem linken Fuß unten aus / daß er rücklings niederfällt / laufft darauf auf ihn hinein / und kan also machen / daß sich L mit seinem eigenen Messer verletze.

## Das XXV. Capitul.

Als L das Messer gezogen / und dem M damit von obenher einen Schnitt geben will / so fasset M mit seiner linken Hand den L bey dem Gewerb / greifft ihm zugleich mit der rechten unter den Ellenbogen / und kan also dem L den Arm auswärts drehen / und ihm damit alle seine Kräffte benehmen.

Im Fall L noch einen Schnitt von oben herab zu thun suchet / kan sich M in eine feste Postur setzen / und entweder mit dem linken oder rechten Bein dem L einen harten Schlag unten geben / und unter dem Gewerb seiner Hand mit einer oder der andern Hand auch einen versetzen / so starck / daß ihm sein Messer heraus springen muß. Ende dieser Lection, wozu noch einige, kurtze doch deutliche Lectiones beyfügen und anmercken will / wie folget.

Das

## Das XXVI. Capitul.

WAnn einer dem andern nach dem Halse greifft/muß derjenige/deme nach dem Halse gegriffen worden/ die eine Hand in des andern Seite setzen / nachdeme nemlich der erste entweder rechts oder links angegriffen / so muß auch der andere in selbige Seite die Hand oder Arm setzen / und mit der andern greifft er ihm nach der Schwäche oder Gelenk der Hand / womit derselbe den Hals angefasset/ und schlägt ihn auch zugleich an denselben Ellenbogen/ so muß der Arm Noth leiden.

## Das XXVII. Capitul.

JCh parire des Adversarii Griff oder Schläge/ so er mit seiner rechten Hand thut / mit meinem linken Arm aus/ und trette auf ihn ein/ und stosse mit selbigem Ellenbogen/ da ich mit pariret/ihn ins Gesicht oder auf die Brust; Wañ mich nun der Adversarius oben an die Schultern oder Stärcke des Arms gefasset / setze ich meinen linken Arm auf seine rechte Hand/ so nahe ich kan / und mache mich von inwendig loß / und fasse zugleich mit meiner linken Hand seine rechte/ mit meinem rechten Arm fahre ich ihm unter seinen rechten Ellenbogen und zerbreche ihm denselben.

# Das XXVIII. Capitul.

WAnn der Adversarius nach mir schlägt/ fange ich ihm den Schlag mit meinem rech-ten Arm auf/ und indem ich den Schlag aufgefangen/ trette ich auch zugleich und in geschwinder Eil mit meinem linken Fuß hinter des andern rechten / fasse ihn alsdann mit meiner rechten Hand von hinten an seine linke Achsel und ziehe gegen mich / so kan man einen niederwerffen.

# Das XXIX. Capitul.

WAnn man mich mit beyden Händen in die Stärke der Arme gegriffen / so trette ich mit dem linken Schenkel hinter sein rechtes Bein / mit der linken Hand unter sein Kin/ und drucke ihn mit derselben von mir/ wordurch er dann seine Stärke verliert/ und keine Gewalt hat mir Schaden zu thun.

# Das XXX. Capitul.

WAnn man einen in die rechte Seite gefasst hätte/ so muß man sich von aussen loß ma-chen/ und mit der rechten an des andern linke Hand oder Schwäche greiffen/ ihm das Gewerb herum drehen/ so lange bis ers loß lässet/ und so man in die linke Seite gefas-set wird / macht man sich auch also loß.

Das

# Das XXXI. Capitul.

WAnn einer den andern in beyde Seiten gefasset/ daß der Angefaste mit seinen beeden Armen inwendig zwischen des andern Arm durch und die Hånde unter sich hangen / die Ellenbogen aber über sich stehen ; Wann dann solches vollbracht / daß die Arm zwischen einander stecken/so muß derselbe/der von dem andern angegriffen ist/seine Ellenbogen oben von einander drucken / so starck ihme möglich ist / und auf solche Art muß derselbe/ so den andern in die Seiten gefasset / loß lassen. Låst er nun die lincke Hand loß / so muß der andere in geschwinder Eil/ mit der rechten Hand/ nach des Loßgelassenen lincken Hand/ unter seinem lincken Arm durchgreiffen/ und des andern Schwåche erwischen/ dieselbe ober oder unter sich drehen / so ist der andere gezwungen die rechte Hand auch loß zu lassen : indem er nun dieselbe loß låst/ muß derjenige der die lincke Hand angefast/ den Loßgelassenen an sich ziehen / und ihn über sein linckes Bein werffen / nebst einem Schlag mit der rechten Hand auf dessen Brust / und dieses kan auch auf der rechten Hand also gemacht werden. NB. Man kan sich auch loß machen / wann man den andern in die beeden Ellenbogen schlågt.

## Das XXXII. Capitul.

WAnn mich einer mit seiner rechten Hand in meine lincke Seite gefast / so schlage ich ihm starck in das Gelenck des Ellenbogens / daß er gezwungen wird / mich loß zu lassen: so er mich aber nicht wolte loß lassen / und mit seiner lincken Hand nach mir schlüge oder stiesse; so parire ich ihm denselben Stoß oder Schlag / mit meiner rechten Hand / fasse ihn alsdann bey der Schwäche / und drehe seinen Arm inwendig gegen mich herum / trette ihm mit meinem lincken Fuß auf seinen lincken / die lincke Hand aber lege ich ihm an seinen Halß / so / daß ungefähr der Ellenbogen unter dessen Gurgel zu ligen komme / hernach drucke ich ihm starck hinter sich mit dem gemeldten Ellenbogen / und mit der rechten Hand drehe ich starck seine lincke herum / so / daß ich Gelegenheit bekomme / ihn zu werffen; dieses kan auch so wol mit der rechten als lincken Hand gemacht werden.

## Das XXXIII. Capitul.

WAnn einer den andern beym Halße angefast / so muß der Angefaste mit seiner rechten Hand des andern Schwäche ergreiffen / und so viel möglich herumdrehen / oder zusehen / daß man ihm seinen Daumen erwische / und ihn zurück schiebe / damit er loß gehen lasse: so bald er denn loß gelassen; muß man mit der lincken Hand gegen des andern rechte

rechte gehen/ und mit der rechten ihn bey der Schwäche halten / und gegen sich ziehen zum werffen / oder man kan ihn auch von sich stossen / mit Hülffe der lincken Hand / wann man ihme nemlich die zusammen geballte Hand auf die Brust stößt / daß er hinter sich fallen muß/ mit Vorsetzung des rechten Fußes.

## Das XXXIV. Capitul.

WAnn mich einer mit beeden Händen forne an der Brust angefasset / so kan ich mich gar leicht loß machen / und dem andern Schaden thun; Nemlich / man fahre von unten auf zwischen seine Arme / so daß die Fäuste oben zwischen des angegriffenen Armen durch gehen/die Ellenbogen aber unter sich gegen die Erde sehen. Wann dieses geschehen/ so muß man mit dem lincken und rechten Arme über des Angegriffenen hinum greiffen/ und ihn bey den Knöcklein oder Ellenbogen erwischen / und mit der Stärcke des Arms unter sich drucken/ so muß er wol gehen lassen. So bald er nun gehen lässet; soll man mit der jenigen Hand / die der andere geschwinde ergriffen / in die Höhe fahren / geschwind aber mit einem starcken Zug wieder gegen sich ziehen / wordurch er dann dem andern grossen Schmertzen verursachet / und ihm seinen Leib gantz zerschüttelt / ja man kan ihn auch die Achsel aus dem Gewerb verrücken.

# Das XXXV. Capitul.

WAnn mich der Adversarius mit seinen beeden Händen an die Stärcke der Schulder gefasset / so mache ich mit der rechten seine lincke Hand loß und bücke mich darzu / daß ich ihm unter seinen Arm komme / und ihn um den Leib fassen kan: wann ich ihn dann gefasset; so muß ich meinen rechten Fuß hinter seinen lincken setzen / oder auch inwendig / alsdann muß alles in einem Moment gemacht werden / oben mit der Hand / womit man von sich drucken / und unten mit dem Fuß / womit man auch ausschlagen und drucken muß / auf solche Weise wird der andere zum Fallen genöthiget / der den vorigen bey der Stärcke der Armen angefasset. NB. Eben dieses kan auch lincks / auf beschriebene Weise / gemacht werden.

# Das XXXVI. Capitul.

MUß noch eines von den jenigen schreiben / die gerne in die Mitte um den Leib fassen / um einen zu werffen / wie man sich von denselben soll loß machen. Man verfahre also; par Exemple: Man hätte mich um den Leib gefasset zu werffen; so greiffe ich mit meiner rechten Hand über seinen lincken Arm um den Leib / nach diesem so muß ich

trachten /

trachten / ihme mit meinem Kinn an seinen Halß auf die Seite zu kommen / und starck von mir an seinen Halß drucken / damit er sich oben über biegen muß: wann er sich dann gebogen; so fahr ich mit meiner lincken Hand hinab zwischen seine Beine / und umfasse mit derselben Hand seinen lincken Schenckel / und ziehe starck gegen mir / so daß sein Fuß in der Lufft kommt / oben aber muß ich immer mit meinem Kinn ihm inwendig in die Seite des Halßes drücken. Auf solche Art kan man denjenigen bezwingen / der einen andern gern um den Leib fasset. NB. Dieses kan auch auf die andere Seite mit dem lincken Arm / so wie oben mit dem rechten / gemacht werden.

## Das XXXVII. Capitul.

WAnn man seinen Feind im Ringen so weit bringen kan / daß man mit dem Kopff an dessen Bauch lauffen oder ansetzen kan / so hat man den Vortheil / ihn über den Kopff hinter sich zu werffen / wann man ihn nemlich unten bey den Kniekehlen anfasset und mit den Kopff oben starck hebet / und an sich drückt mit den gefasten Händen / beede Beine in die Höhe hebt / doch muß solches alles in einem Tempo geschehen.

## Das XXXVIII. Capitul.

DAs Contra-Tempo auf diese Lection, welches ich zwar schon im vorhergehenden gemeldet und in einem Kupffer vorgestelt / als nemlich also: Daß der eine den andern bey dem Hosensaum und hinten beym Genicke anfassen soll / und ihm mit der angefasten Hand forne am Genick starck nieder drücken / mit der andern Hand aber / die er hinten beym Hosensaum fest hält / ziehet er starck in die Höhe / auf solche Weise muß derjenige der seinen Kopff / wovon ich im vorhergehenden gedacht / an des andern Bauch gesetzt / um über sich weg zu werffen / auf die Nase fallen / oder man kan ihn auch mit dem Knie von unten auf einen Propff ins Gesicht und auf die Nasen geben / daß er alles seines Vorhabens darüber vergessen wird. Dieses ist nun also das Contra-Tempo.

## Das XXXIX. Capitul.

EIn anders im Angreifen; als nemlich: Wann einer nach mir greifft / so sehe ich / daß ich mit meiner rechten des andern lincke Hand erwische / hebe und zucke dieselbe mit einem starcken Zug in die Höhe / und bücke mich / so / daß ich unter oder durch seinen Arm hinweg schlupffe oder krieche: nach diesem so trette ich mit meinem lincken Fuß gegen seinen rechten / und richte mich von den Bücken wieder in die Höhe / in dem in die Höherichten

ten aber / muß ich mit meinem lincken Arm über des andern Rücken oder Schultern greifen / um ihn alda feste zu halten / hernach habe ich die beste Gelegenheit ihn über den Hauffen zu werffen. Dieses kan nun so wol rechts als lincks gemacht werden.

## Das XL. Capitul.

WAnn / par Exemple, mich mein Adversarius mit seiner lincken Hand / an meiner rechten Stärcke gegriffen; so greiffe ich mit meinen beeden Händen über seinen Arm nach seiner Schwäche / und mache mich loß: wann ich mich dann loß gemacht; so zucke oder ziehe ich dessen loß gemachten Arm starck gegen mich / in selbigem Tempo aber muß ich des andern lincken Arm mit meinem lincken feste halten / und mit meinem rechten Arm über des andern lincken hinweg / gegen seine Gurgel oder unter sein Kinn fahren / auch zugleich in selbigem Tempo meinen rechten Schenckel hinter des Adversarii linckes Bein setzen / und oben mit dem rechten Arm / welchen ich schon bey dessen Kinn oder Gurgel angesetzet / starck von mir gegen die rechte Seite hinweg drucken / und den angesetzten Schenckel fest und auf der Erden stehen lassen / doch aber mit der Hüffte einen Rucker geben / gegen die lincke Hand zu / so muß mein Adversarius fallen. Auch dieses kan rechts und lincks gemacht werden.

## Das XLI. Capitul.

EJn anders: Wann ich von einem mit beeden Händen in die Stärcke der Arm gefasset werde / so winde ich so lange bis ich loß kommen / und wie ich mich auf solche Art loß machen soll / ist im vorigen genugsam beschrieben worden. Wann ich dann loß bin / so greiffe oder fasse ich mit meiner rechten des andern rechte Hand / zucke solche starck gegen mir / gleich als wolte ich ihn vor mir nieder ziehen / im Zucken aber / fahre ich mit meiner lincken Hand bey der Brust unter seinem rechten Arm durch / so daß der Ellenbogen auf des andern Hertzgrüblein zu stehen kömmt / in selbigem Tempo aber greiffe ich mit der rechten Hand nach des andern rechten Bein / und hebe es in die Höhe / oben mit dem Ellenbogen aber / welchen ich auf des andern Brust gesetzet / drücke ich lincks hinter mir / so muß der Adversarius fallen / welches auch lincks gemacht werden kan.

## Das XLII. Capitul.

MAn ergreiffe des Adversarii rechte Hand auch mit der rechten / und bücke sich durch den Arm hinweg / so daß er den Arm über den Kopff bringet / und auf der Achsel zu ligen kommt / mit der lincken Hand aber greiffe er des andern sein linckes Bein von forne beym Knie oder Hosen-Wickel / sein eigen linckes Bein aber setze er hinter des andern

dern rechtes / und werffe ihn also über solches / wie wol eben diese Lection auch lincks gemacht werden kan.

## Das XLIII. Capitul.

WAnn der Adversarius mit der rechten Hand nach mir schlägt oder stöst / so parire ich ihm dieses mit meiner lincken / in selbigem Tempo aber / da ich ihm seinen Stoß oder Griff mit meiner lincken ausgeschlagen ; muß ich auch zugleich mit geschwinden Tritten auf ihn hinein tretten / und selbigen mit meinem Ellenbogen ins Gesicht oder auf die Brust stossen; So aber der Aversarius mit der rechten oder lincken nach mir griffe/ so muß meine rechte Hand in geschwinder Eil / nach des andern lincken Bein in die Schwäche greiffen / und unten gegen sich ziehen / so hat er keine Kräfften mehr / um feste zu stehen/ und solches kan beedes rechts als lincks gemacht werden.

## Das XLIV. Capitul.

WAnn mich der Adversarius mit seiner rechten Hand schlägt / oder nach mir zu schlagen willens ist / so parire ich ihm Contra, da ich es sonsten mit der lincken thun solte / in selbigem Moment aber fahre ich eben mit der rechten Hand/ womit ich pariret / in des Adversarii rechte Seiten / und greiffe auch zugleich mit meiner lincken dessen rechtes

Bein von inwendig / mein rechtes Bein aber muß hinter des Adversarii linckes gesetzt werden / um ihn darüber zu werffen / auf der andern Seiten kan man es eben auch / wie oben gemeldet / bewerckstelligen.

## Das XLV. Capitul.

MAn fasse einen in die Mitte des Leibes / mit beyden Händen / so / daß die Hände hinter dessen Ruckgrad / den man angefasset / zusammen gehen / doch aber / daß die beyden Daumen verkehrt / und die Spitzen derselben just auf beyden Seiten der Rückgrads Rieben zu stehen kommen: oben aber muß man mit seinem Kinn den Angefasten starck von sich auf die Brust drucken / mit den Daumen aber zwischen dem Rückgrad gegen sich drucken / und bißweilen die Daumen herum drehen / so wird man dadurch verursachen / daß der / deme man es thut / um Quartier bitten muß / dieweil man einen grausamen Schmertzen machen kan.

## Das XLVI. Capitul.

WAnn einer den andern zu Boden geworffen / und einer unten / der andere aber oben läge; so muß derselbe / der unten ligt / trachten / des oben ligenden Haare zu bekommen /

men / und dieselben um die Hände wickeln / und dessen Kopff starck gegen sich ziehen; darbey muß er ihm die Daumen in die Augen setzen / und starck drücken / so muß derselbe der oben ligt / loß lassen / oder um den Friede bitten. Solte aber der Obenligende keine Haare haben; so muß man dessen Ohren erwischen / und starck gegen sich ziehen / mit den Daumen aber thun / wie schon gemeldet.

## Das XLVII. Capitul.

WAnn mich einer von hinten oder rückwerts angefasset / so drücke ich ihn zurücke / und greiffe mit meiner rechten Hand in dessen rechte Seite / mit der lincken aber sehe ich / daß ich sein rechtes Bein bey der Schwäche erwische / und ziehe solches in die Höhe / so muß er fahren lassen: wann er dann gehen lässet / drücke ich mit meiner rechten Hand starck oben gegen die rechte Seite zu / und unten / das mit der lincken Hand gefaste Bein / ziehe ich in die Höhe / so muß er fallen / und eben dieses kan auch lincks gemacht werden. NB Man kan auch einen solchen / der von hinten angefasset / über den Kopff bey seinen Haaren ergreiffen / ihn ziemlich zausen und wehe thun.

Das

## Das XLVIII. Capitul.

WAnn einer vor mir stůnde / und schlůge mit seiner rechten Hand nach mir / so parire ich ihm den Schlag mit meiner lincken / und trette zugleich mit meinem lincken Fuß vorwårts / mit der rechten Hand aber greiffe ich ihm unter denselben Arm / mit welchem er nach mir geschlagen / und thue einen starcken Stoß oder Schub von mir / so kan ich ihn von mir bringen / und folgends erwarten / was er vorzunehmen willens / und dieses kan auch lincks gemacht werden.

## Das XLIX. Capitul.

WAnn der Adversarius mich mit beyden Hånden an meine beyden Arm fassen will / cavire ich mit meinen beyden Hånden inwendig unter seinen beyden Armen durch / und richte sie so / daß ich den andern lincks und rechts ins Gesichte schlagen oder stossen kan / so lange bis er endlich loß lassen muß: wann er dann loß gelassen; ergreiffe ich mit meiner rechten seinen lincken Arm / nehme selbigen unter meinen lincken / und drehe mich rechts um / so / als wann ich immer hinter ihn wolte / auf solche Weise / verursache ich ihm grossen Schmertzen am Arme.

Das

# Das L. Capitul.

WAnn man nach mir schlägt es sey lincks oder rechts / so parire ich mit der rechten Hand/und in selbigem Tempo trette ich in geschwinder Eile mit meinem lincken Fuß hinter seinen rechten / fasse ihn mit meiner rechten Hand an den Halß/und mit der lincken Hand greiffe oder fasse ich ihn hinten an seine lincke Achsel / mit der rechten nun da ich den Halß mit gefasset / thue ich einen starcken Stoß von mir / und mit der lincken ziehe ich hinten nieder gegen die Erde / und werffe ihn also über mein vorgesetztes linckes Bein. NB Bey dieser Lection muß man sich wol auf dieselbe Seite bücken / wo der Schlag herkommt / und kan auch solches mit dem lincken Arm gemacht werden.

# Das LI. Capitul.

MAn ergreifft den / der mit gleichen Beinen vor einem steht / mit der lincken Hand/ bey des andern lincken/und zucket oder ziehet starck gegen sich/so daß er seinen Rucken darbieten muß: so bald er nun den Rucken dargiebt / greifft man mit der rechten Hand unter seinen Ellenbogen/und hält ihn lincks feste ab ; wann man alsdann vermerckt/ daß der Umgedrehete den Schwung gegeben/so läst man die rechte Hand/die zuvor am Ellenbogen war/ fahren/ und mit der lincken / da man zuvor die Schwäche mit gefasst / und zu

sich

sich gezogen hat / schlägt man ihn starck hinden in Nacken / und fasset ihn mit der rechten / die er von dem Ellenbogen loß gelassen / fest / um niederzudrücken / hebt er ihn hinten in die Höhe / so muß er fallen / diß kan rechts und lincks gemacht werden.

## Das LII. Capitul.

WAnn der Adversarius mit der rechten Hand nach mir schlagen will / so parire ich ihm denselbigen Schlag / und trette auch zugleich mit meinem rechten Fuß vorwärts gegen seinen rechten / fasse alsdann seine rechte Hand forne bey der Schwäche / drehe oder schwinge mich unter seinen rechten Arm durch und hebe in selbigem zugleich den Arm über meinen Kopff / so daß der Arm auf meiner rechten Schulter zu ligen kommt / und so kan man einen Schaden thun / mit der lincken Hand aber kan man hinter ihn umgreiffen und ihn bey seinen Hosen anfassen / und folgends mit ihm verfahren nach eigenem Gefallen / entweder in die Höhe heben oder nieder werffen / auch kan man ihm sonsten Schaden thun: allein ich habe solches wie alhier / also auch in vorhergehenden / mit allem Fleiß nicht gar zu deutlich melden wollen / um der Jugend halber / so dieses Buch zu lesen etwan unter Hände bekommen mögte / und daraus lernen / einander Schaden zu zufügen.

NB Man kan in dieser Lection den Arm auch auf die lincke Schulter über den Kopff

schwin-

schwingen / wann man nemlich mit dem lincken Fuß / wie mit dem rechten vorzutretten gemeldet ist / den Anfang machet.

## Das LIII. Capitul.

WAnn der Adversarius mit seinem rechten Fuß trachtet/hinter meinen lincken zu kommen / sobald ich solches mercke / und gewahr werde / muß ich in selbigem Tempo geschwind mit meinem lincken hinter des Adversarii rechten kommen / mit meiner lincken Hand aber / muß ich ihm über seine rechte Seite der Brust zu fahren / mit der rechten hingegen muß ich ihn unten bey der Schwäche des Beines erwischen/und solchen an mich ziehen / oben aber mit der lincken Hand von mir drücken / so muß mein Adversarius fallen; kan auch so wol lincks als rechts gemacht werden.

## Das LIV. Capitul.

MAn thue als schlüge man nach seinen Gegenpart / geschwind aber trette man wieder zurück und gebe ihm Gelegenheit / daß er nach euch greiffe oder schlage / und mit seinen Füssen einen vor sich trette; so bald man nun sihet/ daß er einen Fuß vorgesetzet / es sey der lincke oder der rechte / so muß man sich in geschwinder Eile bücken / und denselben Fuß aufheben / so muß er fallen; Dieser Lection können sich die Schwachen gegen die Starcken bedienen.

Das

## Das LV. Capitul.

WAnn der Adversarius mit seinem rechten Fuß vorstünde / so setze ich meinen rechten auch vor / unversehens aber komme ich mit meinen lincken hervor / und schlage ihn seinen rechten vorgesetzten gegen der rechten Seiten zu unten hinweg / in selbigem Tempo aber muß ich ihn mit meiner rechten oder lincken zusamm geballten Faust an die Gurgel schlagen / so muß er fallen; es kan auch lincks gemacht werden.

## Das LVI. Capitul.

WAnn der Adversarius mit seinem rechten Arm über meinem lincken vorbey fährt / und seinen Ellenbogen mir auf die Brust setzte; so greiffe ich mit meiner rechten Hand ihme nach dem Halse / und setze oder bringe meinen lincken Schenckel hinein / und mit meiner lincken Hand nehme ich ihm bey der Hüffte / oder fasse ihn um den Leib / so bin ich seiner mächtig ihn zu werffen; kan auch mit der rechten Hüfft gemacht werden.

## Das LVII. Capitul.

WAnn einer nach mir schlägt und sein rechter Fuß vorsteht; so fange ich den Schlag mit meiner rechten Hand / mein rechter Fuß aber muß auch schon forne stehen / den lincken aber muß ich in selbigem Tempo, da ich den Schlag auffange / zugleich vorgesetzt

werden/

werden/ hinter des Adversarii rechten / mit der rechten Hand muß ich ihm alsdann nach dem Halß greiffen / und mit der lincken hinden an seine lincke Schultern; auf solche Weise kan ich ihn zu Boden stossen / und solches kan auch mit der andern Hand gemacht werden.

## Das LVIII. Capitul.

AUf eine andere Art: Wann nemlich eben auf solche Weise einer mit der rechten Hand nach mir schlüge / und seinen rechten Fuß vorne hätte / mein rechter Fuß sich ingleichen auch vorne befände; so parire ich ihn eben auch den Schlag mit der lincken Hand und fahre mit solcher nach seinem Gesichte / oder stosse ihn auf die Gurgel / mit der rechten aber greiffe ich ihm nach seinem rechten Bein zwischen den lincken durch / in solchem Tempo setze ich meinen lincken vor / und bringe ihn hinter des Adversarii rechte Hüffte/ und stosse oder werffe ihn folgends auf den Boden.

## Das LIX. Capitul.

WAnn der Adversarius mit seinem rechten Fuße hinter meinem lincken zu stehen käme / und griffe mit seinem rechten Arm bey meiner Brust lincker seits; so muß ich mich von solchem loß zu machen / mit beyden Händen ihme nach dem Halß greif-

 fen/

sen / und ihn mit Gewalt von mir weg drücken / so daß er müsse loß lassen; so bald aber als ich verspühre / daß er loß läst / so lasse ich meine lincke Hand vom Halß fahren / und fahre darmit hinter des Adversarii Rücken hinunter zwischen seine Beine / und fasse ihn fest / mit der rechten Hand drücke ich ihn starck nieder / und unten mit der lincken Hand ziehe ich ihn gegen mich gantz herum; so bin ich sein mächtig. NB. Es kan auch gemacht werden / wann der Adversarius mit seinem lincken Fuß hinter des andern rechten käme oder setzte.

## Das LX. Capitul.

ES trachtet einer abermal mit seinem rechten Fuß hinter meinen lincken zu kommen; so bald ich solches mercke / muß ich in selbigem Moment mit meinem lincken Fuß weit hinden hinaus tretten und mich darzu bücken / mit der rechten Hand aber nach seinem lincken Bein greiffen / solches an mich ziehen und oben starck von sich drücken / oder kan ihn auch aufheben; auf solche vorgeschriebene Manier ist man seines Gegners oder Adversarii mächtig / man kan es auch machen / wann der Gegner mit seinem lincken Fuß um den rechten laufft.

## Das LXI. Capitul.

WAnn der Adversarius mit seiner rechten Hand nach mir schlägt / so parire ich ihm seinen Schlag mit meinem lincken Arm / im Auspariren aber muß ich / in geschwinder Eil / mit meinem rechten Fuß vorwärts tretten / und mit dem lincken nachfolgen; denselben aber hinder des Adversarii rechten setzen / auch zugleich in selbigem Tempo mit der Hand damit ich zuvor pariret / ihn hinden bey seinen Haaren oder Nacken ergreiffen / und zugleich mit der rechten / welches in einem Moment geschehen muß / zwischen seine Beine fahren / ihn mit solcher in die Höhe heben / mit der lincken aber ziehe ich ihn starck hinterwärts nieder; so muß er fallen / und so kan man es auch mit der andern Hand machen.

## Das LXII. Capitul.

WAnn mich der Adversarius mit seinem rechten Arm um den Halß hätte angefast / und wolte mit seinem rechten Schenckel oder Fuß von inwendig an meinen lincken setzen / um mich über die halbe Hüffte zu werffen / in selbigem Moment aber wende ich meinen lincken Fuß / so / daß die Zäen auswärts zu stehen kommen; so kan er zur halben

Hüffte nicht kommen / um mich darüber zu werffen / nach diesem so setze ich meinen lincken Ellenbogen unten in seine rechte Seite/und drücke damit durch seinen rechten Arm durch/ und drehe mich auf die lincke Seite / ergreiff mit meiner rechten Hand seinen rechten Schenckel/ und mit meinem lincken Bein trette ich an sein linckes/ auswendig; in solchem Tempo hebe ich den mit der rechten Hand gefasten Schenckel in die Höhe mit der lincken Hand oder Ellenbogen aber drenge oder drücke ich ihn rückwärts; so muß er hinter sich fallen/ und kan man solches lincks und rechts machen.

## Das LXIII. Capitul.

JCh fasse den Adversarium mit meinem rechten Arm um seinen Leib über dessen lincken Arm und bücke mich zurück / in selbigem Moment aber greiffe ich mit meiner lincken Hand von auswendig sein linckes Bein / und hebe es in die Höhe / lasse aber geschwind die rechte Hand / welche ich oben um den Leib habe / fahren / und drehe mich zugleich seitwärts / greiff mit ersterwehnter Hand unten nach des Adversarii Bein; so bald nun die rechte Hand am Bein / lasse ich mit der lincken Hand loß / und setze sie dem Adversario an seinem Halß/ und drücke ihn oben von mir / unten aber ziehe ich ihn gegen mich; so muß er fallen/ welches auch lincks kan gemacht werden.

Das

# Das LXIV. Capitul.

MAn soll allezeit darauf sehen / daß / wo sich der Adversarius hinwendet / man ihn allezeit / so man ihn angefast / auch gegen dieselbe Seite zu hinweg drücke oder stosse / als par Exemple: Es wäre der Widerpart begriffen einen über seinen rechten Schenckel zu werfen / und er sich gegen der rechten Seiten zu hinweg lehnte oder biegte; so soll man ihm zwar das mit dem obern Leib gemachte Mouvement nicht verhindern / sondern sich mit den Füssen unten helffen; so wie ich im andern paragrapho gemeldet / und die Figura Num. 3. vorstellet / alsdann kan man ihn gar leicht selber werffen.

⁂ :) ✿ (: ⁂

## Druck-Fehler.

Bey pag. 9. muß gesetzt werden sein Lager formiret. item pag. 18. an statt liigiren muß Retrachiren gelesen werden. Bey pag. 25. und 26. muß vor den Vierten Theil Fünffter Theil gelesen werden. Bey pag. 100. muß vor den Driten Theil / Erster Theil gelesen werden. Zweymal.

# Beschluß

## Hochgeneigter Leser.

So viel ist / was ich in diesem kleinen Wercke / vom Fechten / Ringen und Voltigiren sagen wollen. Ob ich darinne die wahre Beschaffenheit und die gründliche Anweisung erwehnter Exercitien getroffen / überlasse ich der vernünfftigen Correctur derjenigen / die ohne passion von einer Sache zu urtheilen wissen. Es werden sich sonder Zweiffel / nach der heutigen tadelhafften Welt / viele Klüglinge finden / denen dieses oder jenes nicht nach ihrer caprice scheinet; allein wenn sie meinen / daß sie es besser verstehen / so sagen sie mir meine Fehler unter die Augen / daß ich mündlich antworten könne: beruhet aber ihr Judicium auf Vorurtheile; so mag ich mir die Mühe nicht nehmen / deßwegen ein Wort zu verlieren. Was ich hierinne geschrieben / das gründet sich auf die praxin, dannenhero finden leere Einbildungen bey mir keine statt / und ich bin erbietig meine Regeln / die ich hier abgefasset / in der That zu demonstriren. Absonderlich / entschuldige ich die hierinnen gebrauchte Schreib-Art / die nicht überall nach den Regeln der reinen teutschen Sprache eingerichtet seyn dörffte. Aber auch in

diesem Stücke bin ich zu vertheidigen; ich mache profession vom Degen / und nicht von der Feder. Jener tapffere und gelehrte Käyser / führete zu seiner Devise ein Buch / worauf ein Degen lag mit der Uberschrifft: Ex utroque Cæsar, und also gereichete es zu meinem Ruhm; wenn ich gleicher gestalt mit der Feder wie mit dem Rapiere umgehen könte; Aber weil ein widriges Verhängnus mir die Gelegenheit zu dem ersten entzogen / so diene ich meinem Nechsten mit dem andern / welches mir kein gescheider Mensch verüblen wird: zu dem begehret ja niemand aus diesem Buch die teutsche Sprach zu lernen / darinne man Künste vorgetragen / denen man ihre terminos technicos oder die Kunst-Wörter / zu bessern Verstande / unumgänglich einverleiben müssen; die entweder aus dem Italiänischen oder Frantzösischen ihren Ursprung genommen. Wenn es meiner ersten Absicht nachgegangen / hätte dieses Werckgen in einen bessern teutschen Habit auftretten sollen / worzu die Anstalten bereits gemacht gewesen / aber die Eilfertigkeit der Presse wolte hierzu keinen Aufschub vergönnen: Darum liefere ich es hier / wie es mir aus der Feder geflossen / in der Hoffnung / daß es gleichwol teutsch / das ist: nicht Kauderwelsch / aussehen werde; Irren ist Menschlich / und wir fehlen alle mannigfaltig. Gönnet das Glücke meiner Arbeit eine neue Auflage / oder hilfft mir GOtt zum Dienste des Nächsten ein vollständiger Werck ausfertigen; so will ich Sorge tragen / das

was

was hier abgehet / zu ersetzen. Der hochgeneigteste Leser begnüge sich unterdessen mit meiner wolmeinenden Absicht / er wird befinden / daß ich aufrichtig und nicht / wie man im Sprichwort saget: Die besten Fechters-Streiche für mich behalten. Wem ich mündlich zu informiren die Ehre habe / der gibt mir vielleicht Anlaß manche Lection mit weitläufftigern Umständen zu erklären / worzu der Feder in so wenig Bögen der Platz gemangelt; Eben dieser erinnert mich auch jetzt meine Arbeit zu endigen / welches ob es schon geschiehet / höre ich doch niemal auf von gantzem Herzen zu heissen

**Des Hochgeneigten Lesers**

dienstwilligster

**Johann Andreas Schmidt** / gebürtig aus Zeblitz in Sachsen / anjetzo aber in des H. Röm. Reichs Freyen Stadt Nürnberg bestellter Fecht- und Exercitien-Meister.

B S B
MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schmidt, Johann Andreas,

Gründlich lehrende Fecht-Schule oder Leichte Anweisung, auf Stoß und Hieb sicher zu fechten Nebst einem curieusen Unterricht vom Voltigieren und Ringen, Mit viel saubern darzu dienlichen Kupfern versehen

Nürnberg 1749

Res/Gymn. 244 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10919114-1
VD18 14884631-001